This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

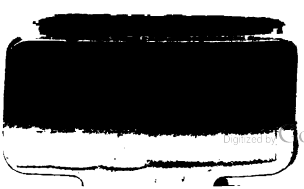
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

A 1,030,386

PROPERTY OF
University of
Michigan
Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ORDER DEPARTMENT
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY
ANN ARBOR, MICHIGAN

ORDER NO. 408856
FUND: German

Digitized by Google

Birken, Sigmund von
Teutsche Rede-bind und Dicht-kunst, oder kurze Anweisung zur Teutschen Poesy NUrnberg, verlegt durch Christof Riegel Gedruckt bey Christof Gerhard, 1679. XD 80 Poet Germ. I, 70
NEGATIVE MICROFILM FOR COPYFLO
Göttingen

ALER:

CAT. & ITEM:
ORDERED 1-28-65

14.90

[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Teutsche
Rede-bind- und
Kunst/
oder
Kurze Anweisung zu
Teutschen P
mit Geistlichen Exem
verfasset
durch
Ein Mitglied der höchstlöblichen
bringenden Gesellschaft
Den Erwachsenen
Samt dem Schauspiel
und
Einem Hirten-Gedich

Nürnberg/
Verlegt durch Christof N
Gedruckt bey Christof Gerh
A. C. M DC LXXIX.

Digitized by Google

527067-126

830.56
B619te
1679a

Digitized by Google

Teutsche

# Rede-bind- und Kunst/

oder

Kurze Anweisung zu

# Teutschen Ve

mit Geistlichen Exem

verfasset

durch

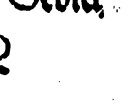
Ein Mitglied der höchstlöblichen
bringenden Gesellschaft

Den Erwachsenen

Samt dem Schauspiel

und

Einem Hirten-Gedich



Nürnberg/

Verlegt durch Christof N

Gedruckt bey Christof Gerh

A. C. M DC LXXIX.

Digitized by Google

An

Die Edle und Fürtreffli

Schäferinnen u. Schäf

nit Glieder der Wol-Löbl. B

genoß-Hirten Gesellschaft/

Corilis/ } Ehege- { Magdal
Corus/ } noßen { Myrtillu
Dalämon/ Rosidan,
Damon/ Fontano,
Filadon/ Filemon/
Periander/ Polyanth
Poliander/ Asterio/
Isander/ Filanthu
Polydor/ Celadon;

Dreisswürdige Anwohnere der Peg
Aisch / Schwarzach / und der
Pfanns /

Meine Hochgeehrte und Groß
wigte Ordensgenossen.

BIBLIOTHECA
ACAD. GEORGIA
AUGUSTAE

# Zuschrift.

DAß die Dicht-Kunst in Feldern und Wäldern gebohren und erzogen worden / erscheinet aus deme / was in nächstfolgender Vorrede hiervon gesagt worden. Sie ist eine Tochter der ersten güldenen Zeit / und waren damals / die zween Brüder / Jabal der Schalmeyer / und Jubal der Schäfer / Triftgenoßen und Weide-Brüder. Daß Jacob der Patriarch / Moses der Fürst und David der König in Jsrael / zugleich Hirten und Himmels Dichtere



Digitized by Google

eſen / ligt von dieſen beid
tag / und iſt von jenem
maßen. Sie ſangen a
s / (ſchreibt der Edle Sc
(a) / der dieſer meinung z
net) gekrönt mit Blum
Brün zweigen / unter ſchа
n Bäumen ſtehend / le
oder ſitzend / oder mit d
e fortſpazirend / d
iferſtab in der Hand / u
irtentaſche / darin Bro
Wein / am Leib tragen
dien und Sicilien / ſin
n Griechen / von ſolche
rten Hirten berühm
ſchaften.

ſcheinet / die Zeit / die nu
in die Ewigkeit ſol ver
let werden / kehre mit ih
nde / wie eine in Zirke
geſchlun

) de re Poët.

Digitized by Google

geschlungene Schlange / in ihren Ursprung zurücke. Sie höret auf mit diesem Thun / wie sie angefangen / und macht ihre jetzige Poeten zu Schäfern. Die zwo so-genannte Arcadien / die Hispanische des Lope de Vega, und die Englische des Ritters Sidney / neben der Schönen Diana / anderer zu geschweigen / machen sich ja unvergleichlich angenehm / in[illegible]em sie poetisirende Schä[illegible]itein führen.

Was für ein son[illegible]er Geist regirte dann uns[illegible]l-Edel-Seeligen Streit[illegible]u-mal als er A. 1642 / n[illegible]n vor 37 Jahren / die [illegible]t-Gesellschaft an der [illegible]tz aufgerichtet / und [illegible]te Kunst Dichtere in ein[illegible]l-



Digitized by Google

ens Band zusamme
!! Es ließe damals/ al
n ungefähr geschehen
lber der Erfolg zeiget
in vielen herrlichen G
rten / daß aus diesen
viel Früchte / zur
Himmels / zur Tuge
e / und zu Mehr
scher Sprache
r Kunst Aufnahme /
erwachsen.
haben auch nachmals/
effliche Geister in un
lichen Teutschen Pro
sich gesehnet / in diese
haft mit einzutreten :
h / diese zwanzig J
itdaß ich die Verwalt
reten / nun XLV
genoßen mit Blum
cift und Namen versel

Digitized by Google

und in die Rolle eingeschrieben. Es sind zwar derẽ schon Neune/ aus dieser Welt-Wüsten/ zu unserer heiligen Passion-Blume in den himlischen Wollust-Garten abgefahren: aber ihr Gedächtnis grünet noch/ im ewigem Andenken/ und in dem von unsrem preiswürdigen Myrtillus sinreich-angelegten Irr-Wald/ welchem der Himmel immer-grünen Wachstum verleihen wolle.

Edle Fürtreffliche Hirtinen und Hirten/ Hoch- und Herzwehrtiste Ordensgenoßen! Ich habe dißorts dessen darum erwehnet/ um zu zeigen/ warum ich gegenwärtige Teutsche Poesy-Anweisung



Digitized by Google

geschrieben/und Denselben hiermit antrage. Weil wir eine Gesellschaft zugleich von Hirten und Dichterei-kündigen / wie sie im Anfang der Welt sich hervorgethan / zusammen haben und halten: wem stehet es wol bäßer zu / von dieser Kunst zu schreiben/als unser einem? Und wer anders hat sollen mit diesem Geschenke bechret werden/ als zugleich Hirten und Kunst-Dichtere?

Ich bezeuge hiermit vor der Teutschen Welt offentlich / wie wir seither / durch das weisse Band aufrecht-redlicher Treue/ in Einigkeit miteinander verbunden gelebet. Ich bezeuge / meine Wehrtisten! daß

Digitized by Google

ich

ich von Euch viel Wolneigung und Freundschaft empfangen: daß ich auch jederzeit gesonnen gelebet / Euch mich einen getreuen Diener und Freund zu zeigen. Habe ich hieran ermanglet / so ist am Vermögen / nicht aber am Willen / der Abgang gewesen; so ist alles / der Himmel wird dort in der Ewigkeit mein Zeuge seyn / daß ich gemeint gewesen. Ich vermuhte / gleichwie ich auch innigst wünsche / daß ich meiner Seel. Liebsten **Florinda** bald in das Land der Heiligen nachfolgen werde. So sei dañ dieses / auf solchen fall / meine getreue Letze. Ich empfehle Euch / mein Angedenken. Ich wünsche / der



Digitized by Google

Wol-löblichen Gesellschaft/ alle fernere Aufnahme; daß das Band der Einigkeit Sie unauflößlich verknüpfe; daß Sie/ GOtt Ehr-wucherend/ auf Erden Ruhm-leuchte/ und dorten in aller Glori fortgrüne! Lebet glückseelig/ und mir ferner-gewogen/ und glaubet/ daß ich sterben werde/

Edle und Fürtreffliche MitBlumgenoßen/

Nürnb. den 4 Herbstmon. am Tag Mosedes ersten Schäfer-Poetens. A. 1679.

Derosel ben Ergebenster Diener

der pSchäfer

Floridan.

Digitized by Google

Vor-

# Vor-Rede.

Er nach der Edlen
Kunſt / der Poeſy / An-
kunft forſchet / der wird
e in Feldern und Wäldern ge-
en / und von den Hirten erzo-
befinden. Es ſcheinet aber /
ben eine etwas ältere Schwe-
nämlich die Muſik oder Sing-
. Die erſte Menſchen / vor der
dflut / hatten ein faules freyes
n: die junge friſche Erde / ge-
e ihnē damals die bäſte Früch-
Bäumen und Büſchen / dar-
hnen auch / wie noch heute den
ianern aus ihren Palm-Nüßen /
volgeſchmacker Trank gefloſ-
Weil ſie nun um Koſt nicht
en dorften / haben ſie / unter
kühlen Schatten der Baum-
ben / in den grünen-linden Ar-
der Kräuter ſanft ligen und ru-

hen können: da dañ die süß-rauschende Buhlerey der Winde mit dem Laub der Wälder/der Gegenlaut des geschwätzigen Wiederschalls / das Geplauder der wudlenden Wässerlein / das Blöken der Heerden / und absonderlich die auf den Baum-ästen sitzende oder unter den Wolken fliegende Lust-Psalter und Schnabel-Harffen / sie zur Nachfolge u. zum Singen gereitzet. Und daher / glaubt man nicht ohne Warheit-schein / hat Jubal anlaß genommen / wie das Buch der Schöpfung von ihm berichtet / Geigen zu erfinden / und aus Rohren / darein der Wind gepfiffen / ihme Pfeifen zu schneiden.

2 Plutarchus nennet die Muſik / eine Göttliche Erfindung: (a) gleich als wäre sie / durch die himliſche Heerschaaren / die Gott ohn unterlaß lobsingen / als ein Vorschmack des Himels / auf Erden herab gebracht worden / damit die Menschen etwas hätten / womit sie ihr

Elend

Digitized by Google

(a) Θεῖον ἐύρημα.

Elend trösten mögen. Indem nun / des Jubals und Jabals Schüler und Schäferei-genoßen / also aufspielten und sangen / ward ihre Schwester / die schöne Naema / samt ihren Gespielinen damit herzu gelocket: die dan eine Reihen schlossen / und nach dem Thon ihrer Seiten- und Pfeifenspiele gedanzet. Als nun selbige Feld-Musikanten in diese Dänzerinnen sich verliebet / wurden sie veranlaßet / Liebesklagen zu verfassen und in das Seitenspiel zu singen. Und solcher gestalt hat / die Liebe / zu erfindung der Poesy / den ersten anlaß gegeben. So ein Liebgedichte sol vor alters die Erisanis dem Menalcas / einem berühmten Jäger / gemacht und gesungen haben.

3 Dieses thäten die Cainiten. Löblicher aber verfuhren / die von der Kirche der Erzvätter. Adam / der Fürst und Vatter unter denselben / hat ohnezweifel / mit seiner Eva im Paradeis unter dem Baum des Lebens / GOtt ihrem Schöp-

Digitized by Google

fer

ser Lob-gesungen. Nachmals / wañ diese heil. Vätter im Grünen lagen / hatten sie ihre Gedanken zu Gott / schwebten damit im Himmel / den sie über und vor sich sahen / betrachteten in den Geschöpfen den Schöpfer / auch an der Sternenburg den Ursprung ihrer Seelen / und / an stat der eitlen irdischen Liebe raum zu geben / dichteten sie Lieder zur Ehre GOttes / und sungen solche bei Verrichtung des Gottesdienstes / oder ließen sonst Gesänger voll Tugendlehren erklingen. Diß geschahe / wie zu vermuhten ist / in der ersten Welt vor der Sündflut: da man ja nicht in der Beehrung GOttes wird gefeiret haben / sonderlich in des Henochs Schule / der ein Göttliches Leben geführet.

4 Nach der Sündflut / ist / vor Mose Zeiten / keiner Poesy oder einiges Lieds gedacht worden: außer daß sich vermuten lässet / Noah werde / nach der Sündflut / beim Opfer / ein Lob- und Dankliedt GOtt zu Ehren gesungen / und

der Schäfer Jacob / zu Haran in Mesopotamien / auf der Weide bei den Heerden seiner schönen Rahel / die er innigst geliebet und 14 Jahre um sie gedienet / manches HirtenLied gedichtet haben. Er wohnte nachmals bei den Thurn Eder / (a) nahe bei Bethlehem / welcher Ort ohnezweifel von ihm und seiner SchafeTrift / diesen Namen (Heerde) bekomen: und wird er daselbst seinem GOtte / der ihn beschirmet und gesegnet / manches DankLied gesungen haben. Daß aber die Hebreer / und andre Völker in den Morgenlanden / Poeten gewesen / erscheinet aus den vielen in Heil. Schrift aufgeschriebenen Liedern und Psalmen / wie auch aus des Lügen-Proferens Mahumed Alcoran / welcher in lauter / wie wol übel-abgemessenen / Reimzeilen bestehet: aus welchem letzern abzunehmen ist / daß die Poeterey bei dē Arabern / der Ebreer Nachbaren / sehr üblich müße gewesen seyn.

5 Im

(a) Gen. 23. v. 21.

Digitized by Google

5 Im Jahr der Welt 2415 ungefähr 800 Jahre nach der Sündflut / lebte mit 40 Jahren der Poet und Profet Mose / und wohnte ebensoviel Jahre im Land Midian / bei einem Brunnen / dahin er aus Egypten geflohen ware: und daselbst hütete er der Schafe Jethro / des Priesters in Midian / der ihm eine von seinen sieben Töchtern zum Weibe gegeben. Mit diesen sieben Schäferinnen / insonderheit mit seiner lieben Zipora / wird Moses sich oft im Singen auf dem Feld ergetzet haben(b). Dann / daß er ein Poet gewesen / ist zu ersehen aus dem schönen Dank-Lied / damit er Gottes Hülfe gepriesen / da der Feind seines Volks mit allen den seinen in rohten Meer ertrunken: worbei seine Schwester Miriam auch das ihre gethan / und den andern Frauen / als Sängerinnen / vorgesungen(c). Er sange auch / kurz vor seinem Tod / ein langes Lied(d) /

(b) Ex. 2. v. 15 / 16 / 24. c. 2. v. 1.
(c) Ex. 15. v. 21. (d) Deut. 32.

Lied / darin er aus Profetischem Geist vorgesaget / wie das erwehlte Volk von GOtt abfallen würde. Es wird auch der Neunzigste Psalm ihme / durch die Obschrift / zugeschrieben / womit er die in der Wüsten sterbende 600000 Israelicen getröstet. Welchergestalt das Volk an der Gränze von Moab / über einen Brunn / ein Liedlein wechselweis gesungen / hat eben dieser ihr Fürst und Capellmeister nicht unerwehnt lassen können. (e)

6 Ein hundert Jahre nach der Zeit Mose / thäte sich auch in Griechenland die Poesy herfür / und zwar erstlich in Böotien zu Dodona und Delfi: da die Götzen oder vielmehr Teufel / Jupiter / und nachmals Apollo / so in seiner Jugend auch / wie Mose / ein Schäfer gewesen / aus Hölen (aus der Hölle) und zwar allemal in Versen / geredet / und den Leuten / die um künftige Dinge gefragt / Antwort gegeben / daher sie Oracula genennt wer-

(e) Num. 21. v. 17/18.

Digitized by Google

worden: und soll zu Delphi das erste Weib / durch welche der Geist geredet / namens Phemonoe / die Verse-art / so bei den Griechen und Latinern Hexametri heißen / erfunden haben. Es ist aber ohnezweifel Fabelwerk / wie alle der Griechen erste Geschichten / und hat der Höllen Fürst / als jederzeit Gottes Affe solches von dem Profeten Mosi und der Miriam abgesehen / und nachgedichtet.

7 Im Jahr der Welt 2620 trat im Volke GOttes hervor / die Heldin / Richterin / Profetin und Poetin Debora: welche mit dem Barak, nachdem sie die Canaaniter geschlagen / dem Herrn mit einem schönen Lied dafür gedanket (f). Von dieser glaubet man / daß sie eine von den Sibyllen gewesen: welche auch Poetinen gewesen / und ihre Weissagungen in Versen geschrieben. Um dieselbe Zeit haben die Griechen ihren Amphion aufgestellet / und von ihm geschrieben / daß er

Digitized by Google

(f) B. Richt. 5.

r / durch ſeine Lehr- und Tugend-
Gedichte / die wilde Feld-Leute in
die Stadt geſamlet / und ihr König
worden: woraus hernach die Fabel
entſtanden / als hätte er / mit dem
Thon ſeiner Cyther / die Steine be-
wogen / daß ſie von ſelbſt nach The-
be gelauffen / und die Mauren ſel-
biger Stadt geworden. Auf dieſen
folgten im folgendē Jahrhuntert /
die erſte Poeten Linus / Orpheus
und Muſæus / wie auch in Italien
die alte Carmenta / K. Evandri
Mutter: welche aus Arcadien die
Poeterey ſollen dahin gebracht ha-
ben. Dañ Arcadia / eine Landſchaft
Peloponneſi, ware damals vor an-
dern Griechiſchen Provinzen be-
rühmt / daß ſie von Poeten und
Schäfern bewohnt geweſen. Auf
die Debora folgte / nach 200 Jah-
ren / im heiligen Volk / die fromme
Hanna / des Profeten Samuels
Mutter: welche dieſen ihren Sohn
von GOtt erbetten / und dafür ein
ſchönes Dankſied geſungen

8 Endlich um das Jahr der Welt

Digitized by Google

2680 sezte die Poesy sich erstlich auf den Königsthron / und zwar im Volke Gottes David der Sohn Isai / weidete damals bei vor-erwehntem Bethlehem und Thurn Eder / wo Jacob seine Hütten gehabt / seines Vatters Schafe / war ein künstlicher Harffenspieler / fienge an Psalmen zu dichten / und ward also zugleich ein Schäfer und Poet / und zwar ein Geistlicher Poet / ein Himels-Dichter. Daher haben die Blumgenoßhirten / die zugleich Schäfere / Poeten / und Gekrönte sind / und den Spruch Alles zur Ehre des Himmels / zum Gesellschaft-Wort und zum Absehen ihrer Schriften erwehlet / diesen Hirten und Gold-gekrönten Himmel-Poeten ihren Gesellschafter (g) benennet. Seinem Freund Jonathan / auch seinem Feind und Schweher Saul / schriebe er / nachdem sie in der Schlacht umgekommen / ein klägliches Leich-Lied / nente es den Bogen / und ließe es in Israel

(g) S. Pegnes. II Theils 1 Hirtenged. §. 2.

rael offentlich singen: und hierauf ward er zum König in Israel gekröner. Seine ewige Ehre ist / auf Erden und im Himmel / was Sirach ihm nachrühmet: Für eine jede Wolthat / dankte er dem HErrn / mit einem schönen Lied (*h*). Wie er dann derer / im Psalter oder Ebreischen Liederbuch / eine große Anzahl hinterlassen: und ersihet man aus selbigem Buch / und den Obschriften der Psalmen / daß damals und hernach viel Poeten in Israel gewesen. Von seinem Sohn und Reichs-Nachfolger / dem König Salomo / schreibt das Biblische Buch der Königs-Geschichten (*i*) / daß er über tausend Lieder gedichtet: unter denē aber allein das so-genañte Hohe Lied noch vorhanden ist / welches ein Schäfer-Gedichte ist / und unter dem Namen Salomo und Sulamith / den Sohn Gottes mit seiner Braut / dem Menschlichen Geschlecht / verliebt redend einführet.

9 Nach Davids und seines

):( ):( Sohns

(*h*) Sir. 49. v. 9. (*i*) 1 B. Kön. 4. v. 32.

Digitized by Google

Sohns zeiten/ wurden in Griechenland berühmt / der Fürst selbigen Poesy Homerus / und hernach Hesiodus : deme Tyrtäus / die Dichterinnen Telesilla und Sappho / Alcman / Arion / und die andern/ nach und nach gefolget. Zwischen denselben waren im Heil. Land berühmt die Profeten und Poeten/ Esaias und Jeremias: deren jener seinem Lieben / dem König Ussia oder Jothan ein Lied seines Vetters des Herrn Messias / gesungen(k); der andere aber / seine Klag-Lieder über die Verstörung des Jüdischen Landes und der Haupt-Stadt Jerusalem / angestimmet. Also hat auch die Heldin Judith/ dem HErrn ein Dank-Lied gesungen. Aus bisher-erzehltem erhellet nun / daß keineswegs die Griechen / wie zwar von ihnen gerühmet wird / sondern die Ebreer und Israeliten / die erste Poeten gewesen / und zwar nur GOtt zu Ehren Lieder gesungen. Unterdessen hat diese Kunst auch

Digitized by Google

(k) Esa. 5. v. 1.

ch in Italien ſich feſt geſetzet:
aßen / ſchon zu K. Numæ Zeiten /
e Prieſter des Kriegs Gottes /
lii genañt / gewiße Lieder geſun-
en. Lang und wol 300 Jahre her-
ach / folgten die Poeten Livius /
nnius / Lucilius / Lucretius / Plau-
s / Terentius / Virgilius / Ovidi-
s / Horatius / und hundert andere.
10 Zur Zeit der Hochheiligen
hriſtgeburt ſangen im Jüdiſchen
and / die hochgelobte Gottes-
Mutter Maria / und ihr Vetter der
riester Zacharias / zwei ſchöne
Dank- und Loblieder: gleichwie
uch die Engel ſelber / in der Chriſt-
Nacht / dieſe der Welt Heil-Geburt
eirlich beſungen haben. Auf dieſe
olgten / nach 300 Jahren / eine
roße Anzahl Jüdiſcher Engel
der GOtt- und Chriſtliebender
Poeten / als Juvencus / Hilarius /
ivius / Ambroſius / Auguſtinus /
Gregorius / Apollinaris / Auſoni-
s / Prudentius / Nonnus / Pau-
hnus / Syneſius / Sedulius / Sido-

):( ):( ij nius /

(f) Jud. 16.

Digitized by Google

nius / Boëtius / Venantius / Fortunatus / Theodulphus / Bernhardus / so meistenteils der ersten Kirche Christliche Bischofe gewesen / und unter denselben auch zwo Weibspersonen / Proba Falconia und die Käiserin Eudoxia. In Italien / nachdem die Gothen eine Barbarei eingeführt / haben die Poesy wieder hervorgezogen Franc. Petrarcha / Dantes / Ariostus / Torquatus Tassus und andere. Endlich ist auch in Teutschland Conradus Celtes ein Franke aufgetretten / der sofort Eobanum, Hessum, Cordum, Lotichium, Sabinum, Melissum, Taubmannum nach sich gezogen: zu deren zeit auch zwei Weibspersonen / die Olympia Fulvia Morata / aus Welschland bürtig / in Teutschland / und Johanna Weston in Engelland / als berühmte Poetinen gelebet.

11 So ist nun klar und wahr / daß die edle Poesy / nach der Music / die älteste Kunst / und vor allen andern Künsten am ersten sei erfun-

den

den worden / da noch keine Gottes- Staats- Verſtand- Tugend- oder Natur-Lehre am tag geweſen. Ja es ſind / von dieſer / nach und nach die andere Wiſſenſchaften entſprungen. Es hat ja Orfeus / der älteſten Griechiſchen Poeten einer und unter den Heiden der erſte Theologus, die Götter mit Hymnis und Liedern verehret / und nach dem Vorſpiel Amfons / mit ſeinen Poetiſchen Sitten- und Tugend-Lehren / die wilde in Wäldern und auf Bergen herum ſchweiffende verſtreute Leute / in Dörfer / Märkte und Städte zuhauf geſamlet / und in das Band Menſchlicher Geſellſchaft eingefangen: daher von ihm die Fabel entſtanden / er habe mit ſeinem Sing- und Seitenſpiel / die Thiere / Steine und Bäume an ſich gezogen. Die Poeſy iſt freilich die Kunſt / ſo mit den Gottes-Liedern angefangen. Sie iſt die rechte Pallas / von deren die Griechen gedichtet / daß Jupiter ſie aus ſeinem Gehirne

gebohren habe: wie dann alle Weißheit von GOtt kommet.

12 Die Heiden wusten dieses: darum haben sie / nicht nur eine Pallas oder KunstGöttin / sondern auch einen Apollo oder Vorsteher der neun Musen erdichtet / ihm eine Cyther in die Hand / und die Berge Parnassus und Helikon zur Wohnung gegeben / einen Brunn daraus herabfließen gemacht / und vorgegeben / man trinke Geist-Feuer mit selbigem Wasser in sich / und man erwache ein guter Poet / wañ man auf dieser Berge einem eingeschlaffen. Dieses hat der Feind und Affe Gottes / von David dem König und Poeten abgesehen: welcher viel Sänger und Poeten / als Musen / um und unter sich gehabt / auf dem Berg Sion gewohnt / daraus der Brunn Siloha geflossen / auf der Harffen gespielet / und in deren Thon viel Psalmen gesungen. Im 1 Schäfer-Gedichte des II Theils der Pegnesis / der Norische Parnaß genannt /

den worden / da noch keine Gottes- Staats- Verſtand- Tugend- oder Natur-Lehre am tag geweſen. Ja es ſind / von dieſer / nach und nach die andere Wiſſenſchaften entſprungen. Es hat ja Orfeus / der älteſten Griechiſchen Poeten einer und unter den Heiden der erſte Theologus, die Götter mit Hymnis und Liedern verehret / und nach dem Vorſpiel Amfons / mit ſeinen Poetiſchen Sitten- und Tugend-Lehren / die wilde in Wäldern und auf Bergen herum ſchweiffende verſtreute Leute / in Dörfer / Märkte und Städte zuhauf geſamlet / und in das Band Menſchlicher Geſellſchaft eingefangen: daher von ihm die Fabel entſtanden / er habe mit ſeinem Sing- und Seitenſpiel / die Thiere / Steine und Bäume an ſich gezogen. Die Poeſy iſt freilich die Kunſt / ſo mit den Gottes-Liedern angefangen. Sie iſt die rechte Pallas / von deren die Griechen gedichtet / daß Jupiter ſie aus ſeinem Gehirne

gebohren habe: wie dann alle Weißheit von GOtt kommet.

12 Die Heiden wusten dieses: darum haben sie / nicht nur eine Pallas oder KunstGöttin / sondern auch einen Apollo oder Vorsteher der neun Musen erdichtet / ihm eine Cyther in die Hand / und die Berge Parnassus und Helikon zur Wohnung gegeben / einen Brunn daraus herabfliessen gemacht / und vorgegeben / man trinke Geist-Feuer mit selbigem Wasser in sich / und man erwache ein guter Poet / wañ man auf dieser Berge einem eingeschlaffen. Dieses hat der Feind und Affe Gottes / von David dem König und Poeten abgesehen: welcher viel Sänger und Poeten / als Musen / um und unter sich gehabt / auf dem Berg Sion gewohnt / daraus der Brunn Siloha geflossen / auf der Harffen gespielet / und in deren Thon viel Psalmen gesungen. Im I Schäfer-Gedichte des II Theils der Pegnesis / der Norische Parnaß genannt /

genannt / wird dieſes umſtänd-
licher ausgeführet.

13 Von den Brunnen inſonder-
heit / iſt bei den Heiden viel Aber-
glaube geweſen / und haben ſie
dieſelben / weil ſie alſo unabläſſig
rinnen und ihren Lauf behalten /
für Göttlich gehalten / auch ihnen
Nymfen und Naſaden zu Vor-
ſteherinnen zugeeignet. Daß aber
ein Brunn den Geiſt der Poeſy ein-
gießen ſoll / ſcheinet daher entſprun-
gen zu ſeyn. In der erſten Welt /
wañ die Weibsperſonen bei den
Brunnen / um Badens willen / zu-
ſammen kamen / haben ſie die
Mannsperſonen nach ſich gezo-
gen / welche / ihre Leibsſchönheit
zu beſchauen / begierig geweſen:
dergleichen mit der Diana und ih-
ren Nymfen und mit dem Actäon /
ſich zugetragen. Weil nun / durch
ſolche Anſchauung / in den Herzen
der Mannsperſonen die Liebe an-
gezündet worden / haben ſie mit
Geſang-Rede derſelben Weibs-
bilder Schönheit geprieſen / und

Digitized by Google

um deren Holdschaft angesuchet. Daher entstunde die Sage und Fabel / man lerne bei den Brunnen ein Poet seyn / schöpfe und trinke diese Kunst (mit den Augen / aber nicht mit dem Munde) aus denselben. Also haben die heilige Hirten Jacob und Mose / bei Brunnen / ihre Schönen gefunden die sie hernach geliebet und mit Liedern beehret: wie dann auch sonst gemeinlich junge Poeten / mit Liebssachen / zu poetisiren anfangen. Sidonius verlachet solche Brunn-Poeten / und saget / Ein Gedichte müße / nicht aus dem Strom / sondern aus der Stirn hervorschwitzen. (/)

14 Es ist aber ein anderes Wasser / mit welchem die Dicht-fähigkeit einfließet / nämlich die Feuer-Flut des himlischen Geistes / von welchem Plato also redet: Das Gemüte kan keine Brut empfangen oder gebähren / es werde dann durch einen Strom von Himmel herab übergossen

(/) Carmen non tàm fonte, quàm fronte Sudari. l. 8. ep. 3.

gossen und beschwämmet. Der Himmel / oder die Wohnung der Herrlichkeit Gottes / wo nicht nur Neune / sondern viel 1000000 Musen wohnen und ein LobLied nach dem andern anstimmen / ist der rechte Parnassus / daraus diese Geistes-Flut erquillet und herabschießet. Gleichwie aber das von oben abfallende Wasser / wann es durch Röhren in ein Brunngefäß geleitet wird / in demselben wieder empor und hervorspringet: also soll die DichtKunst / weil sie vom Himmel einfließet / wieder gen Himmel steigen und GOtt zu Ehren verwendet werden. Sind also die Poeten himlische Sprung Brunnen / oder sie sollen solche seyn / und das Himmels-Flut Feuer nicht Irdisch verwenden: worauf mit dem Titel-Sinnbild gezielet worden / da die Poesy und Andacht / als die wahre Uranie in zweyen Personen / vor einem solchen Brunnen sitzet. Solcher gestalt wird / die Erde / zum Echo und Gegenhall des Him-



Digitized by Google

mels / und GOtt / wie billig / droben und hierunten beehret.

15 Es haben jederzeit Welt-Hohe sich gefunden / die nicht allein die Poesy geliebt / sondern auch selber Poeten gewesen. Waren nicht / wie erwehnt / David und Salomon große Könige? Der Weltbezwinger Alexander der Große / legte die Schriften Homeri in ein kostbares mit Edelsteinen versetztes güldnes Kästlein / das er in der Persischen Beute erobert und sagte: Er wüste nichts köstlichers hinein zu legen. Er preisete auch den Achilles seelig / daß der diesen Poeten zur Ruhmposaune erworben hatte. J. Cæsar u. Octavianus Augustus, die beide Urheber des Röm. Käisertums / waren nicht allein der Poeten große Patronen / sondern sie poetisirten auch selber mit: maßen Suetonius viele ihre Gedichtsachen und ganze Werke benennet. Ihnen folgte / auch hierin / ihre Reichsnachfolgere / die Käisere Nero Domitianus Adrianus / Alexander Numerianus und andere: da der letzte / als man

Digitized by Google

han ihn mit einem Gefäß voll Edel-
esteine beschenken wolle/ solche an-
nehmen sich geweigert/ und ge-
agt: Er funde deren mehr und bäßere
i des Poeten Virgilii Gedichtschrift.
16 Sie haben aber die Poeten nicht
llein geliebet und gehöget/ sondern
uch hoch beehret: indem sie den-
elben ihre selbst-eigene Ehrenzier/
ie Lorber Kron/ mitgetheilet. Hel-
den und Poeten/ haben sich immer
gern zusamen gesellet/ da diese zier-
lich beschrieben/ was jene löblich ge-
trieben: damit auf die Nachwelt
käme was sie zu gleichen rühmliche
Thaten anspöre. Es wäre auch des
Achilles/ Hectors/ Ajax und anderer
Griechischen Helden Ruhm/ wan
nicht Homerus durch seine Ilias sie
bei Leben erhalte/ mit ihren Leibern
in der Erde vermodert. Also wur-
den gekrönt/ zu Käis. Domitiani zei-
ten/ L. Valerius Pudens, und in der
Christenheit Prudentius, beide erst
dreizehnjärig. Alexander M. hat
den Poeten Theodectem, nach sei-
nem Tod/ auf einer Statua gekröner.

):( ):( vj Die-

Dieſe Ehre wiederfuhre auch des Lini Enkelinnen / den Pierſden: wovon P. Melisſus zu unſern Zeiten anlaß genommen / die Engliſche Pierinne Johannam Weſtonam, mit dem Lorbeer-Kranze zu begaben.

Es iſt nichts ſo löblich und vollkommen / es hat ſeine Feinde und Verächter. Nenn / was du wilt: man lobt und ſchilt. Mit der Dichter-Krone trifft es wol ein / was jener Franzos von einem gewiſſen Orden geſagt: Es ſei daſſelbe Band ehmals eine Ehren-Zier der Tugend geweſen / nun aber ſei es eines ieden Hundes Halsband worden. Es iſt ja viel Dings / das die Poeten verächtlich machet. Zuvörderſt heiſt es:

*Laudibus arguitur Vini vinoſus Homerus.*

Der Berg Parnaſſus / hatte zwo Spitzen: auf der einen wohnte Apollo mit den Muſen; auf der andern / welche Cythæron hieße / der

der Wein Göttze Bachus / vielleicht weil ſie mit Wein bewachſen ware. Horatius tranke auch lieber aus der Wein Kanne / als aus dem Waſſer-brunn der Camönen / darum ſchrie-be er:

*Nulla placere diu, nec vivere Carmina poſſunt,*
*quæ ſcribuntur aquæ-potoribus.*

Martialis bekennet dieſes von ſich ſelber:

*Poſſum nil ego ſobrius: bibenti*
*ſuccurrunt mihi quindecim Poëtæ.*

Alſo ſchriebe auch einer von unſren Poeten:

Rebenſaft iſt der Poeten ihr Pferd!
Verſe von Waſſer ſind Waſſers nit werht.

Dieſes hat er aus dieſem Diſticho Dionyſii Halicarnaſſæi, welches von Athenæo angezogen wird / übergetragen.

Οἱ δὲ τὰ χαριέντα πίνει ταχὺς ἵππος ἀοιδῶν:
ὕδωρ δὲ πίνων χρηστὸν ἁδὲν ἂν τέκης.

 Sanè

*Sanè prope: equum lepido ſunt vina Poëtæ:*
*& qui potat aquas, rarè nil pariet.*

Es iſt ja wahr / daß der Wein die Geiſter ſtärket / und daher den Poeten wol zu ſtatten kommet: es folget aber darum nicht / daß man ſich voll ſaufen müſſe / wañ man poetiſiren will. Virgilius, und mehr andere / waren fürtreffliche Poeten: man weiß aber von ihnen nicht / daß ſie Weinſäuffere geweſen. Man muß nicht / was einer ſündiget / allen den anderen zurechnen. Und ob auch viel Poeten wären / die den Kragen gern in Wein waſchen: ſind dan nicht auch in allen andren Ständen Leute / die ſolches nicht weniger thun? Muß alſo dieſer Koht auf diejenigen zurück ſpritzen / die mit ſolchem die Poeten beſchmitzen wollē.

16 Ferner hänget man den Poeten dieſes Schandblech an / daß ſie gerne lügen; und iſt es damit ſo weit gekommen daß man / den man lügen ſtraffen will einen Poeten nennet. Dieſe Beſchuldigung rühret daher /

daher / weil sie immermal ihre gelehrte Gedanken unter dem Fürhang der Fabeln zu tag geleget: daher die grobe ungehirnte Hobelspän-Köpfe anlaß genommen / sie um des willen / was sie nicht verstehen konten / der Lügen zu beschuldigen. Und weil solchen Theons-Guschen u. Poeterei-Verächtern / so gemeinlich Thrasonen u. pralende Aufschneider sind / der Lügner-Titel viel mehr eignet / als mögen sie hinwieder Proferen perantiphrasin heissen / und kan man ihre Namen in die Zigeuner-Rolle mit bässern Recht eintragen. Wie die Poetische Fabeln eine Tugend- ja wol gar eine Gottes-Lehre hinter sich haben / davon kan mein zu Ende angehängtes Programma Poëticum, die Verwandlung der Daphne in den Lorbeerbaum behandlend / ein Beispiel geben.

17 Es ist aber eine Ursach / weswegen man einige / die sich für Poeten ausgeben / für Lügen-schmiede zu achten hat: nämlich / wañ sie

Digitized by Google

von

von denen die mit Tugend / als wie der Krebs mit Baumwolle / gefüttert sind / Lob-reden. Sonderlich sind / die Leich-Gedichte / meist Lügen Gedichte und werden die Laster mit Tugenden verschleyert u. verkapper. Carolus V der höchstlobseeligste Käiser / hat solche Schmeichelei höflich verlachet / und einem / der ihn mit einer Lob Rede an den Himmel erhoben / zur antwort gegeben: Ihr habt mich beschrieben / nicht wie ich bin / sondern wie ich seyn solte. Und dieses / könte man oft von einen solchen Lob Gedichte sagen. Zu wünschen wäre ja / daß diejenigen / die mit dem Themistocles / keine Rede lieber hören / als von der sie gelobt werden / sich auch lobwürdig zu leben beflissen.

18 Es möchte endlich noch vergönnt seyn / daß ein Poete seinem hohen Patron / von dem er befördert oder bewolthätigt worden / weil er seine Dankbarkeit sonst mit nichts bezeigen kan / mit einer Lob-

Digitized by Google

Schrift

Schrift / doch daß damit deſſen Verdienſt nicht überſchritten werde / aufdiene: weil dadurch GOtt / als die Urqwelle ſolcher Wolthaten / mit beehret wird. Daß aber mancher Landſtreiner und Reimenſüdler / (welche nur der thumme Pöbel für Poeten hält / und wird deswegen einen / der dieſen Namen würdig führet / kein verſtändiger Mañ verachten) dieſe Muſen zu Metzen machet / und ſie jedermañ um ſchnödes Geld darbietet / das iſt eine ſchändliche Bettelei: und ſolte man ſolche Geſellen / die der Edlen Kunſt alſo ein Brandmal anbrennen / gleich andern Landbetrügern / zur Stadt hinaus peitſchen laſſen.

19 Es folget aber hieraus nicht / daß alle diejenigen / ſo für ihre Gedichte Geld empfangen und annehmen / Bettel-Poeten ſeyen. D. Flemming ſetzet / an einem Orte / dieſen Spruch:

--- --- Wem unſre Kunſt beliebt / der gibt ihr / was ſie darf / und darf auch / was ſie gibt.

Juriſten /

Digitized by Google

Juristen / Medici und andere Personen in allen Ständen / lassen ihnen ihre Schriften und Arbeit bezahlen: wer hat dañ den Poeten zum famulum communem gemacht / daß er jederman umsonst aufwarte? Hat jemand der Poeterei oder eines Ehrengedichts vonnöten / und ist dessen würdig / so lasse er den KunstDichter seiner Mühe geniessen / und zeige sich erkentlich / wie gegen seinem Arzt oder Anwalt: zumal da / was diese ihm zu Dienste schreiben / verborgen ligen bleibet / ein KunstGedichte aber / von der Person / deren es gewidmet ist / öffentlich und ewig Lobredet. Hat man aber des Dichters und seiner Feder nicht vonnöten / so lasse man ihn unbemühet und ungebrühet: ein edler Geist wird sich nach solcher Arbeit nicht sehnen. Doch wird es hingegen auch einem keine Schande seyn / wann er / wie jederman / auch mancher Groſser thut / ihm seinen Dienst mit Gaben erwidern lässet.

Digitized by Google

20 Es gereichet auch der Poesy zur Schmach / wañ man / sonderlich zu Hochzeiten / unschambare Sau-Verse machet / Ehrliebende Ohren damit beleidigt und die Allgegenwart Gottes erzürnet: oder auch / wañ mancher vermeinet / er könne keinen Vers schreiben / es werden dañ andere damit gehechelt u. geblechelt. Solche thun nicht anders / als wie die unflätige Schweine / welche niemand können vorbei gehen lassen / den sie nicht mit ihren Rüssel und Füssen beschmitzen. Von dergleichen Porciis mag wol das Rescript Käis. Philippi l. 3 Cod. de Professor. reden / dañ denselben alle Gnaden und Freiheiten abgesprochen werden. Selbiger Textus Juris ist mir ehe dessen unter die Feder gekommen / und wird am Ende dieses Buchs / dessen Enodation, in einem Programmate Coronationis Poëticæ, zu lesen gegeben.

21 Vor dessen und noch bei unserem Gedenken / ist die Poesy so beliebt gewesen / daß keiner für gelehrt

Google

lehrt geachtet worden / wann er nicht ein gutes Carmen schreiben können. Vor 50 Jahren / thäte sich auch die Teutsche Dicht-Kunst hervor: gleichwie vorher die Walonen ihre Sprachen mit Versen zu zieren angefangen / auch bis heute in Italien und Frankreich / sowol Hohen als Nidren Stands-Personen solche Beflissenheit beiwohnet / und bei ihren Nationen ihnen zu Ruhm gereichet. Aber unsre Teutschen / gleichwie sie / aus Fremdgierigkeit / ihre Sitten / Reden / Kleider / Haare / Gebärden und alles / aus Frankreich holen / also bleibt ihnen nichts übrig von Beliebung / solche an ihre edle Haupt-Sprache zu verwenden: die doch auf der Canzel und Canzley / in der Raht- und Gerichts-Stube / und im ganzen gemeinen Leben / sie nehren und unterhalten muß.

22 Es gibt auch Unteutsche Gelehrte in Teutschland / die allein Lateinische Verse hoch-achten / und

Digitized by Google

ind hingegen die Teutſche Poeſy
ernichten. Zu den zeiten Käiſ.
Auguſti / da zugleich die Lateini-
che Sprache und Poeſy im höch-
ten Flur geſtanden / haben die
vornemſte Redner und Poeten /
als Cicero / Virgilius / Ovidius /
Horatius und andere / nicht Grie-
chiſch / ſondern in ihrer angebohr-
nen Sprache geſchrieben und gere-
det / und dieſelbe auszuüben ſich
befliſſen. So weiß ich dan nicht /
was von ſolchen Teutſchen zu ſa-
gen oder zu halten ſei / die nichts
Teutſches dulten wollen : zumal
ja die Teutſche auch eine von den
uralten HauptSprachen / und ja
ſo alt a's das Latein iſt / und
daher wol verdient / hervor gezo-
gen zu werden. Man vertheidige
dißorts nicht die faule Teutſche
Michel / die kein gut Latein inn-
haben / und nur ein armes alberes
Teutſch daher klecken. Man hält
hingegen für gewiß / daß der nichts
weniger als ein Poet ſei / der nicht
die Lateiniſche und Griechiſche

Poeten

Poeten geleſen hat/ und ſelbſt einen ſolchen wenigſt in Latein/ abgibet: maßen auch die Verſe-Zier/ von den fremden/ in die Teutſche Poeſy ſoll übergetragen werden.

23 Einige Selb-Köpfe/ verachten die Teutſche Poeſy bloß aus Unwiſſenheit/ u. weil ſie nichts davon verſtehen: gleich als wann ihr Gehirn allein das Buch der Weißheit/ und was da hinein nicht geſchriebē iſt/ lauter Lappenwerk wäre. Wiederum andere Stroh-Köpfe verſtehen nichts als Eitelkeit/ und machen beruff von Laſtern: denen daß dieſe Edle Kunſt/ wie alle andere/ notwendig misfallen muß. Und was ſol man von ſolchen Poeſy-Schändern ſagen/ die da ſchelten/ was nicht allein Gelehrte/ ſondern auch ſoviel hohe Perſonen loben u. üben/ auch von uralters her gelobet und geübet? die da verachten/ was die höchſtlöblichſte Geſellſchaft ſo vieler Durchleuchtigen/ Hochgeb. Wolgebornen u. Edlen Palmgenoßen/ Ehr-achter und ſelbſt mit machet?

Digitized by Google

24 Zu bewundern ist/ daß gleichwol solche Theons-Gesellen/ von den Poeten mit Gedichten belobet und bedienet zu werden/ verlangen; noch mehr aber/ daß Poeten sich finden/ die solchen Poesy-Verächtern gleichwol mit Ehr-Gedichten aufdienen/ denen sie billiger Satyren und Schelt-Reden widmen solten. Es sind auch hierdurch die Ehren-Gedichte so gemein worden/ daß man solche/ samt den Verfassern/ nicht mehr achtet. Zu wünschen wäre solchen Versesudlern/ daß sie die Kunst der Poesy recht erlernten/ und alsdan Lieder GOtt zu Ehren widmeten? Sie würden erfahren/ daß GOtt/ dem sie auch allein gebühret/ die Ehre erkentlicher von ihnen annehmen/ auch mit Wolthaten/ die sie oft bei Menschen mit Versen/ vergeblich suchen/ sie reichlich überschütten würde. Rechtschaffene Poeten/ die sich erinnern/ daß ihre Kunst vom Himmel einfließe/ daß diese Kunst-Ergebenen vor alters für

die

Digitized by Google

die allein-Weißen gehalten / und von dem Weltweißen-Vatter Plato Vätter und Fürsten der Weißheit / gröſſer als Menſchen und kleiner als Götter / ja Söhne der Götter und Göttlich genennt worden: werden dieſe Himmels Tropfen und Perlen viel zu edel achten / als daß ſie ſolche auf die Erde verſchütten ſolten.

25 Gegenwärtige Poeſy-Anweiſung / zielet auf der frommen Zweck / daß dieſe Edle Kunſt zur Ehre deſſen / von dem ſie einflieſſet / möchte verwendet werden. Ich ſchriebe / faſt vor 30 Jahren / auf gnädiges Anſinnen eines hohen Cavalliers / ein halb-hundert Lehr-Sätze von dieſer Wiſſenſchaft: welche / als nur in einem paar Bögen beſtehend / ohne mein Wiſſen / vielfältig abgeſchrieben / und endlich gar in die Schulen einzuführen mir abgeheiſchet worden. Weil es aber ein unvollkommen Werk geweſen / als habe ich / durch vieler vornehmen Freunde zuſprechen / mich

mich bereden lassen / dasselbe unter die hand zu nehmen / und in einige Vollkommenheit einzurichten. Es sind zwar / viel Teutsche Prosodien / nach und nach hervor gekommen. Ich aber / habe in dieser mich beflissen / nach dem Lehrspruch unserer Blum-Schäfer Gesellschaft / alles zu Ehre Gottes einzurichten / und den Lehrsätzen Exempel oder Beispiele Geistlichen inhalts zu zu ordnen. Solcher gestalt verlange ich / mit einer Arbeit / zween Nutzen zu schaffen: daß nicht allein die Jugend zugleich zur Poesy und Gottesfurcht angewiesen / sondern auch jeder Leser / durch die Geistliche Lieder / zur Andacht angefeuret werde.

26 Ich nenne es die Teutsche Redebind Kunst / gleichwie im Latein die Poeterei Ligata Oratio genennt wird: wie sie dañ darinn von der Prosâ oder Rede Kunst unterschieden ist / daß sie die Wörter in Zeilen und die Zeilen in ganze Redgebände / zusammen bindet da hin-



Digitized by Google

gegen die andere frei dabei fließet. Ich vermeine auch hiemit dem liebelöblichen Frauenzimmer zu dienen/ indem ich alles Teutsch vorgetragen: wie dañ heutigs tags derer viele/ sonderlich in unserer Genossschafft/ sich dieser edel-schönen Kunst befleißigen/ und in die Fußstapfen der Bibliſchen Debora/ Hanna und Judith/ ja auch der hochgelobten Gottes Mutter Maria treten. Ich schriebe was hierin zu lesen ist/ aus langer Erfahrung/ und vermeine/ man werde hieraus leichtlich ein und anderes Kränzlein von schönen und bunten Wort-Blumen/ wie Erasmus von Roterdam die Gedichte oder Redgebände nennet/ binden lernen. Der Himmel verfüge/ daß ich mein heiliges Ziel erreiche/ und

GOTT hiermit geehret/ auch der Nächste erbauet werde!

Digitized by Google

# Weil / einige Liebhabere der Schriften des Autoris, deren Verzeichnis zusehen verlanget / als wird dieselbe hiermit / denenselben zur Nachricht / mitgetheilet.

I Teutscher Olivenberg oder Friederreutes Teutschland: inhaltend (1) die Kunst-Rede vom Krieg und Frieden / (2) die Geschichtschrift vom Teutschen Frieden A. 1650, samt (3) dem Friedens-Ballet. Sind vordessen bei W. Endtern und J. Dümlern einzeln gedruckt worden / aber abgegangen.

II Geistlicher Weyrauch: Ein Dutzet Andacht-Lieder / samt XII Dutzet Tag-Seufzer. A. 1652 bei J. Dümlern in 12. Ist abgegangen.

III Passion-Andachten: in der Dilherrischen Char-Woche A. 1653 bei J. A. Endter. in 12.

Digitized by Google

IV Vom Fato oder GottesGeschicke / ein Dutzet Sinnbilder und Lieder : bei H. D. Wülfers Vertheid. Gottesgeschicke A. 1655 in 12.

V Teutsche Schau-Bühne : IV Schauspiele 1 die Verliebte/ Betrübte und Wieder-erfreute Margenis / 2 Andrositlo oder die Wunderliebe/ 3 Silvia oder die Wunderthätige Schönheit/ 4 *Brutum Herculis* oder Tugend- und Laster-Leben. NB Das erste ist in 12 zu finden bei G. Scheurer in Nürnb. die drei andere sollen folgen.

VI Ostländischer Lorbeerhain : bei Mich. und J. F. Endtern in 12. 1657. Ist abgegangen.

VII Die Truckene Trunkenheit : vom Gebrauch u. Misbrauch des Tabaks. ap. Eccsd. in 12. 1658

VIII Die Sichtbare Welt Comenii : verteutscht / vermehrt und

und mit Figuren versehen. ap. Eosd. in 8. 1658.

X Sonn- und Fest-Tags-Andachten: in der Dilherrischen Hand-Postill. ap. Eosd. in 8. 1661.

X Der Donau Strand und Hungarische Chronik: mit der Mappe und vielen Kupfern. bey Jac. Sandrart. in 12. 1664.

XI *Mausoleum* der Hungarischen Könige: aus dem Latein stilo lapidario, mit den Conterfäten. bey Mich. und J. F. Endtern. in fol. 1665.

XII Windischgrätz-Oettingisches Hoch-Gräfl. Beilager: ein Schäfer-Gedicht. ap. Eosd. in 12. 1665.

XIII Oesterreichischer Ehren-Spiegel/ bis auf Käis. Maximilianum I inclus. mit Conterfäten und Kupfern. ap. Eosd. in fol. 1667.



Digitized by Google

XIV Hoch Fürstl. Brandenburg
scher Ulysses: Reise-B
schreibung. bei W. Mo
Endtern in 12. 1678. erst
gedr. in 4. A. 1667.

XV Guelfis oder Nieder Sächs
scher Lorbeerhain. bei Jo
Hofmañ. in 12. 1669.

XVI Christliche Sterb-Berei
schaft: samt zweyer Matr
nen Todes-Andenken. bei
Autor. in 12. 1670. NB Da
SchäferGedicht / ist nun i
II Theil der Pegnesis.

XVII Pegnesis: bestehend in I
HirtenGedichten. bei W
E. Felseckern. in 12. 1673

XVIII Chur- und Fürstl. Sächs
scher HeldenSaal: mit de
Contrefät-Kupfern. bei Jo
Hofmañ. in 12. 1677.

XIX Die Teutsche Rede-Bind
Kunst oder Poesy-Anwe
sung: samt dem Schauspi
Psyche und einen Schäfe
Gedicht. bei Christof Rieg
in 12. 1679.

Digitized by Google

XX Pegn

XX Pegnesis / Zweyter Theil: bestehend in VIII Hirten-Gedichten / Geistlichen inhalts. bei W. E. Felseckern in 12. 1679.

(Gibt GOtt Leben und Gesundheit / so sollen nach und nach folgen:)

XXI Der bäste Freund / der Tod: in 12 Andachten / mit Kupfern.

XXII Heiliger Sonntags-Handel und Kirchwandel: mit Kupfern / und den Kirch-Gesängen.

XXIII Heilige HausCapelle oder Irdischer Himmels-Gegenhall: Gesang Buch von 360 auserlesenen Neuen Liedern.

XXIV Teutsche Lorbeer-Wälder: EhrenGedichte an Hohe Standspersonen.

u. a. m.



Digitized by Google

# Register
## der Capp. oder Redstücke.

I Von dem Wort-thon. pag. 1
de Quantitate Syllabarum.

II Von Gebänd-tritten. 12
de Pedibus Metricis.

III Von den Gebänd-zeilen. 14
de Versibus.

IV Von den Abschnitt-zeilē. 32
de Cæsurâ Versuum.

V Von der Reimung. 40
de Rhytmo.

VI Von den Gebändzeil-Fehlern. 51
de Vitiis Versuum.

VII Von Zierde der Gebändzeilen. 73
de Ornatu Versuum.

VIII Von

Digitized by Google

VIII Von den Red-Gebänden. 89
de Carminibus.
IX Von unterschiedl. Redgebänd-Arten. 101
de Variis Carminum generibus.
X Von den Gedichten und ihrer Erfindung. 162
de Poëmatibus eorumq; Inventione.
XI Von den Feld-Helden- und Straff-Gedichten. 293
de Eclogis, Epicis & Satyris.
XII Von den Schauspielen. 314
de Ludis Scenicis.
Der Norische Föbus / Schäfer Gedichte. 41
Schau Spiel Pinde. 389
Enodatio l. ext. Jur. l. 3. Cod. de Profess. Or.

# Inhalts-Register.


A

Abschied-Gedichte § 199
Abschnitt-Zeilen 4 Cap.
Achtling / Octostichon, Huitain. § 83
Acrostichis § 100 f.
Adam / ein Rätzelgedicht § 119
Alltags-Reden § 46
Anacreontische Verse p. 21
Anagramma S. Buchstabwechsel.

B

Bildgebände / Creutz Christi § 112
Buchstabwechsel / Anagramma § 115

C

Cæsura, Zeilen-Abschnitt 4 Cap.
Carmen. S. Redgebände 8 Cap.
albere Carmina 61. 148
Cento. S. Stickelgebände.
Chronosticha S. Zeitgebände.

D

Dactylische oder Sprung-Verse 3/4 Cap. 13/15 f. 17 f. Redgebände 320. 345. 382.
Dichtkunst / 10 Cap.
Dreilinge / Tristicha § 81.

E

Echo, Gegenhall / § 107. f. 462.
Eclogæ / Feld oder Hirtengedichte. S. Gedichte, Ecloga von der Christ-Nacht § 197

Elegia, Wechselreimigs Ged. p. 176. 450. 461. 463. 499. Latinische geteutscht. § 22
Embiema, Sinnbild. 161 b. 16 168
Epicedia, Leichgedichte S. Gedichte.
Epigramma, Gebändling § 89 b. 92
S. Vierling / Zweiling / Sechsling. Achtling.
Epitaphia, Grabschriften. S. Gedichte.
Epithalamia, Hochzeitgedichte. S. Gedichte.

F

Fünflinge / Epigr. von 5 Versen § 81.
Fürerisches Ehrengedächtnis p. 366 ff. S. Nortscher Föbus.

G

GebändRede / Carmen.
Gebändtrutt / pes metricus.
Gebändzeile / Versus.
Gedichte / Poëma. S. Geistliche Lieder.
AbschiedRede § 199. Buch-EhrGedichte 189.
DankGed. 271. EhrenGed. 187
GeburtGed. 151. GeschichtGedichte. 209. GesprächGed. 106. GlückwunschGed. 184
GrabGed. 174. Grabschriften 175. GroßGedichte 208.
HeldenGed. 16. HirtenGedichte 204 b. 207. 209. 341.
HochzeitGed. 155. KlagGed. 169
LeichGed. 172 b. 175. LobGed. 179.



Digitized by Google

Namenstag-Glückw. 188. Neu Jahrs-Wünsche 186.
Reisglückwünsche 196. SiegGlück-Wünsche 191.
Straff Gedichte/ Satyræ 212. Willkom-Gedichte. 201.
Gegenhall. S. Echo.
Geistlich Lieder S. Lieder.
Genethliaca, Geburtged. S. Gedichte.
Götter-Namen Heidnische ob die ein Christl. Poet gebrauchen möge. § 50. K.

H

Hymni, S. Geistl. Lieder. Hymnus in Stillas vulnerum Christi, cum versione Germ. 138.

J

Jambische Carmina, NachtrittGedände 2 und 3 Cap Zweitrittige p. 112. 145. Dreitrittige p. 21. 141. Viertrittige p. 107. 119. 128. 130. 209. 230. 422. 440. 463. Fünftrittige p. 71. 116. 125. 139. 221. 268. 272. 290. 391. 407. 463. 465. 472. 473. 510. Sechstrittige oder Alexandrinische p. 163. 236. 265. 297. 309. 393. 411. 427. 443. 476. 502. 510.
vom Jüngsten Gerichte. Satyra 213.

K

Klag Lieder Threni § 196.

L

Lieb-Urlaub § 6.
Lieder Geistliche 146.

Digitized by Google

Abend-Lied:
Jetzund bricht die Nacht herein. p. 109
Buß-Lied:
O GOtt wie kan vor dir ich stehn. 107
Dank-Lied für Sünd-Vergebung:
Wer ist dan nun so frölich wie ich bin. 272
Von der Eitelkeit:
Ich empfinde fast ein Grauen. 122
Eitelkeit-abmahnung:
Steh ô Seele steh doch stille. 193
Gebet-Lied:
Und daß ich dañ auch treten hin. 119
GOtt-Lobgesang:
Ich will meinen Schöpfer loben. 247
GOtt-Vertrauen:
Wer traut auf GOTT wird nicht zu schanden 128
Von JEsu Christi Menschen-Geburt:
Diß ist der Tag das Wunder-Fest. 209
JEsu Geburts-Lied:
Thaue doch ô Himmel thaue. 202
Unter J. Creutz veraffne Threnen:
Hier steh ich ganz von Zähren aufgezehret. 223
Uber JEsu Blutstropfen:
Fliest ihr Threnen aus den Wunden 181
JEsu Begräbnis-Lied:
Wo trägt man meinen JEsum hin. 230
JEsu Leich-Lob-Lied:
Fliest ihr Threnen fliest und schiesset. 233
JEsu Oster-Sieg-Lied:
Wer ist es dañ der dorte zieht herauf. 268
JEsu Himmelfart-Lied:
Muß es hier dañ seyn geschieden. 282



Digitized by Google

JEsu-Lobklied:
JEsu dich verehre ich. 25
JEsus-Gespräche:
Gönn mir daß ich dir erzehle. 13
Malzeit-Vorgebet:
Mensch/ Fische Vieh und Vögelein. 13
Malzeit-Dankried:
Nun danket alle GOtt in dieser Stunde
Morgenried: (12
HErr gib gehör dir geb ich Ehr. 11
Neu Jahrs-Lied:
JEsu heil den alten Schaden. 25
Pfingst-Lied:
Eih auf mein Herz es kömt ein edler
Gast. (29
Sonntags-Lied:
Auf/ auf mein Herz und du mein ganzer
Sin. 116
Logogriphi, Wortgrifflein § 116

M

Macaronische Verse § 45 p. 319
Mängtrittige Verse § 20 ff.
Mängzeil Gebände § 88. 118. p. 92. 112
Musik zu den Liedern. § 97

N

Nachtritt Zeile/ Versus Jambicus. S. Jambi-
sche Verse.
Neu Jahrs-betrachtung p. 353. 356. 38
Norischer Föbus. p. 341.

P

Parodia, Gefolg Lied § 99
Pedes metrici, Redgebändtritte 2 Cap.
Pinda

Digitized by Google

Pindariſche Ode § 105
Poeſy: iſt uralt / VorR. 1 qwillt nicht aus Muſen-Brunnen 13 ſondern flieſt von Himmel ein 14 iſt etwas Göttliches § 128 f. Wie man zu dieſer Kunſt gelangen müſſe 131 ff. deren Zweck und Abſehen 14 erfordert Wiſſenſchaft aller Dinge 142. wird von Hohen geehrt und geübet VorR. 16
Teutſche Poeſy VorR. 21 wird von Stroh-Köpfen verachtet 22 f. zu gemein gemacht 24
Poeten oder Gebänd-Redner: werden von Natur § 129. durch Belehrung 136 und Ubung 132 waren erſtlich Schäfere VorR. 1. Patriarchen 3. Jacob die Hebreer und Araber 4. Moſe 5. Debora / Amfion 7. Hanna ib. David / Salomo 8. die Griechen 9. Eſaias / Jeremias / Judith ib. Maria und Zacharias 10. die Chriſten / Wälſche und Teutſche ib. Orfeus 11. Apollo 12. werden von Hohen geehrt 15. und gekrönt 16. trinken gern Wein ib. werden unrecht Lügner geſcholten ib. ſchreiben Lügen-Lob-Reden 17. Vers-Bettlere 18. Sau-Poeten 20. wie man ſoll poetiſiren § 143. f. Ort und Zeit hierzu 139 ff. Reimleimer ſind keine Poeten. 123. ff.
Pſalter-Lob § 190.

Q

Quanticas Syllabarum. S. Wort-thon.

Räzel

Digitized by Google

## R

Rätzel Red-Gebände § 119
Redegebände / Carmen 8 Cap. sind Folgreimig oder Wechselreimig § 87 Gleichzeilig oder Mängzeilig 88. Redegebänd-arten 9 Cap.
Redgebänd Kette § 84
Redgebändlinge oder Gebändlinge / Epigrammata § 89
Redgebändartt oder Gebändtrittt pedmetricus 2 Cap ist Vortritt Trochæus, Nachtritt Jambus, Vorsprung Dactylus und Nachsprung Anapæstus.
Redgebändzeile / Versus 3 Cap. sind Vortrittzeilen Trochaische / Nachtrittzeilen Jambische / Sprungzeilen Dactylische ob schaitbare 4 Cap.
Reimung. Rhythmus 5 Cap. ist Ein-Zwey und Dreisylbig § 41. 32.
Reimbuchstaben-Tafel § 30
Reimlaut: ist Einlautig oder Gleichlautig § 35 Einlautig oder Ablautig 36.
Ringelgebände Rondeau § 111.
Ringel-Lied. 102.

## S

Satyra. Strafgedichte § 212.
Schauspiel 12 Cap.
Danzspiel / Ballet § 215 / 217 Lustspiel oder Comödie 218. Heldenspiel oder Tragödie 219. bestehen / im Prologo oder Vortrag / oder Vorspiel 220. in den Actibus oder Spielhandlungen 221.

Digitized by Google

in den Chören oder Zwischen-Liedern/ auch Zwischen-Spiel 222. im Beschluß/ oder Nach-Spiel 223 deren Materie 224 ff. Absehen 230. Gau-Spieler 231
Schau-Spiel Psyche 339.
Sechslinge / Hexasticha § 13. p. 18. 29. 42. 71. 82. 92.
Siebenling / Heptastichon, § 81.
Sinnbild / Emblema § 174 ff. Sinnbild-Kunst 161.
Sonnet oder Kling-Gedichte § 85. 86. p. 368.
Sprungzeile Dactylische.
Soterion § 195.
Steinschreib-art / Stilus lapidarius § 119.
Sterbverlangen § 20. 110. Sterb-Abschied. 200.
Stickelgebände / Centones § 120.
Sylbe / Wortglied.

## T

Threni, Klag-Lieder § 169
Trochaische Carmina 2 und 3 Cæs. Vierdrittige p. 7. 83. 109. 122. 124. 132. 134. 137. 181. 199. 202. 233. 247. 253. 256. 275. 282. 287. 356. 371. 374. 381. 383. 385. 416. 421. 468. 492. 495. Lange achtdrittige §. 27 f. p. 318. 376. 402 409. 418. 424. 457. 470. 474. 485. 494. 497. 505. 510.

## U

Uebersetzung / Translatio § 137.

Verse/

Digitized by Google

Verse / Redgebändzeilen 3 Cap. sind Vortrittzeilen Trochaische / Nachtrittzeilen Jambische / und Sprungzeilen Dactilische. sind Ein- bis Achtrittig § 14 b. 27. sind Gleichtrittig oder Mängtrittig § 20 ff. Phaleven. Sapphici &c. 21. Fehler darinnen 6 Cap. deren Aus- und Einruckung 48. ob sie mit Versalen anfangen sollen 49. Zierde derselben 7 Cap. Kurze und Nachdruck 61. Beisatz-Wörter oder Epitheta 62. Umschreibungen oder Periphrases 64. Widerholungen oder Repetitiones 65. Paronomasiæ oder Wortgleichungen 66. Gegensätze oder Antitheta 67 f. Gleichnis-Reden oder Metaphoræ 68. Vernennungen oder Metonymiæ 74. Lehr-Sprüche. 77.

Vierlinge / Quadrains p. 19. § 16. 17. p. 29. 36. § 24 b. 27. 61. 72. 92. 126. 128. 132.

## W

Wasser-Rad § 28.
Wein und Weiber § 22.
Wiederkehr § 110.
geistliche Winter-betrachtung p. 343.
Wol-Laut / Euphonia p. 3.
Wortglied / Sylbe § 3. ist beidlautig / oder kurz- und langlautig 4 / 6 / 7.
Wort-thon / Quantitas Syllabarum 1 Cap.
Wortgreifflein / Logogriphi § 116.

Digitized by Google

Zehen

Z

hengebände / Drasticha § 84.
hlgebände Acrostichis § 114.
irgebände / Chronosticha § 113.
veilinge / Distícha, § 3. 4. 7. 25. 40. 41. 46. 115. 116. 117. 178. p. 359 b. 366.
wölflinge / Dodecasticha § 21. 84.



Digitized by Google

# Ehren-Zuruff.

DJe Birke rinnet wol / die doch der Tod verwundt.
Ihr Saft / der Poesy sei kräftig und gesund!
Es kränkelt mancher sonst in seinen Reimgebäuden:
an Füßen fehlts ihm nicht; er irret nur in Händen.

* * *

Kom / Sünden-Krämer / her und hole Saft von Birken! (würken /
Laß hier die Schauspiel-Lehr in dir was Gutes
und sei nicht mehr für Geld / auf Aergernis bedacht: (dort gemacht.
Sonst wirst du wol von GOtt zum Schauspiel
Wer andre hier / mit Fleiß / zur Sünd und Geilheit locket /
und öffentlich grob ein-gleich als den Säuen brocket:
der wird auch öffentlich / (merk auf / du grober (seyn.
Schwein)
vor Gottes Richterstul der Teufel Schauspiel
Drum / Aergerling / kom her / und hole Saft von Birken!
brauch ihn bei Zeit: ich weiß / er wird noch Gutes wirken.
Du wirst / imfall du willt betretten Bahn und Bühn / (gewiß /
erhalten hier und dort den bästen Ruhm

Conrad Feurlein /
Pastor und Prediger
bei S. Marien.

Digitized by Google

Erst

# Erſter Theil.

## Die Redebind-Kunſt.

* * *

## Erſtes Redſtück.

### Von dem Wort-thon.

De Quantitate Syllabarum.

Eil in der Teutſchen Redebind-Kunſt/ eben wie auch in der Latin- und Griechiſchen/ die Carmina oder Redgebände durch die Gebändzeilen oder Verſe/ dieſe durch die Gebändtritte/ (pedes metricos) dieſe hinwieder durch die Wortglieder oder Sylben abgemeſſen/ dieſe aber durch den Lang- und Kurzlaut/ (tonum longum vel brevem) von einander unterſchieden werden: als iſt allerdings von dem Thon der Sylben oder Wort-thon anfänglich zu ſagen.



Digitized by Google

2 Bei den Latinern ſind der Wort
thon und die Ausrede (quantita
Syllabarum & pronunciatio) zwe
abſonderliche Dinge: als pater, pa
rens, ſpreche ich –⏑ langkurz aus/ d
doch/ in der Gebändrede / (in Poëſi
das wort pater den ⏑⏑ doppelkur
zen / das wort parens aber den ⏑
kurzlangen Wort-thon hat. Gleicher
geſtalt verhält es ſich/ bey den Griechen
Anders aber iſt es bewandt mit der
Teutſchen Wörtern / welche einerle
Wort-thon und Ausrede haben / das
iſt / eben alſo in der Gebändrede abge
meſſen / als in ungebundener Red
ausgeſprochen werden; zum Beiſpiel

JEſus iſt ein Schutz der Armen/
ſein Gemüt iſt voll Erbarmen.

Allhier wird / in der Gebändzeile
das wort Armen –⏑ langkurz /
wort Gemüt ⏑– kurzlang / und
wort Erbarmen ⏑–⏑ kurzlang
kurz geſetzet: und alſo werden ſie a
auſer dem Vers ausgeredet. Hiera
fließet nun dieſer erſter und Hau
Lehrſatz:

Digitized by Google

I

Digitized by Google

Digitized by Google

1 **In der Teutſchen Redebindkunſt / ſind die Ausrede und der Wol-laut/(Euphonia) des Wort-thons Richtere.**

Ich ſetze hinzu / der Wol-laut. Dann es iſt nicht genug/daß die Wörter ihre natürliche ausrede oder pronunciation im Red-Gebände oder Carmine behalten / ſondern ſie müßen auch wol-lautig zuſammen geſetzt werden : und hierüber muß das Gehör zu urtheilen wiſſen. Gleichwie nun / die Lehre vom Wort-thon / in der Lateiniſchen Sprache das ſchwerſte iſt : alſo hellet dargegen hieraus / wie leicht Teutſche Redebindkunſt zu begreifen ſey.

2 Weil ferner / in den Teutſchen Redgebänden / zwar wol zwei kurzlautige / als in den Sprungzeilen (S. §. 14) aber niemals zwei langlautige Sylben oder Wortglieder / auſer in den Abſchnittzeilen/(S. §. 27) auf einander folgen können / als entſtehet daraus dieſer zweiter Haupt-Lehrſatz:

II In der Teutschen Redebindkunst / müßen kurz- und langlautige Wortglieder oder Sylben wol-lautig aufeinander gefliget und abgewechslet werden.

Wer solte nun nicht eine Zeile von kurz- und langlautigen Sylben wechselweis / allein nach der natürlichen Aussrede / können zusammen setzen? Das Gehör saget mir ja / daß es mislaute, wann ich redbinde:

Krieg / Haß / zehrt / sibrt / leert Leut und Land
Fried / Lieb / mehrt / nehrt / in allem Stand

Und wer sihet nicht / daß es sich bäße also aufeinander binde?

Krieg und Haß / verzehrt und leret
und verheeret Leut und Land:
Fried und Liebe / nehrt und mehret
und bewährt den Freuden-stand.

4 Wer aber / nach diesen Lehrsätzen / dem Wort-thon nicht unterscheiden kan / der merke noch die nachfolgende.

III Alle eingliedige selbständige Teutsche Wörter / (monosyllaba

noſyllabæ voces) ſind beidlautig: (ancipites)
d. i. ſie können kurz- und lang-gethönet werden. z. b.

Wer ſtirbt / noch eh er ſtirbt:
nicht / wann er ſtirbt / verdirbt.

Wie / was / nnd wann / und wo mein
GOtt es haben will:
Dahin / das / dann und ſo folg ich /
und halte ſtill.

Ich thue nicht das Gute / das ich will:
Das Böſ ich nur / das ich nit will / erfüll.

Solcherlei in lauter eingliedigen Wörtern beſtehende Verſe oder Gebändzeilen / ſind zwar zuläſſig: aber bäßer klingt es / wann ſie mit zwei- und dreiſylbigen untermängt und gleichſam umgewechſelt werden.

5 Es ſind viel eingliedige Wörter / die zwar unter die zahl der beidlautigen mit gehören / als die Hülfiwörtlein (verba auxiliaria) bin / biſt / iſt / ſeit / ſol / ſind / war / ward wird / es / man / zu; ingleichen die Geſchlechtwörter / (articuli) der / die / das / des / den / dem / ein; die Vor-Nennwörter / (pronomina) ich / du / er /

wir / ihr / sie / mein / dein / sein; die Fügwörter (Conjunctiones) und Zuwörter / (Adverbia) die kurz- und langlautig auf einander folgen können / z. b.

Bin ich nicht von dir erschaffen /
Schöpfer! daß ich diene dir?
Solt mein' eitle Erdbegier
ich mich lassen seitwarts raffen?
Nein! mein Seyn das soll in dich /
Du mein Ursprung / schwingen sich.

Es klingt aber sehr übel / wann sie vor einem Nenn- oder Zeitwort (nomine vel verbo) lang-gethönet werden / a.

Der Glaub vor GOtt macht gerecht:
Die Werk sind des Nächsten Knecht.

Es lautet und lauft auch ganz wider die natürliche Ausrede: bei deren viele / die die Verse oder Gebändzeilen also zu zwingen pflegen / zur schule gehen solten / die würde ihnen sagen / daß es also lauten müße:

Der Glaube macht vor GOtt gerecht:
Die Werke sind des Nächsten Knecht.

6 Solchen Hartlaut nun zu vermeiden / ist folgender vierter Lehrsatz zu beobachten:

Digitized by Google

IV Alle Teutſche Vor- und Nach-Wortglieder/ (præfixa & ſuffixa) auch Wortendungen/ (terminationes) ſind kurzlautig.

Unter den Vorwortgliedern / ſind dieſe Sechſe/ be/ ent/ er/ ge/ ver/ zer. Der Nachwortglieder ſind XXII, a. bar/ chen/ el/ er/ ern/ haft/ heit/ cht/ ig/ in/ iſch/ heit/ keit/ lein/ lich/ ing / nis / ſal / ſam / ſchaft / tum/ ung. Die Acht Wort - endungen ſind/ e / el/ em/ en/ end/ er / es/ et: Darzu gehören ihre Fortwandlungen (declinationes & conjugationes) eln / els / elſt / elt / ems / emſt/ ends / ens / ern / erns / ers / erſt/ ert/ eſt. Beiſpiele deſſen zeiget/ dieſer Urlaub der Liebe.

Fort/ ihr nackte Bogen-Kindchen/
Venus leichtes Hofgeſindchen/
ihr zergänzer meiner Freuden/
unverſchämte Kuppelbübchen/
mir ganz-unbeliebte Liebchen!
Ich wil nimmer herrſchaft leiden.
Trübſal-Götzin mit den Kerzen/
die du Höllen machſt aus Herzen!



Digitized by Google

peck dich schleunig von mir weg/
du Gefängnis freyer Sinnen!
wart! was gilts/ jezt will ich dir
fleghaft aus der Haft entrinnen?

Werdet eisern/ ihr Gedanken/
wankt nicht aus der Tugend schranken/
und der Freiheit Vestung schützet:
lasst euch Eitelkeit nicht führen/
gehet in Irtum nicht spazirn/
lebt/ was löblich ist und nützet.
Weg/ Verführung mit der Sennen!
Törecht/ narrisch/ ist zu nennen/
wer dir trägt Gehorsam auf.
Büblein/ albers Kind/ Cupidchen/
nim dir sonst wohin den Lauf/
sei begleitt mit diesem Liedchen.

7 Auch von den langlautigen Wortgliedern oder Sylben/ einen Lehrsatz zu geben/ so ist der Fünfte dieser:

V Alle Teutsche einsylbige Vorwörter/ die an den Nenn- und Zeitwörtern hangen/ (præpositiones) sind langlautig.

Dieser sind an der Zahl X I X, a. ab/ an/ auf/ aus/ bei/ dar/ durch/ ein/ fort/ für/ her/ hin/ in/ mit/ nach/ ob/ um/ vor/ zu. Hierzu gehö-

Digitized by Google

gehören auch die übrige drei unabsonderliche Vor-wortglieder (præfixa) mis / un / ur / und das Nachwortglied (suffixum) cy. z. b.

Halt aus / halt an / halt ein / in Unglück / Tugend / Sünden: finden.
in / über / neben dir dein Herz wird Ruhe

Wann sie aber miteinander selber vergattet werden / so wird das erste Wortglied kurzlautig. z. b.

Die Großmut bricht hindurch / denkt in dem Sturmwind-rasen:
Heran! du solst in mich doch keinen Schrekken blasen.

8 Der Zweigliedigen oder zweiselbigen wörter Wort-thon / erhellet theils aus vorhergehenden zweyen Lehrsätzen: maßen selbige einfache Vor- und Nachwortglieder nicht selbständig sind / sondern allein an andren Wörtern hangen. So sind dann die / so mit einem der sechs Vorwortglieder als be / ge / ent / er / ver / zer / sich anfahen / ∪– kurzlanglautig / a. Genuß / Entschluß / Verdruß; Die aber mit erwehnten Wort-endungen uñ Nachwortgliedern sich enden / sind –∪ lang-



Digitized by Google

kurzlautig / a. Ubel/ Abend/ Leben/ eisern/ erbar / Irrtum. Im übrigen ist / von den Zweisylbigen / dieses der Sechste Lehrsatz.

VI Alle Zweigliedige Teutsche Wörter / darinn zwei einsylbige selbständige Wörter zusammen kommen / sind langkurzlautig.

Und diese Wörter/werden sonst Gattwötter (composita) genennet. z. b.

GOttes Allmacht mich vergnügt/
wann die Welt in Ohnmacht ligt.

Doch muß hier abermal das Gehör von dem Wol-laut urtheilen / damit kein doppel-langlaut heraus komme/ der/ wie droben §. 3 erwehnt worden/ in der Teutschen Poesy keinen platz findet. z. b.

Weg / Blutkrieg / Welt-unruh ! weg
Mordschul / Landschmauch-Brand!
Feld-Donner/ Stückblitz weg ! weicht/
weicht aus unsrem Land !

Diese harte Verse / werden also bäßer klingen:

Welt-wittrendes Wetter / Krieg-nebelende Düfte/

Google

Mord-

Mord-gleiſſendes Eiſen / Brand-ſchmauchende Noht/
Feld-thönender Doñer/Stücklitzender Tod/
Blitz-ſpeyende Keile / Keil-rollende Lüfte!
Nun weichet / entſchleichet!

9 Die Drei- und mehrſylbige Wörter/ können nach dieſen Lehrſätzen auch leichtlich gewort-thönet werden. Nur dieſes iſt zu erinnern / daß die/ ſo in zwei oder drei kurzlautige Nachwortglieder ſich enden/ auf dem dritten Wortglied den Langlaut nicht wol annehmen. z. b.

Ich denke mich hinauf
zu himmeliſchen Dingen
mit förderſamen Lauf
ohn Hinterung zu ſchwingen.
Diß ſtätigliche Leid
und wankelbare Weſen /
iſt nur voll Eitelkeit
und läſſet nicht geneſen.

Wer den Namen eines guten Poeten oder Gebändredners behaupten will / der muß ſolcherlei dreigliedige Wörter allein in den Sprung-zeilen gebrauchen/ da die dritte Sylbe kurzlautig bleibet / der Vierſylbigen aber gar müßig gehen / und ſolche den Meiſterſingern überlaſſen.

# Das II Redstuck.

## Von den Gebändtritten.

### De Pedibus metricis.

WAs die Latiner Pedes, das können wir in Teutschen Versen Gebänd-tritte nennen: weil dadurch/ eine Gebändzeile gleichsam daher tritt/ und (wie in der Baukunst durch Werkschuhe geschicht) abgemessen wird. Daher hat auch Horatius von ihnen gesagt/ (versum currere) daß die Verse laufen. Es werden aber / in Teutscher Poesy Viererley Gebändtritte gefunden / nämlich

Langkurze - ⏑ Leben.
Kurzlange ⏑ - Gemüt.
Langdoppelkurze - ⏑⏑ Sterblichen.
Doppelkurzlange ⏑⏑ - das Gewand.

Mit diesen Namen / wird auf ihren Wort-thon gezielet. Bei den Latinern heißen sie/

| | |
|---|---|
| Trochæi, | Jambi, |
| Dactyli, | Anapæsti. |

11 Es können aber die Gebändtritte

tritte wol eigentlichere Namen führen / und

Vortritte / Nachtritte /
Nachsprünge / Vorsprünge /

heißen. Und zu dieser benamung gibet anlaß der Edle Spielende / wann er im V Theil der Gesprächspiele aufführet drei Schäfere / deren der Erste mit dem rechten / der Zweite mit dem linken Bein stelzfußet / der Dritte aber an einem Springstock fortspringet: womit er jezt-besagte vier Gebändtritte ausbilden wollen. Dann gleichwie einer / der / an stat des rechten Beines / sich eines Stelzfußes gebrauchet / mit demselben laute und klappende / mit dem natürlichen Fuß aber leise und sachte tritte thut: also wird / in ausredung des Vortrittes oder Trochæi, das erste Wortglied hart / und das andere etwas linder ausgesprochen. Das Gegenspiel / findet sich im Nachtritt oder Jambo. Gleichwie auch der Springer / entweder seinen klappenden Springstock voran setzet / und mit den beiden Füßen sich hernach schwinget / oder mit den Füßen vor-

springet und mit dem Springstock hernach klappet: also verhält es sich auch mit den Nachsprung oder Dactylo, und mit dem Vorsprung oder Anapæsto, deren Langlautiges Wortglied mit dem Springstock / und die zwei kurzlautige mit den beiden Füßen des Springers / sich vergleichen. Und könte in warheit / zu dieser Sache / kein anständigers Gleichnis ersonnen werden.

## Das III Redstuck.

### Von den Gebändzeilen.

### De Versibus.

Als den Gebändtritten / und deren zusammensetzung / entstehen die Gebändzeilen oder Verse: und werden sie füglich in drei Arten / in

Vortrittzeilen oder Trochaische /
Nachtrittzeilen oder Jambische /
Sprungzeilen oder Dactylische /

getheilet. Weil / in vorbesagtem Gleichnis / dem Springer beiderlei Sprungzeilen zugeeignet worden / und wie

ein einiges vorgesetztes kurzes Wort-
glied den Unterschied zwischen den
Dactylischen und Anapästischen Ver-
en verursachet: als kan es bei der drit-
en Zahl mit den Gebändzeilen verblei-
ben/u. wird die vierte art die Anapästi-
schen unter den Sprungzeilen mit ver-
standē. Dañ wañ ich diese Dactylischē/

Frölicher Früling/ Lust-schwangere Heiden/
glänzender Lenze / boldgrünende Weiden!

eine kurze Sylbe vorsetze / so werden
daraus diese Anapästische/

∪ − | ∪∪ − | ∪ ∪ − | ∪∪

Du frölicher Früling / Lustschwangere
Heiden/ (Weiden.
Gold-glänzender Lenze / hold-grünende

13 Es kan aber eine Gebändzeile
oder ein Vers/von einem bis acht Ge-
bändtritte oder Pedes in sich begreif-
fen: und sind unter denselben etliche
Schnittfähig/etliche nicht. Der Ord-
nung halber/soll hier von den Letzern
erstlich gesagt/ und alle Arten in Bei-
spielen vorgestellt werden. Vorher
aber ist noch zu erinnern/ daß zwar zu
den Vortrittzeilen langkurze oder
Trochæi, und zu den Nachtrittzeilen
kurze

Digitized by Google

kurzlange Wörter oder Jambi, sich am füglichsten schicken. Weil aber aus den Trochaischen / durch vorsetzung eines kurzlautigen einsylbigen Worts / eine Jambische Gebändzeile wird: als können beyde beiderlei Wörter wollautig annehmen. z. b.

Troch.

In des Lebens-Baumes Rinden/
Laß mich meinen Namen finden.

Jamb.

Dort in des Lebens Baumes Rinden
Laß HErr! mich meinen Namen finden.

Zu den Sprungzeilen / schicken sich gleichfalls am bästen die langdoppelkurze Sprungtritte / oder auch Vortritte / auf die ein kurzes Wortglied folget. z. b.

Wie schlüpfericht geht man / mit sterblichen Füßen/
auf trüglich-untüglichem Eitelkeit-Eis!
die flüchtig-uñ nichtige Freuden verschießen/
sie wanderen / wandeln uñ enden den Preis.
Es werden auf Erden uns unter den Füßen
die eitele Freuden und Zeiten entrissen.

Aber übel klingt es / wann man / zu einem Sprungtritt oder Dactylo, drei einsylbige langlautige Wörter nimmet / a.

Digitized by Google

und angenehmer / den Mehrtrittigen eingeſchaltet. a.

Troch.

Es iſt gar kein Kraut zu finden
in den Gründen/
das den Tod / der Menſchen Noht/
machte todt.

Jamb.

Mit GOtt / du alle deine Thaten
ſolſt fangen an.
Der Allweiß iſt / am beſten kan
dir rahten.

Dact.

Hüter der Sternen!
lehre mich lernen
deine Gebote: die leuchten mir vor/
daß ich gelange zum himliſchen Thor.

Dieſe zweitrittige Art Sprungzeilen/ iſt auch im Latein üblich / wird genus Adonicum genennt: und können wir ſie auch wol / dem höchſten HErrn zu ehren / von Adon / * Adoniſche nennen. Dieſe Arten / ſamt den vorigen / dienen zu Bildgebänden / auch eine unterbrochene Traurſtim̃e auszubilden. z. b.

Nun / ſo ſcheide — Hier im Herzen
meine Freude/ — wird mit Schmerzen
gute Nacht! — deiner Treue ſtets gedacht.



* אדון

Digitized by Google

16 Dreytrittige Gebändzeilen (Trimetri) sind / und zwar Vortrittzeilen:

Tr. – ∪ – ∪ – | ∪

Großes Bücherwesen
machet nicht gelehrt:
oft und wenig lesen/
diß das wissen mehrt.

Bei den Trochaischen Versen ist zu beobachten / daß die eingliedige Reinung aus dem lezten einen Halbtritt machet: wie aus diesem und folgenden Beispielen erscheinet.

Sprungzeilen dieser Art sind:

D. – ∪ ∪ – ∪∪ – | ∪

Sollen dañ ewiglich währen
meine verzehrende Zähren?
Dort in Olympischen Büschen/
wird sie mein JEsus abwischen.

Von den Jambischen Versen ist gleichfalls zu wissen / daß die Zweisylbig – gereimte / einen halben Tritt oder ein Wortglied mehr oder weniger haben / als die Einsylbig–gereimte / mit welchen sie abgewechslet werden / wie aus diesem Beispiel zu sehen:

Digitized by Google

[Ein

∪ – | ∪ – ∪ – | ∪

Ein Geiſt der himliſch brennet/
ein Geiſt der ſich recht kennet/
iſt überall zu Haus:
die Welt ſtirbt nirgend aus.

Dieſe Jambiſche Gebändzeilen-Art/ mit der zweiſylbigen Reimung / wird bei den Latinern und Griechen genennet genus Anacreonticum: von dem Griechiſchen Poeten Anacreon/ der ſie vielfältig gebrauchet. Sie klingen gar ſchön/ wann die Wörter mit Nachdruck dariñ oft wiederholet werden: deſſen hier ein Beiſpiel folget.

Hie ſteh ich ganz voll Threnen/
voll Threnen und voll Sehnen/
voll Sehnen und voll Schmerzen /
voll Schmerzen in dem Herzen/
im Herzen voll der Kerzen:
Weil JEſus / den ich liebe/
mein Lieb / bei mir nit bliebe.
Und weil ich auch nit bliebe
bei JEſu / den ich liebe:
ſo hat er mich verlaſſen /
ſo will er mich nun haſſen /
und wandlet andre Gaſſen.
Wär er bei mir geblieben /
wie ſonſt bei ſeinen Lieben:
ich wär bei ihm geblieben /
geblieben eingeſchrieben
ins Büchlein ſeiner Lieben.

Digitized by Google

Hör

Hör auf / mich so zu hassen.
Laß ab / mich zu verlassen.
Kehr um / und schau zurücke
zurück schick süße Blicke;
der Blicke / ach! der süßen /
laß / Jesu / mich genießen.
Ach möcht ich dich / o Wonne /
dich / Wonne / meine Sonne /
nur einmal / nach dem Hassen /
ach! nur noch einmal fassen!
Ich wolte dich nicht lassen /
mit Augen / ach! mit nassen /
wolt ich dich / Jesu / bitten /
und heiße Seufzer schütten:
Bleib hier in meinem Herzen!
so brennen schön die Kerzen /
so hören auf die Schmerzen
die Schmerzen und die Threnen.
Ach komm / erfüll mein Sehnen.

17 Vierfritige Gebändzeilen (Tetrametri) sind nachfolgende:

### Troch.

– ∪ – ∪ – ∪ –|∪

Torheit ist / wornach wir schnappen /
toppend in der Narrenkappen.
Was nicht nach dem Tode nützt /
das ist lauter Hausfupps-Witz.

### Dact.

– ∪∪ – ∪ ∪ –∪∪ –|∪

Zeitliche Freuden sind leidige Freuden /
schänden verschwenden die ewige Lust.

Digitized by Google

Irdische

Jrdische Wonne sich endet in Leiden /
sendet die Seelen zum höllischen Wust.

Diese gemeinste Art der Sprungzeilen klinget sehr liedlich / wann sie mit Zweytrittigen untermängt werden. Solches geschihet / am gewönlichsten / auf folgende Weise:

So lassen wir fahren
die trügliche Waaren /
und wehlen / was just.
Dort sollen wir haben /
O Himmel / was Gaben /
Wollust / die heute noch niemand bewust.

Die Jambische dieser Art / sind die gemeinste und ältste Teutsche Gebänd-zeilen / in welcher alle Helden- und Meister-Lieder / auch andere Reimschriften / verfasset worden / und noch werden / wiewol ganz ungeschickt / hart- und mislautig: wie im Froschmäusler / Reinike Fuchs / Hanns Sachsen / Narren Schiff / Teurdank und mehr anderen zu sehen ist. Sie sind auch im Latein sehr gebräuchlich / und werden / wie nicht minder dieserlei Trochäische / zu den Hymnis, als

Veni redemtor gentium.

Pange

Pange Lingua glorioſi.

gebrauchet. Ein Beiſpiel aber dieſer Jambiſchen Viertrittigen/ iſt dieſes.

Jamb.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –|⏑

O HErr! durch JEſum bitt ich dich.
Ich weiß/ er bittet auch für mich:
Er bittet dich mit ſeinem Munde;
Er bittet dich/ die reichlich floß/
für meine Schuld Blut-gulden goß/
mit ſeiner rohten Seiten-Wunde.

18 Fünftrittige (Pentametri) Sprungzeilen/ zeigen ſich in dieſem Beiſpiel.

– ⏑⏑–⏑⏑ –⏑⏑–⏑ ⏑–|⏑

Güldener Friede! die eiſerne Zeiten vergülde/
mache doch roſten am Pfoſten die blutige Schilde.
Gönn uns nach langem und bangem Verlangen einmal/
daß uns die Ruhe mit Freuden viel Leiden bezahl.

Dieſen folgen die Sechstrittige/ und ſind ſolche unter den Dactyliſchen die lezten. z. b.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –⏑⏑ –⏑⏑

Wudlend/ und ſtrudlendes Bächlein voll
Silber und Waſſer-Kryſtall/
Wiſplend/ und liſplend/ ergetzliches Flutzen/ und Streuen-gefall/

Jollend/

lallend / und ſchallend / auf Kieſel her
rieſlend / Gold-kräuſlichte Wellen!
flieſſet und ſchieſſet / umgieſſet / begrüſſet /
die Wieſen und Quellen.

Dann obwol mehrtrittige aufzubringen wären / ſind ſie doch zu vermeiden / weil ſie / wegen der über-länge / ganz verdrieslich zu leſen. Es beſtehet aber / (wie aus dieſen Beiſpielen erhellet) die Zier der Sprungzeilen / in häufung gleichlautiger Wörter / auſer welchen ſie gar ſchlecht lauten. Die fünftrittige Vortrittzeilen / ſind ungemein / und laufen flüchtig daher. z. b.

Troch.

– ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – | ∪

Wenig Jahre zehlet unſer Leben.
Wär auch ſo der Ruhm dem Tod ergeben /
der nach uns unſterblich leben ſoll:
die nach Ehre ſtreben / wären toll.

Weil / die übrige Trochaiſche und Jambiſche Gebändzeil-Arten / in der Mitte den Abſchnitt haben: als ſind dieſelben im nächſtfolgendem Redſtuck zu finden.

19 Sonſten iſt von den dreierlei Verſe-Arten zu merken und zu beobachten / daß / die Jambiſche oder Nachtrittzeilen am ſchicklichſten zu Traurig- und Ernſtlichen / die Sprungzeilen

oder Dactylische zu Frölichen / die Trochaische oder Vorrittzeilen aber zu beiderlei / zu Scherz und Ernst / zu Lachen und Weinen / sich gebrauchen lassen.

20 Von den Gebändzeilen in gemein / ist noch zu sagen / daß sie entweder Gleichtrittig oder Mängtrittig seyen. Gleichtrittige sind / die einerlei Gebändtritte durch und durch haben: dergleichen alle die jenige sind / welche bisher beispielweis angezogen worden. Mängtrittige aber sind / die mit Dactylischen oder Sprungtritten untermängt werden: und werden derselben / unter den drei- vier- und fünftrittigen / achtzehen Arten gezehlet / wie davon ein Beispiel hernach folget. Sie lassen sich / in den Wälsch-artigen Singspielen / gar schicklich gebrauchen. Solche sind diese:

**Sterb-Verlangen.**

– ∪ – ∪ ∪ – ∪
Kom / du süßeste Stunde!
– ∪ ∪ – ∪ – ∪
wünsch ich mit heißem Sehnen:
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪
da ich werde aufhören zu sterben /

⏑ ⏑ – ⏑ –⏑ ⏑–⏑
mir der Tod das Leben gebieret.
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –⏑
dañ dañ ſoll ich den Himmel erben/
⏑ ⏑–⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
aß mir abwiſche JEſus die threnen?
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑–⏑
nd wañ werd ich zum Saal der Sterne geführet/
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
den Schoß Abrahams/von dem Engel-Wagen:
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑–⏑ –⏑
Da mein JEſus mir wird entgegen koñen/
⏑ –⏑ –⏑ ⏑ – ⏑ –⏑
nich in ſeine Arme gar freundlich faſſen.
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –⏑
ch! da werden mich endlich einmal verlaſſen/
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
meine Sorge/ das Streiten die Sünde/ das Leiden.
⏑ ⏑– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
Dort man/ erlöſt vom Böſen/ wohnet bei Frouen/
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –⏑ ⏑ – ⏑
lobet den Höchſten immer mit frölichem Munde.
⏑ ⏑ –⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
laſſet ach! laſſet uns nur bald abſcheiden.
⏑ ⏑–⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
Wer diß erlanget / der kan ein Siegeslied ſingen/
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
ach! der kan von Glücke und Seeligkeit ſagen.
⏑ ⏑ –⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –⏑
Laß mich die Ewigkeit/ JEſu/ bald erringen.

Digitized by Google

21 Die Latiner / haben viel dergleichen Mängtrittige Verse-arten: unter denen die bekantste sind / die Phaleuci und Sapphici. Sie sind beide mit unter jezt-angezognen Teutschen Gebändzeil-arten / und ist hiermit noch ein Beispiel von den ersten / aus dem Latein: (a)

– ∪ – ∪∪ –∪ – ∪ – ∪

Diese Stücke das Leben glückhaft machen:
wol ererbte / nicht hart-erworbne Sachen;
auch ein eigener Heerd / und treue Felder;
Herzens Ruhe / und nie-bezankte Gelder;
auch Gesundheit und iñer-starke Glieder;
kluge Einfalt / getreue Freund' und Brüder;
leichte Speise / nicht ausgesuchte Bissen;
nüchterns Herze / von Sorgen unzerrissen;
ein Ehbette / voll Treu und keuscher Freude;
kurzer Schlaff / der die lange Nächte schneide;
seyn zu frieden und nicht nach mehrerm schreyen;
nicht herwünschen den Tod / ihn auch nicht scheuen.

Der Sapphischen Verse / welche von der Griechischen Poetin Sappho erfunden worden / werden gemeinlich dreye zusammen gesezt / die endlich ein Adonischer beschließet. z. b.

Eile:

(a) Mart. l. 10 epigr. Vitam quæ faciunt beatiorem &c.

Digitized by Google

– ∪ – ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪

Eile: doch nicht eile/ wie ſchnelle Pfeile.
Eile: doch im Eilen dich was verweile.
Das Verweilen ſchadet/ und auch die Eile.
Eile mit Weile.

Doch ſihet man / in des Seneca Trauerſpielen / oftmals viel ſolche Verſe aufeinander folgen. z. b.

*Ponite inflatos tumidosq, vultus.*
*Quicquid à vobis minor extimeſcit:*
*major hoc vobis dominus minatur.*
*Omne ſub regno graviore regnum eſt.*
*Miſcet hæc illis, prohibetq, Clotho*
*ſtare fortunam: rotat omne fatum.* (b)

Zu Teutſch können ſie alſo lauten:

Legt geſchwollne Sinnen/ ihr Hohen/ nieder.
Was von euch der Kleinere nutz befahren/
dieſes euch der Höhere drohet wieder:
Uber ſich die Großen den Größern haben.
Glück nicht ſteht/ es drehet an euren Jahren/
miſcht und machet alles am Rade traben.

Die Glyconiſche und Aſclepiadiſche / deren dieſe einen Mittelſchnitt haben / laſſen ſich auch nachmachen/ ſind aber etwas ſchwerbändig / wegen der dreiſylbigen Reimung. Ein Beiſpiel ſei / dieſe geteutſchte Strophe



(b) Sen. in Thyeſte.

aus des Horatius Oden oder Lieder einem: (c)

*Nil mortalibus arduum est.*
*Cœlum ipsum petimus stultitiâ, neq;*
*per nostrum patimur scelus,*
*iracunda Jovem ponere fulmina.*

– ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪

Menschen nichtes vermeiden nicht/

– ∪ – ∪ ∪ –| – ∪ ∪ – ∪ ∪

oft aus törichtem Trotz steigen an Zihnel hin.
Unsre Laster die leiden nicht/
daß der Donner-Gott leg Grim und Gewümmel hin.

22 Auf solche weise / lassen sich viel Carmina der Latiner tritt-richtig teutschen. Und daß solches auch mit ihren Hexametris und Pentametris von statten gehe / wird mit folgender Probe erwiesen.

*Festi Avieni.*

*De Venere & Vino.*

*Nec Veneris nec tu Vini capiaris amore:*
*uno namq; modo Vina Venusq; nocent.*
*Ut Venus enervat vires: sic copia Vini*
*& tentat gressus debilitatq; pedes.*
*Multos cœcus amor cogit secreta fateri:*
*arcanum demens detegit Ebrietas.*

Digitized by Google

*Bellum*

(c) Horat. l. 3. 37.

*Bellum sæpe parit ferus exitiale Cupido:*
*Sæpe manûs itidem Bacchus ad arma vocat.* (*bello:*
*Perdidit horrendo Trojam Venus improba*
*& Lapithas bello perdis Jacche gravi.*
*Deniq;, cum mentes hominum furiârit uterq;,* (*abest.*
*& pudor & probitas & metus omnis*
*Compedibus Venerem, vinclis constringe Lyæum:*
*ne te muneribus lædat uterq; suis.*
*Vina sitim sedant. Natis Venus alma creandis*
*servit. Finem horum transiluisse nocet.*

Dieſes kan / mit ſechstrittigen Mängtrittzeilen / alſo geteutſchet / und auf ſolche weiſe / mit andern dergleichen Latiniſchen Carminibus verfahren / werden.

## Wein und Weiber.

Laſſe / ja laß dich nicht den Wein und die Weiber bethören:
daß die Weiber und Wein ſchaden auf einerlei weis.
Weiber und Wein die können Leib und Kräfte verſehren:
Weiber und der Wein ſtellen die Füße auf Eis.

Digitized by Google

Blinde Liebe die macht geheime Sachen entdecken:
Trunk-bethörter Mund / Herzensgrund öfters verrähtt.
Kan Cupido blut-triefend- und wütendes Kriegen erwecken:
Bachus unruhige Pursch rauft sich und sauft in die wett.
Troja ward ganz verstört um schändlichen Weiber-raubs willen:
Schädliche Schlemmerei riebe die Lapither auf.
Lieben und Wein / mit Wut kan beides die Herzen erfüllen:
da dan die Tugend und Scham hinken und sinken im lauf.
Fässle die Lustbegier / lege die Schwelgersinnen in bande:
daß von beiden dich selbst keines mög nehmen in hast.
Stille den Durst mit Wein / vom Weibe nisi ehliche Pfande:
Wer darüber schreitt / selber ihm Ungemach schafft.

## Das IV Redstuck.

### Von den schnittbarn Gebändzeilen.

De Cæsurâ Versuum.

23 Die vieltrittige Vor- und Nachtrittzeilen / müßen in der Mitte

Mitte einen Absatz haben / auf welchem man / wegen der Zeilen-länge / im Lesen stillhalten könne: und solches wird der Abschnitt / bei den Latinern Cæsura, genennet. Selbiger nun muß / des Wollauts halber / auf ein langlautiges Wort verlegt / auch die Redfügung damit etlicher maßen geschlossen werden. Ist derhalben ein großer Mislaut / wann ich setze:

Nicht suche Wollust und die Freude dieser Welt: (fällt.
die nicht lang währt und in die tiefe Hölle

24 Die Fünftrittige (Pentametri) Jambische Verse / sind gemein / (wie sie dann / bei den Franzosen / vers communs heißen) und schnittfähig nach dem zweiten Tritte. z. b.

Jamb.

∪ – ∪ – ‖ ∪ – ∪ – ∪ – | ∪

Wer andre Leut gewohnet ist zu richten /
derselde muß ganz ohne Mangel seyn:
Sonst wird das Thun die Lehre selbst vernichten;
der Mund sagt Ja / die Sitten aber Nein.

Sie können zwar auch nach dem dritten Tritt geschnitten werden / aber mit mindrem Wollaut. z. b.

Digitized by Google

Wer andrer Leute Thun gewohnt zu richt
derselbe selber muß ohn Mangel seyn.

Etliche lassen / in dieser Art / den Ab
schnitt gar heraus: welches / mit beach
tung des Wol-lauts / zulässig ist. z. b.

Gold wird durch blankes Eisen ausgegrabe
So muß man kriegen / will man Friede
haben.

25 Sechstrittige (Hexametri
Vortrittzeilen oder Jambische Ver
sind ungemein / und können zwar ohn
Abschnitt gelesen werden: sie sind abe
gleichsam zweischnittig / auf dem zwe
ten und vierten Tritt / welche wol lan
ten / wañ sie gleichlautig sind, z. b.

Troch.

– ∪ – ∪ ‖ – ∪ – ∪ ‖ – ∪ – |

Wie ein Ambos mit dē Hammer-schläge sich
So dem Glücke dapfre Geister weichē nich
Sei auch harte / du mein Herze / steh entgeg
unerweichet von des Glückes Streich un
Schlägen.

Diese Art / kan auch also geschnitte
werden:

– ∪ – ‖ – ∪ – ∪ – ∪ –

Den der Tag / wañ er komt / sieht prächtig geh
Er kan ihn / wañ er abtritt / schmächtig sehe

Sechstrittige Nachtrittzeilen od
Trocha

Trochaiſche Verſe / ſind der Zeit die allergemeinſten unter den Vieltrittigen / und heißen / weiß nicht von wem / die Alexandriniſche. Sie vergleichen ſich mit der Latiner Hexametris und Pentametris, und haben den Abſchnitt auf dem dritten Tritt. z. b.

Jamb.

∪ – ∪ – ∪ –‖∪ – ∪ – ∪ –| ∪

Die Lehr beſchämet oft das Lebẽ der Gelehrte:
ſie ſchelten was ſie thun / ſind ſelber die Verkehrten. (bekañt

Entfehlern muſt du dich / wañ du wilt ſeyn
für einen / dem es nicht zerrint an Lehr-Verſtand.

Unter die Sechstrittige Abſchnittzeilen / können auch dieſe Dactyliſche gezehlt werden:

– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ‖ – ∪ ∪ – ∪ ∪

Tröſte dich ängſtiges Herz denke an himliſche
– ∪
Wonne.

Trieffet hier Trübſal auf dich: dorten ſcheint
ewig die Sonne.

26 Siebentrittige Verſe / (Heptametri) ſind auch ungemein: und haben die Vortrittzeilen den Abſchnitt auf dem vierten Tritt. z. b.

## Troch.

– ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
Friede / Friede! rufft ein jeder: jeder fl
∪ –
dem Krieg.
Deinen Sünden / Sünder / fluche / di
Krieger straft.
Macht zuvor mit GOtte Frieden: dañ
Wünschen kraft /
dañ wird euch der Himmel senden / F
oder Sieg.

Nachtrittzeilen dieser Art / sind
lezten und längsten / und schnittfä
nach dem vierten Tritt. z. b.

## Jamb.

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
Drei Töchter schickt die Höll herauf /
– ∪ – ∪ – ∪
denen buhlt die Welt:
den Gold-durst und die Wollust-sucht,
Hohfart Ehr-Verlangen.
Fleuch diese Teufelinnen / fleuch! sie neh
dich gefangen;
Zulezt must du mit ihnen fort / bin in
Höllen-Zelt.

27 Acht-trittig (Octometri)
allein die Trochaische Verse oder T
trittzeilen / und werden abgeschni
nach dem vierten Tritt. z. b.

St

Digitized by Google

– ∪ – ∪ – ∪ – | ∪ ‖ – ∪ –
Straffe folget auf Verbrechen / ziehet dem
∪ – ∪ – | ∪
Verbrecher nach/
kommet langſam / doch gewiſſe. Härter
rächet ſpate Rach.
Die auf wüllnen Füßen ſchlich / ſchlägt mit
Eiſen-ſchweren Händen.
Drum ſo laß ja den Verzug / ſichrer Sünder/
dich nicht blenden.

Es erfordert aber der Wolklang / daß vor der einſylbigen Reimung ein zweiſylbiger Abſchnitt / vor der zweiſylbigen aber ein einſylbiger / hergehe: wie das Beiſpiel vorweiſet. Sonſten aber klingen ſie ſehr lieblich / wann der zweite und vierte / ingleichen der vierte und fünfte Tritt / auch ſonſt die Wörter in dieſer Verſe-art / gleichlauten. z. b.

## Uber das Bildnis JEſu Chriſti.

Schau / vermählte Gottes-Seele / deinen
Bräutgam JEſum an:
ſchau den Schönſten unter Menſchen /
Menſche / der dir Guts gethan.
Dieſen liebe / wilſt du lieben. Ach! du kanſt
auf Erden nicht
ein getreuers Herze finden / noch ein ſchö-
ners Angeſicht.

28 Von dem Abschnitt / ist noch dieses zu merken: Das Abschnitt-wort soll nicht mit dem nachfolgenden / noch mit dem Endwort der Gebändzeile / sich reimen / auch demselben nicht gleichlauten. z. b.

— — — Drum ich dein Lob und Ehr
will schreiben nimmermehr in des vergessens
o du mein GOtt und HErr! — —(Meer/

Aber in den Acht-trittigen Vortritzeilen klingt es gar lieblich / wann auch die Abschnitt-wörter in der Mitte einen Reim machen. Ein Meisterstück hiervon hat der Edle Strefon hinterlassen / welches / im I Theil der Pegnesis am 14 Blat / dieses inhalts von einem Wasser-Rad redet:

Da die schlanke Pegnitz fließet / in dem schönen Wiesen-Thal /
da sie dieses Land durchgießet / und die Blumen ohne zahl
in den grünen Auen frischt; da der Vogel lieblich singet /
da die Wollen-Heerde tischt und mein Schäferspiel erklinget;
da die hohen Bäume schatten; da das Bienlein Blumen bricht;
da die Fische sich begatten / und der Fischer Reußen richt;

Digitized by Google

da

– ∪ – ∪ – ∪ – | ∪ ‖ – ∪ –
Straffe folget auf Verbrechen / ziehet dem
∪ – ∪ – | ∪
Verbrecher nach /
kommet langſam / doch gewiſſe. Härter
rächet ſpate Rach.
Die auf wüllnen Füßen ſchlich / ſchlägt mit
Eiſen - ſchweren Händen.
Drum ſo laß ja den Verzug / ſichrer Sünder /
dich nicht blenden.

Es erfordert aber der Wolklang / daß vor der einſylbigen Reimung ein zweiſylbiger Abſchnitt / vor der zweiſylbigen aber ein einſylbiger / hergehe: wie das Beiſpiel vorweiſet. Sonſten aber klingen ſie ſehr lieblich / wann der zweite und vierte / ingleichen der vierte und fünfte Tritt / auch ſonſt die Wörter in dieſer Verſe-art / gleichlauten. z. b.

## Uber das Bildnis JEſu Chriſti.

Schau / vermählte Gottes - Seele / deinen
Bräutgam JEſum an:
ſchau den Schönſten unter Menſchen /
Menſche / der dir Guts gethan.
Dieſen liebe / wilſt du lieben. Ach! du kanſt
auf Erden nicht
ein getreuers Herze finden / noch ein ſchö-
ners Angeſicht.

28 Von dem Abschnitt / ist noch dieses zu merken: Das Abschnitt-wort soll nicht mit dem nachfolgenden / noch mit dem Endwort der Gebändzeile / sich reimen / auch demselben nicht gleichlauten. z. b.

— — — Drum ich dein Lob und Ehr
will schreiben nimmermehr in des vergessens
s du mein GOtt und HErr! — —(Meer/

Aber in den Acht-trittigen Vortritzeilen klingt es gar lieblich / wann auch die Abschnitt-wörter in der Mitte einen Reim machen. Ein Meisterstück hiervon hat der Edle Strefon hinterlassen / welches / im I Theil der Pegnesis am 14 Blat / dieses inhalts von einem WasserRad redet:

Da die schlanke Pegnitz fließet / in dem schönen Wiesen-Thal /
da sie dieses Land durchgießet / und die Blumen ohne zahl
in den grünen Auen frischt; da der Vogel lieblich singet /
da die Wollen-Heerde tischt und mein Schäferspiel erklinget;
da die hohen Bäume schatten; da das Bienlein Blumen bricht;
da die Fische sich begatten / und der Fischer Reußen richt;

Digitized by Google

da

da die kleine Mücke ſumt und die falſche Angel ſchwimmen;
da ſo manche Mühle bruſt / und die Hirten Pfeifen ſtimmen:
da ſpazire' ich auf und nieder / als ich etwas rauſchen höre' /
und bedachte / wie nicht wieder Zeit und Fluß zurücke kehrt.
Ich erſahe / nächſt dem Pfad / daß der ſchnelle Strom umlenkte
ein erhabnes Waſſer-Rad / ſo die Blumen-Wieſen tränkte.
An den Felgen war zu ſehen manches tiefes Schöpfgefäß /
deren jedes / in dem Drehen / brachte / ſeinem Halt gemäß /
Waſſer / welches abgewandt ſchlürfte durch die trägen Auen /
die der Sonne-ſtrahl verbrañt / der verzehrt das Morgen-thauen.
Ach! (wünſchr' ich in meinen Sinnen) ließe / gleich dem Silber-Bach /
jeder aus der Feder rinnen in die Felder Teutſcher Sprach /
alles / was uns unbewuſt / was von fremder Zung entſpringet /
und nicht ohne Herzensluſt Welt-verlangte Früchte bringet!

Dergleichen iſt auch die Rede des Schäfers / in meinem Teutſchen Friedens-Ballet.



Digitized by Google

# Das V Redstuck.

## Von

## der Reimung.

### De Rhythmo.

29 DEn Wortthon / die Gebänd Tritte / Gebändzeilen / und de Abschnitt / (Quantitatem Syllaba rum, Pedes, Versus & Cæsuram) ha die Teutsche Redbindkunst mit de Latin- und Griechischen gemein. Etwa sonderbares aber ist bei uns / die Rei mung : weswegen unsere Redbind kunst / von vielen / die Teutsche Reim kunst / aber unvernünftig / genenne wird. Es ist aber die Reimung dieses daß wenigst zwo Gebändzeilen ode Verse sich in solche Wörter enden müs sen / welche zusammen einen Gleich laut machen. Dieses recht zu fassen ist dreierlei zu beobachten / nämlich de Reimlaut / die Reim-Buchstaben und die Reimwörter. Der Reim laut / ist ein Wort oder Wortglied das sich mit einem Stimmer ode Vocali anfähet / a. ab. Wan nu

Digitized by Google

schick

schickliche Mitstimmer oder Consonanten, welches die Reimbuchstaben sind / diesem vorgefüget werden / z. gr / kn / St / so entstehen daraus die Reimwörter Grab / Knab / Stab.

30 Auf einen Reimlaut die Reimwörter / ohne langes über- und nachdenken / zu finden / dienet hiernach folgende

## Reimbuchstaben-Tafel.

| | | | |
|---|---|---|---|
| B. | Kn. | schm. } oder | { sm. |
| bl. | Kr. | schn. } | { sn. |
| br. | L. | schr. } oder | { sr. |
| D. | M. | schw. } | { sw. |
| dr. | N. | sp. | |
| F. | P. | spl. | |
| fl. | pf. | spr. | |
| fr. | pfl. | st. | |
| G. | pfr. | str. | |
| gl. | pl. | T. | |
| gn. | pr. | th. | |
| gr. | Qw. | tr. | |
| H. | R. | V. Mitstimmer. | |
| J. Mitstimmer) | S. | W. | |
| K. | sch. | Z. | |
| Kl. | schl. | fl. zw. | |

Wer

Wer nun einen Reimlaut vor sich hat/ a. ab/ der kan solchem/ durch diese Tafel laufend/ alle Reimbuchstaben vorsetzen/ und alsdann unter den befindlichen Reimwörtern ihme die jenigen heraus suchen/ die sich zu seiner Meinung am bästen schicken. Als/ auf ab/ kommet mir Gab/ Grab/ grab/ Haab/ hab/ Knab/ lab/ Nab/ Rab/ Schab/ schab/ Schwab/ Stab/ Trab/ trab. Aus diesen nun nehme ich Schab/ und reime es auf ab/ also:

Was ist die magre Sorg? ach eine Mott'
und Schab' (ab.
im Herzen/ die uns nagt und frisst uns selber

31 Es ist aber die Reimung entweder Eingliedig/ oder Zweigliedig/ oder Dreigliedig: und wird die erste und andere/ von andern/ weiß nicht mit was grund/ die Männliche und Weibliche genennet. Die Einsylbige bestehet in einen einzigen Wortglied/ a. Lied/ Glied; die Zweisylbige/ in zweyen/ a. Lieder/ Glieder; die Dreigliedige/ in dreyen Sylben/ a. liederlich/ zergliederlich.

Digitized by Google

32 Die

32 Die Dreigliedige Reimung/ iſt bisher noch nicht im gebrauch geweſen: vielleicht weil man ſie/ wegen aufſuchung der Reimwörter/ für all zu mühſam/ oder gar für unmöglich gehalten. Aber/ wañ man die langdoppelkurze/ und die langkurze Wörter/ auf die ein einſylbiges kurzlautiges Wort folget/ zu hauf ſamlet/ wird eine reiche Ernde ſolcher Reimwörter ſich finden/ a. richtigen/ nichtigen/ flüchtigen/ tüchtigen; Blödigkeit/ Schnödigkeit; wandelen/ handelen; Rebenſaft/ ein Lebenſaft; Freuden hier wollen wir/ Leiden hier ſollen wir.

33 Es findet aber dieſe Reimung allein ſtat/ in den Dactyliſchen oder Sprung-gebänden: welche dadurch/ indem alſo lauter Dactyli oder Gebändſprünge auf einander folgen/ und gleichſam einer den andern jaget/ wie eine Kette zuſammen gegliedert werden. z. b.

Wird nur der Himel mich iñer begnädigen/
ſol mir kein Eiferer
Neidiſcher Geiferer
meine Zufriedenheit können beſchädigen.

Digitized by Google

Weben

Wehen die Winde schon winterlich/
sind sie den Freunden verhineerlich;
ist auch schon jederman
meiner Beharrlichkeit Widerman:
werd ich doch bleiben ein redlicher Biederman.

Dann sonst / wann zu den Dactylischen Versen keine solche / sondern die Ein- und Zweisylbige Reimung gebraucht wird / verlieret allemal der lezte Gebändtritt eine oder zwo Sylben: wie/in den Beispielen des nächstvorhergehenden Redstucks/zu sehen ist. Weil diese Reimung noch unbekandt/ als will ich / aus meinen Birkenwäldern/hieher-tragen einen in dieser Art vor mehr als 30 Jahren verfassten

## Trauung-Wunsch.

Himlischer Wille der müße sie ehlichen/
fruchtbarer Segen und Regen erfrölichen/
Göttliche Gnade begnädigen/
keinerlei Schade beschädigen!
Löbliche Tugend sie mache mehr-adelich/
Leben-unadelich.
Winterlich-wüstes Wind-wütendes Wetter/
mache nicht ihre Gedanken erzitteren.
Schätze sich über sie häufelen/
sonder/und wunderbar Himmel-ab träufelen!

Digitized by Google

Kinder/

Kinder und Kindeskind Wiegen-her stammelen!
Bis sie / der graulichen Haare reif/
mache zum Grabe zur Baare reif/
bis sich die Seelen dort seelig versammelen.

34 Eine sonderbare Art / die Sprungzeilen artig in einander zu liedern / also daß ein Gebändsprung em andern folge / wird entstehen / ann man vornen an die Dactylische eile eins oder zwei kurze Wortglieder ßet / welche mit dem ein- oder zwei- lbigen Reimlaut des vorhergehen- en Verses einen Sprungtritt oder ebändsprung machen: und kan man ieſe Gebänd-Art nennen / eine

## Gebänd-Kette.

Lustig! der Lenze beglänzet bekränzet die Matten/
belaubet die Wälder / gebieret erfreulichen Schatten/
das Wassergelispel bewudelt die Lust/
die den Hirten bewust.
Lustig! die sänftliche Zefyrus-Lüftlein herfäuseln;
die Winde mit Wellen die Zellen der Nymfen aufkräuseln.
die Flora bemahlet bestiralet das Feld/
und erneuret die Welt.
Lustig!

Digitized by Google

Luſtig! wir wollen der Zeiten beizeiten genießen,
Es ſchwinden die Stunden / die Jahre wie Haare verſchießen.
Wir wollen abpflücken der Blümelein Saat/
eh es werde zu ſpat.

35 Der Reimlaut iſt / nach der Schreibung / entweder Einlautig oder Gleichlautig. Einlautig (uniſonus Rhytmus) iſt er / wann die Stimmer und Mitſtimmer (vocales & conſonantes) in dem Reimwörtern behalten werden: als / wann ich reime / Fried / Glied / Schmied. Gleichlautig (conſonus) aber iſt er / wann andere / doch gleichlautende / Stimmer und Mitſtimmer in die Reimwörter kommen: als / wann ich auf jezt-benente Wörter reime / müd / ſiht / zieht. Hier wird ü und t / auf ie und d / gereimet. Der Gleichlaut der Conſonanten / findet allein ſtat in der Einſylbigen Reimung: dann in der Zweiſylbigen / iſt es keineswegs zugelaſſen / und kan ich nicht zuſammen reimen Glieder und Güter / Kinder und hinter / Borten und Orden.

Der-

rgleichen ungleiche / doch gleichlau-
)e und reimbare Stimmere ſind / ä
) e / als / ähren / beſchweren ; e
) ö / als / lehrt / hört ; ei und eu /
/ zeiten / deuten ; ie / i und ü / als /
er / dir / für ; und die Ein- und
)eifache / a. Saal und Thal / Ehr
d Meer. Solcherlei reimbare Mit-
nmer aber / ſind allein vorbeſagte
nd c: dañ ch / g / und k / a. Klang /
ank / auch / Bauch / wie auch die
in- und Zweifache / a. Lam̃ / Kram /
ſſen ſich durchaus nicht zuſammen
imen / worinn von vielen gefehlet
ird. Der Buchſtab h / im Wort
)er am Ende deſſelben / verändert den
Reimlaut nicht / und kan ich alſo recht
imen / Mohr und Bot / Ruh und zu.

36 Der Reimlaut iſt / nach der
lusrede / entweder Einlautig oder
)blautig. Einlautig iſt er / wann in
en Reimwörtern einerlei Thon be-
alten wird / a. leben / geben / ſtreben.
)blautig (diſſonus) aber iſt er / wann
er Thon verändert wird / a. leben /
)eben / Löben. Hier waltet nun die
Streitfrage / ob der Ablautige ein zu-

läſſiger

lässiger Reim sei? Weil Teutschland wie vorzeiten Griechenland / vielerl Sprach- oder Mund-arten (dia lectos) zehlet / so ist fast unmöglich einen Reim zu setzen / der in allen Teu schen Landen richtig sei. Die Poesy verständigen halten dafür / es soll ei jeder Vogel singen / nachdem ihme d Schnabel gewachsen: er sol reden un reimen / wie es die Mund-art des La des / wo er reden gelernet / mit sich bri get. Wer aber an keine Mund-a sich binden wil / der kan nur solche Wö ter zusammen reimen / die / nach d Schreibung / einen richtigen Rei machen. Dann / es sind zwar vi Mund-arten / aber nur eine Teutsc Sprache.

37 Die Reimbuchstaben / müß dem Wortglied / vor welchem sie st hen / verwandt und eigen seyn. Es i ein gemeiner Fehler / daß von viele auf aus / daraus / auf ab / herab / g reimet wird. Dañ das r / als ve meintlicher Reimbuchstab / gehör nicht zu dem Reimlaut aus und ab sondern zu den vorgehenden Wo

gliedern dar und her: daher aus und aus/ keine richtige Reimung gibet.

38 Die Reimbuchstaben müßen nicht einerlei seyn/ sondern allemal verändert werden. Ist es demnach abermal falsch/ wann ich reime/ auf Röte/ Nöte/ auf Jagt/ erjagt. Es wird zwar von etlichen für zulässig gehalten/ wann der Wortverstand sich ändert/ als/ wann ich arm (pauper) und Arm/ (brachium) Zeit und zeiht/ (arguit) freien und freuen/ zusammen reime. Es ist aber bäßer/ ein Poesy-Schüler gewöhne sich nicht an solche Freiheiten: die man allein an denen dultet/ die in der Redebindkunst sich lang geübet/ und nicht mehr alles so genau beobachten.

39 Unter den vier Haupt-Sprachen/ hat allein die Hebreische Poeterei die Reimung mit der Teutschen gemein: daraus erscheinen will/ daß diese von jener näher/ als die zwei andere/ ausgegangen. Den Latinischen Poeten sind ja zuweilen Verse entfahren/ die in der Mitte und am Ende sich gereimet/ dergleichen dieser vom Ovidio:

Digitized by Google

*Quot cœlum ſtellas, tot habet tua Roma puellas.*

Aber ſolche werden unter die unrichtigen gezehlet / und Leonini, unbewuſt warum / genennet. Die Mönche haben vordeſſen / die Grabſchriften und andere Carmina, in dieſer Art verfaſſet / dergleichen eines von einen Ertzbiſchof zu Mainz alſo redet:

*Nudipes Antiſtes ! non curat Clerus,*
*- ubi ſtes:*
*Si non in cœlis, ſtes ubicunq; velis.*

Leswürdig iſt das groſſe Gedicht eines Mönchs / Bernhardi Morlanenſis, von Verachtung der Welt / (de contentu Mundi) in welchem jeder Vers in der Mitte zweimal / und allemal zween Verſe hinten / auf einander / wiewol nicht allemal richtig / ſich reimen. Etwas davon zu zeigen / werden die vier allerlezten hiermit angeſetzet und geteutſchet.

*Reſpice, reſpice nos, Patris unice Virgine nate!*
*Da mala plangere, da bona ſumere, da tua, da te,*

Digitized by Google

Aure

*Aurea tempora, primaq; robora redde, rogamus.*
*Nos modo dirige, postmodo collige, ne pereamus.*
Schau zurücke / uns anblicke / Gottes und Marien Sohn!
Böses hassen / Gutes fassen lehr uns! / unser Herz bewohn.
Güldne Jahre / erste Waare / gib uns wieder / bitten wir.
Hier regire / endlich führe in die Seeligkeit zu dir.

# Das VI Redstuck.

## Von den Gebändzeil-Fehlern.

### De Vitiis Versuum.

40 DJe den Latinern gebräuchliche Wortversetzungen (Metatheses) lassen sich in der Teutschen Gebänd-Rede oder Poeterei nicht nachmachen. z. b.

Was du bist / ich auch war auf Erden:
Was ich bin / du das auch must werden.

Diß klinget nicht wol / und solte also heißen:

Ich war auch / was du bist / auf Erden:
Du must das / was ich bin / auch werden.

Digitized by Google

Also muß auch / das Beiständige Nennwort / (Nomen Adjectivum) nicht hinter das Selbständige (Substantivum) gesetzet werden. z. b.

Flög ich / mit Flügeln schnell / schon in die Lüfte hoch:
Würden die Hände dein daselbst mich finden doch.

Es solte heißen / mit schnellen Flügeln in die hohe Lüfte / deine Hände. Hieher gehört auch / daß die Zeitwörter (verba) so Vorwörter (præpositiones) haben / müssen getheilet und das Vorwort hinten nach gesezt werden. z. b.

Zehl deine Stunden ab / und theil die Arbeit ein:
so wird dir / von der Zeit / die Rechnung richtig seyn.

Es wäre gefehlt / wann es hieße: abzehl / abtheil die Stunden / Arbeit.

41 Es muß / wegen des Gebändmaßes / (Metri) kein Wort / Sylbe oder Buchstab übergangen oder eingeflicket / noch zwei Worte oder Sylben in eines zusamen gezogen werden. Ist derhalben falsch / wann ich sage / Gelücke für Glück / ewger f. ewiger / dra-

dran ſ. daran / raus ſ. heraus / nab / nan / nauf / nein / nunter / ſ. hinab / beran / hinauf / hinein / hinunter / ablahn ſ. ablaſſen / wirds bäſte ſeyn ſ. wird das bäſte ſeyn / wie wol haſt mich gelabet ſ. haſt du mich gelabet.

Da kam er wol zur Liebſten ſein /
druckt ihr ſchneeweiß Händlein fein /
und thät ihr ſchon ein Kuß gar eben
wol auf ihr rohtes Mündlein geben.

Dergleichen Flickwörter ſeind auch / zu aller friſt / und das iſt wahr / recht / gar / ſo gar / ohn unterlaß / über die maßen / zu dieſer ſtund. Sonderlich fehlen hierwieder / die die Wörter Zorn / Born / Dorn und dergleichen zweiſylbig machen / oder doch alſo thönen / a.

Weil du ein Born biſt der Sünden /
muß dich auch GOttes Zoren finden.

Es iſt aber nur eine unbedachtſame Ubereilung / und kan dieſer Fehler leicht vermieden werden / wañ man auf ſolche Wörter ein mit einẽ Stim̃er oder Vocal anfangendes kurzlautiges Wort oder Wortglied folgen machet / a.

Digitized by Google

Weil du bist ein Born der Sünden/
muſt du GOttes Zorn entfinden.

42 Eine andere meinung aber hat es mit dem Buchstaben e: der kan/ in den Zeitwort-endungen (terminationibus verborum) es/ et/ est/ wie auch am Ende der Wörter/ wann ein Stimmer (Vocalis) darauf folget/ verschlungen werden. z. b.

Hättst du schon Crösus Gut und Craſſus Gold auf Erden:
Was wär' es? kont' es auch sie retten von dem Tod?
Weg/ Chrysus! Christus mich läſſt leiden keine Noht.
Mir sollen reiche Schätz' in seinem Reich noch werden.

Dieſes wird bei den Latinern Syncope, Ellipsis, oder Synalæphe genañt/ und muß der Wollaut dabei beobachtet/ auch an den Endbuchstaben/ für das verschlungene e/ das' Oberstrichlein/ (Apostrophus) wie bei den Griechen/ angehängt werden. Es ist aber ein großer und gemeiner Fehler/ daß man diß Oberstrichlein anhängt/ wann schon kein Vocal darauf folget/ welches ein großer Unform ist. z. b.

Sonn'

Sonn' / Mond und Stern' zumal
verbirg't der himliſch' Saal.

43 Zween gleiche oder verwandte Buchſtaben / müßen am ende des einen und anfang des andern Wortes nicht aufeinander treffen. Verwandte Stimmere oder Vocalen ſind / ä / e und ö / ie und ü / ei und eu. Verwandte Mitſtimmer oder Conſonanten / b / p und w / ch und g / d / t und z / f und v / k und q. Iſt demnach übel redgebunden:

Schlaff feire nun von aller Plag /
ſchlaff wol lig bis an Jüngſten Tag:
da dich das Grab wird wiedergeben /
nach guter Rub / zum bäßern Leben.

Und eben ſo übel klappet / dieſes mit den Vocalen:

Die wilde See erbebt: es thut da Arbeit wohl
wo oben nahet zu und unten her der Tod.

Nicht minder übel lautet es / wann eine Sylbe oder ein Wort / oder ein gleichgültiges / (welche letzere bei den Griechen und Latinern Tautologia heißet) in einer Zeile / zwei- oder mehr-mal wiederholet wird: es ſei dann / daß es aus Notdurft / oder mit ſonderbarem Nachdruck / geſchehe / wovon im



Digitized by Google

nächst-folgenden Redstuck sol gesagt werden. Gar gemein ist die Tautologie, da mancher sich groß damit weiß/ wann er zeilet:

Das Herz-beherzte Herz.
Die Flam-beflamte Kerz.
Das Kron-gekrönte Haar.

44 Die sowol einheimische / als fremde/Eigen-Namen/(nomina propria) sollen im Vers ihren natürlichen Wort-thon behalten/ und werden mit verunformung anders gethönet. z. b.

Die falschen Sirenen/ auf Neptuns nasser Bahn/
Fridrichs verstopftem Ohr nichts kunten abwinnen an.

Allhier wird Sirenen als ein Dactylus/ Neptuns als ein Trochäus und Fridrichs als ein Jambus gesetzet/ da das Lezte den Langkurzen/das Mittlere den Kurzlangen Wort-thon hat/ und das Erste von Natur langkurz-lautig ist. Hingegen ist auch gefehlet/ wan die Latinische Namen nach ihrer abwandlung (declination) eingeführet werden: Weil in Teutscher Sprache keine solche Wort-Stuffen (casus) gebräuchlich/ und die Abwandelung

Digitized by Google

delung allein durch die Geſchlechtwörter (articulos) beſchihet. Ein ſolcher Ubel-laut iſt:

Maronis kluger Geiſt vom Ennio ſah ab
die Kunſt der Poeſis: doch alles bäßer gab.

Es ſolte heißen: des Maro/Ennius/ Poeſy.

45 Die Wörter fremder Sprachen/ ſo keine Namen ſind/ müßen in den Teutſchen Gebändzeilen gar nicht gebraucht werden. Da die Walonen und Franzoſen in ihren Reden und Schriften kein Teutſches Wort einmängen/ ſo ſollen auch wir Teutſche nicht ſo närriſch thun: zumal ja unſre eine Haubt-Sprache/ ihre aber nur aus andern zuſammengeflickte Sprachen ſind. Der große Opitz/ gibt hiervon dieſes Beiſpiel:

Nehmt an die Courtoiſie und die Diſcretion,
die euch ein Cavallier, Madonna, thut erzeigen.
Ein Hand-voll von Favor petirt er nur zu Lohn/
und bleibt dabei eur Knecht und Serviteur ganz eigen.

Dieſes nennet man ingemein Macaroniſiren/ und ſind auf ſolche Art (deren Unfug vorzuſtellen) geſetzet/ die



Digitized by Google

Reden / des Soldatens in dem Friedens Ballet, und des Mopſus in der Pegneſis 1 Theil / am 109 und folgenden Blättern. Doch werden hierunter nicht verſtanden die jenige Wörter / welche gleichſam in unſrer Sprache (wie der Spielende und Suchende reden) das Burgerrecht bekommen / und von jederman verſtanden werden / als / Soldat / Apoſtel / Kloſter und dergleichen: die man / zur Noht / in den Verſen wol gebrauchen kan.

46 Von den Gebändzeilen werden / als ein Unform / ausgeſchloſſen die dunkele / unerbare und gemeine Alltags-Reden / auch gar zu lange und zuviel kurze Wörter / ingleichen der Zuſammenlauf vieler Mitſtimmer oder Conſonanten: es ſei dañ daß ſie / um einiges Nachdrucks willen / (propter Emphaſin) gebrauchet werden. Eine dunkle Rede / iſt dieſe:

So bringt das Kind das Thier /
gar um das Leben ſchier.

Dann man weiß nicht / welches von beiden das andere umbringet. Unerbare Sachen / müßen umſchrieben wer-

werden / wie Opitz in dieſem gethan:

— — das endlich hin gehört/
da wo man an die Wand den bloßen Rücken kehrt.

In der Guelfis / wird dieſer Ort alſo umſchrieben:

Der in ſein großes Maul dieſelbe Verſe friſſt/
jedoch nicht ungeſalbt / darin kein Feuer iſt.

Gemeine Alltags-Reden ſind / wann ich ſchriebe:

Laß ſie zum Becken laufen/
ein warme Semmel kaufen.

Da man / für Semmel / könte ſprechen/ ein ſchönes Weitzenbrod. Hieher gehören die Wörter dannenhero/ derentwegen / zu dem ende / beſondern/ welchermaßen/unangeſehen/ und dergleichen / welche ein Poet den Schreibern überlaſſen ſol. Lange Wörter ſind / Unüberwindlichkeit/ unwiderſprechlich / Erbverlaſſenſchaft und dergleichen / die mit übel-ſtand einen ganzen oder halben Vers anfüllen. Von dem hartlautigen Zuſammenlauf kurzer und einſylbiger Wörter / iſt droben §. 3 zu leſen / und an dißorts noch ein Beiſpiel dieſes ſeyn:

Trau: doch schau/ wem/ sih dich wol für.
Feind ist/ wer Freund sich stellt vor dir.

Vom unlieblichen Zusammenlauf der Mitstimmer/ reden diese Fehler-zeilen:

Stark brennt das Feur daher/
als wann es Schwefel wär.

47 Die Rede sol/ mit dem Verse sich etlicher maßen schliessen/ und ja nicht ein oder zwei hinterstellige Wörter in die nächstfolgende bringen/ noch sich mit einem oder zweyen im vorhergehenden anfangen. z. b.

Wer seiner Lust den Zügel
lässt/ der komt aus dem Bügel
und stürzt zuletzt. Halt an/
sonst ists mit dir aethan.

In den schnittbaren Gebändzeilen aber/ kan die Rede gar wol bis auf den Abschnitt der folgenden laufen/ oder mit dem Abschnitt der vorigen anfahen. z. b.

— — Was kan doch mehr vergnügen/
als sehen Leib und Seel auf gleicher Wage liqen
einander sehen gleich. Schön und voll Tugend seyn/ (Stein/
das ist ein güldner Ring mit einem schönen
ein Haus/ des Wirtes wehrt. — —

48 Die Ein- und Ausruckung der Verse/ wird zwar einem jeden frei gestellet.

ſtellet. Sie hat aber wenig Grund / wann es wegen der Ein- und Zweigliedigen Reimung geſchihet. Opitz / Flemming und Tſcherning / die drei erſte und beſte Teutſche Poeten / haben ihre meiſt-gleichzeilige Gedichte in gleiche Zeil-ordnung geſetzet. Man könte endlich hiervon dieſen Lehrſatz machen: Die Aus- und Einruckung der Gebändzeilen / findet allein platz in den Mängzeiligen Gedichten / und in den Elegien oder Wechſelzeiligen. Von dieſen dreyen Gedicht-arten / wird man drunten aus dem IX und X Redſtuck ſich zu belehren haben.

49 Es waltet auch die Frage / ob jede Verszeile mit einem Verſal oder Großbuchſtaben ſich anfangen müße? Alle Schrift-zeilen haben vor alters / bei den Latinern / Verſe / (verſus, à vertendo) und zwar darum geheiſſen / weil man damit umkehret und wieder vorne zu leſen anhebet: und dieſer Name iſt nachgehends den Gebändzeilen eigen geblieben. Da nun in ungebundener Rede die Zeilen nicht mit Großbuchſtaben anheben / warum ſol-

te dan solches in der Gebänd Rede nötig seyn? Es gibt auch diese Schreibart den Gedichten großen Unform/ indem dadurch die Vor-Sylben/ die Geschlecht-Vornenn-Vor-Füg-und Zu-Wörter/ (Præfixa, Articuli, Pronomina, Præpositiones, Conjunctiones & Adverbia) große Anfangsbuchstaben bekommen/ deren sie sonst unfähig sind/ z. b.

Komt dein armer Bruder dir
Vor die Thür/
Den GOtt selbst zu dir gewiesen/
Ach! da kan dein hartes Herz/
Fest wie Erz/
Kein Erbarmen nicht ausschließen/
Eisern bist du und das Gut
Ligt in Eisen auch verschlossen/
Ungenützet/ ungenossen/
Niemand es was gutes thut.

So ist auch dieses weder bei den Griechen/ noch bei den Latinern/ noch auch in den alten Teutschen Reimschriften/ wie aus den Manuscripten zuersehen/ gebräuchig gewesen.

50 Es waltet auch hier die Frage/ ob ein Christlicher Poet/ in seinen Gedichten/ der Heidnischen Götter Namen gebrauchen dörfe? Die/ so es behaupten

wollen/ halten dafür/ daß der
gröſte Zierde in einführung ſol-
amen beſtehe. Sie wenden
r/ man verſtehe darunter/ nicht
idniſche Götter / ſondern die
den / Laſter und andere Eigen-
n Gottes und der Menſchen.
ſpötteln ſie / es ſeyen nur Wor-
keine Gefahr dabei/ daß jemand
h zum Heiden gemacht werde:
an ſie nur nenne / aber nicht

Es iſt aber hiergegen zu ſagen/
Ott / nicht allein in dem Erſten
nen Donner-Geboten verbo-
ne andere Götter neben ihm zu
ſondern auch ſonſt ausdrücklich
: **Anderer Götter Namen**
**nicht gedenken / und aus eu-**
**Mund (Feder) ſollen ſie nicht**
**t werden.** (a) Dieſe Götter
ötzen / ſind entweder Menſchen/
wahren GOtt nicht erkennet/
r Teufel geweſen / die auch nun
Hölle beiſammen wohnen. Es
ihnen auch die Heidniſche Poe-
ten

(a) 2. Buch Moſ. 23. v. 13.

Digitized by Google

ten allerhand Laster und Bosheiten zugeschrieben / als daß sie Ehbrecher und Huren / Diebe / Mörder / Säuffer gewesen / einander geneidet und angefeindet : welches ja die höchste Unvernunft ist / weil der Gottheit kein Laster eignet / sondern vielmehr die höchste Unschuld und Tugendvollkommenheit. Deswegen hat auch Plato / die Poeten / von seinem Regir-Staat ausgeschlossen. Da nun ein Heide nicht dulten können / daß man Göttern Bosheit zugeschrieben : wie solte es dan GOtt an seinen Christen nicht misfallen / wann sie den Dagon neben die Bundslade stellen / und mit der Hand / da sie in der H. Taufe ihm gehuldigt und dem Satan abgesaget / von Teufeln reden und schreiben.

52 Man wil zwar sagen / Homerus, unter den Poeten (soviel man weiß) der ältste / habe nur eine Fabel geschrieben / wie heutigs tags die Romanzen oder Geschichr-Gedichte sind / und unter den Namen der Götter / das Verhängnis / den Krieg / die Liebe und anders dergleichen verstanden. Es ist

aber

aber solches nicht erweislich / weil der Götzendienst schon vor ihme üblich gewesen: und hat er damit Virgilio, Ovidio und andren folgenden Poeten / von Götzen zu reden / Ordnung und Anlaß gegeben.

53 Es ist wol die gröste Gottslästerung / wan man GOtt mit einem Namen nennet / den verdessen ein Götz oder Teufel geführet. Wie sol GOtt gut heißen / da man ihn Jupiter neñet: ob es schon juvans pater, ein Helfe-Vatter / zu Teutsch heißet. So kan er auch nicht vertragen / da er die Liebe selber ist / daß man diese Tugend oder Eigenschaft mit den Namen der geilen Venus bekleide. Die Israeliten / verstunden / unter den güldnen Kälbern / und unter dem Namen Baal / den wahren GOtt: aber GOtt ergrimmte über das Kalb-Fest / und wolte darum das ganze Volk verderben. Er sagte auch / durch den Profeten: Du solst mich nimmer Baal nennen / und ich wil den Namen der Baalim von ihrem Munde weg thun / daß man deren nicht mehr gedenken soll. (b)

(b) Hos. 2. v. 17.

54 Daß Gefahr hierbei sei / erhelt ler gnugsam: da manche sich dermaßen in die Heidnische Altertum-Sachen verlieben / daß sie darüber / wo nicht zu Heiden / jedoch zu Atheisten werden. Hubertus Golzius hat sich nicht gescheuet / nach verrichteter LänderReise / dem WanderGötzen Mercurio einen Hymnum zu schreiben. Dergleichen GötzenGedichte / findet man hin und wieder in den Schriften unserer Poeten / und werden insonderheit die Venus und ihr Cupido fast von allen / als Götter / angeruffen. Justus Lipsius hat / für seinen Garten / eine Fürbitte an sie geschrieben. (c) Also haben Dan. Heinsius und unser Opitz / den Kriegs- und Wein-Götzen Marti und Baccho, Lobgesänge verfasset. Von solchen Poeten / kan man mit eines vornehmen GottesLehrers Worten (d) sagen: Es ist zu zweiflen / ob GOtt deme beiwohne / der an höllischen Götzen gefallen hat? und ob der an den Himmel recht gedenke / der öfter

(c) Epist. Cent. I 27.
(d) J. V. Andreæ Mythol. man. II 35.

Digitized by Google

er die Venus als die Gottes Mut-
er Maria / den Cupido als das
Zimmel Kind Immanuel / den
Phœbum, als den H. Geiſt / den Berg
Parnaß als den Oelberg / die Ely-
iſche Felder als das Paradeis / und
Fabeln als das himliſche Wort der
Warheit / in dem Mund ſeiner Je-
der führet?

55 Daß aber nicht eben alle Zier
der Gedichte an dieſem Heidniſchen
Götzengewäſche gelegen ſei / zeigen die
erſte Chriſtliche Poeten Juvencus,
Prudentius, Venantius Fortunatus
und mehr andere / die viel ſchöne Car-
mina ohne ſolchen Götzen-kleck hinter-
laſſen. Die H. Schrift hat viel war-
hafte ſchöne Geſchichten / die man / an
ſtat dieſer Lügen / einführen kan. Es iſt
auch ohnedas / der Heidniſche Götzen-
Trempel / lauter Affenwerk des Sa-
tans / aus H. Schrift genommen.
Was ſind Jupiter und Juno anders /
als Adam und Eva / das erſte paar
Menſchen? Jubal / Tubalkain und
Naema / (c) ſind Orfeus / Vulcanus

und

(c) à rad. [illegible] amœnus, venuſtus,

und Venus. Noah / iſt Janus / Bacchus und Deucaleon. Was ſind die Himmelſtürmende Rieſen anders / als die Babyloniſche Thurn-bauer? Was iſt gleicher / als Jacob oder Moſe und Apollo / beiderſeits Exulanten und Hirten? Miriam und Diana? Joſeph / und Phryxus mit der Phädra?

56 Will man das Gedichte mit Hiſtorien zieren / was iſt ſchöner / als die Welt-Erſchaffung / welche Ovidius faſt ganz aus dem Erſten Buch Moſe genommen? Was iſt trübſeliger / als der Menſchen-Fall / die Sündflut / der Sodomer-Gegend Schwefel-See? Was iſt himliſcher / als die Erſcheinung Gottes / dem Abraham geſchehen / da er warhafter / als Bauis und Filemon / den Gott Elohim bewirtet? Was iſt annemlicher / als das Opfer Iſaac / der Traum und Schäferſtand Jacobs / die Verfolg- und Erhöhung Joſefs / die Hinwerfung und Erhebung des Kinds Moſe / die zehen Plagen von Egypten / der Gang durch Meer und Jordan / des Joſua Sonne-ſtillſtellen / das Manna oder Himmel-

Brod /

Brod / die Eroberung des Gelobten landes ? Will man von Tyrannen und Rieſen reden : hier ſind Nimrod / Og und Goliath.

57 Und wil man einen Parnaß und Apollo / einen Delfis-Tempel / die Muſen und ihren Künſte-brunn haben : Hier ſind / die Berge Sion / Hermon / Carmel / Thabor und Libanon ; der König David / mit der Harffe und dem Lieder-Pſalter / mit dem Goliaths-Sieg ; der Tempel Salomons / mit ſeiner Bundslade ; die gelehrte andächtige Weibsperſonen Miriam / Debora / zwo Hannen / die Tochter Jephtha / die Arabiſche Königin Maqueda / die Hulda und Judith / die H. Gottes Mutter Maria / und mehr andere ; der Jordan / der Bach Kidron / und der Brunn Siloha / ſo aus dem Berg Sion entgwollen. Und hat nicht JEſus Chriſtus / der rechte Föbus und Sonne der Gerechtigkeit / den hölliſchen Python erwürget / die Menſchheit angenommen / die Gemeine / wie Salomon ſeine Sulamith / geliebet / und ſie / wie Perſeus die

Google

Andro-

Andromeda / von dem hölliſchen Drachen erledigt? Da haben wir / an ſtat des Hercules / den Löwenzwinger Simſon und viel andere Helden; an ſtat der Venus / die keuſche Gottesgebärerin / da ein Chriſtlicher Poet wol ſagen und dichten kan:

Weg mit eurer Huren-Göttin / Heide / Mahler und Poet!
Weg auch mit dem kleinen Teufel / die ihr an der Seite geht!
Eine Jungfrau / die ihr Kind trägt in keuſchen Mutter-Armen /
lobt und mahlet mir / ſeit Chriſten! Du gebenedeites Weib!
du haſt unſren GOtt empfangen und umfangen mit dem Leib:
ich wills mit dem Herzen thun / und in ſeiner Lieb erwarmen.

58 Aus beſagtem wil nun erhellen / daß auf unſere Frage mit Nein zu antworten ſei. Dieſes iſt zwar erlaubt / daß man eine Tugend / oder ein Laſter / in der perſon eines Engels oder Knabens / einer Jungfrauen oder Matron / oder einen Baum / wie Jothan in H. Schrift / einen Fluß / Stadt oder Land / und dergleichen / unter erdichteten Namen / mit einführet; nur daß es nicht

ſolche

olche ſeyen / die von den Heiden angebetet worden. Alſo kan man dichten / wie den Paulus ein Engel aus dem Schiffbruch gezogē / dem Judas Maccabeus ein Schwerd in der Schlacht zugeſtellt / und dē Tobias in Menſchengeſtalt begleitet ; wie ein Gottloſer die böſe Geiſter zu Hülfe beruffen. Und hierinn hat man zum Vorgänger den Italiſchen Poeten Torquato Taſſo, welcher ſolches in ſeinem Erlöſten Jeruſalem meiſterlich zu werk gerichtet.

59 Es erſcheinet auch hieraus / was von Schau- und Danz-Spielen zu halten ſei / da Heidniſche Götter redend oder ſingend eingeführet werden : wovon hier / um kürze willen / nur noch dieſe ehmals hierüber verfaſſte Verſe reden.

Sind ſie es dann alleine / die Walonen /
die auf dem Berg der Dichterkünſte thronen?
Und hat der Teutſche ſo ein plumpes Hirn /
daß ſich daraus nur ſpinne grober Zwirn?
Ich mäine Nein ! Ein Haubt der Teutſchen Erden
laß uns auch naß / wie Danae dort / werden
von Gnaden-Gold / wie man den Fremden thut :
ich wett / uns ſolt auch wachſen ſo der Muht /
daß

daß von uns wurd ein Perſeus oft gebohren;
der gäb alſo dem Pegaſus die Sporen/
und ließ von ihm ſich tragen Himmel-an.
Man würde ſehn/ was noch ein Teutſcher kan.
Man ſtell nicht auf/ der Heiden ihre Götzen/
wie jene thun: die zu papier nur ſetzen/
was Gott ein Greul. Ziemt das der Chriſtenheit/
daß ſie ein Spiel vom Teufel Heer erfreut?
Das ſind ſie ja die Götter/ die man bildet/
worum man ſo der Fremden Hand vergüldet.
Die erſte Kirch hat nichts hiervon gewuſt.
Sucht aus der Höll man ſo hervor die Luſt?
Ach! Gottes Buch das wimlet von Geſchichten/
davon man kan/ was nützt und labet/ dichten/
nicht was erdacht der Fabelſchmied Ovid.
Viel bäßer klingt/ das heilig ſingt/ ein Lied/
von Gottes Sohn/ der Menſch aus Lieb geworden/
daß Menſchen er brächt in den Götter-Orden;
vom Salomo/ dem Föbus ſeiner Zeit;
vom David/ der uns zum Parnaß geweiht
die Sions-Burg/ wovon Siloha fließet
der Muſen Bruñ/ wo Jordans Claros ſchießet/
der heilig iſt/ weil er ward JEſu Bad;
von Jacob/ der die Heerd geweidet hat
bei Eders Thurn/ wo Himmel Brod gefallen
in Bethlehem/ wo ließ die Pſalmen ſchallen
der Jeſſe-Sohn; von Iſaacs Opfer-gang/
von Simſon/ der im Tod den Feind bezwang/
iſt Hercules; von Joſua dem Helden/
der Soñ u. Mond den Stillſtand kont anmelden;
von Moſe auch/ dem großen Wunder-Mañ/
dem GOtt zu lieb/ was er nur wolt/ gethan;
von Abraham/ dem Fürſten aller Frommen;
von Henoch/ den der Himmel weggenommen

von Noah / Vattern dieſer andren Welt;
von Adam auch / ach! den ein Biß gefällt /
durch Satans Liſt: und was noch ſonſt
für Sachen
diß bäſte Buch uns gern bekandt wolt machē.

# Das VII Redſtuck.

## Von

## Zierde der Gebändzeilen.

### De Ornatu Verſuum.

60 DJe fürnemſte Fehler der Verſe / haben wir beſchauet: wir müßen nun auch betrachten / wodurch ie gezieret werden. Die Poeſy und Mahlerei ſind gleichſam Zwilling-Beſchwiſtere / und in vielem einander gleich: ſonderlich in dieſem / daß ſie beide ſich befleißigen / alles / was iſt / zierlich aus- und vorzubilden. Und ſolches geſchihet / wie in dieſer durch wolgemiſchte Farben / alſo in jener durch wol uſammengeſetzte Worte.

61 Es iſt aber hierbei vor allen ingen zu erinnern / daß der Verſe und Zeil-Gebände ſchönſte Zier ſei / wann viel in wenig worten geſagt wird / die Redbegriffe oder Paragra-

Google

phen kurz und kernhaft sind / und gar dünne Schalen haben : wovon in der Vorrede bereits erwehnt worden. Wie übel und langweilig klappet es / wann man / zum Nachruhm eines verstorbenen HohSchul-Lehrers / daher tirlet und leiret:

Der Herr Professor war ein Hochgelehrter Mann / (gethan.
der große Ding mit Mund und Feder hat
Er hatte manches Buch mit Nutzen durch- gelesen / (gewesen /
worinn er Tag und Nacht recht fleißig ist gesessen bei dem Liecht / gebrochen seinen Schlaff:
daß bei d' Jugend er stets etwas gutes schaff / es auf dem LehrStul möcht hersagen und vorbringen / (sagen / singen /
daß man auch / nach dem Tod von ihm könt und seinen Namen an die Sterne heben hin / und unter tausenden vor andern preisen ihn.

Diß ist nur ein langes leeres Alltagsreden / und sihet nichts darinn einem Verse gleich / als daß es sich hinten reimet : und dergleichen Geschmiere bekomt man täglich zu lesen / und muß alles gepoetisirt heißen. Ich vermeine aber / man könne dieses viel kürzer und zierlicher also fassen:

Digitized by Google

Mi

Mit Waſſer / war er voll / vom Brunnen (Lippen.
Aganippen:
daß auf die Durſtigen es floß aus ſeinen (leſen doch
Die Brunnen ewig ſind. Auch dieſer quillet
noch:
Ob man ihn nicht mehr hört / wird man ihn

62 Eine ſchöne Verſe-Zier / ſind in-ſonderheit die Epitheta oder Beiſatz-Wörter / die einem Subſtantivo oder Selbſtandworte zugefügt werden. Dieſe nun pfleget man von den Eigenſchaften deſſen / dem ſie zugeſetzet werden / abzuſehen / und müßen ſie dem Wortverſtand gemäß erwehlt werden. Zum beiſpiel / der König David kan heißen / der braune / liebbare / dapfere / großglaubige / ſüßſpielende / flüchtige / herrſchende David: wann ich ihn aber nennen wolte den Weidenden / da er auf dem Thron ſitzet / oder den Gekrönten / da er der Schafe hütet / würde es gar übel klappen.

63 Dieſe Epitheta klingen in Verſen zweimal ſchön / wann ſie Zwider-Worte oder Compoſita ſind / und aus Zweyen zuſammen geſetzet werden. Alſo kan man ſagen / der dreibeleibte

Mann (Geryon,) die zweibeströmte Stadt/der grünlicht-gelbe Frosch/ der Gold-gekrönte Poet / (David) der Pfeil-geschwinde Flug. Noch schöner aber klingen sie / wann zwei gleichlautende / oder zwei Antitheta (Gegenwörter) schicklich zusammentreten/als/der braungebrañte Mohr/ die dreigedritte Schaar/(der Musen) der dreigeeinte Gott / das Eisenweiche Herz.

64 Eine Verse-Zier sind / die Umschreibungen oder Periphrases, wann ein Ding durch etwas ihme eignendes beschrieben wird : als wann ich sage / der Hirt von Bethlehem/ der Mañ nach Gottes Herzen / der Jesse-Sohn und JEsus-Vatter/ der Schleuder-sieger / König der Poeten / ꝛc. und darunter den David verstehe. Und sind solche um soviel kunstbelobter / wañ sie der Sache oder Person dergestalt eigen sind / daß sie keiner andern können zugelegt werden: dergleichen sind diese obige.

65 Eine sonderbare Verse-Zier sind/ die Widerholungen oder Repetitiones:

titiones: wann ein Wort in einer/ zweyen oder mehr Zeilen/ im Anfang/ in der Mitte/ oder zu Ende/ öfters wiederholet wird. z. b.

Ach höre doch/ ach nur/ nur noch ein Wort/
mein Schiffbruch du/ zuvor mein Freuden-Port!

Ich thue nicht das Gute/ das ich will:
das ich will nicht/ das Böſe/ ich erfüll.

Liebt JEſum wieder/ der euch liebt/
ergebt euch dem/ der ſich euch gibt:
ſucht ihn/ mit brennender Begier;
brennt/ ihn zu ſuchen/ für und für!

Die Klagen/ die ich führ/
laſſt/ wann ich nicht mehr hier/
laſſt/ liebe Vögelein/
laſſt/ euch befohlen ſeyn.

Doch weiß ich nicht/ wer mehr ſei grauſam unter beiden/
die Mutter dieſes Kinds/ das mich dem Tod beſcheiden/
ſie/ oder er ihr Sohn/ ſo einer Mutter Kind/ (findt.
bei dem man Grauſamkeit und keine Liebe

Mich hat ſolang nach dir/ und dich nach mir/ verlangt: (erlangt.
nun endlich hab ich dich/ u. du haſt mich
verlangt hat mich nach dir/ erlanget hab ich dich:
verlangt hat dich nach mir/ erlanget haſt du mich.

Digitized by Google

66 Hierzu gehören auch/ die Wort-gleichungen oder Paronomasiæ, wa ein Wort in einer oder mehr Zeilen/ oder dessen gleiches/ aber in ungleichem Verstand/ wiederholet wird. z. b.

Mein gehärttes Herz sol dauren/
wie des Eisens Herz der Stahl.
Zu betrauren sind/ die trauren.
Wachs das weicht dem Sonnestral:
aber meines Mutes Zinnen/
sol kein Unmut eingewinnen.

Im Fels/ bin ich ein Fels: in JEsu Wunden-Höle/ (Seele.
vor keiner Hölle sich darf fürchten meine
Ob thurnt/ um diesen Thurn/ der Unglücks-Sturm die Wellen:
er steht zu hoch/ sieht sie mit spott zurücke prellen.

Trostliches Trübsal/ wehrtes Weh/
trautes Trauren/ liebstes Leiden!
Komme/ Kummer/ bei mir steh:
du gebierst mir lauter Freuden.

Es laben diesen Geist/ die Bücher/ die er liebt. (gibt.
ihn loben/ und er lebt in diesen/ die er
Der Geist von oben gibt und gießet diesen Geist: (heist.
Der ist es in der that/ der also Geistlich

67 Diesen sind nächst verwandt/ und eine sonderbare Verse-Zier/ die

Digitized by Google Gegen-

Gegenſätze oder Antitheta: wann Worte in einer Gebändzeile ſchicklich zuſammengeſetzt werden / die doch einander ganz entgegen und widrig ſind.

z. b.

Dein Tod gab uns das Leben:
das wolſt mir Todten geben.

Der edle Palmenbaum / was fraat er nach dem Joch: wachſen hoch.
diß / was ihn niedren will / ihn machet

Alles Thun iſt nur ein Tand/
Unrahr iſt alle unſer Rahten/
der Verſtand nur Unverſtand:
GOtt iſts/ der thut alle Thaten.

Ich weiß nicht / was ich will / und will nicht / was ich weiß:
in Sommer iſt mir kalt / im Winter iſt mir heiß.

Ich ſag nicht / was ich denk / und denk nicht / was ich ſage:
das Herz ich nicht im Mund/im Mund das Herz nicht/ trage.

Indem man wächſet / nimt man ab:
indem man lebt/ geht man zu Grab.

Dein Schweigen heiſt mich noch mehr klagen:
mich ſtärkt zum Bitten/dein Verſagen.

63 Eine ſchöne Verſe-Zier ſind / die Gleichnis-Reden/oder Metaphoræ: darin zu betrachten das Ding

oder die Sache / davon man po
ſirt oder redet / folgends ein and
Ding oder Sache / und endlich
Gleichheit / ſo zwiſchen dieſen beid
iſt. Alſo / wann ich rede von der Ze
und brauche dann das Wort Gold/
komt daraus die Gleichnis-Rede /
güldne Zeit oder das Gold der Ze
die Zeit wie Gold : die ſo vollkomm
gut und angenehm iſt / als wie d
Gold ſeyn mag.

69 Auf ſolche weiſe kan man / v
allen Dingen / von GOtt und M
ſchen / von Engeln und Teufeln / v
Thieren und Pflantzen / von Vög
und Fiſchen / von Himmel / Meer / L
und Erde / und was darinn iſt / von
rem Werken / Weſen und Theile
Zufällen und Eigenſchaften / Glei
niße hernehmen. Ich kan ſagen : d
iſt mein GOtt / wie Moſes des Far
wie Auguſtus des Virgilius / näml
durch Wolthaten. Ich ſage / nach d
Menſchen Eigenſchaften / die Wie
lachen. der Himmel weinet / die S
ge friſſt das Herz / die Stadt ge
in das Feld / der Wald ſtehet in d

Schn

Schnee-Barrucke / der Fels redet / das Aug der Welt / die Sonne / ſihet. Ich ſage / das Bild iſt Engel-ſchön / diß Weib ſein Teufel iſt / diß mich in Himmel hebt / das iſt / es macht mich höchſt-glückſeelig. Ich ſpreche / der kleine Baum-Poet / der ſüße Lüfte-Pſalter / die fliegende Muſik / von Lerchen und Nachtgallen. Einen Menſchen kan man / nach Thieren / Löwen-grimmig / Wolf-gefräßig / Fuchs-liſtig / Crocodil-falſch / Luchs-ſichtig / Lam-fromm / Hund-böſe / nennen. Man mag nennen / das Meer das blaue Salz / ein Schiff das hölzerne Pferd / die Erde die All-Mutter / die Wieſen das Pflaſter von Smaragd / die Blumen die Erdgeſtirne und Feld-Edelſteine / und viel tauſend mehr dergleichen.

70 Wann die Gleichnis-Rede ſich vervielfältigt / und mit mehr als einen Wort durchfähret / verdienet ſie erſt recht dieſen Namen / und wird von den Latinern Allegoria genennet. Man muß aber in der Gleichnis verharren / und nicht etwas fremdes mit zu-

miſchen/ wie Horatius/ da er geſchrieben:

*& malè tornatos incudi reddere verſus.*

Er wird hierum verlachet/ weil er damit will/ daß man die übelgedrechſelte Verſe wieder auf den Ambos legen und umſchmieden ſoll. Bäßer und ſchicklicher redet der Schäfer/ in des Virgilius III Ecloga: (a)

*Claudite jam rivos, pueri! ſat prata biberunt.*

Deckt nun den Brunn/ ihr Hirten-Knaben!
Die Wieſen ſatt getrunken haben.

Er will hiermit ſagen: Sie ſollen aufhören zu ſingen/ weil die Ohren ſich ſchon ſatt gehöret. Auf ſolche weiſe/ kan ein ganzes Gedichte zierlich verfärtigt werden: wie dan dergleichen vom Gras/ Glas/ einer Taube und mehr andere/ unter meinen **Gottes- und Todesgedanken** zu finden. Wañ die Gleichnis erſonnen wird/ ſo neñt man ſolches Apologum, ein **Lehr-Gedichte.**

71 Es ſind aber die Gleichnis-Reden

(a) Virg. Ecl. III v. ult.

Digitized by Google

Reden unterſchiedlich / und vergleiche ich / entweder gleiches mit gleichem / a. der David-fromme Printz ; oder Gleiches mit Ungleichem / a. die heiße Feuer-Flut ; oder Großes mit Kleinem / a. mein Augen-Himmel du ; oder Kleines mit Großem / a. du Sonne meiner Sinnen. Sie müßen aber / nicht zu allgemein ſeyn / nicht zu oft kommen / und recht auf den Zweck zielen. Zierlich ſteht es / wann viel gleiche Dinge angeführet werden / und endlich auf das Verglichene hinauslauffend / im lezten Vers alle wieder benennt werden. z. b.

Pfeile fliegen Wind - geſchwind ;
Winde als geflügelt ſind ;
Vögel durch die Luft hinpfeilen ;
Waſſer pflegt Thal-ein zu eilen :
Schneller man die Zeit doch findt /
als Flut / Vögel / Pfeil und Wind.

72 Eine kurzweilige Rede iſt es / wann man widrige Sachen auch widrig miteinander vergleichet ; als wann ich ſage :

Weiße / wie das Schorſteinkoch ;
ſauber / wie der Sudelkoch ;
zärter / als der Birnſenſtein ;
liebreich / wie Cometen-Schein ;

freundlich/ wie des Bocks sein Weib;
schöner/ als die Kröt/ von Leib;
wolberedt/ als eine Sau/ ꝛc.

Eine feine Vergleichungs-Art is auch/ wañ man große mit gar zu klei nen/ und kleine mit gar zu großen Sa chen vergleichet/ und selbige damit ga zu klein oder zu groß machet: als wann ich eine Pastete einen Berg von Brod oder einen Gerngroß einen Goliath in Duodez nenne. Dergleichen ist:

Der Tropf ausbölt den Strom:
GOtt wird nicht härter seyn/
zu meinen vielen Zähren/
mein Plärren zu gewähren.

73 Noch eine andre ist/ wann ma zwar angenehm Gleichnis-redet/ abe zur Beschimpfung es widersinnig ver stehet; wie der Prophet Esaias vo dem Lucifer redet:

Wol bist du Himmel-auf gestiegen!
ja: in der Hölle must du ligen.

Also sagte GOtt/ von dem gefallene Adam/ als er ihn aus dem Parade ausstieße:

Nun Adam lebt in höhern Orden/
ist einer von den Göttern worden.

Wiederum die gottlose Soldaten/ i der Passion/ zu Christo:

Ja / König / sei gegrüst!
du Bettler / der du bist.

Diese Art / wird von den Latinern Antiphrasis, die Widersinn-Rede / genennet: wiewol sie solche unnötig / mit den Namen Ironia und Sarcasmus, eigentlicher ausdrucken wollen.

74 Nächst den Gleichnis-Reden / sind auch eine Verse-Zier die Vernahmungen oder Vernennungen / im Latein Metonymia genannt: zu welcher auch der Latiner Antonomasia und Synecdoche gehört / dan sie laufen alle dahinaus / daß sie eines vor das andere nennen / als das ursachende für das geursachte / das selbständige für das beiständige / das vorgehende für das folgende / das begriffene für das begreiffende / das bezeichnete für das Zeichen / das Theil vor das Ganze u. s. f. und also hinwiederum. Beispiele hiervon sind / wann ich sage

| | | |
|---|---|---|
| Livius | um | dessen Historie; |
| Crösus | | einen Reichen; |
| das Korn | | das Brod; |
| den Wein | | die Kanne; |
| die Seele | | den Menschen; |
| Plato | | dessen Gemähl. |

Digitized by Google

und wann ich hinwiederum sage:

| | | |
|---|---|---|
| der Schnee | und verstehe | den Winter; |
| der Geitz | | den Geitzhals; |
| die Heimfart | | den Tod; |
| der Becher | | den Wein; |
| im Schwan | | das Wirtshaus; |
| die Hand | | den Finger. |

Also kan ich sagen / der Poet / wann ich will Virgilium oder Opitzen nennen. Eine schöne Uberschrift eines Kräuter- und Blumen-Gartens ist:

Freund! liese diß zuvor / eh dann du tritst herein: (seyn.

Du must hier Argus nur / nicht Briareus

Ist soviel geredt / du must hier nur anschauen / aber nicht abbrechen: dann die Poeten haben dem Argus hundert Augen / und dem Briareus hundert Hände / angedichtet.

75 Für eine Verse-Zier wird auch gehalten / wann viele Wörter ohne Fügwörter (sine conjunctione) dahin herlaufen / oder wann hingegen viel Fügwörter dazwischen kommen. z. b.

Wer seelig starb / in Ruhe liget /
hat Noht und Tod und Höll besieget.

Das Gegenspiel thut diese von einem Bächlein also redende Zeile:

C

Es ſchlirfet/ ſchlifert/ liſplet/ klatſchet/
es platſchet/ ſäuſelt/ reiſt ſich fort.

In dieſem Vers zeiget ſich noch eine
Zier der Gebändzeilen/ welche iſt/ wann
man/ den Geſchöpfen und andern Din-
gen/ ihren natürlichen Thon zueignet/
welches die Latiner Onomatopæiam
nennen. Alſo iſt hier der Laut des Waſ-
ſers durch Worte ausgebildet/ gleich-
wie im folgenden das Gebrümmel der
Bienen:

Brummet/ Jmmen/ um und um/
ſummet/ brummelt/ ſeit nit ſtumm.

Jm II Schäfergedicht der Pegneſis
Erſten Theils auf den 92 und folgen-
den Blättern/ iſt ein langes Gedichte
von dergleichen Verſen zu leſen.

76 Sonſten lautet es auch gar
zierlich/ wann man im Vers eine Fra-
ge anſtellet/ auch jemanden oder gar
ſich ſelber anredet. Beiſpiele hiervon
können ſeyn:

Wer war/ als du noch wareſt nicht/
wer war es/ der dich an das Liecht
gebohren hieße werden/
dich bracht ohn dich zur Erden?

Schlimme Liebe/ Peſt der Zeiten!
wie kanſt du die Leut verleiten?

Digitized by Google

Da die Wasser sind am trübsten / solt ma
belle Fluten sehn?
Solt es so und so uns beiden? Nein! e
sol wol anders gehn.

Laß mit Spott zurücke prellen/
du mein Sinn/ du Fels/ an dir
die geballte Meereswellen:
keine fäll dich / nur berühr.

77 Die gröste Zier der Verse is endlich / wann man/ wo es immer sey kan / (dann alles muß hierin mit gute Art geschehen) kurze schöne Lehr Sprüche, die aus der Materie/davo man redet / entspringen / zwischen ein mänget: welches ein Reimgebände ei nem Märtlein ähnlich machet / da un ter dem Gras allerhand-färbige Blu men hervorspielen. Also lautet es ga schön/ in einem Helden-Gedichte/wan ich Redbinde:

Und was muß ein Dapfrer thun? spielen mi
den vielen Wunden/
sein Blut muhtig schauen an. Keine Noh
hat ihn gefunden
Blösse geben oder blassen. Niemals
weiche weichen nicht. ꝛc.

Diese werden in Latein Gnomæ ge nannt/ u. sind solcher Art auch andere wann eine Rede mit einem Spruc beschlo

eſchloſſen wird: heiſt in Latein ein piphonema. Ein Beiſpiel hiervon an dieſes ſeyn.

So/ leider! lebt man jezt. Die Tugend hat verurünt/
ſie ſchied langſt Himmel-an. Die Welt den Laſtern dient.

## Das VIII Redſtuck.

### Von den RedGebänden.

### De Carminibus.

'8 Gleichwie etliche Gebänd Tritte oder Pedes einen Vers maen/ alſo entſtehet auch/ aus etlichen der vielen Gebändzeilen/ ein Redebände oder Carmen. In Latein nd von den Griechen/ wird das Redebände auch Poëma, aber übel/ genennet: weil ein jedes Gedichte Poëma eißet/ es ſei gleich in gebunden- oder ngebundner Rede geſchrieben. So t dann auch das Wort/ Gedichte/ icht der eigene Name eines Carminis Teutſcher Sprache: weswegen hier as Wort/ Redgebände/ dafür gebrauchet

Digitized by Google

brauchet wird. Von den Gedichten oder Poëmatibus, und unterschiedlichen Gedicht-arten / nämlich vom Innhalt und Ausfunde der Redgebände / soll im folgenden II Theil gesagt werden.

79 Eine GebändRede / die nur eine Zeile hat / ist ein Vers / und kein Carmen oder Redgebände: welches insonderheit in Teutscher Sprache wahr ist / da der Reim wenigst zwo Zeilen erfordert. So kan nun ein Teutsches Redgebände / erstlich in zwei Zeilen bestehen: das die Latiner und Griechen Distichon nennen. Bei uns mag es heißen / ein Zweiling oder Zweigebände: Dergleichen sind etliche zu finden in dem Norischen Föbus / über die SchäferBlumen etlicher BlumSchäfere.

Die KornRose.

Korn krönet meine Blum: Die Aehre gibt ihr Ehre. (sich bewähre.
Meine Glaube / JEsu / dir mit Früchten

Der Rosmarin.

Mir mach / dein Himmels-Thau / der Herzens Glauben blühen:
So bin ich deine Blum / du Rose von Marien! (a)

(a) Ros Marianus. 80. Die

80 Dieſer Art / folget die Zweite mit vier Verſen / wird genannt ein Vierling oder Viergebände / heiſt bei den Latinern Tetraſtichon, und bei den Franzoſen Quadrain. Im Geiſtlichen Weihrauch ſind derer CII Dutzet / in der Dilherriſchen CharWoche VI Dutzet / in der Degneſis I Theil 50 / im Oeſterreichiſchen EhrenSpiegel 58 / und viel Lateiniſche / in der Dilherriſchen HandPoſtill 170 / und noch viele anderswo / zu finden. Ein Beiſpiel ſei dieſes / über die

Blum Vergiß mein nicht.

O Himmel! ruffe du: ich wil dein Echo ſeyn.
Ach ja es ſollen / deine Gnad Wolthaten /
bei mir nicht in Vergeſſenheit gerahten.
Ich ruffe dir auch zu: Mein GOtt / vergiß nicht mein.

81 Dreilinge oder DreiGebände / Carmina von dreyen Zeilen / ſind wenig im gebrauch / und müßen nur einen Reim haben. z. b.

Koht wird / wer / in Gold verliebet /
GOtt um rohten Kodt hingibet.
Wer Staub ſamlet / ſelbſt verſtübet.

Eben dieſes iſt auch zu ſagen von den

Fünf-

Google

Fünflingen oder Fünf-Gebänden, darinn gleichfalls drei Zeilen sich reimen müßen. z. b.

Unter huntert Geisel-schrunden
Fünf sind meines Heilands Wunden/
nach der Namens-Lettern Zahl.
Ach! da hab ich Heil gefunden/
in der Sünden-Wunden Qwal.

Man kan auch Sieben-Gebände machen/ und abermals dreye von denselben zusammen reimen; oder man mag ein Madrigal/ mit einem Waisen-Verse setzen/ wie hier folget:

Die Sabbath-Feier.

Ehr' am Ersten Tag die Sonne deiner Tage:
Und/ du Mond/ wirst von ihr habe Schein.
Dir wird Wochen-über dienen seine Gnad/
und die Mitte glückhaft seyn:
Daß kein Unglück auf dich Donner-thön.
Er befreiet deinen Pfad/
daß dein Werk ein guter Abend krön.

82 Die Sechslinge oder Sechs-Gebände/ in Latein Hexasticha, bei den Franzosen Sixains genannt/ bestehen in Sechs Zeilen: und sind derer/ in der Dilherrischen Hand-Postill über huntert/ im Oesterreichischen Ehren-Spiegel 28 aufzusuchen. Einer von jenen/ lautet also:

Digitized by Google

Bit

Bittet / daß ihr nehmet.
Hör / Christ! was Christus sagt: Wer nehmen will / muß bitten.
nichts hat / und nichts empfäht / wer bett und bittet nit.
GOtt will / wann er dich nur die Händ' ausstrecken siht /
er will / der Alles hat / gern alles auf dich schütten.
Er beutt ihn an / ihm ist sein Reichtum eine Last.
Er hat / im fall du betst: drum bete / daß du hast.

Mit den Neunlingen / derer man wol wenig findet / hat es die beschaffenheit / wie mit den Fünflingen / da drei Verse sich reimen müßen / wie in diesem zu sehen.

Schand ists / wan man schlechte Seelen /
nur aus Gunst / setzt oben an /
die nicht viel Verdienste zehlen /
schminken sich mit Tugend Wahn.
Wie die Hasen in den Waffen /
also tretten viel' herein.
Solte das auch ziehen fein /
wañ das Purpur ziert die Affen?
ach! die Warheit saget Nein.

83 Die Achtlinge oder Acht-Gebände / in Latein Octosticha und bei den Franzosen Huictains genannt / bestehen in acht Zeilen. Die höchstlöbliche

liche Fruchtbringende Gesellschaft hat sie berühmt gemacht/ indem alle Erklärungen der jedem Palmgenoßen zu-erkohrnen Sinbilder/ durch ein Huictain erklärt/ und also derselben bei tausend gezehlt werden. In den vorigen Arten/ können die Zeilen nach belieben geschränkt werden: aber diese haben die Franzosen also eingeführt/ daß die 1/3 und 5/ ingleichen die 2/4 und 6/ und endlich die zwei letzern Zeilen/ sich zusammen reimen müßen. Also wurde des unwürdig Erwachsenen Name und Gewächse/ die gedoppelt-weiße Veilchen/ durch folgendes erklärt:

Der Weißgefülte Veil sich stenglet hoch hinan/ (men-Zierde.
und seinen Gipfel krönt mit seltner Blu
Also trägt uns entbor die Kunst- und Tugend-Bahn. (Würde/
Also erwachsen wir zu größrer Ehren- und bringen reiche Frucht. Ob mir den Ehrenplon (Begierde
erwürbe kein Verdienst: jedoch ist die nach Tugend und nach Kunst/ noch einer Würde wehrt. (höchst beehrt.
Zwar/ wachs' ich Himmel-auf/ so bin ich

Ein Beispiel der gemeinen Achtlinge/ kan dieses seyn:

Digitized by Google

Mensch/

Mensch/ du Wurm/ du Erden Kloß!
was wilst du dich machen groß?
ach! wir sind aus Kohl gedrehet.
Wie daß dañ der Hohfart-Wind
unser Herz also aufblehet?
wie daß wir so schwülstig sind?
Jeder wil nur seyn der Gröste:
warum nicht vielmehr der Beste.

84 Wir kommen zu den Zehnlingen und Zwölflingen / oder Zehen- und ZwölfGebänden / in Latein Decasticha und Dodecasticha genannt/welche in Zehen und Zwölf Zeilen oder Versen bestehen: und mögen darinn/gleichwie auch in allen vorigen/ die ReimWörter nach belieben gewechselt und geordnet werden. Wir wollen / ein Beispiel von beiden / besehen.

## Zehen Gebände.

JEsu! dir gehör' ich an.
Gilt ich nichts/ wie du/ auf Erden?
solt ich darum traurig werden?
Ich verlach den Schein und Wahn.
Und es müste mich betrüben/
wär des Teufels Welt mir hold?
Dañ / so würd mich GOtt nicht lieben.
So schlim ich nicht tauschen wolt.
Hier mag alle Welt mich schelten.
In dem Himmel will ich gelten.

Digitized by Google

Zwölf-

## Zwölf Gebände.

Viele streben/ viel zu wissen/
schlucken Witz mit groben Bissen/
wie dort Polyfem / hinein.
Wañ man Liecht sucht im Gehirne/
und das Aug an ihrer Stirne/
wird es ausgegraben seyn.
Brillen auf der Nase stehen.
Larven sind es/ was wir sehen.
Alles ist nur Wind und Wahn/
der uns als die Blasen blehet:
der/ als einen Wetterhan/
das Gemüt im Eitlen drehet.

85 Die Vierzehnzeilige Redge
bände / können in Latein Tesserade
casticha heißen / und werden von den
Franzosen Sonnetes genennet: wo
von sie auch / in Teutscher Sprach
den Namen Kling Gebände empfan
gen haben. Die 1/4/5 und 8/ wi
auch die 2/3/6 und 7 Zeilen reime
sich aufeinander: Die übrige Sechs
aber kan man nach belieben schrän
ken. Die Hoch Wolgeborne Freyi
von Greifenberg / die Hoch Fürtreff
liche Teutsche Uranie / thut dieser Red
Gebänd-Art die Gnade / und liebet si
vor andern: maßen Sie deren / wie ic
vermute / wol tausend verfärtigt. Da
folger

olgende / welches ich billig / als das äſte / zum Beiſpiel anziehe / kan von ieſem unvergleichlichem Geiſte zeugen.

## Göttliche Wunder-Regirung.

Wer kan deinen Sinn erſinnen / unerfinnter Gottheit-Schluß?
Dein' Unendlichkeit verſchweint alle Fünklein der Gedanken.
Dir iſt gleich mein Urteil-Liecht / wie der Soñ' ein kleiner Fanken.
All mein Gründen iſt gegründet im ungrundbarn Gnaden-Fluß:
da ich / dir die Ehre gebend / mir ſelbſt Hoffnung geben muß.
Weil dein' Allmacht ſonder End / iſt auch dieſe ſonder Schranken.
Weil die Grundfeſt nimmermehr / kan auch das Gebäu nicht wanken:
daß dein' Ehr' erhält die Spitzen / auf der Gnad beſteht der Fuß.
Ach! wie kan / was Gottes Hand bauet / hält und ſtützet / fallen?
kan auch ſeiner Allhülf ſteuren / einigs Erden-Widerſpiel?
Aller Weltlich Widerſtand muß mit Spott zurücke prallen /
oder Kunſt-verkehrt ſelbſt dienen zu dem GOtt-erwehlten Ziel.
Faß dir tauſend Herz / mein Herz! Deine Sache trefflich ſtehet /
durch viel tauſend Widerſtand in ihr rechtes Ziel doch gehet.

Digitized by Google

86 Man pfleget auch / in den erste
acht Zeilen / den ein- und zweigliedige
Reim miteinander zu verschrenken;
und redet auf solche weise / das folgen
de Sonnet:

## Der Fels und Berg / der Ries und Zwerg.

Was ist der Fels? er ist ein Stuck von
einem Berg.
Wie darf dan fechten an / das Stuck / der
Berg das Ganze.
Wer denkt / er sei ein Ries / ist hier ein
kleiner Zwerg.
Frag nicht: der Glaubens Krieg ringt
nach dem Sieges Kranze.
Wer gern die Unschuld plagt / der ist
ein Höllen-Scherg.
Ein grosser Elefant / was fragt der nach
der Wanze?
Kan unterligen auch / wer wagt auf GOtt
die Schanze?
Wer an der Allmacht hängt / hat gross
Macht und Stärk.
Solt JEsus wol / der uns vom Satan
hat erlöst /
von Satans Burch die Seel nicht auch
erlösen können /
die ihren Glauben macht durch diese Son
ne brennen?
Trutz Feinden! ihre Burg ist JEsus
sie genest.

Digitized by Google

Sie iſt ein Glaubens-Ries / und nur ein Zwerg die Welt.
Kein Stärkrer iſt / als wer zur Selb-Stärk sich geſellt.

Das nun ferner mehr als vierzehen ilen hat / das hat keinen Namen hr / und wird ingemein ein Red- ebände oder Carmen genennt: auf- den Liedern / wovon im folgenden ıp. zu ſagen iſt.

87 Von den Redgebänden iſt noch erwehnen / einmal / daß ſie entweder olgreimig oder Wechſelreimig en. Folgreimig ſind ſie / wann die ien Reim machende Verſe oder Zei- unmittelbar aufeinander folgē. z. b.

Torheit iſt / wornach wir ſchnappen /
tappend in der Narren Kappen.
Was nicht nach dem Tod iſt nütz /
das iſt lauter Hanusſupps-Witz.

Wechſelreimig ſind ſie hingegen / nn die Reimzeilen von andern un- brochen werden. z. b.

Tröſten ſol dichs / nicht betrüben /
wan dir / für das Gut der Welt /
GOtt den Himmel vorbehält.
Deine Noht wird aufgeſchrieben /
und dir ſollen / jedes Leiden /
dort bezahlen tauſend Freuden.

88 Abermals sind die Redgebände/ entweder Gleichzeilig oder Mängzeilig. Gleichzeilig sind die/so gleichlange Gebändzeilen oder Verse durch und durch haben: und solche sind/ alle in diesem Cap. angezogene Exempel oder Beispiele. Mängzeilige hingegen sind / die in kurzen und langen Versen bestehen; dergleichen ist diese Baumschrift des Edlen Strefons:

Schöne Linde!
Deine Rinde
nehm den Wunsch von meiner Hand:
kröne mit dem sanften Schatten
diese stets-begraste Matten/
stehe sicher vor dem Brand.
Reisst die graue Zeit hier nieder
deine Brüder:
sol der Lenze diese Aest
jedes Jahr belauben wieder/
und dich hegen Wurzel-fest.

Also haben seither die Pegnitz-Schäfer an die Bäume geschrieben / den vielleicht nun-erwünschten

## Fried-Wunsch.

Brich bald an/ du güldne Zeit/
nach dem Streit.
Es sei Eisen/ das man trägt/
hingelegt.

Digitized by Google

Fort / ihr Degen!
werdet Egen
und Pflugſcharen/
wie vor Jahren.
Was jezt ſchirmet vor dem Straus/
werd ein holes Spinnen-Haus
und Neſt der Maus.

# Das IX Redſtuck.

## Von unterſchiedlichen Red-Gebänd-Arten.

## De variis Carminum generibus.

89 WIr wollen nun auch beſchauen / die unterſchiedliche Redgebänd-Arten / welche der Gebrauch / den Latinern nachamend / in unſre Teutſche Poeſy eingeführet hat. Die Erſte unter denſelben ſind billig / weil ſie auch der erſte und kleinſte Abſchuß von der Kunſtqwelle ſind / die Epigrammata: welche dieſen Namen bekommen / weil man anfangs Uberſchriften davon gemacht. Sie konten etwan / bei uns / Gebändlinge heißen: als die kleinſte von den Red-

gebänden. Ihre Zier / oder vielmehr ihr Wesen/ bestehet dariñ/ daß sie kurz und scharffsinnig seyn: welches Plinius argutam brevitatem nennet. Die droben im VII Capitel angewiesene Wiederholungen / Wortgleichungen/ Gegensätze und Spruch-Reden/ werden hierzu den bästen Behuf thun. Ohn solche Nachdruck-Reden / vergleichen sie sich einer faulen Nuß / an denen nichts als zwo leere Schalen zu finden sind. z. b.

Was ist doch diese Welt/ als lauter Eitelkeit/
als Mühe/ Noht und Angst/ als Furcht und
Herzenleid?

90 Der gelehrte Muretus / sagt gar schön von dieser Verse-Art: es sei diß deren rechte Annemlichkeit/ wañ sie (wie eine Biene) mit dem Schwanz stechen / und den Stachel hinterlassen. Der alte Poet Martialis / und in nähern Zeiten Angelus Politianus, endlich der Englischmann Owenus, sind hieriñ / absonderlich der Letzere/ unvergleichlich. Unter den Teutschen / hat Samuel von Golaw sich diesen Latinern ganz gleich erwiesen. Den Verstand und die Feder zu schärfen / auch

ihm

ihm eine kurze kernhafte Schreib-Art anzugewehnen / kan ein Anfänger die bäste Lateinische / auch Griechische Epigrammata, (deren in der Anthologia Græcorum die mänge zu finden) aufsuchen / und Teutsch übersetzen. Also thäte der Gekrönte mit den Distichis Catonis, und ihrer etliche mit Oweni seinen.

91 Weil die Kürze / der Epigrammatum oder Gebändlinge Natur ist / so sind diese auch die schönsten / die wenig / und gewönlich nur zwo / Zeilen haben. Dergleichen sind / aus dem Latein:

*Velle meum, sed Posse tuum est. Ergo, (tuum.*
*Deus, oro: do tibi Velle meum; da mihi Posse*

Das Wollen zwar ist mein: das Können komt von dir. (können mir.
HErr! nim mein Wollen hin / und gib dein

*Cur conspurcâsset Vates, quæsitus* Amurses?
*Nomen verte meum, Sus mera, dixit, eram.*

Poeten-Fehler treibt der Säu-Hirt auf die schau: (einer Sau.
wer wühlt im fremden Kohl / macht sich zu

Was Volk / Herr Feder-Mars? man hört es aus dem Schreyen:
Du ziehst / im Theons-Krieg / zu Felde mit den Säuen.

*Si libuit rodûse, quis hoc miretur? erat Mus.*

*Fies, det alas musca, Vespertilio.*

Wer wundert / daß du nagst? Du bist die Maus vom Haus.
Gebt Mücken-Flügel her / macht ihn zur Fledermaus.

Habt euch noch diese beide / aus Petronio und Oweno:

*Fœmina nulla bona est: & si bona contigit ulla,*
*nescio quo fatores mala facta bona est.*

Opitzens Uebersetzung:

Kein Weib ist gut: und ist ja eines oder zwei / so weiß ich nicht, wie gut aus Bösen worden sei.

Responsio mea:

*Fœmina nulla mala est. Bona non est, quæ tibi mater.*
*Et bona si mulier, cur tua mater, erat!*

Kein Weib ist bös: nur die / die deine Mutter war.
Und war sie gut / wie daß sie / Böswicht! dich gebahr.

*Opto tibi multam, nullam tibi puto, salutem:*
*est melior potâ sicca salute salus.*

Digitized by Google

Viel

Viel Gesundheit ich dir wünsche: auf Gesundheit trink ich nit.
Bäßer trucken / als getrunken / wañ man auf Gesundheit sihet.

92 Ein Gebändling oder Epigramma, kan auch in 4/ 6/ 8/ 10/ 12 und mehr Zeilen bestehen. Aber es scheinet/ sie verlieren ihren Namen/ wann sie über sechs Zeilen steigen / weil die kürze ihre Natur und Zier ist. So sind dañ Vierlinge/ Quadrains oder vierzeilige Epigrammata:

## Grabschrift eines Immanuels.

GOtt war mit mir / in diesem Leben;
mit GOtt / werd ich in jenem schweben;
Mit GOtt ist nun schon meine Seel:
Diß mir erwarb Immanuel.

Ein Christ geht schwanger hier mit Himels-Freud auf Erden:
es muß die edle Frucht mit Angst gebohren seyn. (ein:
So bild er ihm dañ lieb des Creutzes Kreistien
Weil nur durch solchen Weg man Mutter pflegt zu werden.

Ein Sixain, Sechsling oder sechszeiliges Epigramma, ist dieses:

Gut / ist ein falscher Freund / ein Schatz voll Unbestand.
Nicht so / was du auf Erd GOtt und den Armen gibest:

Digitized by Google

Auf Wucher leihest du der reichen Gottes-Hand/
und ist/ als wann du Gold in Himmel dir eingrübest.
So reist es vor dir hin/ und ziehet dich hernach.
Thu diß/ o Mensch/ dein Gut und dich unsterblich mach.

Wer mehrzeilige Beispiele verlanget/ kan solche droben im VIII Cap. §. 82 u. ſ. f. aufſuchen. Es ist aber hierbei zu beobachten/ daß in den Gebändlingen oder Epigrammatibus dieſes die Zier ist/ wañ ſie/ wie zuvor erwehnt/ mit dem Schwanz ſtechen/ das ist/ wann die lezte Zeile mit ſonderbarem Nachdruck ſchließet. Alſo wird/ in der lezten Zeile des vorhergehenden kleinen Vierlings/ das abſehen der drei vorhergehenden/ mit dem Wort Immanuel ausgedrucket: maßen daſſelbige eines alſo-benamten Grabſchrift ist.

93 Auf die Gebändlinge/ folgen die SatzGebände oder Lieder/ in Latein Odæ oder (wann ſie GOtt zu Ehren ſingen) Hymni genannt. Man nennt ſie ingemein Lieder (vielleicht weil

weil sie etliche Glieder haben) und Gesänge / weil sie gesungen werden. Die Glieder / werden Strophæ, (vom Umkehren / weil man allemal zum vorigen Metro oder Gebändmas wiederkehret) Gesetze oder Sätze genannt. Die gemeinste Lieder / sind die gleichseilige Jambische oder Nachtrittige: so vor alters die einige Poesy unsrer Vorfahren und die antiqua Carmina gewesen / wie sie C. Tacitus (a) nennet / darin sie ihrer Helden Thaten beschrieben und gesungen. In dieser Gebänd-Art / wurden auch die gewönliche Kirchen-Lieder verfasset / worunter von dem berühmten Hanns Sachsen eines zu finden. Ein neues Beispiel hiervon / sei das folgende

## Buß-Lied.

O GOtt! wie kan vor dir ich stehn /
wie kan dein Antlitz ich ansehn?
Du zürnest über meine Sünd.
Ich suche Huld: hab Straff verdient.
Mich Flam-verdamtes dürres Reis /
dein Feuer-Zorn nennt seine Speis.
Ich steh / in Furcht / von ferne hier /
darf nicht wol näher tretten dir.



(a) de mor. German.

Digitized by Google

Ich darf nicht schauen Himmel-an:
weil ich hab wieder GOtt gethan.
Wehrt bin ich / daß er auf mich schick
den Donner / keinen Sonne-blick.

Ich schlage an mein sündlichs Herz:
daraus mir qwolle dieser Schmerz.
Ich sprich diß kleine Wort / voll Reu:
O GOtt! mir Sünder gnädig sei.

HErr! dir bekenn' ich meine Schuld:
jedoch ich kenn' auch deine Huld.
Dir nicht behagt des Sünders Tod:
dich selbst betrübet seine Noht.

Ach Schöpfer! nicht mein Richter sei.
Hier ist zwar Sünde / doch auch Reu.
Ob du verbirgst dein Angesicht:
du / Sonne / bist doch allzeit liecht.

Dein Wort heist wiederkehren mich.
Ich koñ / und such: laß finden dich.
Kehr um zu mir / wie ich zu dir;
verbirg dein Antlitz nicht vor mir.

Um JEsu willen / schau auf mich:
Ihn stell ich zwischen mich und dich.
Er wird die Scheidwand werfen ab:
daß meinen GOtt ich wieder hab.

Sein Nam' ist ja Immanuel /
spricht / GOtt mit dir! zu meiner Seel.
Schau JEsum / der dir gnug gethan /
und mich um JEsu willen / an.

Ob du die Sünder höreſt nicht:
denk / ein Versühnter dich anspricht.
Dem Sohn mich söhnt; sprich du mich frei:
daß Jesus auch mein Jesus sei.

Die

Die Unſchuld JEſu decket mich:
in dieſem Kleid trett ich vor dich.
Mein Glaub hat mir's gezogen an:
daß ich vor GOtt beſtehen kan.
Er / der für uns auf Erden litt /
jetzund im Himmel uns verbitt.
In JEſu Namen bitt ich dich:
Du höreſt ihn / erhör auch mich.

94 Weil die Vorſpiele oder Exempel / zur Nachfolge den Geiſt anfeuren / als wird hiermit noch ein gleichzeiliges Lied von der Trochaiſchen Art angeführet / welches aus einem Weltzu Geiſtlichem Innhalt übertragen worden:

## Abend-Lied.

Jetzund bricht die Nacht herein.
Vieh und Menſchen müde ſeyn.
jeder Leib ſucht ſeine Ruh /
und die Augen fallen zu.
Schön erglänzt des Mondes Mund /
und das güldne Sternen-Rund
flinket blinket in die wett /
uns es leuchten will zu Bett.
Einen ſuch ich überall /
einen von der Sternen Zahl:
JEſus heiſt er / den ich mäin /
ihn ich ſuche nur allein.
JEſus iſt mein Firmament:
wan ſich der zu mir gewendt /
will ich gern zu frieden ſeyn /
ob kein Stern noch Monde ſchein.

Digitized by Google

Aber wañ sich fernt von mir/
JEsus meine Sternen-Zier:
leucht mir Mond und Sonne nicht/
dunkel ist der Sternen Liecht.

JEsu/ schönster Abendstern!
weiche ja von mir nicht fern.
Leuchte mir/ du ewigs Liecht:
daß ich tapp' im finstern nicht.

Deine Liebe blickt herein/
heller als der Mondes-schein:
sie zertreibet alle Nacht/
daß man ihrer Furcht nit acht.

Weil der liebe Tag sich endt/
JEsu/ du zu mir dich wend.
Wañ du mir gönst deinen Schein/
wird um mich kein Dunkel seyn.

Weicht/ ihr Fakeln allzumal/
an dem hohen Himmel-Saal!
machet meinem JEsu platz/
ehrt mir meinen Seelen-Schatz.

Darnach frag ich nun nit mehr/
wo die Gluckhenn' und der Bär
aufgeh oder niedergeh:
weil ein schöners Liecht ich seh.

Schönster Stern aus ihrer Zahl!
mich mit deinen Stralen mahl/
brenn in meiner Seele an:
daß sie himlisch leuchten kan.

Dañ von deinen Flämmelein
wird erquicket Mark und Bein/
und das Herz/ nach dir entbrennt/
sich ganz von der Erde treunt.

Fall/

Laß / du heller Seelen-Schein/
deiner tausend Aeugelein
eines wachen über mir/
JEsu meiner Ruhe Zier!

Diesen Tag / warst du mein Liecht/
meine Sonn war dein Gesicht:
ach! du wolleſt nun auch seyn/
diese Nacht / mein Sonneschein.

JEsu / sei bei Nacht mein Tag:
laß ich sicher ruhen mach/
daß mich keine Sorge kränk
und kein Leid in Trauren senk.

Laß die Sünd / und Höllen-Nacht
an mir finden keine Macht.
Laß / das Heer der Engel dein/
meine Schlaffgesellen seyn.

Wann der schöne Sonneschein
schließet Mond und Sternen ein
und erneuret seinen Lauf:
weck und deck mich wieder auf.

Laß dan / TausendSchatz / mich dein
laß mich deinen Diener seyn/
deinen Diener / der ganz dein/
und will keines andern seyn.

Frölich ich nun schlaffen will/
bis die Nacht erreicht ihr Ziel.
JEsu / meine Seel in mir/
wañ ich schlaffe / wacht zu dir.

95 Die Lieder / in denen kleine mit langen Zeilen untermängt werden / klingen am schönsten / sonderlich in der Trochai-

Google

Trochaischen Gebändzeilen-Art: wo-
von ein Beispiel seyn mag / dieses

## Morgen-Lied.

Herr! gib gehör. Dir geb ich Ehr
in dieser Morgenstunde.
Der Liebe Läng / der Gnaden Mäng /
rühm' ich mit Herz und Munde.
Mein Lebenlang ein PreisGesang
auf meiner Zung erklinge:
Der deine Güt / die mich behüt /
mit treuem Dank besinge.
Dank sei dir / GOtt! daß du zu spott
der Feinde böse Tücke
heut hast gemacht / in dieser Nacht
zerrissen ihre Stricke /
Wollst alsofort / ô liebster Hort!
mich diesen Tag behüten
für Sünd u. Schand / für hartem Stand /
und für der Feinde Wüten.
Ach! laß mir heut / aus Gütigkeit /
Fleisch / Höll u. Welt nicht schaden.
Vergiß der Schuld / erzeig mir Huld /
du wollest mich begnaden.
Weil JEsus Christ gestorben ist /
von wegen meiner Sünde /
bin ich erlöst: das glaub ich fest /
drum werd ich Gnade finden.
Ach! nim in Hut / Leib Seel und Gut.
Es sei dir übergeben
mein Will' u. Raht / Wort / Werk u. That /
mein ganzes Seyn und Leben.

Dein

Dein Engel Schutz sei heut mein Trutz/
wan mir die Feinde stellen.
O GOtt! auf dich verlass' ich mich:
es sol mich keiner fällen.
Gib täglichs Brod/ und was ist noht
zu meinem ganzen Leben.
Gib Kraft und Stärk/ zu meinem Werk/
das du mir untergeben.
Ich bin dein Kind: Viel Mittel sind
bei dir/ mich zu erhalten.
HErr! wie du wilt: Hierauf stets zielt
mein Sin/ dich laß' ich's walten.
O Vatter! heut und jederzeit
dein Name werd erhoben.
Dein Reich sich nähr. Dein Will geschehe
auf Erden/ wie dort oben.
Gib Hüll und Füll. Die Sünde still:
vergib/ als wir verzeihen.
Versuchung hier uns nicht verführ.
Vom Ubel wolst befreien.
Dein ist das Reich: Wer ist dir gleich?
Macht krönet deinen Namen.
Dein Majestet ohn End besteht.
In JEsu sprech ich Amen.

Dieses Lied ist/ aus D. Josua Stegmans HerzensSeufzern entlehnt/ und hieher übertragen worden: zum Fürbilde/ daß man zuweilen ein altes Lied wol etwas schicklicher einrichten/ und damit beliebter machen möge. Was aber gar alte geistreiche Lieder sind/

Digitized by Google

die

die ſchon in vieler Gedächtnis wohnen/ die werden übel geändert / und verlieren den Nachdruck / der ihnen angebohren worden.

96 Die Dactyliſchen oder Sprung-zeil-Gebände diſſorts nicht zu übergehen/ſo klingen dieſelben nicht minder annemlich / und können zu geiſtlichen Liedern gar ſchicklich gebraucht werden. Wir wollen hier/nur etliche Strophen oder Gebänd-Sätze/ beſchauen.

Zeitliche Freuden / ſind leidige Freuden/
ſchänden verſchwenden die Ewige Luſt.
Irdiſche Wonne ſich endet in Leiden/
ſendet die Seelen zum Hölliſchen Wuſt.
Zeitliche Freuden geſchwinde verſchwinden.
Ewige Wonne im Himmel wir finden.

Zeitliche Haabe / iſt nichtiges Haben.
Lauter unſchätzbare Schätze ſind hier.
Güldene Klumpen die Seele nicht laben:
ſie ſind zu eitel / zu Edel ſind wir.
Irdiſche Bürden uns hintern am Geben.
Himliſche Güter uns häßer anſtehen.

Zeitliche Würde bebürdet mit Sorgen.
Ehre der Erde iſt Schatten und Schein.
Hochmut macht öfters / wie Haman / erworgen.
Stolze/bald ſtolpern/ſich ſtürzen in Pein.
Wer ſich ohn Widern hier niedert auf Erde:
dort er im Himmel erhöhet ſol werden.

Noch

Noch schöner lauten sie / wann sie mit zweitrittigen Zeilen untermängt werden / dessen ein Beispiel aus obigen §. 17 hieher zu wiederholen: Und ist / die Anmutigkeit solcher Untermängung / auch aus dem schönen Lied /

Hast du dann / JEsu / dein Angesicht gänzlich verborgen / ꝛc.

mit mehrerm abzumerken.

97 Die Lieder werden / bei den Griechen / und Latinern / Poësis Lyrica, die Leyr-Dichterei genennet: um Ursach / weil sie in die Leyr und andere Seitenspiele gesungen worden. Die Poeterei / ist eine stumme Musik; und die Musik / ist eine stumme Poeterei. Wie dann zu vermuten / sie müßen anfangs miteinander entstanden seyn / da man / was man pretisirt / singend vorgetragen. Daher ward auch / ein Redgebände / von den Latinern Carmen oder Canimen, auch der Griechische Name der Lieder selber / nämlich Oda oder Ode, ingleichen des Poeten / von einem Wort / (a) welches Singen heist /

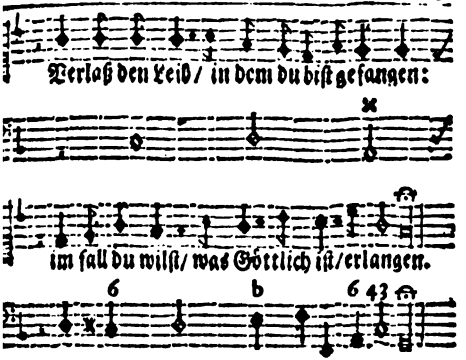
(a) ᾠδὴ und ᾠδὸς von ἀείδω oder ᾄδω, cano.

heist / genennet. Um dieser Verwandschaft willen von beiden Künsten / wird hier erinnert / daß der Poet / wann er ein Lied machet / eine Singweise oder Melodie im Gedächtnis oder vor augen habe / und also mit den Worten / nach dem Fallen und Steigen (cadenzen) der Singstimme / sich richte. Ein Exempel kan einiger maßen seyn das schöne Lied des Gekrönten / welchem ich ehmals zum theil nachgeahmet / und in selbige Arie gesetzet / folgendes Lied /

## Von der Sabbath Feyer.

Digitized by Google

Ver




Auf/auf/mein Herz! du must ermuntern dich:
heut müßen wir uns schwingen übersich.
Heut hat das Werk der Schöpfung angefangē/
da diesem Rund das Liecht ist aufgegangen.
Auf/ auf/ mein Herz! leg alles Jrdisch' ab:
Heut JEsus ist erstanden aus dem Grab/
Heut hat er sein Erlösung-Werk geendet;
Heut hat er auch den Geist herab gesendet.
Diß heilig' Heut heist dich auch heilig seyn.
GOtt/ diesem Tag/ bei dir wil ziehen ein.
So ruhe du von Arbeit/ Sorg und Sünden:
daß GOtt in dir mög seine Ruhe finden.
GOtt gibet dir Sechs Tage für den Leib.
Der Seel allein/ der Siebend' eigen bleib.
Sie muß ja auch von Sieben einen haben:
daß sie sich mog mit Himmelspeise laben.
Viel Sünden dir die Woche lädet auf.
An diesem Tag/ mit Bitten/ Gnade kauf/
leg ab die Last. Geh/ Gottes Wort zu hören/
und laß dich heut die Wochen-Wege lehren.

Digitized by Google

Sechs

Sechs Tage dich GOtt ſegnet / ſchützt und nehrt:
Heut er dafür mit Dank wil ſeyn verehrt.
Der erſte ſoll heut für die andre bitten:
daß GOtt ſie mög mit Segen überſchütten.
GOtt wöchentlich gibt ſieben Tage dir:
gib einen du / den Erſten / ihm dafür.
Der Erſte wird die Sechſe Segen-zieren:
wirſt du heut GOtt im Mund und Herzen führen.

Am erſten du nach Gottes Reiche tracht:
ob ſchon die Welt nur deiner Andacht lacht.
Der Schad' iſt ihr. Dir aber wirds gedeyen:
GOtt alles Gut auf dich wird reichlich ſtreuen.
An dieſem Tag hab deine Luſt am HErrn:
was wünſcht dein Herz / wird er dir geben gern.
Befihle GOtt heut deine Weg' und Sachen /
und hoff auf ihn: gewiß / Er wirds wol machen.
Wirſt aber du ihm nehmen ſeinen Tag:
ſo macht er dir die Sechſe voller Plag.
Wer ehret Gott / den ehrt auch Gott auf Erden.
Wer ihn veracht / ſoll auch verachtet werden.

Drum ſchau / mein Herz / hinauf und über dich
nach dem / das nicht den Augen zeiget ſich.
Laß dich nicht ſo beſchließen / und umſchranken
mit Eitelkeit / die flüchtige Gedanken.
Vollbringſt du diß / mein Herz und du mein Sin /
und legſt die Laſt der Erden von dir hin /
ſagſt ab dem Leib / in dem du biſt gefangen:
ſo wird GOtt dich / und du wirſt GOtt erlangen.

Digitized by Google

Wiewol jetzige Zeit sehr reich
trefflichen Componisten/und
el schöne Arien täglich hervor-
: so sind doch auch viel schöne
sang Weisen / sonderlich von
enLiedern/die man zum Geist-
eder-setzen gebrauchen kan.
chon etliche solches verwerfen/
l es ehedessen von vornehmen
gen viel geschehen) so finde ich
ssen keine bündige Ursache: da
Stimme GOtt loben sol / der
iner Ehre erschaffen hat. Es
uch/die Leute/denen solche Me-
ekañt sind / dadurch von der
t zu GOtt abzuwenden. Ein
l zu geben / weil das bekandte
aß ab laß ab mein Cavallier/
eraus-schöne Singweise hat/
n selbiger gesezt worden hier-
folgendes auf die JEsus-
e abseh̃endes

## Gebet-Lied.

darf ich dañ auch tretten hin/
ein großer Sünder bin/
tes Heilig-hohem Throne?
i / der mir steh' an der Seit?

Ein

Ein treuer Freund mich hin begleit:
auſdaß man meiner Schuld verſchone.

Komt mir ja nimmer zu Geſicht/
ſprach Joſeph/ wañ eur Bruder nicht
auch neben euch vor mir wird ſtehen.
Ich darf auch ſtehen nicht vor dir/
es ſei daß daß du neben mir/
ô Vatter/ JEſum habſt erſehen.

Mein Glaube ſchon bei dir erſiht/
den ich/ ô GOtt/ ſol bringen mit:
Mein Bruder dir zur Rechten ſitzet.
Zu ihm wolſt du auch kennen mich.
Ach! laß doch Vatter nennen dich.
Bei dir mich ſeine Vorbitt ſchützet.

Mein treuer Bruder/ JEſus iſt:
Mein Fleiſch an ihm du/ Vatter/ ſihſt.
Du weiſt/ er wurde Menſch auf Erden.
Uns er/ uns arme Sünder hier/
zu lieben Kindern machte dir.
Er kam/ der Menſchen Heil zu werden.

GOtt iſt er/ und dein liebſter Sohn:
mit ihm du theileſt deinen Thron.
Mein Fleiſch hat er ſo hoch erhaben.
Du wilſt ja auch/ ô Vatter-Sinn/
imfall wir bitten dich durch ihn/
auf uns gern ſchütten deine Gaben.

Durch dieſen JEſum bitt' ich dich.
Ich weiß er bittet auch vor mich.
Er bittet dich mit ſeinem Munde.
Er bittet dich/ die reichlich floß/
für meine Schuld Blut-Gulden goß/
mit ſeiner rohten Seiten-Wunde.

Nid

Nicht mich/ HErr! schaue JEsum an/
der dir allein gefallen kan.
Nicht mir/ ihm/ Vatter! gib die Ehre.
Ich bitt'/ in seinem Namen/ dich.
Ach ja! mit mir das Amen sprich.
Nicht meine/ seine Bitt erhöre.
Diß alles/ was ich such bei dir/
hat sein Verdienst erworben mir.
Was dein ist/ ist ja auch das seine.
Ich weiß/ ich habe dessen Haab/
der mir aus Lieb sich selber gab.
Was sein ist/ das ist auch das meine.
O GOtt! es ist dir/ den du hast/
dein großer Reichtum eine Last.
Du stehst allzeit mit vollen Händen.
HErr/ meine Händ' heb ich zu dir:
neig du die deinen auch zu mir/
dein Gutes hier mir zuzuwenden.
Mein trauter JEsus/ mir verspricht
dein gnädigs Vatter-Angesicht:
diß/ Vatter/ laß mich doch ersehen.
In JEsu Namen nur allein/
soll alles Ja und Amen seyn.
Laß mich begabet von dir gehen.

99 Wañ man eines andern sein Lied vor sich nimmet/ und/ mit behaltung der Reimwörter/ ein anders daraus machet/ wird solches von den Griechen und Latinern Parodia genañt: welches Wort man etwan Gefolg-Lied teutschen könte. Also

thäte ich vor Jahren mit dem Liede des Gekrönten / Ich empfinde faſt ein Grauen / und beſchriebe / meiſt mit deſſen Worten /

## Die Eitelkeit.

Ich empfinde faſt ein Grauen /
Erde / daß ich für und für
nichts als Nichtes ſind in dir.
Deine Runde / gibt zu ſchauen
eine Blaſe trüber Qwellen:
die iſt leer und muß vergehn.
Wer wil ſtehen und beſtehn /
darf ſich nicht auf Kugeln ſtellen.

Salomon lehrt mich ſtudiren
deinen Tand / dein Ungemach.
Nächſt ich ſah / ein Kind am Bach /
in dem Mund ein Röhrlein führen.
Was kan Seiff' und Waſſer werden!
Leichte Blaſen flogen hin.
Ha! dacht ich in meinem Sin /
dieſes iſt ein Bild der Erden.

Weltling! deine Wolluſt frage:
es wird rund und gläſern ſeyn /
was dir einſchenkt Freyden-Wein.
Auf Behagen / folget Klage.
Laß / diß Sodom / Aepfel haben:
ihnen iſt die Kraft entraffe;
Aſche findſt du / keinen Saft /
wie bei dem / der ligt begraben.

Runde Kronen / ſind Ballonen /
die ſich blehn / und ſtehen nicht.

Auf

Aufgeblaſne Blaſen bricht/
nur ein Nadelſtich/ ohn ſchonen.
Rundes Geldes vollen Schätzen/
es an GOtt zu manglen pflegt:
Klingen ſinds/ mit Gold belegt/
die nur taugen zum Verletzen.

Erd! ſtell deine Nabals-Brüder
auf des Glückes Kugel-Glas.
Schmeckt euch Eitelkeit ſo baß/
daß man Ewigkeit verlieret?
Schattentapper nichts erwerben:
ihren Schaden ich beweln'.
Erd iſt Nulla: [o] Irdiſch-ſeyn/
machet null und nichtig ſterben.

100 Bei den Latinern und Griechen/ heiſt eine Art von Poeſy Acrotichis: wan nämlich/ die erſte Buchſtaben oder Wörter aller Verſe oder Strophen/ zuſammen ein oder mehr Wörter oder Namen machen. In allen Verſen/ komt ſolche Art etwas gezwungen/ und lautet darum unlieblich. Aber in den Strophen oder Geſetzen der Lieder/ fällt es zugleich leichter und lieblicher/ und dienet/ daß man dieſelbe deſto eher kan zu Gedächtnis bringen. Auf ſolche Weiſe wird/ das Wort

Floridan



Digitized by Google

mit den Anfangs-Buchſtaben der G
ſetze/ ausgedruckt/ in dieſem Lied.

Feige Seelen die ſind feige:
du mein Herze ſei beherzt/
groß in kleinem Glück dich zeige/
lache des/ was andre ſchmerzt.
Steh/ wañ alles ſinkt/ ſei deine/
wie der feſten Klippen eine.

Laß mit Spott zurücke prellen/
du mein Felſenſiñ an dir/
die ergrimmte Unglücks-Wellen.
Tobt/ ihr tollen Winde ihr!
es ſoll euer grimmigs Raſen
meine Tugend mehr aufblaſen.

Ob das leichte Glück/ das blinde/
dir den Rücken kehret zu:
geh in dich/ in dir dich finde/
ſei dein Glück dir ſelber du.
Such in deinen beſten Sinnen:
da/ da wohnt dein Reichtum inne

Reichtum kan nicht reiche mache
der dem Glück iſt unterthan.
Wer des Gütertands mag lachen/
der iſt recht ein reicher Mañ.
GOtt wird allzeit etwas geben/
daß das Seelen-Netz mög leben.

Ich will fürchten nichts/ nichts hoffe
beides ſoll mir eines ſeyn.
Gutes/ hat es mich betroffen/
Böſes auch/ ich nehme ein.
Du magſt lieblen oder ſtutzen/
Glück! was gilts/ ich will dich truße

Dru

Drückt der Neid / so halt ich wieder;
geht er los / so bind' ich an:
er soll mich nicht werfen nieder.
Ich bin froh / daß er was kan.
an mir finden / das er neide;
und sein Leid ist meine Freude.

Acht mich einer schon geringe:
ich bin bässer wol / als er.
Mein Sin sitzt auf Himmel-Dinge:
seine krencht in Staub daher /
mit den Erdgebückten Seelen /
die der rechten Güter fehlen.

Nimt das Glück: so hab ich Gaben.
Daß ich seiner lachen kan.
Und was der und jener haben /
acht' ich alles nur für Wahn.
Tugend ist die rechte Haabe /
die uns lebend macht in Grabe.

101 Weil diese Art noch neu und etwas ungemein ist / als wird allhier noch beigefüget / das Gebet Jesu Sirachs / (a) als ein

## Malzeit-Dank-Lied.

Nun danket alle GOtt in dieser Stunde /
lasst uns ihm geben Lob mit Herz u. Munde:
Gott unsrem Vatter in dem Himels-throne
sei Preis gesagt / auch seinem Geist u. Sohne.

Der große Dinge thut an seinen Kindern /
und hat Gedult mit uns / als armen Sündern.
An allen Enden dieser weiten Erden /
die Menschen seiner Güt empfänglich werden.



(a) Sir. 50. c. 24.

Der uns unfängt mit Vätterlicher Treue/
und seine Huld ob uns macht täglich neue.
Von Mutterleibe an trägt er uns alle
in seinem Schoß / daß uns kein Leid befall
Lebendig und gesund er uns zur Erden/
in seiner Kirch / gebohren ließe werden.
Er hält ob uns / erhält und nehrt bis heut
speist/ tränket/ hüllt/ nimt uns in sein Geleite:
Und thut uns alles Guts in diesem Leben;
verspricht uns auch jens/nach dem Tod/ zu geb
Er gebe uns/ der uns zur Warheit führe/
den HimmelsGeist / der unser Thun regire.
Ein frölichs Herz laß er uns allzeit haben/
in seiner Furcht/ohn Misbrauch seiner Gaben
Und er verleih/ nach seinem guten Willen/
was unsren Wunsch noch ferner kan erfüllen.
Fried immerdar in Stadt u. Häusern wohn
Krieg/ Hunger/ Pest/ nicht unsrer Bosheit lohn
Zu unser Zeit/ gleichwie bei unsren Alten/
laß er sein Wort/ und Geist / und Güte walten
In Israel / beim Teutschen Volk der Seinen
laß er sein Liecht / die Christen-Lehre/ scheinen
Daß seine Gnad uns werde nicht verlassen
die Hoffnung wir im Glauben wollen fassen
Stets bei uns bleib im Land sein reicher Segn
daß wir vor ihm / als Gäste / leben mögen.
Und er erlöß' uns seelig einst am Ende
vom Tod / nehm unsren Geist in seine Händ
So lang er will / so wallen wir auf Erden
Bis daß wir dort im Himmel Bürger werden
Wir leben ihm: zu ihm wir sterbend reise
Daß wollen wir ihn recht und ewig preise

102 Von den RingelGebänden sol drunten §. 111 gesagt werden. Dißorts aber ist zu erwehnen der Ringel-Lieder: welche von den Franzosen erfunden / mit einem / zwei oder drei Worten jedes Gesetz anfahen / und wieder damit beschließen. Dieses Redstuck nicht allzusehr zu verlängern / wird hier diß wenige zum Beispiel angesetzet / welches einem betrübten Hohen Witwer in den mund gelegt worden.

Gern wolt ich ja / ô Himel! deinem Willen
jezt geben Ehr: das Herz ist nicht zu stillen.
Von ihr ist noch das Schmerz-andenken da.
Dem Leib sie starb: der Liebe sie noch lebet.
Ach! die Vernunft / ô Angst nicht widerstrebet:
Gern wolt ich ja.
Ach! helft mir doch dem harte Himel flehen /
ihr Threnen ihr! ihn so erweicht zu sehen /
daß er mir gönn die Liebste länger noch.
Ob ihr zu euch / ihr Sternen / sie genommen /
in eure Zahl: lasst sie mir wieder kommen!
Ach helft mir doch!
Es ist noch Zeit. Kein Mensch kan dir entlaufen / (dauren
du dürrer Tod: man komt dem Todten doch endlich zu. Hier ist kein' Ewigkeit.
Laß du sie nur mich noch ein Zeitlang laben:
du solst sie doch / ô Himmel / einmal haben.
Es ist noch Zeit.

103 Eine andere Art von Liedern ist/ wann/ entweder im Anfang oder im End jeder Strophe/ einerlei Vers oder Gebändzeile wiederholet wird: und werden selbige Wiederholungs-Verse/ von den Meistersingern/ der Abgesang genennet. Ein Beispiel vom ersten/ ist nachfolgendes Lied. (b)

Wer traut auf GOtt/ wird nicht zu schanden.

Wer glaubig lebt/ der traut auf GOtt.
Es geh, ihm/ was nur will/ zu handen:
GOtt läßt ihn werden nicht zu spott.
GOtt kan sich deme nicht versagen/
der alles weiß auf ihn zu wagen.
Wer traut auf GOtt/ wird nicht zu schanden.

Das Höllen-Heer mag fechten an:
den Maß sie haben nie bestanden/
der sich mit Glauben rüsten kan.
GOtt ist sein Schild/ und vor ihm stehet:
der Feind mit Spott fürüber gehet.
Wer traut auf GOtt/ wird nicht zu schanden.

Bellt schon auf ihn die tolle Welt:
sie ist nie wieder den bestanden/
der sich an seinen GOtt fest hält.
Wer sich zu GOtt weiß zu gesellen/
macht jeden Feind zurück prellen.

Wer

(b) Die Singweise: Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Wer traut auf GOtt / wird nicht zu schanden.

Ob seinen Leib das Krankheit-leid
wolt fässlen mit den Schmerzen-banden:
er leidet mit Zufriedenheit/
und denkt / es geh nach Gottes Willen;
der kan ein Hiobs-Herze stillen.

Wer traut auf GOtt / wird nicht zu schanden.

GOtt seinen Kindern gutes thut.
Die GOtt gesucht / nie Mangel fanden
an irgend einem Erden-Gut.
Wie solt er geben nicht zu leben/
der dort will ewigs Leben geben?

Wer traut auf GOtt / wird nicht zu schanden.

Der Tod mag zu ihm brechen ein:
er macht ihn seelig nur anlanden
im HimmelsPort / zum Ewig-seyn.
Alsdann er immer froh anschauet
den GOtt / auf den er hat getrauet.

Ich trau auf GOtt / werd nicht zu schanden.

Mein treuer JEsus ist mein Hirt.
Höll / Welt / Noht / Tod sind überstanden/
wann man im Himmel triumfirt.
So will ich trauen GOtt auf Erden:
Er lässt mich nicht zu schanden werden.

Ein Beispiel der zweiten Art / ist unter andern in dem schönen Lied / Meinen JEsum laß ich nicht / &c. zu finden:

darbei wir es hiermit bewenden lassen.

104 Eine ungemeine Art von Liedern ist auch / wann ein Spruch erkläret / und von dessen Worten allemal etwas an jedes Gesetze gehänget wird. Ein Beispiel sei dieses / über das gewönliche Vor-Tischgebet / so aus Davids XLV Psalm v. 15 / 16 genommen ist.

Mensch / Fische / Vieh und Vögelein /
was lebet / will ernehret seyn:
drum sehen und umsehen sich
nach Speis und Trank einmütiglich
Aller Augen.

Wañ sie der Hunger plagt und nagt /
der leere Leib nach Nahrung fragt /
Wañ sie der Durst macht matt u. krank:
mit Schmerzen sie auf kühlen Trank
Warten.

Wer gibet? auf wen warten sie?
weß ist die Erd und alles hie?
Wer hat erschaffen Korn und Wein?
Du / GOtt! sie warten all' allein
auf dich.

Dein großer Tisch ist Erd und Meer /
an welchem der Geschöpfe Heer
sich täglich sezt / und isst von dir /
was deine Hand legt jedem für:
Du gibst ihnen!

Digitized by Google

Da

Der du ihr aller Schöpfer bist/
weist wol/ was jedem nötig ist.
Wer dir vertraut/ verhungert nicht:
wird allen reichlich angericht
ihre Speise.

Der du so lang die Welt ernehrt/
der du uns gestern Brod beschert/
gibst heut/ wirst morgen geben auch.
Du speisest uns/ nach altem Brauch/
zu seiner Zeit.

Die Erde ist dein Vorraht-Haus:
die gibt uns unser Brod heraus.
Wer öffnet sie/ wer hat dazu
den Schlüssel? niemand sonst/ als du:
Du thust auf.

Jemehr du gibst/ jemehr du hast:
Dich macht nicht arm so mancher Gast.
So laß dañ/ die voll Mildigkeit/
uns offen stehen allezeit
deine Hand.

Dein Segen mit zu Tische sitz/
mach uns die Speis gesund und nütz.
Gnug hat/ ob er schon wenig hatt
und aße/ wen du macheſt satt
und erfülleſt.

Aus unsrem Mund sol gehn dein Preis/
durch den in uns geht deine Speis.
Wir wollen rühmen deine Gnad/
von der auf Erd das Leben hat
Alles was lebet.



Digitized by Google

Dein Geist das Mahl uns halten lehr/
in deiner Furcht/ in Zucht und Ehr.
Mach fromme Red vom Munde gehn:
daß du uns mögest essen sehn
mit Wolgefallen.

105 Eine uralte Art von Liedern/ sind die Pindarische Oden / von dem Griechischen Poeten Pindaro, als erstem Erfinder / also genennt. In denselben folgen allemal zwei gleiche Strophen aufeinander / und werden sie durch eine ungleiche Dritte beschlossen: die erste heist der Satz / die andere der Gegensatz / und die dritte der Nachsatz. Solches alles erscheinet/ aus folgendem Beispiel:

## Satz.

Glück der Seelen / Wunsch der Zeiten/
Ziel der schnöden Eitelkeitene
O du seeligs Himmel-Leben/
Hafen der bestürmten Jahre/
du Verlanger grauer Haare!
Sonne! du kanst Wonne geben.
O du schöns Elyser-Feld!
deine Ambrosiner-Heiden
werden dort in tausend Freuden/
da man ewig Tafel hält.

## Gegensatz.

Hier das eitle Thun der Erden
ist voll Elend und Beschwerden.

Hier

Hier sind lauter Jammer-Meere:
da der falschen Wellen rasen
wird vom Unglück aufgeblasen/
von der Winde tollem Heere.
Unbeständigkeit hält stand.
Und es muß das Haus der Seele
endlich hin zur Knochen-Höle.
Es ist hier kein Bleibnis-Land.

## Nach-Satz.

Diß weiß ein Geist/ der nicht am Staube klebet/ (strebet/
der Himmels-voll nach seinem Himmel
stirbt ihm selbst lebend ab/
denkt aus dem Leib/ darinn er ligt gefangen/
und gönt ihm gern/ damit er mög gelangen
zu GOtt/ das sanfte Grab.

Allhier wird/ dem Himmel-Leben im ersten Satz/ das Irdische Elend-Leben im Gegen-Satz entgegen gesetzet/ und endlich durch den Nach-Satz gleichsam ein Ausspruch gemacht: welches/ in dieser Lieder-Art/ die Kunst-Zier ist. Es können aber/ diese drei Sätze/ drei oder viermal wiederholt werden: so hier/ um Kürze willen/ unterlassen worden.

106 Endlich ist noch eine Art/ die Gespräch-Lieder oder Dialogismi, da man zwei oder drei Personen/ mit-

einander redend / einführet. Zum Beispiel folget hiernächst / ein Sing-Gespräche zwischen JEsu und der Seele / die sich ihm zur Braut ergibet.

S. Gönn mir / daß ich dir erzehle /
trauter JEsu / meine Pein.
J. Klag und sage / liebste Seele:
dir raum' ich die Ohren ein.
S. Nicht nur Ohren / auch das Herze
beischt von dir mein süßen Schmerze:
ach! verschmäh nicht meine Red.
J. Wañ sie nur von Herzen geht.
S. Ach! mein Herz flamt aus dem Munde /
das von deiner Liebe brennt.
J. Meines sihst du / in der Wunde /
die mir hier die Seite trennt.
S. JEsu / eben diese Schrunden /
deine Wunden / mich verwunden /
die dir meine Sünde schlug.
J. Ja! ich deine Schulden trug.
S. Bäster Freund! solt ich nicht lieben /
da du thätst soviel für mich?
J. Deine Noht hat mich getrieben /
Freundin! zu erlösen dich.
S. Dein Tod gabe mir das Leben.
Was kan ich dafür dir geben?
Ach! mich selbst niñ an von mir.
J. Diese Gab heisch ich von dir.
S. Darf auch gegen dir entbrennen /
Himmels-Käiser! eine Magd?
J. Schatz! ich wil dich Esther nennen /
die dem Ahasver behagt.

S. Solt ich lieben hier auf Erden /
da ich also groß kan werden?
JEsus sol mein Liebster seyn.
J. Und auch du / solst heißen mein.
S. Allerschönster! deines gleichen
sind ich hier auf Erden nit.
J. Traute! dieses ist ein Zeichen /
daß dein Auge geistlich sieht.
S. Mir sei deine Huld gewähret:
bis ich / auch wie du verkläret /
heiße deine schöne Braut.
J. Ach ja! du bist mir vertraut.
S. JEsu! ja / wir sind verlobet:
ich bin dein / und du bist mein.
J. Deine Lieb hab ich geprobet:
du bist mein / und ich bin dein.
S. Hab ich Gnad / mich dein zu nennen:
ach! gib dich mir zu erkennen /
reich mir / JEsu / deine Huld.
J. Ich versprich es: nur Gedult!
S. Ich bin unten / du bist droben:
waß werd ich umarmen dich?
J. Nicht versaget / nur verschoben!
ewig solst du haben mich
S. Aber mir ist weh im Herzen.
Was wird meinen heißen Schmerzen
trösten / waß ich warten muß?
J. Liebste! nim hier einen Kuß.
S. Dieser Trunk / den Durst nur wehret.
JEsu / hol mich bald zu dir.
J. Hoffnung sich mit Glauben nehret:
du bist schon im Geist bei mir.

S. Selbste

S. Selbſte Lieb! du kekſt das Lieben:
wolleſt nicht zulang verſchieben
dein Gelübd und meine Freud.
J. Dulte doch ein kurzes Leid.
S. Meine Treu ich dir gelobe.
Ach! wañ kàm der Hochzeit-Bot!
J. Halt mir etwas noch die Probe:
ſei getreu bis in den Tod.
S. JEſu! nichtes iſt zu nennen/
das von dir mich könte trennen.
Denk an mich/ auf deinem Thron.
J. Ich gib dir die Lebens Kron.

107 Unter die Geſprächgebände laſſen ſich zehlen die Fraggebände: wañ man ihm einbildet / man ſtehe an einem Ort / da die Stimme von einer Wand / Felſen / holem Wald/ und dergleichen / wiederprallet und zurück ſchallet: welches bei den Latinern und Griechen Echo genañt wird. Es gehört aber hierzu ein gutes Urtheil/ und fället die Antwort oft kahl genug nach dem Unverſtand des Fragers. Etliche dörfen wol gar / wan nur das lezte Wort ſich reimet / ſolches einen Gegenhall nennen: da doch die Echo nichts mehrers wiedergeben kan / als ſie empfangen. So iſt dann dieſes keine Gegenhall-Frage / wañ ich ſetze:

Echo/

Echo / ſag / wo magſt du ſtecken?
E. hinter Hecken.
Gib mir Antwort / was ich frage.
S. Immer ſage.

Andere holen zwar einen richtigen Gegenhall / der aber das lezte Wort in gleichem Verſtand wiederholet. z. b.

Echo / ſprich ein rechtes Richten.
E. rechtes Richten.
Wölleſt unſren Hader ſchlichten.
E. Hader ſchlichten.

108 So muß dañ / was ein guter Gegenhall ſeyn will / zwar das lezte Wort / aber in einem andern Verſtand / zurücke geben / oder daſſelbe um deß willen zertheilen: worbei zu erinnern / daß das h im Gegenhall nichts hintere und für keinen Buchſtaben geachtet wird. So darf auch der Echo / für einfache / doppel-Buchſtaben geben / und ſo hinwiederum. Folgendes Beiſpiel / welches die Gräber eines Gottslagers anredet / machet / das ſonſt gar ungewönlich / einen vierſylbigen Wiederhall vorſtellig.

Leiber / die ihr ſeit geſtorben!
ach! wie ligt ihr nun Verdorben!
E. Unverdorben.

Macht

Macht der Tod doch / in der Erden /
euch zu Staub und Aschen werden?
E. da schön werden.
Kan / was todt ist / noch genesen?
was ist schönes am Verwesen?
E. Sam-verwesen.
Erde muß den Samen nehren:
aber Staub / kan der gebähren?
E. Er geb Aehren.
Was kan man für Hoffnung geben
Leichen / die ohn Seelen leben?
E. Seelen-leben.
Habt die Seelen ihr / beim enden /
können hin zu Gotte senden?
E. Gottes händen.
Werdet ihr dañ / jetzt entnommen /
zu den Seelen wieder kommen?
E. Jeder kommen.
Und was folgt auf eur Erstehen?
hier wir euch mühseelig sehen.
E. Seeligs Sehen.
Ach! daß / die Gewächs der Ehren /
dorten dañ langlebig wären!
E. Ewig währen.
Redt / von Gräbern her / das Leben:
wer wolt vor dem Sarge beben?
E. Arge beben.
Nun so will ich euch / ihr Leichen /
Lebenden / nicht Todten / gleichen.
E. O den gleichen!
Liebsten! ligt und schlafft in Frieden!
dort wir leben ungeschrieden.
E. Nun / geschrieden!

109 Es muß aber der Gegenhall nicht allzeit hinten am Ende der Zeile folgen: sondern/weil der so fraget/auch mitten in der Rede/gegen dem Ort des Widerhalls sich wendet/ als kan solcher/wann er mit der Stim̃e stille hält/ auch allemal erfolgen. Ein Beispiel hiervon ist enthalten/ in meinem Lied/ Lob des Unglücks betitelt/ dieses lauts.

Daß Ungemach mach Ach und bittres grämen
mir iederzeit/ solst du von mir vernehmen/
du wilde Wüstenei.

Ach laß mir zu/ o Himmel/ daß ich klage
voll Ungedult. E. Gedult! wer ist im Hage?
wer redt mir nach/ da ich so sehnlich schreye?
E. Ich schrey.

Wer ist bei mir/ der ich hier bin alleine?
es weinet ja mit mir der Nymfen keine?
E. Eine.

Ist daß mein angesicht
geblendet ganz? ich hör/ und kan nicht sehen/
die mir so leidig rufft. E. Die Gruft. bleib stehen!
wo bist du. E. Du! ihr Haine/ hönt mich (nicht.
E. Ich nicht.

Wer bist du daũ? Laß einmal dich erblicken.
Folg ich dir nach/ so wendest du den Rücken
weich ich/ so folgst du mir.

Wa-

Was für ein Geiſt / wil meinen Geiſt erſchrecken /
in mir Gedult für Ungedult erwecken?
Koñ / zeige dich! koñ! etwan folg ich dir?
E. Ich dir.

Halt / Nymfe / halt! die mir ſagt Antwort, worte/
iſt Echo ja / E. o ja! Ich hör von dorte / dich nach: hun / was ich thu.
Du / wider die ſich Lieb und Glück verbunden / haſt deinem Leid diß Ort gemäß gefunden / hörſt Unglücks-voll auch meinem Unglück zu,
E. Glück zu!

Du Unglücks-Mund! darfſt du noch Glück verſprechen? (chen
nicht meine Sorg / mein Herz wird er zerbre-
der ſchwache Troſt. E. Getroſt!
was wächſt für Troſt aus Unmut? E. Muht.
was Freude bringt Unluſt? E. Luſt. So meinſt du / wañ ich leide
das Leiden gern / bringt es mir Freuden-Koſt
E. koſt!

Der erſte Vers von dieſm Redgebände / gibt anlaß zu erinnern / daß an manchen Orten der Gegenhall zwei- drei- vier und mehrmal antwortet: weswegen auch in den Worten dergleichen zu ſuchen / welches in unſrer Teutſchen Sprache leichtlich zu finden iſt / wañ man allemal in den vördern einen

einen Buchſtab hinwegwirft. Alſo iſt hier ein zwei- u. dreifacher Gegenhall:

Daß Ungemach mach Ach.

Auf gleiche Weiſe folgen aus einander/

gleichen / Leichen / Eichen;
Striegel / Riegel / Igel;
Streuen / Dreuen / Reuen;
Straffen / traffen / raffen / Affen;
Spreißen / Preißen / Reißen / heißen.

Darf man neben aus ſo pflügen?
E. fliegen / lügen?
wird nicht Warheit widerſprechen?
E. brechen / rächen?

110 Wir kommen zu den kleinen Redgebänd-Arten / unter denen die Erſte ſeyn mag / die Wiederkehren: da viel eingereimte Zeilen aufeinander folgen / und darauf andere mit eben ſelbigen Reimen zurücke kehren. Ihre Zier iſt / wañ ſie von etwas handeln / das ihren Namen ausdrucket und wiederkehret / dergleichen iſt die nachfolgende:

Was ſträubt man ſich / diß Leben /
diß arme / auf zu geben?
da wir den Kopf kaum heben /
am Joch des Elends kleben /
in Furcht des Böſen ſchweben /
oftmals in Aengſten beben.
Um deſſen willen eben /

Digitized by Google

wir

wir gern nach Sterben streben.
Doch richt sich / dieses Streben /
nach Gottes Willen eben.
Nach kurzem Todes-beben /
geht man / um Gott zu schweben /
an Jesu dort zu kleben.
Diß Fallen uns muß heben
dahin / wo Gott wird geben /
ein ewig-seeligs Leben.

111 Ein *Rondeau* oder Ringelgebände / fähet mit einem kurzen Spruch an / wiederholet denselben in der Mitte / und endet sich auch mit selbigem. Der Ronde / unter den Blum-Schäfern Meleager / hat ein ganzes Büchlein / unter dem Titel Musæ Cyclades, hiervon heraus gegeben. Sie fallen wol / wañ sie zugleich ein dreiständiges Emblema oder Sinnbild vorstellen. Also ward / mit einem Zurufftgedichte an selbigen vornehmen Elbingischen Ratsherrn / verfahren: da das erste Bild / ein Demant Ring einen Reim in einen Spiegel schreibend; das andere / ein Kranz an einen Korb mit Blumen sich lehnend; und das dritte / ein Sonnekreis-Cirkel oder Ecliptica Zodiaci ware / mit dieser Erklärung:

Digitized by Google

Ihr

Ihr ringt nach Preis / mit eurem Ringel-
singen / (gen /
ihr edler Schwan! die runde Reimen drin-
wie in das Glas durch theures Demants Eis /
in unser Herz / und Teutscher Musen Speis.
Man hört euch schön die Mutter Zung be-
züngen. (schlingen /
Das zeigt der Fleiß. Die Zeilen hold sich
wie um den Kranz sich bunte Blumen schwin-
gen. (Schweis /
Ihr krönt euch selbst mit eurem süßen
Preiß-wehrter Preuß!
Thalia sich durch euch gelehrter weiß /
und macht für euch den Hufbrust milder
springen. (bringen.
Sie wird euch hin ins Haus des Föbus
In solchem Kreiß ihr weidet Ruhm erringt /
und am Gestirn hoch enden eure Reis.
So lasst nicht ab von diesem Ringel-klingen:
Ringt fort nach Preis!

Ein Beispiel aber von Ringelgebän-
den / wie sie in gemein laufen / kan seyn
das nachfolgende:

Du A und O / du Anfang und daß Ende!
Mein thun ist nichts / ohn deines Geistes loh.
Ach! diesen mir in Herz und Feder sende.
Hilf fangt an / mach fort / die Hände /
Du A und O! mein Thun ich dir verpfände /
daß es im Port von deiner Ehr anlände.
So schaffe du / daß ich es thu also.
Mit dir schließ ich / du Anfang und das Ende /
Du A und O.

112 Die Bildgebände / deren viel Beispiele in den Schäfergedichten der Blumgenoßen hin und wieder anzutreffen / sind keine neue Erfindung / sondern fast vor zwei tausend Jahren allbereit üblich gewesen: maßen der uralte Griechische Poet und Hirtengedichtschreiber Theocritus, eine Axt / ein paar Flügel und einen Altar / in Versen ausgebildet / hinterlassen. Ein Christlicher Poet kan ausbilden / das heilige Creutz / an welchem alle Welt / durch den Tod des selbsten Lebens / von Tod und Hölle ist erlöst worden: wovon ein Vorspiel hierneben folget. In der Guelfis / ist zu finden ein Herz / Becher und Buch; im I Hirtenged. des I Theils der Pegnesis ein Ambos; im V Hirteng. des II Theils / ein Zepter / Buch / Kranz und Wage. Wer seinen JEsum recht kennet und liebet / wird neben-stehendem Creuz noch viele nachmachen / auch dergleichen mit der Dorn Krone der Geisel-Seule / und andrem unsers theuren Heilands Passion-Zeug / ersinnen können.

Digitized by Google

Ach! die

Ach! dieſe Stätt
das Sterbe-Bett
von JEſu war/
der Creutz-Altar.

ier er das Opfer ward für unſre Sünden.
ein heiligs Haupt die Dornen muſt empfinde.
ie treue Händ' und Arme voll Erbarmen
r breitet aus / uns Arme zu umarmen.

Es ſchreibt uns ein
den Händen ſein/
der Nägel Stich.
Hier öffnet ſich
das Herz/ die Seit:
iſt groß und weit
zur Zuflucht-Höl/
für deine Seel.
Hier briet das Lamm
am Creutzes-Staffl
in Liebes-Glut/
betrieft mit Blut:
es ladt uns ein
zu Brod und Wein.
Die ſchwach Knie
ſich beugen hie:
weil ſein Gebet
für dich abgeht.
Umfang die Füß/
die gehn gewiß
den Weg dir vor/
zum Himels-Thor:
durch Creutz u Leid
zur Himels Freud.

113 Die Chronosticha, Teutsch etwan Zahlgebände möchten / bringen im Vers eine zahl hervor / und klingen wol / n nicht erzwungen sind. Wañ ma fraget / welche Buchstaben für Buchstaben gelten sollen / so w wol auf die Latinische oder Rö hinauslaufen: weil unsere S mit Lateinischen Buchstaben ge ben wird. Dañ ob schon jema dere (mit deren Erzehlung diß Zeit vergeblich würde verlohr hen) ausdenken wolte / so sind s ungewönlich / und werden von d nigsten verstanden. Das W w ein gedoppeltes VV gehalten: v um ingemein für 10 gezehlt / w der Latiner X nicht haben. Es i nicht viel köstlichs daran / und k ein Schulknab leichtlich derer v sammen bringen. Wañ sie abe ohne Zwang / in wenig Worte gleichsam von sich selbst komme sie nicht zu verwerfen. Der möchten etwan diese seyn / au Jahrzahl:

Digitized by Google

VVIrD nICht IesVs einst VoM Bösen
Vns erLösen? 1679
El Ia/ Herze! DeIn VertraVen
VVIrD baLD sChaVen. 1679

114 Also kan man auch Zahlverse aufbringen/ da eine gewiße Zahl aus den vier Zehl-Arten oder Speciebus Arithmeticis hervor kommet. Zum Beispiel seyen diese/ die auch von gegenwärtiger Jahr-Zahl reden.

Additio.

HErr JEsV/ DV hast VnS/ Herr/ baLD FrIeDens-zeIt/ 1057
VnD noCh sVßer EVVIgkeIt. 622
1679

Subtractio.

ICh SVnD/ O LIeber Christ/ VoM Leben sVbtrahIr: 1818
VVoL VVIrst thVn/ VVIe eIn EngeL/ hIer. 139
1679

Multiplicatio.

Was VVIrst DeM NächsteN sV eIn GottgeVVILLter Christ/ 839
GOtt hIngegeben Ist. 2
1679

Divisio.

Der FroMMe theILt frömMer: 222
VVeLt toLLt nVr/ VVöLLVVaLLet/ fehLt oft: 5037
Sein Bästes In Jener er hofft. 3333
1679

Digitized by Google

Regula de Tri.

Vatter In IesV! 12
gIb GeIst-gesInnten SInn: 4
Daß Man heIMkoMMe ¿Vr VVVVV-
Der-WohnVng hIn. 5037

x
zzx
xßßo
zoxxß Schema
xzzzzz — 4 — 5037
xxxx 4

1679 20148

Aber/ wie zuvor erwehnt/ solche Zahl-Zeilen müßen mit Mühe erzwungen werden/ und pflegen daher selten wol zu lauten: weswegen ein Poet klüglicher thut/ wann er dieser Marter müßig gehet.

115 Die Letterkehren oder Buchstab-Wechsel/ in Latein Anagrammata genannt/ lauffen auch mit in die Redgebänd-Arten/ mit ihren Erklärungen. Sie sind aber gleichfalls eine Sinnen-Marter/ und klingen übel/ wann sie erzwungen werden. Ist eine uralte Erfindung/ und bei den Ebreern

schon

schon gebräuchlich / da sie von den Cabalisten Gematriia genennt wird: maßen deren einer einen schönen Letter-Wechsel aus H. Schrift hervorbringet. (a) Es muß aber / in dem Wort das man verwechslet / kein Buchstab ausgelassen / noch hinzu gethan / noch verändert werden. Der Doppel-Stimmer oder Diphtongus Z wird in *ts* oder *ds* gesondert / und das H im Notfall hinweggeworffen. Es müssen aber die Namen / nicht nach eines jeden Gehirn / sondern wie es in seiner Sprache gebräuchlich / geschrieben werden. Es soll auch der Buchstabwechsel / bloß aus dem Namen / und nicht auch aus den Titeln der Person / gezogen werden. Also fließet leichtlich / aus Joseph Sophie, aus Ernst / Stern / aus Martha Thamar / aus Margaretha arge Martha.



(a) Esa. 40 v. 26 מִי בָרָא אֵלֶּה
Quis creavit hæc?
Anagr.
בָּרָא אֱלֹהִים Deus creavit.

Digitized by Google

Joseph-Sophie.

Im Namen trug er ja die Weißh
mit Preis:
iſts Wunder daß / daß er / was kein

Alſo hat A. 1660 H. Benjam
wig wol gebuchſtabwechſelt/

Siegesmund von Bir
Gib uns die Muſen Z
und zwar darum / weil er von
Comite Palatino geredet / deſſ
iſt / unter andern auch Muſe
nen oder Poetiſche Lorbeer Kr
Käiſ. Majeſt. hohem Namen
theilen.

116 Dem Letter-Wechſel ſi
wandt / die Wortgriffleiu oder
griphi: da aus einem Wort /
deſſen Theilung / oder durch Ver
der Buchſtaben / etwas anders
ſinnreich / hervor kommet. Alſo
ich die Worte JEſus / Jonas
ſon / Nathan: ſo kom̃et mir /
(nach dem Innhalt des Lobge
Bernhardi) Jo-naß (er war je
Ja-Sohn / Nat-han; iſt Säel
und ward ein gelehrter Poet d
dieſes Namens alſo genennet / n

gern getrunken / und daher redlich ein naſſer Han geweſen. Weil die Geſpräch-Spiele des Edlen Spielenden die Teutſche Sprache trefflich ausgeübet / als kan man ſie wol einen Sprachſpiegel nennen. Solchergeſtalt entſtehet / aus Leben Nebel / aus Erden Ernde / aus Grab Garb / aus Tugend Gut-End / dañ den Froñen muß endlich alles froñen. In Franken / heiſt Dor / einen Tauf-Paten / und gibt dieſen Ausfund:

Tod : Dor.

Die Chriſt-Kirch ſchwanger geht mit Seelen / (Nohe.
da der Tod
der Dor iſt / hebet ſie zum Leben aus der

Lieb : Beil.

Der Weiße ſpricht / wie daß der tuñe Buhler eil (das Beil.
zur Schlachtbank: (a) ey ſo iſt die Liebe dañ

Korn : Kron.

Gott krönt das Jahr: und was der Feldman führt davon / (Kron.
das liebe viele Korn / das iſt des Jahres

117 Sonſten pflegt man / in dem Wort / den erſten Buchſtaben das Haupt / den andern den Hals / den



(a) Sprüchw. 7. v. 22.

Digitized by Google

dritten das Herz / den vierten den Bauch / den fünften die Füße oder den Schwanz zu nennen / und alsdann solche Wortgrifflein anzustellen.

Sch-wan.

Du magst mich weiß und schön von aussen sehen an: (deinen Wahn.
thu Kopf und Hals hinweg / und straff dan

Heide.

Ganz noch / ich die Bienen nehre:
ohne Haupt und Fuß / ich schwöre.

Aber diese Art / gehört vielmehr unter die Rätseln / die der Latiner Ænigmata nennet: welche etwas vorbringen / da gar ein anders verstanden / als gesagt wird. Die Sphinx in alten Grâcia / gab ein Rätsel auf / als man dichtet / dieses innhalts:

Am Morgen hat es vier / zween Füße im Mittag / (frag.
und drei zur Abendzeit: ô Mensch / dich selber

Oedipus erriehte es / daß es der Mensche sei / der in der Kindheit auf allen vieren kriechet / erwachsen auf zweyen Füßen stehet / und im Alter am Stekken gehet. Von einem Ring redet dieses:

Digitized by Google

Ein

Ein langes rundes Ding ſteckt / der mich braucht / in mich. (a)
durch mich / und auch in mir / zwei Liebchen paaren ſich. (b)
Was man in mich verſezt / iſt köſtlicher als ich. (c) (durch mich. (e)
Oft ein geheimes Pfand (d) verwahret wird

Noch bäſſer lautet die folgende:

Nim̃ weg das Haupt und Schwanz vom Raben.
Was überbleibet / ſoll ſie laben.

Dieſe Worte auf einen Kürbs geſchrieben / ſagen / daß man den erſten und lezten Buchſtaben vom Wort Rab aus dem Wort Kürbs hinwegnehmen ſolle / da dañ das Wort küß verbleibet: iſt ein Geſchencke für zwei Ehverlobte / im I Hirtenged. der Pegneſis.

Ich bleib an einer Stett / und geh doch durch die Welt. (umfangen;
Mit Strahlen bin ich ſtets / als wie die Sonn̄ hab / die umlaufen mich / acht Brüder an mir hangen: (hält.
Es gehet auf dem Kopf / was ſie zuſammen

* † *

Es wird jung in hoher Luft / klappret / ſchwinget ſein Gefieder /
flieht im Winter zwei- gebohrn / kom̃et im dem Sommer wieder /



(a) Finger. (b) Trau-Ring. (c) Edelſtein. (d) Brief. (e) Siegel-Ring.

nistet auf dem Dach / legt Eyer / heist Lang-Schnabel und Lang-Bein:
Sagt mir doch / was mag es seyn?

Gleichwie das erste ein Wagen-Rad ist / also fället kurzweilig / wañ man das andere einen Storch nennet / und vermeint es errahten zu haben: da es doch eine Störchin ist / weil es Eyer leget.

118 Die drohen § 86 erneñte Mängzeilige Redgebände / geben hier noch eine Art an die hand / nämlich die Madrigalen: welche zu Teutsch Mängzeil Gebände heißen können / und dienlich sind / wan man etwas kurzes poetisiren will. Ihnen eignet / daß allemal ein Waisen Vers / oder eine Zeile auf die sich keine andere reimet / darinn seyn muß. Ihre Zier ist / wañ die Reimen ganz weit voneinander geworfen werden / und des Gedichts Innhalt in den Waisen Vers fället. Diese Art dienet auch / zu den Schau- und Sing-Spielen nach Wälscher Art / und wird sie mit kurzen Oden untermänget. Ein Beispiel von Madrigalen / sei dieses:

Was frag' ich nach der Welt?
Was frag' ich nach der Erde?

Ist alles Unbestand.
Glücks Güter man / als Aele /
nur zum auslassen fasst.
Es rollt das runde Geld /
hat viel Gefärde.
Der Wollust-Traum
nur labet / daß er qwäle.
Ehr / ist nur schwer / die Last:
ja eine Bürde /
ist Würde. (Schaum.
Wer sich mit nichts wil füllen / schöpfe

Sonsten können auch ganze große Gedichte / also Mängzeilig / verfasset werden: und heißen dieselbe / bei den Latinern / Dithyrambi; der fürtreffliche Poet Jacobus Balde, nennet es Vagum, ein Irrgebände. Dergleichen ist / die Rede der Göttin Venus / in meinem Friedens Ballet / und eine Klag-Rede § 18 des Hirtengedichts von Magdalis / im II Theil der Pegnesis.

119 Hierbei ist nicht zu übergehen / die der zeit in gebrauch gekommene Stein-Schreib Art / Stilus Lapidarius genant: da aus großen und kleinen Zeilen / in ungebundener Rede / nach weise der Alten Inscriptionen oder Steinschriften / eine Rede verfasset wird. Weil in denselben alles / was

droben im VII Cap. von Zierde der Verse angeführet worden / muß beobachtet werden: als haben sie billig hier ihre Stelle / unter den unterschiedlichen Gebänd-Arten. Es ist auch ihre Zierde / wañ zuweilen ganze Verse oder Disticha hineingerücket werden. Man kan sie in unserer Teutschen Sprache ja so gut / als in Latein / hervorbringen: wie / in dem Mausoleo Regum Hungariæ, ein ganzes Buch von Exempeln vor augen liget / gleichwie auch in dem geteutschten Collegio Electorali H. D. Frischmanns. Mit dieser Art Schriften hat sich / in Lateinischer Sprache / vor andern hervorgethan Emmanuel Thesaurus ein Italiener: aus dessen Genealogiâ Christi das erste / aber etwas freyer / hiermit hieher geteutschet wird.

## Adam der Erden-Sohn.

### Rätsel.

Stehe / Wanderer! du wirst Wunder lesen.
Hier liget / durch welchen alle erlagen.
Der Himmel formte mich / aus einem Erdenklos.

Digitized by Google

Der

Der Vatter hat mich gemacht / nicht ge-
zeuget.
Eben die Mutter hatte mich / die mich nun
noch hat.
Als Mañ / und nicht als ein Knab /
hatte ich ein Holz zur Seugamme.
Ich war meiner Tochter Mañ / und meiner
Schweſter Mutter:
die ich in einem Tag gebohren u. gefreyet.
Ich ein Monarch ohn Völker /
und reich ohne Gold /
aus Begierde mehr zu wiſſẽ da ich alles wuſte /
fienge an unwiſſend zu werden.
Mich den klügſten Mañ / machte das Weib
zum Narren:
daß ich / nach der verbotnẽ Frucht greiffend /
den ganzen Wald verlohre.
Alſo ward ich / aus dem Kõnig / ein Bauer /
und muſte / da ich nicht wolte den Himel
verehren /
die Erde umkehren.
Alſo haben / wir beide unſterbliche /
uns und alle Menſchen getödet.
So einen Abfall brachte ein Apfel.
Dir / Wanderer / gabe ich den Tod / eher als
das Leben.
Aber getroſt!
zu Gott wir reimen Noht und Tod.
Der Schöpfer / wurde unſer Arzt:
der Böſes verhänget / um Gutes zu wirken.
Gott verbüßte unſren Sünden-Biß /
da er / das ſelbſte Leben / ſeinen Sohn /
am Holz ſterben ließe /

für uns/die wir vom Holz den Tod genaschet.
Wer glaubet/ der bleibet.
Nun gehe/ Wanderer/ und wundere!

120 Unter die Redgebänd-Arten kan man auch zehlen / die Centones oder Stückelgebände : wann man halbe und ganze Verse aus anderer Poeten Schriften entlehnet/ und in ein Redgebände zusammen ordnet. Im Latein ist solches leicht / weil selbige Poeten meist lange Heroica Carmina oder Epica geschrieben / daraus man dañ die Hemistichia oder HalbVerse schicklich entlehnen und anbringen kan. In Teutscher Sprache findet man wenig solcher Gedichte / und müste man dergleichen Halbverse allein aus Opitzens Jeremias-Klagliedern / Jonas / JEsus Lob- und Geburt-Gesang/ Vesurio/ Vielgut/ Zlatna/ Lob des Feldlebens / und Trost-Büchern nehmen. Sonsten wird hierzu trefflich dienen / des Hoch-Wolgebornen Sinnreichen fürtrefflicher Habsburgischer Ottobert / und seine Proserpina: deren jenes der Virgilischen Eneis wol zu vergleichen ist.

Ein

eiſpiel hiervon aus Opitzen / ſei

| | |
|---|---|
| en / wie der Leib des Men- | Zl. v. 497 |
| ien muß verderben. | |
| / das meinſte Theil / die | |
| ſele kan nicht ſterben. | |
| : Blume thut : die mit | Vielg. |
| m Tag entſteht / | v. 177 |
| ñ der Abend komt / mit | |
| ni auch untergeht. | |
| bt man ſo dahin / als dörf- | v. 203 |
| man nicht ſterben: | |
| t / als ſei hernach kein Le- | |
| n mehr zu erben. | |
| ö / mit deme wir uns tra- | TroſtB. IV |
| n / nur beſchwert; | v. 298. |
| 3 in Staub hinein: noch | v. 466 |
| neuen wir die Erd. | |
| ukeſt oft in dich unange- | v. 253 |
| hme Sachen / | |
| r die Natur / den Leib ge- | |
| nö zu machen: | |
| uſt du dañ den Tod / durch | |
| n auf allezeit | |
| der Arzenei und Krank- | |
| it wirſt befreit. | |
| ht die Sterblichkeit der | Vielg. |
| Menſchen / der mit Sachen | v. 184 |
| / die ſterblich ſind u. ſelbſt | v. 457 |
| ich ſterblich machen. | |
| ill man leben viel? wie | Feldl. v. 75 |
| aucher wünſcht den Tod / | v. 264 |

ans

Digitized by Google

Troſt B. I V aus Todes-Angſt! er iſt ja nur
v. 244 ein Port der Noht/
allwo der Kummer ruht und gi-
bet ſich zu Rande;
ein Thor / dadurch der Leib komt
aus des Leibes Bande;
der Ewigkeit Begiñ / der Eitel-
keit Beſchluß;
ein Weg / den ingemein ein jeder
wandern muß.

Zl. 493 Ach! denke / was droben ſei / aus
welchem wir genommen/
dahin wir wieder auch nach die-
ſem Leben kommen.

Troſt B. I V Die Herberg hier iſt nur gelieh'n
v. 305 auf kurze Zeit:
drum man / zu ziehen aus / ſol
ſtündlich ſeyn bereit.

v. 313 Je weißer einer iſt / je lieber er/
entgegen
dem Tode / geht zu Grab / wo
jeder ſich muß legen

Vielg. ſtirbt ab der Sterblichkeit / iſt
v. 451 ſeines Lebens voll/
und hoffet auf den Tag / an dem
er wandern ſoll.

Feldl. v. 154 Er ſcheut ſein Stündlein nicht.

Troſt B. I V Ein Menſch / der Gott ergeben/
v. 537 was kan er weniger verlieren/
als ſein Leben?

v. 251 Der Tod das Ende bringt. Drum
fliehe niemand nicht
vor dem / das alle Noht und al-
les Creutze bricht.

Wie erwähnt / ſie kommen nicht gar wol im Teutſchen / zumal wegen des Reims / den man oft ändern muß: kan man ſie alſo den Latinern überlaſſen.

121 Es gibt auch / in ungebundener Rede / verſûs fortuitos oder zufällige Verſe / wie dieſes Diſtichon:

Sih / ich bin des HErren Magd/
mir geſcheh / wie du geſagt! (a)

Dergleichen man etwan zuſammen ſuchen / und ein Gebände davon machen könte.

Zwei-

(a) Luc. 2. v. 38.

# Zweiter Theil: Von der Dicht-Kunst.

## X Redstuck.

## Von den Gedichten und ihrer Erfindung.

## De Poëmatibus eorumq; Inventione.

IM vordern Theil ist der Dicht-Kunst-begierige angewiesen worden / wie er soll ein Redgebärde oder Carmen auf seine Füße stellen / daß es Tritt-richtig daherwandele. Nun folget die Anweisung zur Dicht-Kunst / wie ein Poëma oder Gedichte zu verfärtigen sei. Diese beide Wörter / Redgebände und Gedichte / Carmen und Poëma, sind voneinander unterschieden / wie Leib und Seele. Der schöne und sonderbare Ausfund / (Inventio) ist der Gebänd Rede Seele: die dann / ohne solchen / ganz todt und leblos / und nur ein nichtiges leeres Geschwätze ist.

Digitized by Google

123 Hieraus folget nun / daß ein solcher kein Poet zu nennen sei / der (wie Petronius redet) eine Zeile auf die Füße richten / binden / und eine andere mit dem Reim daran leimen kan. Dergleichen Reim-Schmiede und Liednieter gibt es ja die mänge: die ihnen einbilden / die Pferd-Fuß-Quelle habe ihnen reichlich ins Maul gehustet / und die Kunst selber habe sie / auf dem Parnaß im Traum / an die brust geleget; da sie doch nicht einmal einem Vers die Wörter-Zierde geben / ich schweige etwas gesundes dichten / können. Sie halten sich selbst für Poeten und Nachtegallen / da sie doch nur Eulen und Affen sind: wie dañ die Unwissenheit niemand / als sich selbst / zu bewundern pfleget.

124 Ich erinnere mich / wie ich einsmals / über diesen Poeten-Pöbel mich erzürnend / eine Satyram zu Papier geworfen / welche ich hier einzuführen nicht unterlassen sollen.

Jüngst eine Mänge mir die Ohren schwatzte müd /
ein unverschämtes Volk: man nennt sie Reimen-Schmied'.

Ihr

Ihr Thun iſt/ über hals und kopf zuſammenleimen
die Wörter / Zeilen nur ſich hinten machen reimen:
Das ſol dann ein Gedicht/ der Sudler ein Poet/
die Dinte Claros ſeyn/ ein Redner ſtuck die Red/
die Feder eines Schwans. Diß iſt ihr eignes Rühmen: (Wymen
das ſonſt (ſo ſaat man) ſinkt/ und oben an den
zum alten Speck gehört. Noch brüſtt ſie ſich auf/
noch eilt Parnaſſen zu der ſtolz verwegne Hauf/
dahin ſie hieß der Wahn/ der Eigendünkel/ reiſt.
Sie wollen nur allein/ allein/ Poeten heißen/
weil ſie die rechten ſind: die andern aber nicht/
die ſich bemühen ſtets zu ſchreiben ein Gedicht/
das Geiſt und Nachdruck hat. Weil ſolches nicht verſtehet
ihr Hobelſpäne-Kopf/ ſo ſagen ſie: man gehet
auf gar zu hohem Schuh. Dañ was ein Knopf nicht kan/
das tadelt er und ſihts mit ſchelen Augen an/
So denkt das thumme Volk / ſo ruffen ihre Führer/
die Schmierer/ offentlich/ die Reimen Jubelirer:
die unſre Poeſy / die Göttlich-Edle Kunſt/
zur Metzen bieten dar / die niemand braucht umſonſt/
um Geld doch jederman. Solt jetzt Auguſtus leben/
der große Dichter-Freund / würd er den ausſpruch geben:
Mäv iſt kein Maro nicht / kein Flaccus iſt der Bav/
ein Aff iſt noch kein Menſch. Werft ſie/ das iſt die Straf/

mit

mit faulen Eyern aus. Bloß Reimen / heißt
das / Dichten?
ist Plaudern Redekunst? Die Nachwelt sol
noch richten.
Wie wir jezt richten das / was Rom schrieb
und Athen/
so wird es auch / nach uns / mit unsren
Schriften gehn.
Wer für Herr Omnis schreibt / ist der Ge-
lehrt zu nennen?
Jsts möglich / daß ein Geist vom Himmel
soll entbrennen/
der an der Erde kreucht / der bei dem Pö-
bel schwebt?
Leicht fällt / was leicht entstund: und was
nicht überlebt
den Dichter / stirbt vor ihm. Es lachen nicht
die Wiesen/
wañ mit dem schlechten Gras nicht Klee und
Kräuter sprießen/
und Blumen / aus der Erd. Kunst ist nicht
bei dem Mann/
der kan / was neben ihm kan / der sonst nich-
tes kan.
Reim-reden sind nicht straks Gedichte / ja
nichts minder.
Wer / die da pfeifen auf / nennt Bauren
Musen-Kinder /
der ist ein Baur/ wie sie. Ein Midas ziehet vor/
des Föbus güldner Leyr/ Marsyas grobes Rohr.
Man gönnt die Ohren ihm / dem Staubmeel-
weißen Richter:
die Stim verrähtt den Mann. Sind die gE-
sellen Dichter?

Wo Fiſch und Wildbret iſt / das zieret Tiſch und Mahl: (Aaal.
Lädt Plato mich zu Gaſt / ſo ſuch ich Reh und

125 Alſo ſagte der Ruhm-Seelige Freiherr Brzetislaw von Mißlick / des Küſtigen vertrauter Patron / (der mir ſolches erzehlet) von der Poeſy: Bei einer guten Malzeit / ſihe ich mich um nach Wildbret und Fiſchen; und gefragt / was er damit meinte / erklärte er ſich mit den Worten: Reh und Aal (darunter Realia verſtehend) die muß ich haben / ſol mich ein Gedichte laben. Es iſt aber zu bewundern / daß der Bauer-Poeten lahmes Gelirl dannoch Midas Brüder / auch wol unter Großen und Gelehrten / findet: die ihre lange Ohren damit verrahten / indem ſie alſo einem Marſyas den Zier-Dank zuſprechen / und einen Apollo gegen ihm gering achten. Wann der große Alexander noch lebte / der dem Cherylo für jeden ſchlimmen Vers eine Maulſchelle zuſtellen laſſen / würden jezt ihrer viele / von ungehligen Backenſtreichen / mit geſchwollnen Backen daher gehen.

126 Der Edle Römer Sylla, konte bäßer hiervon urteilen / welcher einem solchen Bettel-Poeten / für sein armseeliges Carmen, eine Gabe reichen / und dabei befehlen ließe / daß er keinen Vers mehr machen solte: wie Cicero berichtet. Der fürtreffliche Poet Horatius, hat hierüber diesen ausspruch hinterlassen:

*Neq; enim concludere versum **
*dixeris esse satis, neq; si quis scribat, (tam,*
*uti mos, (tam,*
*sermoni propiora, putes hunc esse Poë-*
*Ingeniũ cui sit, cui mens divinior atq; os*
*magna sonaturum, do nominis hujus*
*honorem.*

Nicht gnug ist / Zeil und Zeil wol binden / und
wol reimen:
Nicht ist Poetisirn / all Tages-Reden leimen.
Der Geist und Feuer hat / der höher denkt
und redt
als sonst ein Pöbel-Kopf / der heist mir ein Poet.

127 So folget dañ hieraus / daß ein Sylben-Klecker und Reimträumer kein Poet sei / und daß dieser Name viel ein mehres hinter sich habe / als die Unwissenden ihnen traumen lassen. Bei den

* Horat. ad Pison.

den Römern/ gienge das Sprüchwort: Orator fit, Poëta nascitur; Redner werden gemacht/ nämlich durch die Redkunst-Lehre/ aber Poeten werden gebohren. Solches erkläret Cicero, da er saget: (a) Poëtam naturâ valere, & quasi divino spiritu afflari; ein Poet werde von der Natur zum dichten gefähigt/ und gleichsam von einer Göttlichen Begeisterung angeflammet. Und anderswo (b) schreibet er: Poëtas gravia carmina cœlesti instinctu fundere; Die Poeten dichten aus Antrieb einer himlischen Regung. Vielleicht hat er von dem Plato also reden gelernet/ welcher schreibet: (c) Sie/ die Poeten/ reden nicht aus eignem Kunstvermögen/ sondern durch Kraft eines Göttlichen Triebs. Sie sinds nicht/ die da reden/ dañ ihr Geist ist entzückt/ sondern Gott ist es/ der durch sie redet.

128 Diese Kunst/ ist freilich etwas Gött.

(a) Or. pro Arch. (b) I Tuscul. quæst.
(c) Pl. in Jon. ὁ τέχνῃ ταῦτα λέγων, ἀλλὰ θείᾳ δυνάμει. Οὐχ ἕτοι εἰσὶν οἱ ταῦτα λέγοντες, ἅτις νοῦς μὴ πάρεστιν, ἀλλ' ὁ θεὸς αὐτοῖς ἐστιν ὁ λέγων.

Göttliches oder Engliſches: wie dañ zu vermuten iſt / daß die Engel im Himmel / die Gott immer mit Lobgeſang ehren / für treffliche Poeten ſeyn müßen. Man ſihet / daß mancher Gelehrter / der das ganze Buch der Weißheit hinein geſchlucket / mit aller ſeiner Wiſſenſchaft keinen guten Vers zu wege bringen kan: da hingegen mancher geiſtiger Kopf oftmals ein Gedicht hervor gibet / das ſo angenehm redet / als wañ es von Himmel herab geflogen wäre. Ovidius / der wol ein gebohrner Poet heißen mag / weil ſein Reden in der Kindheit lauter Verſe geweſen / (d) hat dieſes wol gewuſt / und daher alſo hiervon geſchrieben:

*Eſt Deus in nobis, agitãte caleſcimus illo:*
*impetus hic ſanæ ſemina mẽtis habet* (e)
*Eſt Deus in nobis, ſunt & commercia cœli:*
*Sedibus ætheriis ſpiritus ille venit.* (f)

D. i.

Gott weht und webt in uns / von dem wir brennend werden: (ſpeiſt.
ſein Odem iſt die Flam̃ / die unſre Sinne



(d) l. 4. Triſt. (e) l. 6. Faſt. (f) l. 3. de A. A.

Gott wohnt in uns / vermählt den Himmel mit der Erden: (ter-Geist. von seiner Sternenburg steigt dieser Dich.

Und um deß willen ist je billig / daß dieser Göttliche Trieb nicht zu ungöttlichen Sachen verwendet / und eine so heilige Regung nicht mit den Koht der Eitelkeit bemailigt werde.

129 Es wird aber / solcher Göttlichen Begeisterung / gleichsam durch die Natur der Weg gebahnet / mit einpflanzung / sowol eines hurtigen Geistes / als einer redfärtigen Zunge oder Feder: welches die Griechen die Wolangeborenheit (εὐφυΐαν) nennen. Vor allem muß ein Poet seyn Scharfsinnig / (εὐφαντασίωτος) und ihme von einem Dinge mancherlei Bildungen vorstellen können. Daß seine Kunst und das Dichten / hat den Namen vom Denken / und fließet aus den Gedanken in die Worte. Die Scharfsinnigkeit / muß mit der Wolredenheit vereinigt seyn / welche wol hervorzugeben wisse / was jene ersonnen: Daher haben die Alten Römer / aus ihrer Pallas und dem Mercurius / aus bei-

den

den eine / Seule gebildet / und sie auch mit dem Zwidter-Namẽ Hermathena (g) benennet. Die Erfindung aber ist die Seele des Gedichtes / und dessen Hauptstuck / daher jener gesagt: mein Gedicht ist färtig / bis auf die Worte.

130 Es folget aber hieraus nicht / daß ein Poet von Natur ein Poet sey / und ganz keine Belehrung vonnöten habe. Ein Weg wird leichter erlernet vermittels eines Wegweisers / als wañ man ihn selber suchen muß. Orfeus / Linus / Ennius / und mehr andere / waren Poeten / ehe die Griechische und Latinische Dichtkunst erfunden und vollkommen worden. Aber haben sie nicht / wer weiß mit was für harter Mühe / und nach wie langer Ubung / ihnen selber eine Kunstlehre und ein gewißes Gebändmaß vorgeschrieben? Der gute alte Ennius muß auch / von dem naseweisen Naso / bei seiner Scharfsinnigkeit / sich ungeschickt schelten lassen / mit dem Vers:

*Ennius ingenio maximus, arte rudis.*



(g) ἐγκύκλιος & σοφία.

Was saget hiervon Horatius? (h)

*Natura fieret laudabile carmen an arte?*
*quæsitum est. Ego nec studium sine divite venâ,*
*nec rude quid prosit, video, ingenium.*
*Alterius sic (amicè.*
*altera poscit opem res, & conjurat*

Man trägt sich mit der Frag/ was büßer mache dichten/
Kunst oder die Natur? Ich sage/ soll ich richten:
der Geist kan nichts ohn Kunst; Kunst kan nichts ohne Geist. (leist!
Sie paaren sich/ und aus dem andern hülfe

Ist also vieler ihre Ruhmrebigkeit zu belachen/ die sich auf das Poetisiren verlegen/ und dabei bekennen/ sie haben nie keine Dichtlehre oder Prosodiam gelesen. Soviel gewinnen sie damit/ daß man sich desto weniger verwundert/ wann sie/ für Verse/ Fersen machen/ und die Kunst nicht können/ die sie nie haben lernen wollen.

131 So muß dann einer/ der ein guter Poet werden will/ sich erstlich prüfen/ ob ihn Gott und die Natur dazu fähig gemacht habe. Diese Gabe aber

(h) in arte Poët.

aber ligt bisweilen tief verborgen / und muß der Funke aus der Asche hervor gesucht werden. Man muß nicht gleich ablassen / wann man im Anfang wenig Fähigkeit spüret. Darnach muß man zu Lebenden und Todten in die Schule gehen / und erstlich eine Prosodiam oder Dichtlehre fleissig lesen: alsdan nach solcher Anweisung / etwas verfärtigen / und dasselbe einem guten Poeten zu lesen geben / auch gerne sich straffen lassen / worin̄ man gefehlet / und solche Fehler nach und nach vermeiden lernen. Ich habe gesehen und befunden / daß ein Anfänger / sonder die Lehr-Sätze dieser Kunst in das Gedächtnis hinein zu nötigen / nur auf solche weise / indem er seine Gedichte andern vorgewiesen und solche nach den Lehr-Sätzen beurtheilen lassen / ein trefflicher Poet worden ist. Es muß aber der / so einen andern hierin̄ anweiset / Bescheidenheit vorkehren / und im Anfang auch dessen schlechte Gemächte loben: wodurch er ihn reitzen und anfeuren wird / immer höher zu steigen und zu fliegen.

Digitized by Google

132 Es gibet ſich hiermit ſelber an die hand / daß zu ergreiffung der Dicht-Kunſt / nächſt der Natur-Fähigkeit und Kunſt-Lehre / nötig ſei das dritte Stuck / nämlich die Übung. Dieſe nun beſtehet wieder / im Leſen und Schreiben. Ehe man lieſet / nämlich die Poeten / muß man zuvor auswehlen oder erleſen / die Bäſten unter denſelben. Man muß nicht viel Dings / ſondern gut Ding oft / leſen. Ich thue ja klüglicher / wañ ich die Zeit gewinne / und die Kräuter ſuche / wo ich ſie beiſammen finde / als wañ ich weit darnach herumwandere / und / wie Virgilius, aus des Ennius Koht Gold liſe. In [illegible] rer Sprache ſind / ohne Wide[illegible] die drei Erſten / als Opitz / Flemming und Theuing / auch die drei Bäſten: dann ſie ſchreiben lauter Kern / Geiſt und Nachdruck / reden viel in wenig Worten und zierlich / und folgen der Latiniſchen Poeſy. Wer dieſe viel geleſen / der wird leichtlich erkennen / was er von den andern halten ſoll / auch welche jenen dreien am nächſten kommen / und leſwürdig ſeyen.

Digitized by Google

133 Die andere Ubungs-Art / flieſt aus der erſten: weil man ja darum Poeten lieſet / daß man ſelbſt Poetiſiren lerne. Am erſten zwar kan man / in guter Ordnung / daß es leichtlich zu finden ſei / auf- und ausſchreiben / was man gutes geleſen / zum künftigen Gebrauch: und ſolte ihm wol ein jeder / in der Jugend / ſo ein Buch zuſammen ſchreiben. Wer aber ein getreues Gedächtnus hat / der wird das geleſene nirgend bäßer hin ſchreiben können / als in daſſelbige. Inſonderheit iſt nötig / daß ein Anfänger die bäſte Lateiniſche Poeten fleiſſig leſe / und ihnen die Wortzierden und Erfind-Künſte ablerne. Wer ſolches unterläſſet / der wird nimmermehr zu dieſer Wiſſenſchaft Volkoñenheit gelangen. Man wird auch / aus Homeri und anderer Griechiſcher Poeten Schriften / die Kunſt ergreiffen können / ſchöne Gattworter und Compoſita zu machen: maſſen die Griechiſche Sprache hierin̄ eine meiſterin iſt / wiewol es die Teutſche ihr weit zuvor thut.

134 Ehe man beginnet aus eignem

Kopf etwas zu erfinden und zu machen/ kan man in der Uberſetzung oder Translation ſich üben. Solches aber mag anfangs/mit kleinen Sachen und Epigrammatibus, geſchehen: und lernet man alſo kurz und nachdrücklich ſchreiben. Ferner kan man eine Materie wählen / die ſonſt ein guter Poet gemacht / und alsdan das eigne Gemäche gegen des andern ſeinem halten: alſo wird man nach und nach abſehen / wie man etwas machen müße / das gut gemacht ſei. Letzlich kan man/ anderer Poeten Gedichte / in unterſchiedliche andere Genera oder Gebänd-Arten umſetzen : und alſo wird man in allen Gebänd-Arten läuffig werden. Wie es dañ durchaus nicht rahtſam iſt / daß man ſich anfangs an eine Redgebänd-Art gewöhne : maßen daraus erfolget/ daß man hernach zu den andern wenig fähigkeit hat. Es ſoll aber / ein guter Poet / in allen Arten geübt und färtig ſeyn.

135 Man muß im Anfang ſich nicht gewöhnen / einen haufen Verſe auf einmal heraus zu werfen / und lan-

ge

ge langweilige Gedichte von sich zu geben: dañ / was man von anfang und oft thut / das lernet man immer thun. Also schreibet Horatius von Lucilio, er habe / auf einem fus stehend / in der Eile zweihundert Verse daher schmieden können. Er aber hält nichts davon und befihlet / man sol den Schreibstichel oft umkehren: * verstehet damit / man müße oft wieder austhun / was man geschrieben; worzu / bei damaliger Schreibgewonheit / der Stichel oder Stilus diente / welcher an dem andern ende breit gewesen. Und wie saget er ferner?

— *Carmen reprendite, quod non multa dies & multa litura coërcuit, atq; (quem, perfectum decies non castigârit ad un-*

Er saget / es sei von keinem Gedichte etwas zu halten / das nicht wol ausgefeinet und gefeilet / und das nicht zehenmal durch die hechel gelauffen. Also thäte Virgilius: Er warfe zwar am Morgen viel Verse auf die Tafel / meisterte aber daran den Tag über



* sæpe stilum vertas

also / daß derselben am Abend gar wenig worden waren. Daher man von ihm sagte: Er gebähre seine Sinnbruten / wie der Bär seine Jungen / welche mit Lecken erst recht ausgeformet werden. Gut Ding / wil weile haben. Der große Scaliger will / man soll eher hundert Verse hinrichten / ehe man einen einigen schlimmen leben lasse.

136 Wer wol Poetisiren wil / der lese erstlich ein gutes Latein- oder Teutsches Gedichte von selbiger Materie: ein Geist / wird den andern anzünden. Diß thun ja ihrer viele: aber sie holen nicht nur das Feuer / sondern sie pflegen auch das Holz zu stehlen / und schreiben oft Plätze aus / darauf man ein Pferd tummeln könte. Man darf wol borgen / oder übersetzen: aber man muß denjenigen nennen / von dem man geborget / und nicht zum Diebe werden. Man muß entnehmen / wie die Bienen ihr Honig aus den Blumen. Man muß das Gehirne zum guten Magen machen / der die Speise / nicht wie er sie empfangen wieder herausrotze / sondern verdeue und in eignen Nahrung-Saft verwandele.

137 Je

137 In der Uberſetzung / wird von vielen vielfältig gefehlet: da oft / ſchöne kurze nachdrückliche Erfindungen/weitläufig und mit unform geteutſcht werden. Es iſt aber ihre gröſte Zier / wañ ſie der Urſchrift und dem Original ſo gar gleich ſehen / als wañ ſie Teutſch von ankunft / wären: welches geſchihet / wañ man ſich nicht bindet an die Eigenſchaften der fremden Sprache / dariñ ſie erſtlich geſchrieben worden. Man muß auch ſich befleißen/ nicht allein den Jñhalt / ſondern auch die Rede-Zierden zu behalten. Wañ Wortgleichungen oder Paronomaſiæ fürfallen / muß man bedacht ſeyn / daß man ſie im Teutſchen / wo nicht mit gleichen/ doch mit gleichgültigen Worten ausdrucke. Diß ward beobachtet in dem Mauſoleo der Hungar. Könige/ da / unter andern / dieſe beide Texte alſo ſind geteutſchet worden:

Ratisbona *fuit illi* bona ratis *ad gloriam.*

Von Regenſpurg ſchiffete er zur Regentenburg.

Digitized by Google

*Ne si* justa *faceret Ferdinando, Leopoldo* injuriam *faceret.*

Um / über Ferdinand leidtragend / Leopolden nicht zu beleidigen.

138 Mehrere Beispiele können alda aufgesucht werden / und folget allhier noch eine Ode / mit der Uberſetzung / den Anfängern ein Fürbild zu geben.

## Hymnus
### in ſtillas vulnerum Chriſti.

*O Stilla ſacrati*
*de Virgine nati!*
*non deſpicè ſupplice Carmen ab ore,*
*Stillantia pectora noſcis amore.*

*Si vulnerat anguis:*
*hic vulnere ſanguis*
*deſtillat & ulcera mulcet olivo.*
*O gutta Salutis! eo unguine vivo.*

*Hic rivus abundat,*
*& pectora mundat.*
*Me ſuſcipe ſordibus ecce gravatum,*
*fac cordis ab amne redire lavatum.*

*Hæc ardeo ſtillas,*
*tot paſſa favillas,*
*flammantia tela vibrante colubro:*
*e gurgite pocula fundite rutro*

*Albescere vestes*
*aspergine prestes,*
*Quem Passio tetrica murice tinxit.*
*Te vinea pressa liquamine pinxit.*

*Ut debita solvam,*
*numismata volvam,*
*qua pectore mortuus aurea cudit,*
*Qui fontibus ipse piamina fudit.*

*O spicula, Clavi!*
*cor molle paravii:.*
*his clavibus intima porta patescat;*
*hoc cœlicus ardor ab igne calescat.*

*O Stilla, ô stella,*
*ô roscida mella!*
*non desine tingere limina cordis:*
*ut transeat ira novissima mortis.*

## Andacht-Lied *

### Uber die Blut-Tropfen der Heil. JEsus-Wunden.

Fliest / ihr Tropfen aus den Wunden /
die Marien Sohn empfunden!
Ja / mein JEsu! dir beliebe
was ich dir aus Lieb jetzt gibe.



* Nach der Singweise: Liebster JEsu meine Freude.

Wañ mir beiſſt die Schlange Wunden:
in den deinen wird gefunden /
was den meinen Heil kan geben.
Edle Tropfen / laſt mich leben!

JEſu / Heilbruñ ! dieſe deine /
deine BlutFlut / wäſcht uns reine.
Schane meinen Eiter - Schaden:
deine Seite kan mich baden.

Ach! mich dürſt nach dieſer Qwelle:
weil der Drach mich heizt mit Hölle.
Ach! wie heilſam wird mir munden /
rohter Wein aus JEſu Wunden.

Dir ich / JEſu / Guad zu erben /
gib mein AdamsKleid zu färben:
wolſt es in die Kälter tunken /
wo dein Kleid ward Weinblut - trunken.

Wundentropfen! ihr ſeit Gulden /
abzuzahlen meine Schulden;
JEſus hat ſie mir gepräget:
meine Sünd / als Bürg / er träget.

Die dich angehäfft mit Schmerze /
JEſu / ſchieße mir ins Herze
deine Nägel / lieb - entzünde:
ach! verwund' / und auch verbinde.

Ja / die ſchöne Purpur - Farbe
dort von deiner Seiten - Narbe /
ſtreich an meine Herzenspfoſten:
ſo werd ich den Tod nicht koſten.

139 Wañ man fragen wolte / was für ein Ort zum Poetiſiren ſchicklich ſei? ſo iſt die Antwort leicht: maſſen ein einſames

sames stilles Zimmer bäßer hierzu dienet / als der offentliche Markt / und wo viel Leute sind. Sonderlich ist dieses wahr / wañ man Geistlich dichtet: dann JEsus ist gern bei einer Seele / die er drausen / nämlich nicht in der Welt / findet. Im Sommer / geben eine stille Einsamkeit an die hand / die Gärten / Wälder und Felder: welche auch der Poesy erstes Vatterland sind / wie in der Vorrede dieses Buchs bemerket worden. Es haben auch alle gute Poeten die Entweichung geliebet / und im Landleben viel bäßere Gedichte verfärtigt / als in dem unruhigen Stadtgedöfche.

140 Es waltet auch die Frage / ob man allezeit mit der Dichtfähigkeit färtig stehen müße / wañ man ein Poet heißen will. Opitz / der fürtreffliche Vatter unserer Teutschen Poesy / ist / wie man von ihm saget / oft unlustig gewesen / wann man von ihm zur Unzeit Verse begehret. Einer von unsren Zeiten / verlachte ihn deswegen / und rühmte sich / er könte allezeit Poetisiren. Es ware zwar wahr / er schriebe /

wann

wann er wolte: aber nicht allemal Verse/ sondern öfters nur leere Reim-Zeilen. Euripides klagte einem andern/ wie daß er/ in dreyen Tagen nicht mehr als drei Verse hätte können zu weg bringen. Als der andere redpralte/ er hätte mit leichter mühe huntert Verse geschrieben/ gabe er ihm zur antwort: Du schriebest deine huntert auf drei Tage/ meine dreie habe ich auf ein Jahrhuntert (seculum) geschrieben. Wir sehen an den Blumen/ daß bald vergehet/ was bald entstehet. Horatius will/ man soll ein Buch voll Poeterey zehen Jahre lang hinterhalten/ (liber nonum premendus in annum) ehe man es hervorkommen lasse.

141 Das Absehen oder der Zweck/ wornach ein Poet zielet/ ware bei den Heiden/ **Nutzen** und **Belustẽ**/ prodesse & delectare, wie Horatius redet/ oder simul jucunda & utilia, vel utilia jucundè dicere, nützliche Sachen lieblich ausreden/ lieblich nutzen und nützlich belustigen. Es haben aber die Heiden auch zur Ehre ihrer Götter/ die Poesy mit Lobgesängen verwendet/ (wie Horatius sagt:

*Discerent unde preces, Vatem nisi Musa dedisset?*

Woher könt man lernen beten / wan nicht wären die Poeten?

So nennen dañ wir Christen den dritten Zweck der Poesy / vielmehr den ersten / die Ehre Gottes. Die Poetische Dichtfähigkeit / wie zuvor erwehnt / und der Geist / komt von Himel: so ist ja billig / daß dessen Wirkung in seinen Ursprung wiederkehre. Alles Thon / alle Rede und Schrift / sol Gott loben: weil Gott allein / das Leben / die Redfähigkeit / den Geist und die Kraft / gibet. Der Heidenlehrer befihlet: Alles / was ihr thut / mit Worten oder Werken / das thut im Namen und zur Ehre GOttes. (a) Und wann schon das Abſehen nicht eigentlich auf Gott zielet / soll doch iedes Gedicht also abgehandlet werden / daß es anmutig zur Gottes-Ehre und Tugend-Lehre gereiche.

142 Zu einem wahren rechten Poeten / der da fähig seyn soll / von allen Dingen zu poetisiren / gehört notwendig die Wissenschaft aller / sonderlich himlisch-

(a) 1 Cor. 10 v. 31

himlisch- und natürlicher / Dinge. Er muß belesen seyn / in allen Welt- Geschichten / und die Personen kennen / die vor ihm gewesen sind. Er muß / als ein Mahler / durch den Pin'cel des Verstandes / mit Wort-Farben ausbilden können / alle Dinge nach ihrem Wesen und Gestalt / alle Personen beiderlei Geschlechts / mit ihren Gebärden / und Sitten / und alle deren Handlungen / also daß es gegenwärtig scheine. Er muß die Person an sich nehmen / die oder von deren er redet und handelt: und ihm einbilden / als wann er gegenwärtig alles sähe / und als ob er alles selber thäte. Er muß aber weit ein mehrers / als der Mahler / thun können / und auch die innerliche Sachen / die Gemütsregungen / Tugenden und Laster / also beschreiben / daß man sie gleichsam vor augen sehe. Er muß nicht allein berichten / sondern auch neue Sachen erdichten. Da betrachte man nun / wieviel zu einem Poeten gehöre / und wie sehr ihrer viele von dieser Kunst entfernet seyen / die doch davon den Namen führen.

Digitized by Google

143 Wer nun poetisiren will / der betrachte erstlich das / wovon er zu schreiben hat: das dañ entweder eine Person / oder eine Sache / ein Ding / oder eine Handlung ist / und entweder gelobt / oder gescholten wird. Die Ausführung / (Amplificatio) wann es nicht ein Epigramma oder Gedichtling ist / geschihet durch die Umstände / (à Causa, Effecto & Fine) von dessen Ursprung / Wirkungen / und Nutzen oder Schaden; von deme / was ihm gleich / entgegen und verwand ist; (à Simili, contrario & adjunctis:) von dem Ort und der Zeit / darinn es ist; von dessen Maße und Beschaffenheit. Es wird auch / nach gelegenheit / ein Exempel oder Beispiel angezogen: welche / wie auch die Gleichnißе / dem Gedichte eine sonderbare Zier geben.

144 Etliche machen / wie die Mahlere / einen Schizo oder Entwurf / und färtigen alsdañ das Gedichte nach solcher Zeichnung. Andere nehmen nur die Materie vor sich / und schreiben / wie es ihnen beifället: wie dañ / wo die Natur gut / oftmals mehr zufället / als

Digitized by Google

man

man vermöten hat. Im Gedichte/ wird zuweilen die vorgenommene Sache benennet/ zuweilen verschwiegen: doch soll der Titel aufs kürzeste darüber zu stehen kommen. Es ist auch zierlicher/ wañ die im Sinn gemachte Abtheilung nicht benennet wird/ und eines nach dem andern frei daher fället. Bei der Erzehlung/ wird die Erfindung sich schön mit einspielen: als/ wañ man/ in einer Traurvorstellung/ die Flöte/ vor Unmut in den Sand tritt/ oder an einen Baum hänget; wañ man die Blumen bittet/ daß sie um des verstorbenen Grab sich lagern wollen; die Steine/ daß sie mit-weinen/ den Bach/ daß er die Klage nachlallen wolle.

148 Wañ man zu schreiben anheben will/ so muß man zuvor/ unter obbeschriebenen/ eine und andere Redgebänd-art (metrum) auswehlen/ die sich dazu wol schicke: als/ eine von kurzen oder langen Versen/ eine folgige oder geschränkte/ eine Gleichzeilige oder Mängzeilige/ eine Ode/ Ecloge, Widerkehr/ Ringel-Lied/ Gegenhall/ oder

was es sonst seyn mag. Alsdan kan man den Reimweiser vor sich nehmen/ das Gedichte dapfer anheben/kurz und nachdrücklich verfassen / richtig binden / Lehrsame Sprüche von GOtt und Tugend einmängen / in frölichen Materien auf Belustigung/ und in allem auf GOttes Ehre zielen / von hohen Sachen hoch / von nidrigen nidrig reden / viel mit wenig sagen / und dem Gedichte einen nachdenksamen Schluß geben.

146 Wir wollen nun die Gedichtarten nach einander beschauen / und wie solche zu erfinden seyen / in betrachtung ziehen. Die erste unter denselben sind / die so-genannte Hymni oder GOtt und den Himmel zu Ehren verfaßte Geistliche Lieder: dergleichen zwar billig alle Lieder seyn solten. Droben ist erinnert worden/ wie übel es stehe/ wañ ein Christlicher Poet/ die Namen der Heidnischen Götzen / in seinen Gedichten anführet. Was ist dann erst dieses für ein Ubelstand/wann man solches thut/ in Geistlichen Liedern und Gedichten / und also die Lade des

Bunds neben den Dagon/ den Belial neben Christum / setzet? Dergleichen Unform / erscheinet in diesen Reimen:

Wañ soll doch mein Leid sich enden/
JEsu du klar Freuden Sonn? ꝛc.
Wañ Saturnus lang gewütet/
bald wieder die Sonn herreitet.
Wañ Eolus spielt mit Winden/
bald Neptunus thut sich finden.
Wañ die Erd getraurt ein Weile/
komt drauf Flora in der Eile.

Weil Geistliche Lieder für jederman/ auch für Ungelehrte / gesetzet werden/ so hat man auch darum diesen Unform zu vermeiden.

147 Es folget aber hieraus nicht/ daß man / zum gegenspiel / in dergleichen Gedichten / alle Poetische und Figürliche Redzierden hinweg lassen/ und nur schlechthin lebloſe Reimen leimen und daher lirlen müße. GOtt/ der uns den Verstand und die Rede verliehen / hat uns ja nicht verboten/ zierlich von und vor ihm zu reden. Er hat auch befohlen / daß man ihm ja nichts gebrechlichs / dürres oder dergleichen / sondern etwas gutes und unmangelhaftes / opfern solle / (a) sonst wer-

(a) 3 B. Mos. 22 v. 22

Digitized by Google

werde es nicht angenehm seyn. Und wie solte es können GOtt gefallen / wann ein fauler Gesell / der das Gehirne nicht anstrengen mag / ein rechtschaffenes Gedicht zu verfärtigen / oder verfärtigen zu lernen / ein leeres Gewörtel ohne Geist und Andacht / wie es ihm ungefähr und in der Eile zwischen die Backen und Finger kommet / auf das Papier sudelt / und solche Schalen ohne Kern / wie jener / ihm aufopfert?

148. Da auch Geistliche Lieder zu des Nächsten Gebrauch / und daß auch andere GOtt damit verehren / geschrieben werden: wie kan / durch ein solches Hülsen-Lied / die Andacht bei jemand erwecket und dessen Geist angefeuret werden / da es ohne Geist und Andacht geschrieben worden? Ich setze / zum Beispiel / dieses Geschmiere.

Was sagt König Salomon /
welcher Davids Sohn gewesen?
Er gieng prächtig in der Kron /
wie wir in der Bibel lesen.
Er schrieb manchen guten Spruch.
Wer weiß werden will / der such.



Digitized by Google

Es ist alles Eitelkeit!
unter andern war sein Sagen:
Alles währet kurze Zeit/
Ehre / Reichtum / Freudbehagen.
Alles endet sich behend/
alles nimmet bald ein End.

Dannenhero / weil ja ist
alles Eitel und vergehet/
weil es dauret kurze frist /
weil es gar nicht feste stehet:
warum klebt man doch daran/
hier auf diesem Erdenplan?

Fürohin lasst uns demnach
diese Eitelkeit bedenken/
und die Sinne nach und nach/
lernen zu dem Himmel lenken:
Weil hier eitel ist die Zeit/
und dort ist die Ewigkeit.

149 Man solte glauben / es wäre ie ganz unmöglich / daß so ein erbärmlicher Reimen-feim einigem vernünftigen Menschen wol schmecken könte. Aber es ist doch wahr / daß sich Leute finden / die solchen Stallmist / hierinn den Bauren gleichend / gern riechen / und sonderlich / wañ sie nur hinten richtig geleimet sind / reine Reimen nennen. Und so ein Lob kan dergleichen Versen wol eignen / weil man dadurch / wie durch ein reines Wasser auf den Schlam-

Digitized by Google

Schlam- und Sandboden / auf das
andichte und schlamichte Gehirne des
ermeinten Poeten hinein sihet. Sie
ber / die Belobere solcher Löblinge /
ezeugen damit / daß der Leser dem
Schreiber allerdings gleiche / und die
Großen darunter in die Zahl der Gro-
en gehören.

Wer hiernächst-folgendes schönes
ied des seel. Gregorii Richters nicht
für bäßer hält / als das vorige / der ver-
dienet / daß man ihn / durch auffetzung
der Midas-Krone / hochgeehrt mache.

## Abmahnung vom Dienst der Eitelkeit.

Steh / ô Seele / steh doch stille /
und besinn dich / wo du bist.
Denk / wohin dich doch dein Wille /
der so gar im Eitlen ist /
der so gar klebt an der Erde /
endlich noch verleiten werde.

Weist du dan / wohin du rennest?
weist du / was dir Unruh macht?
Ist es etwas / das du kennest
und schon hast mit Raht bedacht?
Was doch suchst du zu gewinnen /
mit durchkränkung deiner Sinnen?



Digitized by Google

Ehr/ist Rauch: was wilst du fang
Gold/ ist nichts als Koht und Erd:
hangt hieran/daß dein Verlangen?
Alle Lust ist ganz nichts wehrt/
die dir hier die Erde zeiget/
wañ sie nicht von Himmel steiget.

Wilst du sie so theuer kauffen/
mit Verlust der HimmelsFreud?
Laß ach! laß die Welt doch lauffen
in der schnöden Eitelkeit.
Schwing dich/ Seele/ von der Erd
soll dir doch der Himmel werden.

Laß der Welt/ den Dampf der E
Gön ihr doch/ daß sie ihr Gold
mit unrechtem Recht vermehre.
Laß sie seyn den Freuden hold/
die nur einen Blick erfreuen/
und gebühren ewigs Reuen.

Wie ein Fischer in den Flüssen/
der mit Angeln Fische fängt/
wann er dem den Wurm entrissen/
ihn für einen andern senkt/
und doch keinen läßt verschlingen:
Also gehts mit solchen Dingen.

Heute wird es dir gestreuet/
bis du dich gefressen todt.
Bald daran ein andrer keuet/
bis er komt in gleiche Noht.
Viel diß Aas ins Netze treibet/
und doch letzlich keinem bleibet.

Digitized by Google

Ach! der Tod hat seine Pfeile
auf dich langst schon ausgewezt.
Eile / dich zu schicken / eile:
eh er grimmig an dich sezt.
Läßt du dich im Eitlen finden:
nie wirst du es überwinden.

Was dir hier und dort kan dauren/
das ist dein / und sonst nichts mehr.
Warum wolteſt du dann trauren/
um der Welt Lust / Gut und Ehr/
das dich heute kan erfreuen/
und sich morgen muß zerstreuen?

Achte dich nicht so geringe:
du bist viel zu gut darzu/
daß dir solten solche Dinge
nehmen die Gemütes-Ruh.
Wilst du auf der Erden liegen?
kanst du doch in Himmel fliegen.

Wilst du dich in Kohl so senken /
da du bist zum Reich erkohrn?
Wilst du dich zu GOtt nicht lenken/
der dir hat so theur geschworn/
deine Freud soll ewig währen/
wo du wirst zu ihm dich kehren?

Christus reicht dir selbst die Hände.
Lauf / ô Seel / im Glauben lauf/
sende Muht / Gedanken sende/
schwing dich fröhlich zu ihm auf.
Wirst du deinen JEsum sehen:
da wird dir erst wol geschehen.

Wirf doch hin / was dich beſchweret.
Chriſtus will dein eigen ſeyn:
Der ſich gnädig zu dir kehret/
und zu ſich dich lädet ein.
Freundlich will er den umfangen/
der nach ihm nur trägt Verlangen.

O ſo hilf / du höchſte Stärke/
und mich alſo richte zu/
daß ich deine Kraft vermerke
daß ich deinen Willen thu;
daß ich dich allein betrachte/
und der Erde nicht mehr achte.

Ich bin lahm: ô HErr / mich führe.
Ich bin blind: erleuchte mich.
Ich bin ſtum: die Zung mir rühre.
Alſo will ich brünſtiglich
hier anfangen / dich zu loben:
bis ich's thu im Himmel droben.

Hilfſt du nicht / ſo iſt's geſchehen:
ohn dich / niemand helfen wird.
HErr! laß deine Hülf mich ſehen/
daß ich ſprech / ô treuſter Hirt:
Niemand wird von dir verlaſſen/
der dich will mit Glauben faſſen.

150 Dieſes Lied iſt ſo fürtrefflich und lehrreich / daß es billig / nicht nur in der Kirche / ſondern auch in allen Häuſern erſchallen / und durch eine weitläufige Rede erkläret werden ſolte. Solches kan mit lebendiger Stimme geſchehen / durch die Belehrer der Poeſy-

Poesy-begierigen Jugend: um/ die schlimme Pöbelwähne von der eitlen zeitlichen Glückseeligkeit/ ihnen aus dem Sinne zu rucken/ und hingegen ihres himlischen Ursprungs sie zu erinnern/ daß sie dahin wieder zu kehren bedacht seyn sollen. Sonsten gibt dieses Lied auch anlaß zu erinnern/ daß die Geistliche Lieder/ wann sie Lehr-Lieder sind/ hinten mit einem Gebet-Seufzer/wie hier in den drei lezten Gesetzen beschihet/ sollen beschlossen werden. Sie klingen aber sonst annemlicher/ wann sie Gebet-Lieder sind: da man gleichwol/ hin und wieder/ gute Lehren mit einstreuen kan.

151 Die andere Gedicht-Art/ wird genennt Genethliacum, oder ein GeburtGedicht: und sind deren Zweyerlei. Das erste wird geschrieben an die Eltern/ über ein neugebohrnes Kind. Das andere widmet man einer erwachsenen Person/ an deren GeburtsTag. In diesen Gedichten/ werden hauptsächlich betrachtet/ die Eltern und VorEltern/ das neugebohrne Kind/ die Zeit/ und etwan auch

der Ort/darinn es gebohren. Bei den Eltern / kan man erſtlich des alt-adelichen Stammens und der fürtrefflichen VorEltern erwehnen/ ob etwan einer derſelben auch alſo geheißen/ oder an dieſem Tag / um ſolche Zeit/ gebohren worden. Man betrachtet auch Vatter und Mutter / ſonderlich wañ keine betrachtbare VorEltern vorhanden: und wünſchet / daß das Kind den VorEltern / auch den Eltern / deren ſonderbare Gaben erzehlt werden/ nachahmen / und dieſen viel Freud und Ehre zuziehen möge.

152 Bei dem Kind/ wird angeführet / und als Prophetiſch vorverkündet/wie dorten von Noah/und von dem Täufer und Vorläufer Chriſti Johanne / wie der Sohn an Alter und Gnade bei GOtt und Menſchen zunehmen / was ſeine Studien und guter Wandel ſeyn / wie er reiſen / dem GemeinWeſen dienen / den Stammen löblich fortpflanzen ; wie die Tochter an inn- und äuſerlicher Schönheit erwachſen/ und mit der Zeit eine fürtreffliche MannsSeele erfreuen werde/

darzu

darzu man einmal Glück zu wünschen verlange. Man kan hierbei dichten und eine Sibylla oder LandNymfe / oder einẽ Sternweißen redend einführen / oder sonst ein gutes Vorzeichen in den Umständen / so dem Kind alles Gutes weissage. Man kan gute und widrige Exempel herzuholen / was es seyn und nicht seyn: wie es / gleich dem Hercules / in der Wiegen die Schlangen / im Alter seine und des Vatterlands Feinde / erwürgen; wie es ein anderer Bellerefron seyn werde / und das Pferd Pegasus für ihn schon gesattelt stehe. Dergleichen Dinge können viele / aus den alten Schriften / herbeigebracht und zu solchem Gebrauch vorher gesamlet werden.

153 Bei Zeit und Ort / ist die Jahr-Zeit / das Jahr / der Monat und Tag / was an selbigen vordessen geschehen / auch das Vatterland / in betrachtung zu ziehen: deren Beschreibung dann viel schöne Erfindungen / sonderlich die vier Jahrzeiten / der Fluß oder Strom des Ortes / die etwan-berühmte Vatter-Stadt / oder doch die Hoffnung /

daß dieser Sohn den noch-schlechten Ort/ wie Alexander sein Pella/ Käiser Diocletian sein Salona / berühmt machen werde. Und kan man hierbei die Sonne ansprechen / daß sie jährlich diesen Tag in güldnen Windeln wiederbringen wolle. Ists eine Zeit / da Krieg und andere Plagen das Vatterland beläsen / so wünschet man / daß das neugebohrne Kind den Frieden und Wolstand mit bringen/oder bäßere Zeiten erleben möge.

Wann man einer erwachsenen Person an seinem Geburts Tag glückwünschet/ so danket man dem Himmel/daß er diesen Tag glücklich wiederkehren lassen; erzehlet der Person Leben und Verdienste / wie in den Lobgedichten/ und wie alle bei der Geburt beschehene Wünsche eingetroffen ; mahnet die Person/ samt den ihrigen/ zur Frölichkeit auf ; und wünschet endlich / bittet auch den Himmel darum / daß sie noch vielmale diesen Tag in Gesundheit und Wolstand erleben/und das Vatterland oder der Ort deren guter löblicher Verdienste noch lang geniessen möge.

Digitized by Google

möge. Sonſt / wañ man weitläuftig ſchreiben will / können in der erſten Art / einige Fragen / ob nämlich die Söhne oder Töchter angenehmer ſeyen / ob der Geblüts- oder Gemüts-Adel rühmlicher / ob die Mäñer oder Mütter mehr bei der Menſchpflanzung thun ꝛc. erörtert werden. Es iſt aber hierbei / gleichwie auch bei folgenden Gedicht-Arten / nicht die meinung / daß alle ſolche Stucke in ein Gedichte zuſammen kommen müßen: ſondern man kan daraus eines / zweye oder dreye erwehlen / und dieſelben / wie es ſich dann leichtlich thun läſſet / mit ihren Umſtänden erweitern.

154 Der Vorſatz in dieſem Buch iſt / allemal ein Geiſtliches Beiſpiel zu geben: und könten hier **Martin Opitzens** / wie auch der vier Blumgenoß-Hirten an der Pegnitz / des **Klajus** / **Filadons** / **Amyntas** und **Polydors** / ſchöne Gedichte über die Geburt JEſu Chriſti unſres Heilandes / eingeführet werden. Aber um Kürze willen / ſoll D. Paul Flemings

## Christ-Geburts-Lied

diſſorts deren ſtelle vertreten.

Thaue doch / ô Himmel / thaue!
Brecht / ihr Wolken / regnet her:
daß man den Gerechten ſchaue/
deſſen ja / nicht ohn Beſchwer/
die betrübte Welt ſo lange
ſich verſah / daß ihr wurd bange.

Ja es treufelt / ja es thauet/
der geſunde Regen fällt.
Schauet hin / ihr Menſchen / ſchauet:
Dort / dort ligt das Heil der Welt.
Diß Kind iſt der Thau / der Regen/
der die Erde ſol bewegen.

Dünkt mich's / oder iſts im weſen/
wie das Land ſchon weit und breit
von der Unart iſt geneſen /
durch die fromme Feuchtigkeit;
wie die Thäler / Feld und Höhen/
ſchon im ſchönern Schmucke ſtehen.

Sei / gewünſchte Nacht / gegrüßet!
da der keuſche Jungfer-Mund
einen jungen Sohn geküſſet/
eh ſie ihn recht ſehen kunt:
einen Sohn / den ſie mit rechte
doch wol Vatter nennen möchte.

Unſer Himmel / iſt im Stalle.
Recht ſo / Schäfer Sylvius/
daß du / mit der Pfeiffen Schalle/
ihm verehreſt deinen Gruß.
Bei der Engel Himmels-Chören/
läſſeſt du dich billig hören.

Flem/

Fleug / gemahlter Weſt / und ſtreue /
aus dem Blumen-Himmel Klee /
daß die Luft Narciſſen ſpeye /
Lilgen / für den grauen Schnee:
daß darinn / als in der Wiege /
dieſes Kind bewindelt lige.

Ihr / ihr eingeſtallten Thiere!
haucht ihm warmen Athem zu /
daß es keine Kält berühre;
ſtört es nicht in ſeiner Ruh.
Jungfrau Mutter! denk indeſſen /
daß du Amme biſt / und weſſen.

O ihr hochgelobten Krippen /
unſres Heilands Schirm und Raſt!
und / ô Stall / daß du nicht Lippen /
daß du doch nicht Zungen haſt /
daß du ſelber könteſt ſingen
von ſo wunder-hohen Dingen!

Kleiner Gaſt / doch auch zugleiche
groſſer Wirt der weiten Welt!
wohn bei uns mit deinem Reiche /
das dein Geiſt hält und erhält.
Laß uns endlich zu dir kommen /
dorthin / ô du Fürſt der Frommen.

155 In den Hochzeit-Gedichten oder Epithalamiis, hat man vielerlei Materie zum Poetiſiren. Man betrachtet beide Verlobte / als Braut und Bräutgam / und redet von ihnen / wie man in Lobgedichten pflegt. Man

erzehlet ihre Wol-Ankunft; preiſet die Vor- und Eltern/ und ſihet nach/ wie/ wañ und wo auch ſie/ und ob ſie öfter zuſammen geheuratet/ und was ſonſt etwan zur Sache dienen könte. Man lobet den Hochzeiter/ wegen ſeiner Gemüts- und LeibesGaben/ Studien/ Reiſen/ Tugenden und Sitten/ EhrenStands und Reichtums. An der Braut/ rühmet man die Schönheit und Zucht/ die Häuslichkeit/ Tugend und Kunſtliebe/ und was ihr ſonſt löbliches beiwohnet. Man wirft erbare Scherzreden ein/ wie ſie die Liebe zuſammen geführet/ was ſich etwan in der Bräutſchaft zugetragen/ wieviel Kinder die Braut bringen werde/ und anderes dergleichen. Man kan auch ſie ſelber/ von ihrer Liebe redend/ einführen/ und wie etwan eines und das andere ein Mönch oder Nonne werden wollen.

156 Hierbei können nun allerlei Fragen (etwan auch Rätſeln/ wie bei Simſons Hochzeit) vorgelegt werden/ was vom Ehelichen und Eheloſen Stand zu halten; ob bäßer eine Witwe

Digitized by Google

we oder Jungfrau / eine Junge oder Alte / eine Schöne oder Ungestalte / eine Reiche oder Arme / eine Edle oder Unedle / eine Frische oder Schwermütige / zu heuraten sei? von Stiftung des Ehestands im Paradeis / von der Liebe / und was sie sei welches das rechte Alter zum heuraten? Man erwehnet / wie die Alten ihre Hochzeiten angestellet / und beschreibet gegenwärtige Festivitet. Man spricht den Himmel um einen schönen Tag an / wandert mit den Gedanken ins Hochzeithaus / betrachtet die Kränze und Trau-Ringe / samt dem übrigen Hochzeitschmuck / und das Hochzeitmahl. Man mahnet Luft / Erden / Feld / Wald und Wasser / und die vier Jahr-Zeiten / auf / ihre Gaben in die Hochzeit-Küche und zur Tafel zu senden. Man vermahnet die Gäste zur Frölichkeit / und beschreibet / wie sie anlaß haben / alle fünf Sinne zu ergetzen.

157 Dieses alles kan schön und füglicher geschehen / in einem Schäfergedichte: da etwan auch ein alter des Orts bekandter Poet / Nymfe / oder

der Landesfluß ſelber/zu reden auftritt/ und die Braut abgeſegnet. Man erwehnet ferner / wie die Braut von den Eltern Abſchied nimmet / und was auch ſie ihr zum Abſchied ſagen / wann ſie der Bräutgam anderswohin führet. Es wird von der Jahrzeit / von den vier Tagzeiten/vom Hochzeit Tag und Monat / von ihrer beider Namen/ anlaß zum dichten genommen / und der Ort betrachtet. Im Früling kan erwehnt werden/ wie alles jetzt liebe/ der Himmel und ſeine Sonne mit der Erde buhle / die Heerden / das Wild/ die Vögel in der Luft / ja die Fiſche im Waſſer/Hochzeit machen. Die Schäfer pflegen auch miteinander ſich zu unterreden/ was man zur Hochzeit ſchenken wolle.

158 Das vornemſte Stück iſt/ der Hochzeit- oder Ehe-Wunſch : da dañ beiden neuen Eheleuten / beſtändige Liebe und Eintracht / wol-artige Ehepflanzen/ himliſcher Haus-Segen/ an Haab u. Gütern/ unveränderlicher Wolſtand / beſtändige Leibes-Geſundheit / viel Freude und die Abwendung

alles

alles Ubels / ein beharzlicher Früling der Jahre an Schönheit und Leibs-Kräften / ein langes ungekränktes Leben / Ehre und Ruhm / ein hohes geruhiges Alter / und daß sie endlich / mit hinterlassung ihres gleichen lieben Leibs-Erben / miteinander zu Gott in die süße Ewigkeit sanft und seelig abfahren mögen / angewünschet wird.

159 Es ist zu beklagen / daß bei Christlichen Hochzeiten / meist nur von Uppigkeit geredet wird / und der Hochzeit Gedichte absehen ist / allein Braut und Bräutgam / samt den Gästen / mit (oft-schandbaren) Scherz-Reden zu ergetzen. Es ist ja der Ehestand ein heiliger Stand / von Gott selbst / noch im Stand der Unschuld / eingesezt / und der nicht allein vielen Lastern wehret / sondern auch das Reich des Himmels mit seel. Bürgern anfüllet / und die Welt fortpflanzet. So solte er demnach billig mit Gebet und Andacht / gleichwie von den Verlobten angefangen / also auch von andern eingesegnet werden. Da solte man anführen die schöne Exempel der Heiligen / wie Adam

mit

mit Eva bei dem Hochzeitgesang der Engel / Isaac mit Rebecca da er ausgegangen zu beten / Jacob mit Rahel nach großer Mühe und Arbeit / gleichwie auch Tobias mit Sara / vermählet worden / und wie Christus dem hochzeitFest zu Cana beigewohnet / und dasselbige gesegnet: welcher dañ billig / vor allem andern / zu einer jeden Christlichen Hochzeit soll eingeladen / und bei der Hochzeit also tractirt werden / daß er lust bekomme / der neuen Eheleute ihr Hausgenoß zu bleiben. Man könte auch jedesmal einen Spruch aus H. Schrift / der vom Ehestand handelt / unter die Feder nehmen / und mit einem Geistlichen Gedicht erklären: Insonderheit aber anführen / wie der Ehestand mit Christi Liebe gegen seiner Gemeine von S. Paulo * verglichen werde. Kein zweifel ist / daß die Ehen viel gesegneter seyn und bäßer ersprießen / wann sie also mit Gott angefangen würden.

160 Dißorts ein Beispiel zu geben / weil / die Menschwerdung des Ewigen und

Digitized by Google

* Ephes. 5 v. 25 seqq.

und einigen Sohns GOttes JEſu Chriſti/ ſich wol eine Vermählung der Himliſchen Gottheit mit der Irdiſchen Menſchheit nennen läſſet / wird ſolche als eine Geiſtliche Hochzeit / mit folgendem Gedichte beſungen.

Diß iſt der Tag / das Wunder-Feſt /
den alle Tage preiſen.
Kein Tag iſt dieſem gleich geweſt:
ſolt er nicht heilig heißen?
Er ſoll von Millionen Zungen /
von tauſend tauſend / ſeyn beſungen.
Laß flieſſen / Sion / deine Qwell:
daß ich ein gutes Brautlied ſtell /
GOtt uñ die Menſchheit wird getraut.
Der Tod ſelbſt / freyt das Leben.
Ein Mägdlein / wird des Höchſten Braut.
Vom Stäublein wird umgeben /
der alles iſt und alles gibet.
Ein Elefant die Made liebet.
Der Großherr / der Geſchöpfe Wirt /
der ſonſt umfängt / umfangen wird.
Kanſt du in deinem Himmel nicht /
du deſſen Erbprinz / bleiben?
Bleib droben! hier iſt kein Geſicht /
daß dich zur Lieb mög treiben.
Du wirſt hier eine Möhrin finden:
Kan dich ein ſolches Bild entzünden /
das Gottes Zorn hat ſchwarz gebrennt?
das er gar ſeine Feindin nennt?

Digitized by Google

Komm

Komm nicht / du Großer! ach du wir
mit ihr nur elend werden.
Wie sol die Magd / ô reicher Fürst /
bewirten dich auf Erden?
Du liebst / die man dem Tod gegeben
mit ihr du sterben muſt / ô Leben.
Du Ehren König / wirbst nach Schmach
lauf nicht der BettelDirne nach.

Doch komm / du trauter treuer Freund
Du Arzt / komst zu der Kranken.
Dir schwebt / ob sie jezt häſslich scheint
vorsehend in Gedanken /
die Schönheit / die du ihr wirst geben
Dein herbes Sterben / macht sie leben.
Dein' Armut / soll sie machen reich.
Durch dich / wird sie den Engeln gleich

Ach ja! mit ihr du sterben wilst:
daß sie mit dir mög leben.
Bei ihr du hier dich nidrig fühlst:
bei dir sie hoch zu heben.
Du wirst in güldin Stück und Seiden
mit Edelstein und Perlen / kleiden
dein' Esther / daß sie trete her
als wie die Sonn' / ô Ahasver!

Es war ja / in dem Sternenhaus /
diß BrautFest langst beschlossen.
Der Paradeis es rieffe aus.
Viel Jahre sind verflossen.
Du / Bräutgam / eiltest mit Verzuge
Der Alten Wunsch an Himmel schluge
der endlich hat geregnet ab /
uns Menschen / dich die Gnaden Gab

Du kamst / du kommest / Edler Held /
zu deiner Braut auf Erden:
die / weil Gott sich zu ihr gesellt /
durch dich muß Göttlich werden.
Immanuel vom Himmel steiget.
Gott uns sich wieder gütig zeiget.
Du sprichst: nun ist die Menschheit mein!
So muß die Gottheit unser seyn.

Gott ist mit uns / mit Gott sind wir /
nun du bist unser worden.
Du gibst dich uns / nimmst uns mit dir /
gezehlt zum Engel-Orden.
Du gibst / der Menschheit / Glanz und Wolke /
gleichwie dem bleichen Mond die Sonne.
Sie ruffts: Seht nun / wie groß ich bin!
mich JEsus macht zur Käiserin.

Du kamst auf Erd / und wirst doch bald
gen Himmel wiederkehren.
Du nimmst mit dir die MenschGestalt.
Ach! dort soll sie / voll Ehren /
mit dir zu Gottes Rechten sitzen.
Solt uns nicht unser Josef schützen?
Es sey trotz allen Feinden jetzt!
Du / JEsu GottMensch / uns vertrittst.

Dich / Christe / deine Christenheit
soll ehren / für die Gnade.
Und Sünde mach uns nicht zu leid!
geheilet ist der Schade.
Die Seel auch ihren Adel kenne:
daß Satan sie von dir nicht trenne.
Wie solte seyn des Knechtes Braut /
die ein so großer König traut?

Digitized by Google

Dich

Dich bittet / deine Sulamith /
hier dieſe meine Seele /
mein Salomon ! verſchmäh mich nit /
ach ! ſie zur Braut erwehle.
Mein Herz ich dir zum Brautbett gib
da Kerzen brennen / Glaub und Lie
Diß wird mein Tag der Hochzeit ſey
wañ JEſus bei mir ziehet ein.

161 Ich will hier noch beibring
einen Chriſtlichen Hochzeitwunſch / m
welchen ich vor 25 Jahren Herrn J
achim Pipenburg / bei der wollöbl. Sta
Lüneburg vornehmen Ratsherrn un
Gerichts Präſidenten / verehret. We
ſelbiger in einem ſiebenſtändigen Sil
bilde beſtehet / und von den Sinnbi
dern diſſorts noch nichts geſaget wo
den / ſo iſt zu wiſſen / daß ſelbige mit de
Gleichnis Reden (S. § 68 im I Bu
7 Cap.) eine große Verwandſchaft h
ben / und in ſelbigen dreien Stücken
nämlich in der Sache / von der man r
det / in dem Gleichenden / und in d
Gleichnis / beſtehen. Dieſes iſt aber d
Unterſchied / daß das mittlere / nämli
das Gleichende / gemahlet oder gebilde
und durch das Beiwort / weil es ſtu
iſt / erkläret wird. Mit dem Gemäl
wird das Geſicht / mit der Obſchrift da

Gehö

Gehör/und mit der Deutung der Verstand / beluſtiget.

162 Alle Dinge nnd Thaten/die ſich bilden laſſen / ſind die Materie von dieſer ſchönen Kunſt. Gott ſelbſt / und ſein Sohn unſer Heiland/haben auf Erden/ mit den Profeten und Apoſteln durch Gleichniße und Sinnbilder geredet: wie an des Jonas Kürbis zu ſehen / der ihm die Liebe Gottes gegen den bußfärtigen Niniviten vorbilden müßen. Alſo wird man / in heiliger Schrift / viel tauſend Sinnbilder finden / und darf man nur eine Deutſchrieft darzu ſetzen: als über den Regenbogen / temperat iras, gewogen unter wogen; über den Noah Kaſten / extra nulla ſalus, Pilot oder rodt. Theils Bilder / beſtehen auch wol in Worten: als wann ich einen Boten will zu gaſt laden / und ſage zu ihm poteſtas, da er verſtehen muß / Bot eſſt das. Solche aber / ſind eigentlich keine Sinnbilder zu nennen. Alſo kan ich zum Wort Leben ſchreiben/ me inverte ut te convertam, verkehre mich ſo bekehre ich dich.

163 Die Sinnbild-Gemähle zeigen ſich

sich vernünftiger / wañ sie keine Menschen-Bilder vorstellen: weil das Verglichene und Gleichende nicht einerlei seyn soll. Doch werden Genij, Knaben oder Engel mit Tauben- und Muckenflügeln (gute und böse) zugelassen / etwan auch wol Frauenbilder / wañ man Tugenden und Laster will vorstellig machen. Die Beischrift je in wenigern Worten sie bestehet / je schöner und schicklicher ist sie: dergleichen zwölfe in meinem Oesterreichischen Calender zu finden. Die Gesetzgeber dieser Kunst wollen auch / daß sie allein in der ersten und dritten / und gar nicht in der zweiten Person / reden sollen: welches aber unnötig zu seyn scheinet / sonderlich wañ das Gemähl den Leser anredet. Sonsten wird deren sonderbare Zierde dariñ gesuchet / wañ ein Hemistichion oder halb Vers aus einem bekannten Redner oder Poeten / oder ein kurzer Spruch aus heiliger Schrift / darzu genommen wird. Dergleichen hat das Zweite Schäfer-Gedicht des Zweiten Theils der Pegnesis: da der Danae Fabel-Thurn / mit Gold beregnet / den Himmel

Digitized by Google

ielSegen anwünschet / mit der Beihrift aus Horatij XVI Ode III Buchs .8.

Converso in precum Deo

nd des Teutschen BibelSpruchs I B. Nos. 15. v. 1. Ich bin dein sehr grosr Lohn.

164 Vor-erwehntes Siebenständiges Hochzeit-Sinnbild / zeiget I ein eladenes Karrgeschier mit einem zerrochenen Rad / da ein Engel-Knab in neues anstecket: den wieder-vernählten Witwerstand bemerkend. Das Wort ist /

Kome Eins ihm wieder bei;

Ind die Erklärung:

Was ist diß Leben hier? Ein Leidbeladener Wagen / (tragen
und eine ElendsFracht. den müßen wir um-
und schieben durch die Welt. Wir Men-
schen Räder sind. (tragen/
Wol dem / der diese Last nicht muß alleine/
der nicht ein Schubkarr ist. Zwei Räder einen
Wagen (und Rind.
viel leichter tragen fort / getrecket von Roß
Herrn Pipenburg war auch sein NebenRad
zerbrochen:
Er trug die Last allein so manche saure Woche.

Jetzt

Jetzt wird ihm zugeſellt ein anders liebes
Rad. (gen forte
Wir wünſchen / daß ſie leicht und frölich tra-
die Lebens-Fracht / ſo lang / bis zu der Him-
melsPforte pfad.
Sie ſeelig fahren ein / von dieſem Erden-

165 Das zweite Emblema machten zwei Saum-Roſſe / deren eines unter der aufgebürdeten Laſt erliget / dazwiſchen ein Engel-Knab ſtehend ihme die Laſt zum theil ab- und dem andern Roß aufbürdet; mit der Schrift:

Viel leichter tragen Zwei.

Solches wird erkläret / durch folgende Zeilen:

Freilich ſind wir Roß' und Mäuler. Sünde
hat uns eine Laſt /
ein Gepäck von Sorg und Elend / hartbe-
ſchwerlich aufgefaſſt.
Wol demſelben / dem die Bürd' ein Ge-
hülfe hilfet tragen.
Gott / der weiße Schöpfer / ſahe dieſes
Elend lang voran:
darum baut' er aus der Riebe die Gehülfin
für den Mann /
ließ ihn unter ſolcher Laſt nicht erligen
noch verzagen.
Edle Magdalis! ſo lernet / was ihr jetzund
worden ſeit.
Tragen müſt ihr / helfen tragen / eures Lieb-
ſten Laſt und Leid.

Drum

Drum ſo ſchickt und bücket euch / laſſet
ſeine Laſt euch drücken.
Ihr müſt / was er kranket / kranken; wann
er trauret / traurig ſeyn.
Habt den Troſt: daß ſeine Freude iſt auch
eur / nicht ſein allein.
GOtt leg eine kleine Bürd' / und nicht
lang / auf euren Rücken.

166 Das dritte Emblema, bringet durch eine Hand aus der Wolken / auf einer güldnen Schale / eine köſtliche Perle / darunter ligt ein Herz mit dem Namen GOttes bezeichnet: ausbildend die Sprüche / daß ein Tugendſam Weib edler dañ / Gold und Perlen ſei / vom HErrn komme / und dem gegeben werde der GOtt fürchtet. (a) Diß erkläret folgender Spruch / ſamt den Verſen:

GOtt dieſes Gut verleih!
Ein Weib / das reich an Witz und Tugend-
Haab /
(ſagt Gottes Buch) iſt wol ein' edle Gab /
viel Edler noch / als Gold und Perlen-
Sachen.
So eine Gab von GOtt gegeben wird
dem / der ihn fürcht. Wen dieſe Perle ziert /
der kan mit ſolchem Glück ſich luſtig
machen.



(a) Sir. 7 v. 21 c. 26 v. 3 Spr. 31 v. 10 c. 19 v. 14

Herr Pipenburg iſt der beglückte Mann/
der Gottes-Huld durch Gottesfurcht gewan/
dem ſo ein' Edle Perle wird gegeben.
Wir wünſchen ihm viel Glücks zu dieſem Glück/ (ſchick
und daß ihm GOtt noch mehr des Guten
Alſo bepalmt leb' er ein güldnes Leben.

167 Im IV Sinnbild erſcheinen zwei bemündte Herzen / aus welchen ſeitwarts zwo Hände hervorgehen und ſich feſt ineinander ſchließen. Die Deutung iſt leicht / und erhellet ferner aus dieſer Ob- und Unterſchrift:

Zu unverfälſchter Treu.

Zwo Hände ſich verbinden/
ſich in das Ehband winden/
das unauflöſlich iſt.
Die Hände gehn von Herzen:
und aus dem Mund kein Scherzen/
kein falſches Jawort flieſt.
Ihr ſeit / ihr bleibt verbunden.
Heil' eins des andren Wunden/
mit dieſem Liebes-Band.
So lebt nun ungeſchieden
in unverſtörtem Frieden/
bis man euch deckt mit Sand.

Alſo ſinnbildet auch das V, mit zweyen einander anzündenden Fackeln / die Wechſel-Liebe/ beſag dieſer Beiſchrift:

Die Liebe Flammen ſtreu.

welcher dieſe Zeilen ferner zuruffen:

Vom

Vom Alter erkaltet-verloſchene Kerzen!
nun reget beweget euch wieder im Herzen.
Ein Feuer das lohet und hauchet euch an.
Erblindete Blitze! entzündet euch wieder/
erwärmet die ſtarrend-erſtorbene Glieder.
Dis Fakel der Liebe euch bahnet die Bahn.
Nun ſamlet die Flamen/ entzündete Kerzen/
entbroſen in dieſem Jungfräulichen Herzen!
bebrandet das andre und feuret es an.
Es liebet/ es iſt ſchon ein Zunder der Funken.
So wachet/ihr Flamen/u. machet es trunkē:
macht außen auch brennen/ was innen
entbrañ.

168 Aus dem VI Sinnbild/redet ein Kleeſtengel von den Vorverſtorbenen/ und wünſchet des Hauſes Ergänzung/ durch dieſen Deut-Spruch und Verſe.

Das Drei werd wieder neu.

Mann/ und Weib/ und Mutter/ Dreye/
Drei ein Kleeblat/ Eins in Treue
waren/ als ſie waren noch.
Zwei der Blätter/ abgeriſſen/
Eins/ den Mann/ alleine ließen
unter hartem Schmerzen-Joch
Jetzund findet ſich aufs neue
Eins zu ihm/ ſie werden Zweye.
Eines manglet noch davon.
Nun das Dritte ſie erfreut!
daß das Kleeblat ſich verneue/
heißend Vatter/ Mutter/ Sohn.

Also beschließet endlich das VII, durch
einen sich verjüngenden Adler / mit
dem Anwunsch noch vieler lieben Le
bens-Jahre/und der Obschrift/

Jung in dem Alter sei.

Hierbei ist dieses / die Erklärung:

Die Sonne machet auch im kalten Winter
warm. (Arm
Herr Pipenburg jetzund nimt seine Sonn' in
zu wärmen seine Winter-Jahre.
Er wird im Alter jung / gleichwie ein Adler
thut. (Glut
Jetzt macht ihm fallen ab / sie seine Sonne
die alte Federn / graue Haare.
Wie/wañ ein Abraham er bei Abisag würd
ein junger Isaac sein spates Alter ziert'!
Ihm wünschen diß Proseten-Hände:
die wollen über Jahr Poeten-Hände seyn/
die Wiege singen an. Gott stimme mit uns ein
und unser aller Wunsch vollende.

169 Nach diesen Gedicht-Arten
sind die gewönlichsten / die Leich
Gedichte / in Latein und bei den Gri
chen Epicedia genannt. Mit denselbe
haben eine große Verwandschaft / d
Klag-Lieder oder Threni: also b
namet/ weil sie gleichsam mit Threne
geschrieben werden. Es wird dan
der Untergang/nicht allein großer Le

le/ ſondern auch der Städte und Länder/beſchrieben: dergleichen ſind/die Klag-Lieder des Propheten Jeremiæ/womit er dem verſtörten Jeruſalem und Tempel zu Grab geſungen/welche unſer Gekrönter gar ſchön und beweglich Vers-geteutſchet.

170 Dieſe Lieder ſind recht Poetiſch geſetzet/ klagen und reden ſchön figürlich/ wemmern beweglich/ und ſagen alles/ was zu dieſer Materie dienlich iſt. Dann erſtlich beſchreibet er die Verwüſtung der Stadt und des Landes/ die hinmordung und entführung der Inwohner/und wie ſie ihren Nachbaren ein Spott worden. Dieſer Verderbnis/ hält er entgegen/ den vorigen Wolſtand. Er bekennet/ daß man ſolchen Jammer mit Unbusfärtigkeit herbei gezogen: weswegen jeder/ nicht wider den Verderber/ ſondern über ſeine eigne Sünden/ zu murren habe. Er erkennet/ daß dieſe Straffe von GOtt komme/ der ſie/ aus dem Himmel ihrer Glückſeeligkeit/ auf die Erde alles Elends geworfen. Er wünſchet/ daß GOtt die ſtolzen Verfolger/ weil

Alſo beſchließet endlich das VII, durch einen ſich verjüngenden Adler / mit dem Anwunſch noch vieler lieben Lebens-Jahre/und der Obſchrift/

Jung in dem Alter ſei.

Hierbei iſt dieſes / die Erklärung:

Die Sonne machet auch im kalten Winter warm. (Arm;
Herr Pipenburg jetzund nimt ſeine Sonn' in
zu wärmen ſeine Winter-Jahre.
Er wird im Alter jung / gleichwie ein Adler thut. (Glut/
Jezt macht ihm fallen ab / ſie ſeine Sonne-
die alte Federn / graue Haare.
Wie/wañ ein Abraham er bei Abiſag würd/
ein junger Iſaac ſein ſpates Alter ziert'!
Ihm wünſchen diß Proſeten-Hände:
die wollen über Jahr Poeten-Hände ſeyn/
die Wiege ſingen an. Gott ſtime mit uns ein/
und unſer aller Wunſch vollende.

169 Nach dieſen Gedicht-Arten/ ſind die gewönlichſten / die Leich-Gedichte / in Latein und bei den Griechen Epicedia genannt. Mit denſelben haben eine große Verwandſchaft / die Klag-Lieder oder Threni: alſo benamet/ weil ſie gleichſam mit Threnen geſchrieben werden. Es wird damit der Untergang/nicht allein großer Leu-

te/

te/ ſondern auch der Städte und Länder/ beſchrieben: dergleichen ſind/ die Klag-Lieder des Profeten Jeremiæ/ womit er dem verſtörten Jeruſalem und Tempel zu Grab geſungen/ welche unſer Gekrönter gar ſchön und beweglich Vers-geteutſchet.

170 Dieſe Lieder ſind recht Poetiſch geſetzet/ klagen und reden ſchön figürlich/ wemmern beweglich/ und ſagen alles/ was zu dieſer Materie dienlich iſt. Dann erſtlich beſchreibet er die Verwüſtung der Stadt und des Landes/ die hinmordung und entführung der Inwohner/ und wie ſie ihren Nachbaren ein Spott worden. Dieſer Verderbnis/ hält er entgegen/ den vorigen Wolſtand. Er bekennet/ daß man ſolchen Jammer mit Unbusfärtigkeit herbei gezogen: weswegen jeder/ nicht wider den Verderber/ ſondern über ſeine eigne Sünden/ zu murren habe. Er erkennet/ daß dieſe Straffe von GOtt komme/ der ſie/ aus dem Himmel ihrer Glückſeeligkeit/ auf die Erde alles Elends geworfen. Er wünſchet/ daß GOtt die ſtolzen Verfolger/ weil

ſie damit ſeine Ehre nicht ſuchen / ſondern allein ihren Frefel üben / auch alſo zurichten wolle. Er klaget zwar / daß GOtt ſich verſteckt habe / und kein Gebet zu ihm hindurch wolle. Er tröſtet aber hierbei / daß die Güte des HErrn alle Morgen neu und ſeine Treu groß ſei ; daß er nicht ewiglich verſtoße / ſondern ſich wieder erbarme / und die Menſchen nicht von herzen plage. Darum beſchließet er / es ſage ihm ſein Herz / und er hoffe / daß GOtt an ſie gedenken / ſie wieder zu ihm bringen und heimkommen laſſen werde.

171 GOtt bewahre unſer Teutſchland / für der Juden Sünde und deren Straffe / und verhüte / daß kein Jeremias dergleichen Klaglieder zu verfaſſen Urſach gewinne. Es iſt aber / ſolang die Welt ſtehet / keine größere Verheerung geſchehen / als da Juden und Heiden ſich an den Menſchen gemacht / in welchen die Fülle der Gottheit / als in dem rechten Jeruſalem / wohnet / und ihn am Stam des Creutzes ſchmerzlich ſterben gemacht. Demnach / zum Beiſpiel eines Klagliedes / wer-

werden hiermit angeführet / dieſe

## Unter dem Creutz Chriſti vergoſſene Creutz-Threnen.

1 Hier ſteh ich/ganz von Zähren aufgezehret.
Mein und dein Leid mich/ JEſu/ weinen lehret.
Es iſt kein Herz faſt mehr in meinem Herzen.
Es qwälen mich, HErr/ dein' u. meine Schmertzen.
Zwar meine ſind nicht deinen zu vergleichen.
Dein Elend ſolt auch einen Stein erweichen.

2 Du hängeſt hier/ von Geiſeln wund geritzet.
Das friſche Blut aus Händ- u. Füßen ſchwitzet.
Du Unſchuld ſelbſt/ biſt an ein Creutz geſchlagen:
Der Galge muß dich/ Gott des Himels/ tragen.
Die Dörner dir das heilig' Haupt durchſtechen.
Ich ſehe ſchon die matte Augen brechen.

3 Du Segens HErr / biſt als ein Fluch verbannet /
und jämmerlich am Creutz Holtz ausgeſpannet.
Du biſt / vom Scheitel an bis zu den Füßen/
zerpeitſcht/ zerqwäſcht/ durchhenket u. zerriſſen.
Die Hände / die ſoviel geheilet haben/
die Füße/ ſind mit Nägeln durchgegraben.

4 Die Striemen u. die Wunden Eiter gießen/
und niemand iſt/ der Oel darein läſſt fließen.
Du Lebens HErr:/ erbärmlich wirſt getödtet.
Es hat dein Blut den Creutz Baum angerötet:
Du hängſt mit rohtem Weinbeer-Blut verfärbet/
biſt Todes-matt / der Schmerz dein Herze ſtrebet.

5 HErr! meine Sünd/ hat dich hieher getragen (gen.
und an das Creutz dich schmertzlich angeschla-
Ich/ habe dich verjaget und verhönet.
Ich/ habe dir den Leib so ausgedönet.
Dein' Unschuld hat für meine Schuld gelitten.
Du haß für mich/ ich wider dich/ gestritten.

6 Mein Vatter hat vom Holz den Tod gefressen:
Dein Vatter hat dein fast am Holz vergessen.
Die erste Sünd im Garten ward begangen:
daselbst an dir die Straff auch angefangen.
Daß wider GOtt ich heimlich mich gerottet/
dafür wirst du hier öffentlich verspottet.

7 Dein Schmerz hat abgetragen meine Lüste
und meinen Zorn/ HErr/ deine Sanftmut büste.
Ach! welche Hohfart solt auf dieser Erden/
durch solche Demut/ nicht gebüßet werden?
Mein' Ungedult heilt / die Gedult des Lammes;
mein' Uppigkeit/ die Bitterkeit des Schwammes.

8 Nun/ diese Noht hab ich dir aufgeschuldet/
und du hast sie für meine Noht erduldet.
Du gehst zu Grab / vom Grabe mich zu retten.
Dein Höllengang/ muß meine Seel vergötten.
Du steigst zur Höll/ ich an die Himmels-Bogen.
Ich Barrabas/ werd JEsu vorgezogen.

9 Der Urteilstab / der über mich gebrochen/
verdammet dich / und ich werd los gesprochen.
Was ich verdient/ dafür wird dir gelohnet:
Du leidest Pein / und meiner wird verschonet.
Ich Knecht/ war bös: du/ frommer HErr/ muß leiden/
und mit viel Angst mir kauffen tausend Freuden.

10 Zwar

10 Zwar mir wird jezt ein Creutz auch aufgeleget/
das mich/ wie dich/ fast gar zu Grabe träget.
Ich kämpfe auch ach! unter deinem Fahnen.
Die Noht will mich zur Kleinmut fast ermahnt.
Doch hab ich selbst mir dieses Leid gesponnen:
durch mich ist über mich der Zorn entbronnen.

11 Was sind ich dañ das Heil für meine Sünden/
die meine Seel in Zweifelstricke binden?
Gott selbst ist taub zu meinem Jammer-Klagen.
Wem soll ich sie/ der helfen kan/ sonst sagen?
Ich finde keinen Trost/ in meinen Aengsten.
Die kürzsten Stunden werden mir die längsten.

12 Hier hab ich mich zu deinem Creutz gefunden/
und suche Hülf in deiner Schmach u. Wunden.
Es ist dein Blut für meine Sünd geflossen.
Für mich hast du das Leben ausgegossen.
Der Sünden Straff hast du auf dich genomen:
drum sollen sie nicht in die Rechnung komen.

13 Ich habe zwar verdienet tausend Plagen/
mir solte Höllen-Pech den Schedel zwagen.
Doch/ dir ist ja mit Schmerzen nicht gedienet
der deinen/ die dein Schmerz hat ausgesünet.
Laß deinen Trost in meiner Seel aufgehen/
und mich doch bald ein Freuden-Blicklein sehen.

14 Hab dank/ für deine Marter/ Tod und Schmerzen/
die mir raumt alle Schmerzen von dem Herzen.
Dein Leiden hat den Menschen Freud gebohren:
ach! laß dasselb' an mir nicht seyn verlohren.

5 HErr! meine Sünd/ hat dich hieher getragen (gen.
und an das Creutz dich schmertzlich angeschla-
Ich/ habe dich verspeyet und verhönet.
Ich/ habe dir den Leib so ausgedönet.
Dein' Unschuld hat für meine Schuld gelitten.
Du hast für mich/ ich wider dich/ gestritten.

6 Mein Vatter hat vom Holz den Tod gefressen:
Dein Vatter hat dein fast am Holz vergessen.
Die erste Sünd im Garten ward begangen:
daselbst an dir die Straff auch angefangen.
Daß wider GOtt ich heimlich mich gerottet/
dafür wirst du hier öffentlich verspottet.

7 Dein Schmerz hat abgetragen meine Lüste
und meinen Zorn/ HErr/ deine Sanftmut büste.
Ach! welche Hohfart solt auf dieser Erden/
durch solche Demut/ nicht gebüßet werden?
Mein' Ungedult heilt / die Gedult des Lamms;
mein' Uppigkeit/ die Bitterkeit des Schwamms.

8 Nun/ diese Noht hab ich dir aufgeschuldet/
und du hast sie für meine Noht erduldet.
Du gehst zu Grab / vom Grabe mich zu retten.
Dein Höllengang/ muß meine Seel vergötten.
Du steigst zur Höll/ ich an die Himmels-Bogen.
Ich Barrabas/ werd JEsu vorgezogen.

9 Der Urteilstab / der über mich gebrochen/
verdammet dich / und ich werd los gesprochen.
Was ich verdient/ dafür wird dir gelohnet:
Du leidest Pein / und meiner wird verschonet.
Ich Knecht/ war bös: du/ frommer HErr/ mußt leiden/
und mit viel Angst mir kauffen tausend Freuden.

10 Zwar

10 Zwar mir wird jetzt ein Creutz auch aufgeleget/
das mich/ wie dich/ faſt gar zu Grabe träget.
Ich kämpfe auch ach! unter deinem Fahnen.
Die Noht will mich zur Kleinmut faſt ermahnt.
Doch hab ich ſelbſt mir dieſes Leid geſponnen:
durch mich iſt über mich der Zorn entbronnen.

11 Wo find ich dañ das Heil für meine Sünden/
die meine Seel in Zweifelſtricke binden?
Gott ſelbſt iſt taub zu meinem Jammer-Klagen.
Wem ſoll ich ſie/ der heifen kan/ ſonſt ſagen?
Ich finde keinen Troſt/ in meinen Aengſten.
Die kürzſten Stunden werden mir die längſten.

12 Hier hab ich mich zu deinem Creutz gefunden/
und ſuche Hülf in deiner Schmach u. Wunden.
Es iſt dein Blut für meine Sünd gefloſſen.
Für mich haſt du das Leben ausgegoſſen.
Der Sünden Straff haſt du auf dich genoñen:
drum ſollen ſie nicht in die Rechnung koñen.

13 Ich habe zwar verdienet tauſend Plagen/
mir ſolte Höllen-Pech den Schedel zwagen.
Doch/ dir iſt ja mit Schmerzen nicht gedienet
der deinen/ die dein Schmerz hat ausgeſüñet.
Laß deinen Troſt in meiner Seel aufgehen/
und mich doch bald ein Freuden-Blicklein ſehen.

14 Hab dank/ für deine Marter/ Tod und Schmerzen/
die mir raumt alle Schmerzen von dem Herzen.
Dein Leiden hat den Menſchen Freud gebohren:
ach! laß daſſelb' an mir nicht ſeyn verlohren.

Vergönne mir/ daß ich dich möge loben/
hier frölich/ seeliglich einmal dort oben.

15 Hier bleib ich nun/ mit herzlichem Verlangen/
die Tropfen deiner Wunden aufzufangen.
Jetzt/ wañ man wird mit dir zu Grabe trabē/
will meine Sünd ich lassen mit eingraben.
der Stein/ der deinen Leichnam wird verstecken/
soll meine Schuld auch ewiglich bedecken.

16 Du aber laß/ als den Versöhnungs-Zeugen/
die Vatter-Huld heut Himmel-ab sich neigen.
Gedult gib/ oder Hülf/ von beiden eines.
Leid' ich hier Noht: wolan! es währt ein Kleines. (stunden.
Der Trost wird/ wo nicht hier/ sich dorten finden.
Hilf du mir nur/ O JEsu/ überwinden.

172 In den Leich-Gedichten oder Epicediis, ist hauptsächlich dreyerlei zu beobachten/ des Verstorbenen Lob/ die Klage/ und der Trost für die Hinterbliebenen. Die Weise zu loben/ wird hernach in den Lobgedichten angewiesen. Die löbliche Tugenden und Sitten des Verstorbenen/ ziehen notwendig eine Klage nach sich: weil man soviel treffliches an und mit ihm verlohren. Man klaget über das leidige Gesetze der Sterblichkeit und Irdischen

Vergänglichkeit: wodurch alles/ was uns labet / vergehen muß / und uns wieder genommen wird / gleichwie es uns auch von GOtt / nicht geschenket/ sondern nur geliehen worden. Man beneidet das Grab / daß es forthin das Gefäße sovieler Gaben haben / und bewemmert / daß der fürtreffliche schöne Leib verfaulen soll. Alles / was den Augen begegnet / redet man an / und heist es mit trauren. Man klaget/ daß die Bürger und Kinder ihren Vatter/ der Tempel seinen Simeon oder Hanna / das Haus sein Dach und Grund/ die Armen ihre Wolthaten-Qwelle/ die Befreundten ihre Freude und Zierde verlohren. Man kan auch sagen / daß der Tod wol hätte böse und unnütze Leute wegnehmen / und des Verstorbenen schonen können. Man kan von Zeit und Ort anlaß nehmen / auch Exempel anderer Verstorbenen / und Gleichnise/als von Turteltauben / und dergleichen anführen. Die sehnlichste Klage kan ein Witwer oder Witwe führen / deren jedes an seinem Ehgatten alles verlohren.

173 Zu kräftigem Troſt wird gedeyen / wann man ihm ſelber / oder andern Leich-betrübten / vorſtellet: wie GOtt diß Kleinod zu ſich genommen / bei dem es nun aufs allerbäſte verwahrt ſei; wie es nach Gottes Willen ergangen / deme man nicht widerſtreben müße; wie dieſer Göttlicher Wille allzeit gut ſei / und auf unſer bäſtes denke / ob ſchon die Umſtände böſe ſcheinen; wie man / mit Hiob / GOtt auch im Creutz loben und ſagen müße / der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen; wie GOtt / was er gegeben und genommen / dort im Himmel wiedergeben werde / und es billig heiße / Wiederſehen macht / daß man Scheidens nicht acht. Man muß anführen / daß diß Leben ein täglicher Tod ſei / da man nur immer ſündigen / leiden und ſtreiten muß; und wie man im Tode / der alles Ubel endet / und die Thür zur Seeligkeit iſt / erſt ewig zu leben anfahe; wie der Verſtorbene hier beſchwerlich in der Fremde gereiſet / mühſam gearbeitet und gelaufen / gefärlich gekrieget und See-gefahren / elendiglich

Digitized by Google

gefan-

gefangen geſeſſen: den der Tod hingegen nun ins ewige Vatterland heimgeführet/zu Ruh und in den Himmels-Port gebracht/mit dem Sieges-Kranz gekrönet und aus dem Gefängnis erlöſet/die JEſus-vermählte Seele ihrem Bräutgam zugeführet/und den Unglücks-Winter in einen immerwährenden Freuden-Früling verwandlet. Man kan hinzu ſetzen/daß es darum ein Neid ſeyn werde/waß man den Verſtorbenen in ſeiner Freude betrauren wolte/und daß man gleichſeeligen Wechſel vielmehr zu wünſchen habe.

174 Man muß aber/in Leich-Gedichten/die Perſonen unterſcheiden: da daß von Fürſten/Kriegs-Helden/Gelehrten/Eltern/Kindern/EhGatten/Befreundten und Freunden/verſchiedenlich zu reden iſt. Man kan auch den Verſtorbenen/oder einen Engel/redend einführen/wie er beſchreibet/in was Freuden er jezt lebe. Man kan eine Troſtſchrift machen/als waß ſie der neue Seelige ſelbſt/ſeinen betrübten Ehegatten zu tröſten/von Himmel herab geſendet hätte: Der-

gleichen im V Schäferged. des II Theils der Pegnesis zu lesen ist. Einen Vatter oder Regenten kan man damit trösten / daß er seines gleichen hinterlassen: weswegen es soviel sei / nach der H. Schrift Ausspruch / als wann er nicht gestorben wäre. Zum Vorspiel dessen / was bisher gesagt worden / folget hier ein der Heiligsten Leiche unsres Erlösers JEsu Christi gewidmetes Grab-Lied.

1 Wo trägt man meinen JEsum hin?
Zu Grab man trägt mein Leben.
Bereite dich / mein Geist und Sin /
ihm das Geleit zu geben.
Wein' hinten nach: ein ganzer Bach /
ein Threnenbach soll fließen:
diß Grabmal zu begießen.

2 Mein Herz! dir wird jezt dieser Schrein
den bästen Schatz verschließen.
So leg dich dan zu ihm hinein:
sonst wird er dir entrissen.
Wo ist sein Schatz / da pflegt auch platz
das Herze ja zu haben:
so laß dich mit begraben.

3 Mach / JEsu / platz in Grabe mir:
mein Herz ich dir mitgebe.
Mein Sünden-todtes Herz hab dir:
mach / daß es wieder lebe /
wie der Proset Elisa thät.

Digitized by Google

Dein

Dein Tod / iſt ja das Leben:
das wolſt mir Todten geben.

4 Noch etwas / JEſu / nim von mir:
ſchau / alle meine Sünde
die geb ich mit zu Grabe dir.
Daß man ſie nimmer finde:
laß ſie mit Stein verwahret ſeyn.
Dein Tod / ſoll ſie verriegeln.
Dein Blut / laß ſie verſigeln.

5 Mein Glaub / weil aller Sünder Sünd
mit dir jezt wird begraben /
die meinen auch darunter findt:
diß kan mich tröſtlich laben.
Die Sünd verſenkt / dem Grabe ſchenkt
ein Garten / die zuvoren
im Garten ward gebohren.

6 Ihr Blümlein in dem Garten hier?
ihr macht mir wol und bange.
Es ſtirbt im Winter eure Zier:
doch währt der Tod nicht lange;
das Lenzen-Jahr euch neu gebahr.
Jens mich in Leid begräbet:
diß meine Freud belebet.

7 Alſo mich / JEſu / Freud und Leid
auch grüſt aus deinem Grabe.
Dich raubet mir des Todes Neid /
an der mein Herz ich labe /
Du Himmels Blum / der Erden Ruhm
bald wird dich mir / das Leben /
viel ſchöner wieder geben.

8 Ja / Tod! ja / Grab! ihr ſollet mir
mein Leben nicht verſchlingen.

Nach

Digitized by Google

Nach dreyen Tagen müßet ihr
den Raub mir wiederbringen:
wie dorten auch der Wallfisch-Bauch
dorft Jonam nicht verdeuen/
ans Land ihn muste speyen.

9 Ich neide diesen Felsenstein/
das Grab/ um dieses Glücke.
Dein Grab/ ô JEsu/ ich will seyn:
Dein Leib und Blut erquicke
mein ganzes Ich/ und koñ in mich
im Nachtmal/ mich zu laben:
da wirst du recht begraben.

10 Ein neues Grab wilst du/ dariñ
kein Leichen-Unflat liget.
Miñ du den alten Menschen hin:
gib mir/ was dich vergnüget/
ein Herz/ das neu und reine sey.
Du kanst/ du bist das Leben/
nicht bei den Todten schweben.

11 Koñ nur/ ô JEsu/ koñ herein:
Dir wird bald alles weichen.
Mein fäster Vorsatz/ als der Stein/
soll alle Aaß und Leichen
von diesem Haus auch schließen aus:
den wird nichts brechen künnen/
wañ du nur bleibst darinnen.

12 So weih dann unsre Gräber ein/
laß in das Grab dich raffen.
Du machst daraus Ruhkämmerlein/
darinn wir sanfte schlaffen.
Koñ nun herbei/ sei wann es sei/
der Tod/ mich zu begraben:
soll JEsu Ruh mich laben.

175 Diß

175 Diß iſt ein Begräbnis-Lied/ und folget hiernächſt das Leich-Lob-Lied/ welches die Chriſtliche Andacht/ unſrem verſtorben- und begrabenen Heiland/ zur Nachbeehrung widmet.

Flieſt/ ihr Threnen/ flieſt und ſchieſſet/
fallt und wallet Wangen-ab.
Gieſt/ ihr Augenbrunnen/ gießet
ganze Bäche auf das Grab/
wo im Tode ligt das Leben.
Laſſt uns ihm die Letze geben.

Schöner Himmel! ſuch auf Erden
deinen König nun nicht mehr.
Hilf beweinen ſein Entwerden/
mach die Wolkenbrunnen leer.
Sonne/ Mond/ und Sternen weinet!
eure Sonne nicht mehr ſcheinet.

Weint/ ihr frommen Engel-Geiſter!
Euer HErr und Prinz iſt todt/
euer großer Ordensmeiſter/
dem ihr ſtundet zu Gebot.
Die Geburt habt ihr beſungen:
laſſt ſein Grab auch ſeyn beſungen.

Weinet/ ô ihr Menſchen-Heerden!
Euer treuer Hirt iſt hin.
Ihn verbannte von der Erden/
der ergrimmten Wölfe Sin.
Er hat/ für der Schäflein Leben/
ſelber ſich in Tod gegeben.

Weint/ ihr ſeine Hirten Knaben!
Er hat euch/ ihr ihn geliebt.

Digitized by Google

Euer

Euer Trost ligt nun begraben.
Freilich / ihr seit schon betrübt.
Labet doch der Mutter Herze/
das zerbrechen will vor Schmerze.

Alles / was erschaffen / weine /
Himmel / Erde / Meer und Luft /
Menschen / Thiere / Bäum' und Steine
Bäch' und Brunnen / Wald und Klufft
Klaget / ihr Geschöpfe / klaget /
von dem Tod des Schöpfers saget.

War doch nichts / als lauter Lieben /
seine ganze LebensZeit /
das ihn Himmel-ab getrieben.
Er trat / für uns / in den Streit /
und erwürgte Wölf und Drachen /
die zur Beut uns wolten machen.

Er / der reiche GOtt von Himmel /
zog in Armut um auf Erd /
durch das wüste Weltgetümmel.
Keine Noht hat ihn beschwert /
die er trug für unsre Schulden:
Er kont / wie ein Lämlein / dulten.

Gutes er / für böses / thäte /
er war seiner Feinde Freund.
Niemand ihn umsonst anflehte /
niemand hat er Hülf verneint.
Schalt man ihn / er schalt nit wieder:
rieb sich schon an ihn ein jeder.

Er / der Höchste Fürst der Sternen /
Er / der HErr / war unser Knecht:
gab die Demut uns zu lernen /
die er vorgebildet recht.

Digitized by Google

Warhaft

Warhaft war er mit dem Munde/
ohne Falsch in Herzens-Grunde.
Selbst die wilden Wölfe heulen/
die ihn haben umgebracht/
ihm ein schönes Lob ertheilen/
als er jetzt gab gute Nacht.
Warlich! (wird die Stim vernommen)
diß war einer von den Frommen.
Aber/ ist er schon verblichen:
bald er wieder leben wird.
Von uns bleibt er unentwichen/
ob der Tod ihn wegaeführt.
Ewig/ ob wir ihn nicht sehen/
will er um und bei uns stehen.
Unterdessen soll auf Erden/
alle Jahr' um diese Zeit/
sein Tod noch beweinet werden:
bis er/ aus der Eitelkeit/
uns holt zu den Himmels Höhen.
Da/ lässt er sich wieder sehen.

176 Bei den Latinern ist eine Redgebänd-Art/ Elegia genannt: die wir Wechsel Reimgedichte nennen können/ weil darinn der Ein- und Zweifache Reim immer abgewechselt wird. Sie bestehen aber in langen Versen/ und werden in Latein zu den Leich- und andern Klag- und Traur Gedichten gebrauchet/ davon sie auch den Namen haben. (a) In unserer Sprache/ kan

folgen-

(a) ἀὶ λέγειν, ach! ruffen/ ächzen.

folgender Leich-Trost zu einem Beispiel dieser Verse-art dienen.

Ihr Threnen / haltet ein! vertrocknet bald /
ihr Bronnen / (gen rinnt!
und du / o Bach / der jezt von treuen An-
Wer könte doch mit recht dem Schiffer es
misgönnen / (gewinnt?
wañ er die Flaggen krönt / den Hafen ein-
Kein Kriegsman wird beweint / waun er die
Fahne schwinget / (Alarm.
die seines Feindes war / Triumf rufft für
Die / die das Trauernaß dir aus den Augen
zwinget / (gel arm.
wohnt sicher in dem Port / an allem Man-
Die / der du seufzest nach / hat nun die Him-
melZinnen (Feind.
erstiegen / hat gesiegt / jauchzt über ihren
Der Lohn des guten Kampfs / der Dank für
treue Sinnen /
die Gold gezinkte Kron / auf ihrem
Haupte scheint. (kommen;
Sie hat das Burger-Recht des Himels über-
lebt in der Lebens-Burg / sieht GOtt von
Angesicht. (genommen /
Die Gold-und Perlen-Stadt hat sie wol auf-
da ihren Ohren nie an Engelthon gebricht.
Sie sihet Sonn und Mond weit unter ihren
Füßen / (Himmel stehn.
und was für Liechter sonst am hohen
Sie kan / für denen sich die Menschen fürch-
ten müßen / (Keile gehn.
auf Wolken und dem Schrein der Donner-

Sie

Sie lacht der eitlen Erd / die nur ein Punct zu nennen /
Sie lacht der Großen hier / die um den Staub sich trennen /
Drum weine nicht um Sie. Wir / wir sind (achtung anschaut ihren Güter-Tand mit viel Verdaß / roht von Menschenblut / in händen schwebt der Fahn.
zu beweinen / (inhalt sei.
und wehrt / daß unsre Noht der Klagen
Die Wogen ängsten uns / die Norden uns angreinen. (frei.
Von allen dem ist Sie und bleibet ewig
Die Armut / macht verhaßt ; Verachtung und verlachen / (worfner sei!
das ist ihr täglichs Brod : sag / was verDer Reichtum / bald verdirbt in Flammen / bald durch Wasser.
Der / stihlet uns das Gut ; der / nimt es mit Gewalt :
Zu Haus es jaget durch der Schlemmer und der Prasser /
der etwan auch damit die Laster lust bezahlt.
Es wird verbirgt / verborgt / verhandelt / auch verrechtet ; (davon.
daß oft der Anwalt trägt das bäste Bein
Ein Wüstling oft die Ehr' und guten Namen ächtet /
der doch auf seinen Schopf trägt eine Midas-Kron.
Der giftgefüllte Neid spitzt Zunge / Zähn' und Klauen :
der zwar im Staube kreucht / doch nach den Sternen sticht.

Wie manches Tugend-Herz muß sich begeh-
fert schauen: (Kränze flicht.
dem man / für Lorbeerlaub / von Dornen
Wol dañ der Seel / die aus so vielem Abel
fliehet / (Nacht /
die dieser KümmerWelt gibt seelig gute
die aus der Eitelkeit zur Ewigkeit hinziehet /
und / in der HimmelsRuh / die Erd-Un-
ruh verlacht. (Lieben scheiden
Wer diß bedenkt / der wird / wann seine
gen Himmel / werden froh / und einer
edlen Seel (nem Leiden /
misgönnen nicht / daß sie / nach überstand-
vertauscht nun Seeligkeit die Angst der
Leibes-Höl.

177 Mit dergleichen Leich-Gedich-ken / und Leid-Gedanken / wird man den II Theil der Pegnesis angefüllet fin-den: als welcher / fünf Hirten-Gedichte solches inhalts fasset. Dißorts ist noch zu reden von den Grabschriften oder Epitaphiis, welche von den Grab- und Leich-Liedern / allein durch die kürze / unterschieden werden. Sie müßen / wie alle Uberschriften oder Epigrammata, kernhaft seyn / viel mit wenig sagen / Sterb-Lehrsprüche im mund führen / und etwan des Ver-storbenen Leben kurtz fassen: wiewol diß letzere nicht allemal nötig ist. Sie wer-

werden am schönsten in der Mängzeil-Art / wie die alten Obschriften / und zwar entweder in gebunden- oder ungebundener Rede verfasset. Also hätte man über das Grab dessen / der alle unsre Gräber geheiligt / dieses schreiben können.

Wer ligt hierin? du fragst. ich sag: das Leben/
im Todten Haus.
Ich sag noch mehr: der Himmel ligt
hier in der Erd begraben.
Des Todes Tod; der selbst die Höll besiegt/
der allen Todten wird das Leben geben/
bewohnet diese Klaus.
Und wilst du noch mehr haben:
Es ligt GOtt / JEsus / alles / hier.
Gott für die Menschen starb: dem ihre Sünd
erwürgt. (bist verbürgt.
Dank ihm / und denk daran / wie hoch du
Er ligt: doch wird er dir
bald stehen und ersiehen.
Gläub! also wirds auch dir ergehen.
Es hat nicht Noht.
Wer stirbet / da er lebt; der lebet
wann er Tod.

Man kan aber auch die Verse/ in ihrer Ordnung nacheinander setzen / wie in diesem:

Hier ruhet todt / der ohne Ruh must leben;
from in der Erd / der bös auf Erden war.

Digitized by Google

Hier

Hier ligt vergnügt / der muß im
schweben.
Hier schläfft im Sarg / der sorgte
ches Jahr.
Trotz / Unglück / dir! sein Glück sa
hierinnen:
So muß der Noht man durch den To
rinnen.

178 Es ist auch üblich / daß
die Verse nach dem inhalt /
Steinschrift-art / absetzet und in
gleiche Zeilen eintheilet / wie aus di
kleinen Beispiel zu ersehen:

Ich ware / was du bist:
was ich bin / must du werden.
Denk / Staub!
dein' Ankunft ist / dein Ende /
in der Erden.

Eine Grabschrift in ungebundner
de / fließet etwas freyer / kan auch
erlängert werden / wie aus nachfol
dem zu ersehen:

Diß Leben / ist des Todes:
der Tod / jenes Lebens Eingang.
Wir sterben / indem wir im Fleisch
wir werden vom Tod des Leibes erl
indem wir sterben.

Dieses hat erfahren
A. V. JC. F. B. G. R. u. Ly.

Digitized by Google

Noch unmündig ein Exulant JEſu Chriſti/
wolte er lieber des Irdiſchen
als des Himliſchen Vatterlands entbären.
Er fande zwar ein Vatterland/
auſer dem Vatterland:
wohnte aber mit Ungemach
in der Leibs-Herberge.
Er lebte / um krank zu ſeyn:
und ſtarbe endlich / um geſund zu werden.
Nachdem ihme fünf Söhne entworden/
entward er zweyen Töchtern:
und verwechſelte den Tod mit dem Leben/
indem er diß Leben mit dem Tod verwechſelt.
Lebe alſo / der du dieſes lieſt /
daß du das Leben im Tode findeſt.

179 Wir kommen nun zu den Lob-Gedichten: von denen / faſt alle andere Gedichte/ ihre Materie entlehnen. Man lobet aber/entweder eine Perſon/ oder eine That / oder eine Sache. Die Sachen / ſind Tugenden und Künſte/ oder Thiere / Gärten / Luſt-Wälder / Ländereyen / Ströme und dergleichen. Die Thaten / ſind eine Hiſtorie / als das Opfer Iſaacs/Joſefs Keuſchheit/ Davids Goliath-Sieg. Hierbei wird betrachtet / der That oder Sache Nutze und Beluſten / daß es ehrlich und notwendig / daß es eine ſchwere Sache geweſen / mit Mühe und zu

Hier ligt vergnügt / der muſt im Elend
ſchweben.
Hier ſchläfft im Sarg / der ſorgte manches Jahr.
Trotz / Unglück / dir! ſein Glück fand er
hierinnen:
So muß der Noht man durch den Tod entrinnen.

178 Es iſt auch üblich / daß man die Verſe nach dem inhalt / auf Steinſchrift-art / abſetzet und in ungleiche Zeilen eintheilet/wie aus dieſem kleinen Beiſpiel zu erſehen:

Ich ware / was du biſt:
was ich bin / muſt du werden.
Denk / Staub!
dein' Ankunft iſt / dein Ende /
in der Erden.

Eine Grabſchrift in ungebundner Rede / fließet etwas freyer / kan auch mehr erlängert werden / wie aus nachfolgendem zu erſehen:

Diß Leben / iſt des Todes:
der Tod / jenes Lebens Eingang.
Wir ſterben / indem wir im Fleiſch leben
wir werden vom Tod des Leibes erlöſt /
indem wir ſterben.

Dieſes hat erfahren
A. V. JC. F. D. G. R. u. Ly.

Digitized by Google

Noch unmündig ein Exulant JEſu Chriſti/
wolte er lieber des Irdiſchen
als des Himliſchen Vatterlands entbären.
Er ſande zwar ein Vatterland/
auſer dem Vatterland:
wohnte aber mit Ungemach
in der Leibs-Herberge.
Er lebte / um krank zu ſeyn:
und ſtarbe endlich / um geſund zu werden.
Nachdem ihme fünf Söhne entworden/
entward er zweyen Töchtern:
und verwechſelte den Tod mit dem Leben/
indem er diß Leben mit dem Tod verwechſelt.
Lebe alſo / der du dieſes lieſt /
daß du das Leben im Tode findeſt.

179 Wir kommen nun zu den Lob-Gedichten: von denen / faſt alle andere Gedichte / ihre Materie entlehnen. Man lobet aber / entweder eine Perſon / oder eine That / oder eine Sache. Die Sachen / ſind Tugenden und Künſte / oder Thiere / Gärten / Luſt-Wälder / Ländereyen / Ströme und dergleichen. Die Thaten / ſind eine Hiſtorie / als das Opfer Iſaacs / Joſefs Keuſchheit / Davids Goliath-Sieg. Hierbei wird betrachtet / der That oder Sache Nutze und Beluſten / daß es ehrlich und notwendig / daß es eine ſchwere Sache geweſen / mit Mühe und zu

rechter Zeit / geschehen. Man kan abe
nicht allein Lob- sondern auch Schelt-
reden: maßen jenes Isaac und Ja
cob / dieses Ismael und Esau verdienen
Mit deme / was hier noch folget / ist
nicht die meinung / daß man alles in
ein jedes Gedichte bringen / sondern
man hat die freiheit / etwas daraus
zu wehlen / und das übrige auf andere
Zeit zu sparen.

180 An den Personen / (welche / je höher sie sind / je bäßer ihnen das Lob anstehet / als welches fürnemlich Gott und frommen Erd-Göttern gebühret) wird erstlich gepriesen ihre Ankunft / Ort und Zeit der Geburt / die Familien und löbliche Vor-Eltern. Nächst deme ist zubetrachten / ihre wolartige Kindheit und Jugend / ihr wackeres Aufwachstum: worbei zu erwähnen / von wem sie unterrichtet worden / und wie sie mehr des Zaums / als der Sporen / vonnöten gehabt. Man preiset ihre gute Natur / schöne Gestalt / herzliche Statur / den scharfsinnigen Verstand / die Wolredenheit / das hurtige Gedächtnis / die im Ge-

sicht

ſicht gemiſchte Huld und Ernſthaftigkeit. Man erhebet ihre Tugendhafte Edelmütigkeit/wie ſie dadurch würden hoch und groß geworden ſeyn/ wañ ſie nicht alſo gebohren wären. Bei andern/ die erſt durch Verdienſte geſtiegen/ hat man zu erwähnen/ wie es rühmlicher ſei/ einer Familie den Anfang geben/ als den Adel durch Misverhältnis beſchleppen und aufhören machen/ welcher im Gemüt/ und nicht im Geblüt/ beſtehet.

181 Nach dieſem preiſet man ihren Wandel im Weg der Tugenden/ und vörderſt die Königin unter denſelben/ die Gottesfurcht/ (welche den Erd-Göttern voraus wol anſtehet/ weil ſie Gottes Ebenbilder und Statthaltere auf Erden ſind) durch deren antrieb ſie Gott geehret und geliebet/ auch Kirch und Schulen/ und deren Vorſtehere/ ingleichen Witwen und Weiſen/ gefördert und geſchützet. Man erzehlet/ wie ſie/ gleichwie in der Macht/ alſo auch in ihrem Thun/ Gott-ähnlich geweſen/ und ihme in allen Tugenden/ in der Heiligkeit/

Güte / Sanftmut / Gedult / Gerechtigkeit und Mildigkeit nachgeahmet; wie sie / in Demut / Keuschheit und Mäßigkeit / Engel im Fleisch gewesen. Man kan hinzu thun / mit was Verstand und Klugheit sie geregiret / Väter des Landes gewesen / dasselbe wider die Feinde dapfer geschützet; oder / da sie aus Grosmut oft hätten kriegen können / lieber den güldnen Frieden erhalten wollen / bloß mit den wilden Thieren gekrieget / und den Feinden allein gezeiget / daß sie kriegen können. Hierbei nun mögen ihre Tugenden gelobet / und den scheltbaren Lastern entgegen gehalten / andere dergleichen Helden mit ihnen verglichen / Beispiele böser Regenten und Tyrannen / als das Widerspiel / angeführet / auch das Gedichte mit schicklichen Gleichnis-Reden ausgezieret werden. Es wird auch erwehnt / wie das Glück seiner Tugenden Nachtretterin gewesen / und ihme alles wolgelingen lassen: wie ingleichen Fama ihren Mund seinen Grosthaten gewidmet / und ewig von ihm lobsagen werde.

Google

182 Eine schöne Lob-Materie gibt sich an die hand / wañ die Person / sie sei hoch oder nidrig / sich der KunstLiebe beflissen / oder gar selbst ein KunstLehrer ist: dañ da hat man gelegenheit / von allen FreiKünsten künstlich zu reden. Einem Hohen kan man rühmlich zulegen / daß er / nicht allein die Göttliche Schrift / sondern auch das WeltBuch die Historien / daraus die (nicht-Machiavellische) StaatsKunst erlernend / und das schöne Buch der Natur / ämsig gelesen und durchblättert. Die SprachenKündigkeit / wird diesem Ruhm auch einen großen zusatz geben: wiewol sie mehr zu schelten als zu loben ist / wann dabei die edle Mutterspracb aus den augen gesezt und (wie man jezt gewohnt) ganz vernichtet wird. Hierbei pflegt man wol das Vatterland / die VorEltern / den LandStrom / einen darinn gelegenen großen Berg / einen langst-verstorbenen alten Helden oder Poeten / redend einzuführen / auch den Belobten / der Welt zum Spiegel / aufzustellen. Der Schluß

ist gemeinlich eine Entschuldigung daß man von vielem wenig geredet und bei der mänge sich arm befunden Man bittet / daß man mit dieser Lob Gabe / wie vordessen die Heidnisch Götter mit einer hand voll Meel wan nichts bässers in handen gewesen vorlieb nehmen wolle. Endlich wün schet man / daß der Belobte noch lan der Welt vorleuchten / grünen un nutzen möge.

183 Die Lobgedichte werden ge wönlich (wie bei Opitzen an die Röm Käis. und Kön. Majesteten in Polen an Printz Ulrichen von Dennemark an Fürst Ludwigen zu Anhalt / an sei nen Hannibal) in langen Jambischen auch wol Trochaischen Versen verfas set. Doch sind auch die HeldenLieder bei ihm und andern / nicht ungemein maßen auch derer / im Ostländischen und NiderSächsischen Lorberhain verschiedene zu finden seyn werden Geistliche Lobgedichte sind nützlicher wann sie können gesungen werden wie dann hier / zum Beispiel / folget / ei

Digitized by Google

Lob

# Lobgesang GOttes des Himlischen Vatters.

Ich wil meinen Schöpfer loben/
meinen Gott und Vatter droben.
Ihm allein gebühret Ehre.
Dünkt mich doch/ ich höre singen/
und ihm tausend Lieder bringen/
Himmel/ deine EngelChöre:
Solt man diß nicht thun auf Erden!
Ach ja/ ich will Englisch werden/
Gottes Ruhm-Posaune seyn.
Gottes-Geist! weis mir die Weisen:
wolst mir Odem blasen ein.
Ich will meinen Schöpfer preisen.

Ewigs Seyn/ selbständigs Leben!
ach! wer kan von dir anheben/
da dein Anfang nicht zu finden
Ich/ ein Tröpflein/ muß im rühren
mich in dieses Meer verlieren/
kan den Abgrund nicht ergründen.
Ey so will ich in dich sinken/
ewigs Wesen aus dir trinken/
immer seyn in deinem Seyn/
und in dir unsterblich heißen.
Leben! ach! du bist ja mein.
Ewiger! ich will dich preisen.

Großer UrBrunn aller Sachen!
Es ist/ deiner Allmacht machen/
diese Welt aus dir gefloſſen.
Millionen Engel geben
dir zu Dienst/ und vor dir stehen:
Und du hast zur Höll verstoſſen/

Digitized by Google

die sich wider dich empöret.
Mir / weil du sie hast verstöret /
schadt kein Teufel auch / wie dir.
Deine Engel mich umkreißen.
Meine Seel soll für und für
dich Unüberwindlich preisen.

Dort den Himmel / den man schaue
hast du dir zum Thron gebauet;
und zum Schemel deiner Füße /
dieses Rund von Meer und Erde.
Die Geschöpf' hier / deine Heerde /
trinken deiner Gnaden Flüße /
und dein Land ist ihre Weide.
Es wird / auf so breiter Heyde /
auch für mich ein Gräslein stehn.
Du wirst mich / dein Schäflein speisen
und in Wolle laßen gehn.
Ich will dich / Erhalter / preisen.

Unter den Geschöpfen allen /
hat der Mensch dir wol gefallen /
ihm dein Göttlichs Bild zu geben.
Du hast ihm / aus Erd gedrehet /
deinen Odem eingewehet /
daß er solt unsterblich leben.
Unser Vatter! ach der Ehre!
du hast / daß dein Gut uns nehre /
uns die Erd' hier eingethan /
und den Himmel dort verheißen.
Dich wir Kindlich sprechen an.
Ich wil dich / o Vatter / preisen.

Dieser bist du erst recht worden /
da in unsren Menschen-Orden

Digitized by Google

deinen Sohn du treten hießeſt
Uns du / da du ihn gegeben
in den Tod / auf daß wir leben /
deine große Liebe wieſeſt.
Der diß höchſte Gut mir gabe /
wird das kleine / Nahrungs-Haabe /
mir auf Erd verſagen nicht.
Gott ! du wirſt dich mir auch weiſen /
wie mir deine Huld verſpricht.
Ich wil deine Liebe preiſen
Du biſt gnädig weil du liebeſt:
gibeſt Gutes und vergibeſt /
wann wir deinen Zorn verdienen.
Deine Langmut überſihet:
läſſet / wann uns Straffe blühet /
ſich durch deinen Sohn verſühnen.
Guter Gott! ohn dein Erbarmen /
wären wir die ärmſte Armen.
Ach! du wolleſt gegen mir /
der du allzeit hießeſt / heiſen.
Aller Troſt flieſt mir von dir.
Ich will deine Güte preiſen.
Worte / zeugen deiner Liebe /
deines Geiſtes Finger ſchriebe:
Felſen ſind es / die nicht wanken.
Welt und Höll vor dir verſtumme!
die Vernunft / die blinde thume /
muß nicht mit dem Glauben zanken.
Wahr iſt / wahrer Gott / dein Sprachen.
Deine Treu wirſt du nicht brechen!
wer dir traut / der hat gebaut /
nicht auf falſches Eis / auf Eiſen.
Hoffnung deine Wunder ſchaut.
Ich will deine Warheit preiſen.

Deine Hände alles regen.
Dein Aug sihet allerwegen.
Deine Ohren alles hören.
Dir sind möglich alle Sachen:
deine Macht kan alles machen.
Alles voll ist deiner Ehren.
Solt ich daß mein Ohnmacht-kränke
nicht in dich / den All-Brun / senken?
solt er fließen nicht auf mich?
wolleſt mächtig dich erweiſen.
Alles ich vermag / durch dich.
Ich will deine Allmacht preiſen.

Die Natur und Welt-Geſchichte
täglich tauſend Lobgedichte
opfert / dir dem Weißheit Brunnen.
Die Geſchöpfe / deine Proben /
ihren weißen Meiſter loben.
Alles komt von dir gerunnen.
Du weiſt Wege mir zu weiſen /
wann ich muß in Nöten reiſen.
Zu der Qwell koñ ich / zu dir:
du kanſt recht mich unterweiſen.
Welt nur Pfützen zeiget mir.
Ich will deine Weißheit preiſen.

Gott / du biſt auch der Gerechte:
ſtraffeſt hart die böſen Knechte /
und belohneſt die dir dienen.
Ach! mich nicht im Grim belade /
Richter! laß mir / deine Gnade /
deinen ſtrengen Zorn verſühnen.
Muß mich unrecht hier vernichten:
du wirſt meine Feinde richten.

Digitized by Google

D

Deine höchste Majestet
wird sich einst dem Satan weisen/
der dir jetzund widersteht.
Ich will dein Gerichte preisen.
Solt mich / auser dir / was laben?
Höchstes Gut / dich will ich haben.
Du bist alles / was man liebet.
Deines / ist ein seeligs Leben:
und das wilst du mir auch geben/
wann mich / diß hier / satt betrübet.
In dein schönes Haus der Frommen/
Vatter / laß ja bald mich kommen /
von der schnöden Sünder-Bahn:
da die Freud wird ewig heißen.
Nim daß schwache Lallen an:
dort will ich beredter preisen.
Kenne mich / der ich dich kenne.
Du mein Ursprung ! ich entbrenne
ach ! in dich zu wiederkehren
Wolst dein Bild in uns verneuen:
daß wir / dir gleich / heilig seyen.
Dein Geist in mir wolle mehren /
was die Tauf hat angefangen.
Meinen Geist mach himmlisch prangen:
deine Lust zu sehn an mir.
Vatter ! ich will mich befleißen /
was ich habe Kraft von dir /
daß dich mög mein Leben preisen.

184 Der Glückwunsch- oder Zuruff-Gedichte / sind mancherlei Arten. Man glückwünschet / zur Geburt / zur Hochzeit / zum Neuen Jahr / zum

NamensTag / zu einer Ehre / z
einem Werk / Buch / Sieg wider d
Feinde / und dergleichen. Von de
zwei ersten / ist droben gesagt worde
Im Neu Jahrswunsch / danket ma
dem Himmel / daß der die Person
deren man glükwünschet / bei Gesun
heit und Wolstand erhalten / und s
das Neue Jahr wolerleben lasse
Man erzehlt / was ihr Gutes im vor
gen Jahr wiederfahren / oder was s
gutes verrichtet. Man vorsaget / en
weder aus der Zahl des Jahrs / un
durch einen die JahrZahl haltende
Spruch / oder aus der GestirneZusam
menblick und Einflüßen / oder au
wolgesinnter Mutmaßung / viel Gu
tes / und stellet sich an / als wañ ma
aus Profetischem Geist weissagt
Man erzehlt / was man / oder w
Stadt und Land / von der Person i
vorigen Jahr Gutes empfangen / e
kennet und nennet sich darum Schuld
ner / und stellet Gott / als den Allve
gelter / zum Dank- und Zahl-Bürge
Von demselben nun wünschet man
der Person und den ihrigen / gesunde

Digitized by Google

Au

Auf- und unausſetzliches Wolweſen / Göttlichen Segen und Beiſtand zum Beruff / Aufnahm an Ehren / der Engel Schirm wider die Feinde / Sicherung für Gefahr und Schaden / Freude und Vergnügung / und noch viel ſolcher lieben Jahre. Man empfihlt ſich endlich von neuem in die alte Gunſt / und erbietet ſich zu erſinnlichen Dienſten.

185 Ein Geiſtlicher NeuJahr-Wunſch folget hier / der alles kurz zuſammen faſſet / und gleichfalls zu Anfang der Woche und des Monats kan gebrauchet werden.

## NeuJahr-WunſchLied.

JEſu! heil den alten Schaden.
GOtt! hab Dank für alte Gnaden:
Laß an mir ſie werden neu.
Vatter! deinem Kind wolſt Leben/
und des Geiſtes Gaben / geben.
Leib und Seel verſorget ſei.

JEſu! wie du wurdſt beſchnitten:
hilf / daß ich auch böſe Sitten/
durch das Meſſer wahrer Reu /
mög von meinem Herzen ſchneiden.
Es muß alte Bosheit ſcheiden:
daß das Neue Jahr gut ſei.

Digitized by Google

JEsum lieβest du dich nennen:
JEsu! laß dich so erkennen/
sei mein Heil / mein JEsus / heut/
mein Versöhner / wie ich gläube.
JEsu / ach! mein JEsus bleibe/
dieses Jahr und allezeit.

Laß mich / wie die Schlangen pflegen/
Adams alten Balg ablegen/
Neues Leben ziehen an.
Laß mein Thun dich allzeit ehren/
meines Nächsten Bästes mehren:
so ist Alles wol gethan.

Schütz mich wider Welt und Hölle.
Dein Engel sei mein Geselle.
Mach kein altes Unglück neu.
Laß mich alte Sünden meiden.
Soll ich ja / so hilf mir / leiden.
Endlich mach mich froh und frei.

Ach! vernen auch unsre Zeiten:
mach sie bäßer / samt den Leuten.
Wende Krieg und Seuchen ab.
Wolst uns weiden / deine Heerden.
Laß dein Reich erweitert werden.
Uns mit deinen Gütern lab.

Soll diß Jahr ich aus dem Leben:
wolst mir jenes für dieses geben/
nim mich seelig von der Erd.
Schütz die Kirch: den Staat regire.
Unser aller Noht dich rühre.
Amen/Ja! ich bin erhört.

186 Weil der Geburts- und Namens-Tag gleichsam eines Menschen Neu-

Neu Jahrs Tag iſt / als iſt leichtlich zu ermeſſen / daß die Namens Tag-Glück Wünſche mit den Neu Jahrs-Glück Wünſchen einerlei inhalt haben. Man kan aber noch hinzufügen / die Deutung des Namens / oder was der Buchſtab Wechſel gibet / auch wer vordeſſen / etwan gar in ſelbiger Familie / ſolchen löblich geführet. Man kan vom Binden und Anbinden ſagen / das Glück der Perſon durch einen Wunſch an die Hand Gottes binden / und ſich verbunden bezeugen. Es iſt auch ſonders wolſchicklich / wañ man vorbringen kan / daß die Perſon den Namen in der That führe / oder einem von den Alten / die ihn geführet / gleich ſei / oder ein leicht-fälliger Buchſtab-Wechſel bei ihr eintreffe. Alſo kan man / gegen einer Lucretia und Catharina oder Reinhild / von ihrer Keuſchheit / gegen einen Joſeph von ſeinem Ehrwachstum reden / und aus Gabriel Gar-Lieb / aus Simeon in Moſe / aus Daniel in Adel / aus Guſtavus Auguſtus / machen. Wer den Namen über alle Namen / den

allerwürdigſten Namen JEſus liebet/ der wird ihme/ mit mir/ gerne folgendes Bitt- und Ehren-Lied widmen.

1 JEſu! dich verehre ich/
Schöpfer JEſu!
ſchaff nach deinem Bilde mich/
Fürbild JEſu!
pflanz/ mich deinen Zweig/ in dich/
Weinſtock JEſu!
JEſu/ ô mein JEſu!

2 JEſu/ deine Majeſtet/
König JEſu/
ich in Demut tief anbet/
Höchſter JEſu.
Mein Herz dir zu Dienſte ſteht/
Großer JEſu/
JEſu/ mein HErr/ JEſu!

3 JEſu/ du mein Fleiſch und Bluts
Bruder JEſu!
Menſch du wurdeſt mir zu gut/
Menſch-GOtt JEſu.
Dir mich gab der Taufe Flut/
Heilbrun JEſu/
JEſu Bruder/ JEſu!

4 JEſu/ durch dein Blut du biſt
mein Erlöſer/
der für mich gekreutzigt iſt.
Holder JEſu/
Du haſt meine Schuld verbüſt/
treuer JEſu/
JEſu mein Erlöſer!

Digitized by Google

r JE-

5 JEſu / ſüß dein Name iſt/
Heiland JEſu.
Sei doch mir auch / was du biſt/
Bäſter JEſu.
Nicht ſo ſüß das Honig flieſt/
wie dein Name/
JEſu / Zucker-Name!
6 JEſu / ich bin deine Braut/
Bräutgam JEſu/
die du dir mit Blut vertraut/
trauter JEſu.
Meine Seele nach dir ſchaut/
ſchönſter JEſu/
JEſu / liebſter JEſu!
7 Ich bin Einſam ſonder dich/
Herzen-JEſu.
Mein Haupt zieh ſein Glied an ſich!
Süßer JEſu/
denk in deinem Reich an mich/
Himmel-JEſu/
JEſu / ſüßer JEſu!
8 Tauſendmal gedenk ich dein/
meine Zierde/
und begehre dich allein/
mein Begierde/
ſehne mich bei dir zu ſeyn/
meine Krone/
JEſu meine Krone!
9 JEſu / koñ zu meiner Seel/
mein Geſelle/
ſei auch mein Immanuel/
Friedes Qwelle/
ſtreit für mich / du Michael /
mein Beſchirner/
JEſu mein Beſchirmer!

Digitized by Google

10 Lege mich an deine Bruſt/
Wolluſt-Weide/
Speiſe mich mit tauſend-Luſt/
Hönig-Heyde/
tränke mich mit deinem Muſt/
Bruſt des Lebens/
JEſu/ Bruſt des Lebens!
11 Weide mich und mach mich ſatt/
Herzen-Hirte.
Kühle mich/ mein Herz iſt matt/
Seelen-Wirte!
Sei du meine Ruhe-ſtatt/
Ruh der Seelen/
JEſu Ruh der Seelen!
12 Du biſt meines Herzens Freud/
Herzen-Wonne/
meiner Seele Seeligkeit/
Seelen-Sonne/
des Gemüts Zufriedenheit/
meine Freude/
JEſu meine Freude!
13 Hol mich ein: verlohrn bin ich/
Vatter JEſu!
Ich bin Schuldner: zahl für mich/
mein Bürg JEſu!
Mich verklagt man: für mich ſprich/
Anwalt JEſu/
treuer Beiſtand JEſu!
14 Heile mich: ich bin verwundt/
Helfer JEſu!
Ich bin krank: mach mich geſund/
mein Arzt JEſu!
Meiner Schwachheit mache kund
deine Stärke/
JEſu meine Stärke! 15 Mich

15 Mich erleuchte / blind ich bin /
mein Liecht JEſu!
Leite meinen blöden Sin /
mein Raht JEſu!
Halt / laß mich nicht fallen hin /
Führer JEſu /
Du mein Weg / o JEſu!
16 Tröſte mich / ich bin betrübt /
Tröſter JEſu!
Rett / wañ Satan Schläge gibt /
Retter JEſu:
bitt für mich / wann er mich ſiebt /
mein Verbitter /
JEſu mein Verbitter!
17 Segne du mich / arm bin ich /
reicher JEſu.
Satt laß werden mich / durch dich /
Allbruñ JEſu.
Sorge und verſorge mich /
milder JEſu /
JEſu / milder JEſu!
18 Zünd mich an / mein Herz iſt kalt /
Liebes Flamme.
Meinen Glaubens Docht erhalt /
GOttes Lamme.
Durch den Tod / mich führe bald
zu dem Leben /
JEſu du mein Leben!
19 Stell mich rein vor dein Gericht /
Richter JEſu.
Dein Mund mich verdamme nicht /
frommer JEſu.
Zeige mir dein Gnad Geſicht /
mein Freund JEſu /
Bäſter Freund mein JEſu.

Digitized by Google

20 Kommest du: laß ruffen mich
Hosianna/
und dann essen ewiglich
Himmels-Manna.
Ewig will ich preisen dich/
JEsu/ Amen!
Ja/ in JEsu Namen!

187 Die EhrenGedichte/ womit man einer Person zu einem neu-erlangten Ehrenstand glückwünschet/ führen ein gutes theil von der Materie der LobGedichte. In denselben nun/ kan man erstlich preisen den Ehrenstand/ in welchen der Held oder Mann getretten/ den man beglückwünschet: sonderlich wann etwan auch der Vatter oder die VorEltern darinn gelebet/ die man aufzusuchen hat. Man kan erwehnen/ wie zwar haubtsächlich GOtt allein die Ehre gebühre: aber auch denen/ die auf Erden an Gottes stat andern Menschen vorstehen/ und GOtt in tugendlichen Eigenschaften nachahmen. Billig werden solche geehret/ als Gefäße der Gaben Gottes: dem die Ehre/ die man selbigen anthut/ selber zukommet. Man kan sagen/ wie große feurige Geister nicht feiren/ sondern immer aufwarts

und

und zur Höhe lohen / bis ſie ſolche erſteigen; wie die Ehre der Tugend / gleich als der Schatten den Leib / nachfolge / und denjenigen ſelber ſuchen / der durch Tugendliche Verdienſte ſich deren würdig machet. Man kan die Perſon einem Adler vergleichen / der gegen der Sonne flieget / und ſein Neſt auf hohe Felſen bauet: gleichwie hingegen das niederträchtige Gewürm an der Erde und in Staub kriechen. Man kan auch Beiſpiele derer anführen / die durch gleiche Verdienſte zu gleicher Ehre gelanget / und noch in großem Nachruhm leben.

188 Hierauf wird angeführet / wie dieſe Perſon auf ſolche weiſe dieſen Ehrenſteig erſtiegen / durch den Tempel der Tugend / (wie er vorzeiten zu Rom geſtanden) in den Ehren-Tempel hineingetretten / und ſich die Misgunſt nicht aufhalten laſſen. Man hängt die Zweifel-Wage auf / ob die Stelle mehr ihm / oder er die Stelle / ziere / maßen er ſchon lang verdienet habe / was er jezt erlanget: daher man nicht wiſſe / weme man von beiden mehrers

Glück-

glückwünschen solle. Man erwehnet/ wie der Ort/ das Land/ die Stadt/ die Ehrenstelle / schon lang nach ihn sich gesehnet / und oft die faule Sonne angeklagt / daß sie diesen Tag nicht eher tagen lassen : denen man nun auch glückwünschet / daß das Verlangen erlangt worden. Wañ die Vor-Eltern auch in dergleichen Ehrenstand gelebet und Hoch- oder Edelgebohren sind / so setzet man hierzu/ wie die Person/zwar dazu gebohren / aber solche Ehre von selbst verdient habe. Man wünschet hierauf / da seine Tugend-Arbeit ihm Ehre gebohren / und nun der Ehre Frucht wiederum die Arbeit seyn werde / daß GOtt / zu ertragung dieser Last / ihm Leibs- und Seelen-Kräfte verleihen wolle / damit er wol heben und tragen könne / was ihn erhoben. Man verspricht dem Vatterland und Ort viel Glückwesen von ihme / und wünschet auch ihme hierzu Glück / Gesundheit und ein langes Leben/mehrern Ehr-wachstum/ und endlich die ewige Ehre in jenem bäßern Leben/ samt dem Nachruhm auf Erden.

Digitized by Google

189 Weil so ein Ehren-Wunsch in dem IV Hirtenged. des II Theils der Pegnesis zu finden / auch hernach dem Abreis-Wunsche angehängt wird / als lassen wir es hierbei bewenden / und schreiten fort zu den Buch-Ehr Gedichten. Selbige loben erstlichen den Verfasser des Buchs / nach inhalt der Lobgedichte: sonderlich darum / daß er sich befleißet Gott und dem Nächsten mit der Feder zu dienen. Darnach preiset man das Bücher-schreiben: wodurch man / auch nach dem Tode / lehret / nützet / und in unsterblichen Lobe lebet. Wañ der Autor ein Lehrer ist und vorher schon Bücher geschrieben / so preiset man dessen Beharrlichkeit in der Begierde / nicht allein mit dem Munde zu lehren / sondern auch gegen die Nach-Welt sich wolverdient zu machen / und wie ein Würfel / allzeit etwas hervor zu geben. Man vermahnet auch hierzu / und versichert den Verfasser / daß seine Schriften den Leser nicht sättigen / sondern nach solcher Leckerspeise nur hungriger machen. Man vergleichet ihn eine Biene und

Omeis /

Omeis / die immer einträget / daß ſie auftrage. Man lobet auch die Materie und den Titel des Buchs / u. erwehnet / wer etwan ſonſt davon geſchriebē. Man glückwünſchet dem Ort und der Zeit / die ſo rühmliche Sachen hervorbringen. Man lobredet der Buchdrukker-Kunſt / die in einem Tag mehr aufleget / als einer vordeſſen in einem ganzen Jahr ſchreiben können. Man ſchilt hingegen auf faule Geſellen / die wie das Vieh dahin leben / und die Zeit unnützlich verſchwenden oder verſchlaffen: oder / wañ ſie ja die Feder anſetzen / mit Unfleiß und ohne Nachdruck etwas daher klecken / das nicht wehrt iſt / geleſen zu werden.

190 Iſt der Autor eine Hohe oder Edle Perſon / ſo findet man deſto mehr Lob-Materie. Man vergleicht ihn mit den Julius Cäſar und andern Welt-Großen / welche die Feder und den Degen zugleich geführt / und löbliches Thun nicht allein getrieben / ſondern auch beſchrieben haben / und noch in ihren Schriften leben: da hingegen andere ganz abgeſtorben ſind / und man

ihren

ihren Namen nirgend / als in den Geschlecht-Registern / angeschrieben findet. Ists ein Werk / daß von Gottes Wort und zu dessen Ehre redet / so saget man / wie daß Gott dieses Buch in sein Buch des Lebens schreiben / und den / der ihn damit beehret / wieder ehren werde. Dergleichen Ehren-Zuruff / ist nachfolgendes Gedichte.

Was ist das große Buch / das Gottes Geist geschrieben /
durch Männer die von ihm sich fühlten angetrieben?
Ein Schuldbrief ists / wodurch Gott selbst sich uns verschrieb /
sich unsern Schuldner macht mit seiner Treu und Lieb.
Wer glaubig sucht darinn / der hat Gott selbst gefunden /
und alles was ihm nutz; der macht ihm Gott verbunden.
Was seine Allmacht kan / was seine Treu verspricht /
was seine Güte thut: gibt dieses Buch bericht.
Was ist das kleine Buch / aus Davids Geist entsprossen?
ein kleine Bibel ists / ein Auszug jenes großen.
Ich wolt schier sagen mehr / wie das es gröser sey
als jenes: weil es lehrt / und betet auch dabei.

Diß iſt der Fürſten Buch: das lehret ſie regiren / (Zepter führen.
gerad / nach Gottes Raht / den frommen
Hier ſie / den langen Pſalm / dem David ſprechen nach: (mach.
daß Gott / der Allregent / ſie löblich herrſchen
Diß iſt der Lehrer Buch / die Gottes Weinberg bauen.
Es lehrt ſie auf die Schwein' und falſchen Füchſe ſchauen.
Hier ſie den Weinbergs-Herrn auch lernen ruffen an:
deß Hand / der bäſte Zaum / ihn wol bewahren kan.
Diß auch das Hausbuch iſt: das lehret Gott vertrauen /
der / wann es grünen ſoll / das Haus und Feld muß bauen.
Hier den Allgeber ſie auch lernen ruffen an:
der dieſe / die er liebt / im Schlaff auch ſegnen kan.
Der liebe Pſalter iſts / der kan die Lehrer lehren; (nehren.
Regenten er regirt; zeigt / wie das Haus zu
Wer ſo mit David ſingt / und ſein Chor Schüler wird: (regirt.
derſelbe ſich wol nehrt / wol lehret / wol
Dann lehrt der Pſalter auch mit Danck-Schall Gott ehren:
ſo thut die Himmels Kirch / mit allen ihren Chören. (met ein/
Diß iſt ein Engel-Thun: wer hier mit ſtimmet
der wird dort ewig auch ein Sänger Engel ſeyn.

191 Die Sieg-Glückwünschungen/ zu Latein Epinicia genannt/ machen vorstellig / zuvörderst die Gefahr und Schwerheit des Siegs/den Trotz und die Frechheit der Feinde / und die Dapfer- und Klugheit des Uberwinders. Man erwehnt/ in was trübseligem zustande das Vatterland gegeschwebet / und wie hoch es eines solchen Helden vonnöten gehabt. Man saget/ wie zwar andere auch gern geholfen hätten: denen es / wiewol nicht an Muht / doch an Glücke gefehlet. Man vergleicht ihn mit andren/ die vordessen gelebt und ihre Nation errettet: sonderlich mit Abraham/ Josua/ Gideon/ Simson/ David und andren Bekandten des Volks Israel/ und mit andren Helden aus den Welt-Historien. Man kan auch ein Gleichnis von dem Löwen und Adler / und andren wehrhaften Thieren geben: sonderlich wann man dergleichen in des Uberwinders angebohrnem Stam̃ Wappen findet. Man danket ihme folgends / daß er um das Vatterland sich so wolverdient ge-

macht / welches nun ihme / nächst GOtt / sein Heil schuldig; und sage wie er / dessen Sohn / forthin billig dessen Vatter heiße / als dessen Erbherter. Man wünschet ihm langes Leben und allen Hoch-Wolstand / daß man unter seinem Schutz ruhig leben möge und empfihlet seinen Nachruhm / den Trofeen und Sieg-Seulen der grauen Ewigkeit.

192 Hat jemals ein Held dergleichen Sieg-Zuruff verdienet / so ist es unser HErr und Heiland / der Menschen Gott JEsus Christus: als welcher den gröſten Feind / Gottes und der Menschen / den höllischen Erzmörder / und seine Helfer / den Tod und die Hölle geschlagen und überwunden / und uns Heil. Ostertag von ihnen wiederkehrend / den Sieges-Fahn geschwungen und sein / Ich lebe und ihr solt auch leben / ausgeruffen hat. Diesem Sieg und Sieger / sei dan hiermit folgendes Lied gewidmet.

Wer ist es dan / der dorten zieht herauf?
Sein Wesen ist / wie eines Helden Lauf.
Es ist sein Rock mit rohtem Saft besprützet
Das Wangenblut de Mut noch zeigt erhitzet

We

Wer mag es seyn? Ein Creutz im weissen Feld/
ein rohtes Creutz/ sein Ritter-Fahn vorstellt.
Ists JEsus wol/ der jüngst am Creutz vergienge?
Ach! lebt er dann? das Grab ihn todt empfienge.
Ach ja! du bists/ du zwei-gestaltter Held!
Dich würate zwar/ den Leib/ die böse Welt:
die Gottheit nicht. Die/ ist hindurch gebrochē:
sie hat an Tod und Teufel uns gerochen.
Der Satan uns in seine Klauen fieng/
seit Eva dort den Hoffart-Biß begieng.
Der tieffe Tod belauret unser Leben/
der Höllenhaft wolt er uns übergeben.
Das Rohte Meer/ ô JEsu/ ist dein Blut.
die heiße Höll ertrank in dieser Flut:
die Sünd versank. Gnad hat den Zorn verschlungen.
Mit dir/ der Tod/ sich hat zu todt gerungen.
Da ligen sie! du schleppest sie nach dir.
Der Satan heult/ gebunden im Quartier
der Finsternis. Der Haman blieb erhangen.
Du führest das Gefängnis selbst gefangen.
Lang hat vorher/ von diesem Sieg/ gesagt
des Glaubens Mund. Die Hoffnung/ hat gefragt.
Daß man indeß ein Gleichnis sah auf Erden/
hat mancher Held dein Fürbild mūßen werdē.
Man würgte dich/ du frōnes Gottes Lam̄.
Doch warst du auch/ der Löw von Juda Stam̄.
Du Simson hast die Thore ausgehaben
am Höllen-Haus/ es in sich selbst begraben.

Google

Du Gideon / hast Midian gedämpft /
mit Gottes Schwerd. Hat David dort gekämpft
mit Goliath / dein Vatter / und gesieget:
du auch / sein Sohn / hast Belial bekrieget.
Wer nennet nicht dich / JEsu / Josua?
den Teufeln du tratst auf die Hälse ja.
Sie sind verbañt: uns muß der Himel werden
Dorthin du uns wirst holen von der Erden.
Ach! wer sonst war gewachsen diesem Feind /
als / JEsu / du / du treuer theurer Freund?
Wir waren bös: du stritst für uns der Frome.
Gib / daß auch mir dein Sieg zu nutzen kome.
Seht her / die ihr / in ihn gestochen habt!
auf ewig nicht das Leben ihr begrabt.
Wo ist die Kron / für diesen Uberwinder /
der sich zu todt gestritten für die Sünder?
Er rufft uns zu: der Fürst und seine Welt
bezwungen ist. Wer nur an mich sich hält /
deß ist der Sieg. Ich leb: auch ihr solt leben.
Sie sind nun todt / die euch zu tödten streben.
Hab tausend-Dank / Erlöser / Gottes-Held!
hilf uns / wie du / den Feind bestehn im Feld.
Der dir nicht kont / der kan auch uns nicht schaden. (Gnaden.
Hon sei dem Tod! wir sind bei Gott in
Ich schwöre / HErr / zu deinem Creutz-Panier.
Ob ich bin schwach: du Stärkster bist bei mir.
Weg / Höll und Welt! weg / Teufel / Tod und Sünden!
hier ist Triumf! dabei laß ich mich finden.

193 Die Dank-Gedichte / zahlen schöne Worte / für gute Werke. Man vergleicht den Wolthäter einen Röhrbrun̄ / darein man kein Wasser gießet / und doch daraus schöpfet; der Sonne / die mit ihrem Liecht Mond und Sternen erleuchtet. Man bekennet / daß man / durch des Wolthäters Gnaden Mänge / Dank-mangelhaft worden / und bei Reichtum arm sei. Man vergleicht ihn andern / die vor ihm gewesen / ja dem großen Gott selber: dessen Eigenschaft ist / immer und jederman geben / und nichts dafür empfangen. Man klaget / mit jenem Philosopho, man habe diß einige Unrecht von ihm erlitten / daß man undankbar sterben müße. Man gibet seine Freiheit / in des Wolthätters Freigebigkeit gefangen / und erkennet / daß man von ihme durch Wolthaten gantz zu eigen erkauft sei: weswegen man auch ihme / zu bezeugung getreuer Dankpflicht / sich gänzlich widmet und zu Diensten ergibet. Endlich / weil man bei sich kein Vermögen / solche Wolthaten abzudienen / findet / so stel-

let man GOtt / den Höchſten Allvergelter / zum Zahl-Bürgen / wünſchet lang-geſundes Leben und allen Wolſtand / und opfert ſeine Feder der Fama / in des Wolthäters Lob zu fliegen: und ob man ſchon nicht danken könne / ſo wolle man doch ewig bekennen / daß man zu Dank verbunden ſei.

194 Wer iſt / der uns zu mehrerm Dank verbindet / als der große GOtt / unſer Vatter und Erlöſer? Was hülfe uns aber die Erſchaff- und Erhaltung / wañ wir nicht von Sünden erlöſt und alſo zum Ewigen Leben erkauft wären. So folget dann hiermit ein zu GOtt aus dem CXVI Pſalm abgehendes

## Dank-Lied
### für die Vergebung der Sünden.

Wer iſt dan nun ſo frölich / wie ich bin?
Mein Flehen flog zu GOttes Ohren hin:
ich fand Gehör / ſie neigten ſich mir zu.
Ihn fand ich gut / ob ich ſchon böſes thu.
Weil ſich ſo gern der HErr läſſt ſprechen an /
weil meine Bitt' ihn nicht erzürnen kan:
ſo ſoll zu ihm abgehen mein Gebet /
ſolang in mir ein Lebens-Odem weht.
Ich hatte ſelbſt mit Sünden einen Strick
geſponnen mir / der mich zum Tode rück.

Die

Die Hölle war im Herzen mir entbrañt.
Mich hatt ich selbst verdammet und verbañt.
Doch rief ich noch: weil Gottes Vatter-Nam
mir in der Angst nicht aus dem Sinne kam:
Rett meine Seel/ HErr dein Geschöpf u. Kind/
das Hülf allein in deinen Händen findt.
So rief ich noch. Ich dacht: er ist gerecht/
wird noch einmal die Schulde seinem Knecht
nicht fordern an/ die JEsus machte gut.
Sein Herz ja auch ist warm von Liebesglut.
Er ist der Arzt/ weiß für die Kranken Raht/
den er für sie/ nicht für die Starken/ hat.
Imfall ich mir/ mit Sünden/ Schmerzen kauf:
Er eilt/ und heilt/ und hilft mir wieder auf.
So kehre dan nun wieder in die Ruh/
o meine Seel! wer ist so froh/ als du?
Dein GOtt ist gut/ thut alles Gutes dir/
nimt weg die Schuld/ gibt seine Huld dafür.
Ja/ HErr! dem Tod war meine Seele nah;
mein Auge man in Threnen schwimmen sah;
der schwache Fuß wolt nicht mehr stehen fest:
Jezt ist die Seel/ und Aug/ und Fuß/ erlöst.
Vor dir werd ich nun deren einer seyn/
die in das Land des Lebens gehen ein/
wañ mich der Tod reisst aus dem Leibe hier.
Ich will forthin auf Erd auch leben dir.
Mein Glaub dich hält/ und sich hält fest an dich;
der so getrost auch machet reden mich:
Ob schon der Feind mir deine Huld absagt/
und mein Gemüt mit Zweifel-Einred plagt.
Ich zage oft: wil doch verzagen nicht.
Wahr ist/ was mir dein Wort verspricht und spricht.

Digitized by Google

Wer anders redt/ stimt mit dem Satan ein:
er muß/ wie der / ein Geist der Lügen seyn.
Was ist mein Dank? Zeigt sich mein GOtt so gut:
Was hat ein Mensch / das er ihm wieder thut?
Was ists / wañ man ein Tröpflein gibt dem Meer?
Es ist schon sein/ komt alles von ihm her.
Eins will ich thun. Es soll sein Blut im Wein
mein Heil Kelch-Trank / sein Leib mein Manna seyn.
Ich will mit Preis verkünden JEsu Tod/
der alle Welt erlöst von Tod und Noht.
Ich will auch ihm bezahlen mein Gelübd:
wan nur sein Geist sich meinem Geiste gibt.
Mein Mund und Thun soll Gott zu Lobe gehn:
daß jederman mich frömmer möge sehn.
So muß man thun / von Sünden lassen ab/
für die zum Creutz GOtt seinen Sohn hingab.
Gar wehrt vor ihm ist dieser theurer Tod.
Die Sünde nicht verneu die alte Noht.
Ich bin dein Knecht erschaffen und erkohrn.
Dein Knecht ich bin/ von deiner Magd gebohrn.
O HErr! dein Will aus meinem Thun erschein!
Ich werd alsdañ recht/ was ich heiße/ seyn.
So sind dan nun die Bande klein zerstückt/
die mich in Sünd berückt/ mit Angst bestrickt.
Es soll mein Dank das Opfer seyn dafür:
des HErren Nam gepriesen werd von mir.
Ich zahle nun das ihm - gelobte Lob:
daß jederman davon soll sehn die Prob.
Laß nur die Flam in mir erkalten nicht/
O GOttes-Geist! nehr meiner Lampe Liecht.

Hier

Hier lallt man nur. Dort in dem Sternen Haus/
werd ich den Dank beredter ruffen aus.
Jeruſalem/ die wehrte Gottes-Stadt/
ſoll nimmermehr mich ſehn von Loben matt.

195 Solch ein Dank-Gedicht iſt auch/ des geiſtreichen Paul Gerhards Lied/ (Wer wol auf iſt und geſund) worinn man GOtt für die Geſundheit danket/ welche/ nach der Seel-Verſöhnung/ wol die edelſte Gabe Gottes iſt. Dieſes ſchöne Lied/ wird mit GOtt/ künftig in meiner Geiſtlichen Haus-Capelle zu finden ſeyn. Bei den Latinern und Griechen/ werden dieſer Art Gedichte Soteria genennet. Dergleichen eines/ von dem preiswürdigen Preußen/ H. Kempio A. 1664 an mich geſchrieben/ in ermangelung eines andern/ allhier zum Beiſpiele dienen kan.

Clio! ſei mit mir erfreut/
daß die Atlas-Wirbel ſchallen/
und des Hämus Lieblichkeit
frölich mag entgegen hallen/
von dem edlen Kunſt-Mecänen:
der durch ein geſchmücktes Lied/
darin Geiſt und Leben blüht/
weiß die Parcen zu verſöhnen.

Unſern Birken mäin' ich hier/
Majen Herold / Caſtors Vetter/
Marons Bruder / Noris Zier/
der die Höchſten Erden-Götter
ſeiner Leyer hat verpflichtet/
daß Parnaß und Pegaſus
Ihn als heilig ehren muß/
weil er Kunſt- und ſinnreich dichtet.

Neulich war es faſt gethan/
wie ſein Brief gibt zu verſtehen/
daß er auf dem Charons-Kahn
zu den Meiſten ſolte gehen.
Mnemen zartes Huld-geſchwiſter
wand die Hände/ rauft' ihr Haar/
und verfluchte ganz und gar
Clotho ſchwarzes Sterb-Regiſter.

Endlich fand ſich Eſculap/
der mit koſtbarn Kraft-Arzneyen
vormals konte vor dem Grab
den Hippolitus befreyen:
Ihm hat ſein Cur geglücket/
daß Mecänas jezt geſund/
ferne von der Morta ſchlund /
zu Hygäen iſt gerücket

Fama! gib mir einen Stein/
den Karyſtus läſſet brechen:
daß ein Fidias darein
meine Worte möge ſtechen/
die ein jeder könne leſen:
Mein Mecän / der Teutſchen Trew
eigentliches Conterfey/
iſt durch Gottes Gnad geneſen.

Digitized by Google

Dieſe

Dieſe Schrift ſoll man hernach
oben ans Gewölbe ſetzen/
in Euſebien Gemach/
wo kein Roſt ſie wird verletzen:
Alſo muß der Ruhm bekleiben
den die Gottesfurcht ertheilt
dem/ der zu dem Himmel pfeilt
und ſich ihm kan einverleiben.

Solte wol ein theures Haubt/
das/ weil es durch Kunſt kan ſiegen/
längſt Eurotas Preis belaubt/
ſo geſchwind im Leth' erligen?
Nein! die Weißheit und die Tugend/
ſamt der alten Redlichkeit/
(ô ein Wildbret dieſer Zeit)
die verdienen ſtete Jugend.

Mein Gemüt iſt höchſt vergnügt/
Herr von Birken/ ob dem Schreiben/
welches eure Hand gefügt/
die mir ewig wehrt wird bleiben:
darum mehret mein Verlangen
meiner Wünſche letztes Ziel/
daß ich/ Teutſcher Reichs-Virgil/
ſie bald küſſend möcht empfangen.

Weil die Demut euch beliebt/
mag ich keine Farbe brauchen/
noch/ wie ſich die Welt heut übt/
mein Papier in Schminke tauchen:
ſondern will mit warheit ſagen/
daß/ wann ich ſah ein Gedicht/
ich zu euch/ der Dichter Liecht/
große Liebe ſtets getragen.

Digitized by Google

Worzu die Natur den Geist
reizt/ das läſſt ſich nicht verheelen.
Eines jeden Neigung weiſt/
was er ihm will auserwehlen.
Mich bewegt der Dichter Singen:
darum ſuch ich ihre Gunſt/
ob ich gleich in ihrer Kunſt
wenig weiß hervor zu bringen.

Ihr beflügelt meinen Kiel/
daß er an den Pol ſol ſteigen.
Ihr bezüngt das Lieder-ſpiel/
daß es niemals nicht darf ſchweigen.
Alle Luſt in mir zu mehren/
ſendet ihr mir euer Bild/
darin Föbus ſteht verhüllt:
wie ſoll ich euch dan nicht ehren?

Sandrarts reiner Kupferſtich/
dem nicht Zeuxes zu vergleichen/
zeiget euch recht eigentlich/
nach den äuſern Bildnis-Zeichen.
Dieſes komt mir jezt zu ſtatten/
bis daß ich auf einen Tag
eure Reden hören mag/
und mit dieſen meine gatten.

Wehrter Herr/ verbleibt mir hold/
und bekräftet es durch Zeilen/
die dem großen Leopold
können oft die Sorgen theilen.
Dañ ſo will ich hier bekennen/
daß mir Thyrſis zugethan:
weil ich meinen African/
Herr von Birken/ euch darf nennen.

Grüßet

Grüßet von mir euren Freund/
den der Held Auguſtus preiſet/
dem/ ſolang als Titan ſcheint/
Teutſchland kaum gnug Ehr erweiſet/
Schatteln mäin' ich: ſagt darneben/
daß ich ihn nach möglichkeit/
wie und wann ein Brief gebeut/
zu bedienen werde ſtreben.

Eures Namens hoher Pracht
wird in Preußen mich begleiten/
wo ſonſt Pollux bei der Nacht
pflegt zu winken Jaſons Leuten.
Ich will ämſig mich bemühen/
führt mir Föbus nur die Hand/
daß durch ſie der Pregel-ſtrand/
euch ſoll in Bewundrung ziehen.

Wann die ſchwache Lebensſchnur
mir wird Lacheſis zerreiſſen/
und auf Libitinen ſpur
mich mit andren gehen heißen/
ſoll man in mein Denkmal ſchneiden:
Birken liebte Damons Süſi/
welche ſich mit Luſtgewiñ
an Poeten konte weiden.

196 Die Propemptica oder **Reis-Glückwünſche** / erzehlen erſtlich von der reisfärtigen Perſon/wie angenehm deren Beiwohnung geweſen / und wie nun alles traure / da ſie entweder ſoll. Man erwehnet / wie alles ihr nachſehe und nachſehne / wie die Brunnen

wei-

weinen / die Wälder und Lüfte se
wie die Bäche und Flüße ihr glei
nachrinnen und rennen / wie alle
de mit ihr hinwegziehe. In einen
tenLied kan man überdas anfü
wie die FeldSchalmeyen vor Lei
ſtummen / wie die Hirten ihren
BaumRinden eingeſchriebenen
men / auch die Orte / wo ſie gegr
und geſeſſen / verehren und küſſen
die Schäflein / vor Trauren /
Gräslein abbeiſſen ; wie die Fe
traurig ausſihet / die zuvor gel
wie der Gegenhall das betrübte
mer-da wiederholet / und wie die
melsSonne gleichſam trüb und
kel ſcheine / und uns nicht mehr Fr
beleuchte / nun wir dieſe unſre
Sonne verlieren.

197 Hiernächſt wird dem
ſenden gedanket / für alle Liebe
Wolneigung / die man von ihn
pfangen. Man bekennet / daß
ihn hingegen nicht recht beehre
bedienet / da es am Vermögen /
nie am Willen / gemanglet ; und
man bekennet / daß man darum

wehrten Gegenwart nicht würdig gewesen. Man bittet deswegen um Verzeihung / und der Schwachheit etwas zu schenken / wann man ihm etwan Verdruß zugezogen. Man tröstet sich mit Hoffnung der Wiederkehr / daß man den einmal frölich wieder sehen werde / den man jezt traurig aus den Augen verlieret. Man versichert / daß man seiner nie vergessen / sondern ihn beharzlich im Gedächtnis und im Herzen behalten werde: bittet auch / daß er hinwieder an seine Hinterbliebene zurück denken / und nach gelegenheit seine Wiederkehr beschleunigen wolle. Endlich / weil es ja seyn muß / gibt man ein getreues Fahre-wol und Lebewol auf die Reise. Wann es eine Länder-Reise ist / wünschet man / daß Sonne u. Mond selbige beleuchten / die Luft Balsam und Biesem ihm zu-wehen / die Erde ihm Blumen unterstreuen / die Wälder ihn mit Schatten krönen / die Gesang-Vögel sein Gehör belustigen / und die Fluten sich allemal flachen mögen / daß er auf ihnen ohne Gefahr fahre. Man wünschet ihme / das

Schutz-

Schutz-Geleite der himlischen Leibwacht / und sonst gute Gefärtschaft / auch insonderheit / daß er / wie Herkules / Gott und die Tugend zu Führern haben möge.

198 Der schmerzlichste Abschied mag zweifelsfrei gewesen seyn / als die lieben Apostel ihren HErrn JEsum musten von der Erde abfahren sehen: wiewol dieses hierbei ihr Trost gewesen / daß sein Hingang die Zukunft des H. Geistes gefördert. Wir wollen / mit ihnen / auf das Himmelfart-Fest / diesen unsren getreuen Heiland also abgesegnen.

Muß es hier dañ sein geschieden /
weil man ja sich letzen sol:
Fahre wol / zu Gottes Frieden /
liebster JEsu / fahre wol!
Und daß du zu uns gekommen /
unser Fleisch an dich genommen /
du der Menschheit EhrenZier!
ewig habe Dank dafür.

Ach! des Undanks / für die Liebe!
diese ja vom Himmel dich /
uns hinauf zu holen / triebe:
und fast niemand freute sich.
Du warst nicht der Menschen Woñe /
Liecht der Erden / Seelen-Sonne!

weil

weil die schwarze Höllen-Nacht
alles finster hatt gemacht.

Nun/ diß war es: Schmach muß säen/
wer will Ehre ärnden ein.
Wer dort Stern-gekrönt will stehen/
muß hier Dorn-bekränzet seyn.
Jezt geht/ aus dem Leidgewimmel/
ach! der Freuden-Weg gen Himmel.
Trauter JEsu! tritt voran:
du bist unsre Lebens-Bahn.

Ja/ du gehest/ einzunehmen/
Edler! dort ein großes Reich.
Kan uns auch der Wunsch beschämen?
ach! wer dir solt wandern gleich!
Seht/ das ganze Heer der Frommen/
seht sie ihm entgegen kommen!
Allen ist die Stimm verwandt:
komm/ sei Printz im Engel-Land.

Fahre wol/ zur Gottes-Rechten:
mit der Menschheit/ die an dir.
Rede guts von deinen Knechten:
Guts du ihnen thätest hier.
Wolst im bästen an uns denken/
und uns deine Fürbitt schenken.
JEsu/ mach den Vatter gut/
uns Erkauften durch dein Blut.

Bitten möchten wir: ach bleibe/
nicht verlaß die deinen hier!
Doch du sprichst ja: jeder gläube/
Ich bin bei euch für und für.
Du komst uns nicht aus den Herzen/
da dir brennen Liebes-Kerzen.

Bleib

Digitized by Google

Bleib / und schütze deine Heerd/
für dem Höllen Wolf / auf Erd.

Nichts kan unser Wunsch dir geben:
du findst volle Seeligkeit.
Unser Lob soll dich erheben /
theurer Gott Mensch / jederzeit.
Und wir dienen dir auf Erden:
dort mit dir wir herrschen werden.
Unser Fleisch / du Menschen Kron /
sizt mit dir auf Gottes Thron.

Uns dein Abschied sezt in Leiden.
Doch du wilst uns wieder sehn.
Wiederkommen tröst das Scheiden.
Da wird unsre Freud angehn /
die kein Trauren mehr soll enden.
Deinen Geist indeß wolst senden /
wann uns macht das Warten bang.
kom̃ / verweile nicht zulang.

Reise hin: doch kom̃ bald wieder /
hol zu dir uns deine Freund /
hol du Haupt / uns deine Glieder /
die hier plaget mancher Feind.
Hol uns / Bruder / Heil-erstatter /
in das Vatterland zum Vatter.
Nun / weil man dich lassen sol /
liebster JEsu / fahre wol!

199 In den Abschied-Gedichten / wann man von einem Ort hinwegreiset / lobet man die Stadt oder den Ort / und wiederholet / wie man etwan an dem Fluß / an einem Berg / in Gärten /

Wie-

Wiesen / Feldern und Wäldern daselbst sich ergetzet / auch was man sonst gutes und böses alda verrichtet und erdultet. Man lobet die Inwohner / sonderlich diejenigen / mit denen man verträulich umgegangen / ihrer Freundschaft und Wolneigung genossen / danket ihnen dafür / und bekennt sich deswegen ihren Schuldner / verspricht auch / daß man abwesend / zu allen Diensten / sich wolle färtig finden lassen. Man entfihlet sich in fernere beständige Wolneigung / und bittet um Verzeihung / wañ man sie beleidigt / ihnen beschwer- und verdrieslich gewesen. Man gesegnet endlich alles / wünschet allen Wolstand / und gelobet / daß man Ort und Personen in ewigem Andenken behalten wolle. Wañ man aus der Fremde nach Haus abreiset / berühret man auch die Freude / die man hoffet / wañ man das Vatterland / die Blut- und MutFreunde / daselbst wieder finden werde.

200 Der gewön- und sehnlichste Abschied ist / wañ wir diese Welt segnen. Da erzehlet man / wie man auf

Er-

Erden gekränkt gelebet / Unrecht erlit-
ten / vom Neid verfolgt / von der Bos-
heit geplagt worden : das nun alles
aufhören werde. Man danket Gott /
den Obern / den Befreundten und gu-
ten Freunden / für alle Gnad und
Wolthaten / Liebe und Treue. Man
nimt Abschied von den Seinen / befihlt
sie GOtt / vermahnet sie zur Gottes-
furcht und Tugend / wünscht ihnen tau-
send Gutes / tröstet und segnet sie / und
freuet sich ihrer seeligen Nachfart.
Man verzeihet den Feinden / bittet hin-
wieder jederman um Verzeihung /
wünschet Bekehrung / und danket für
die Verfolgung / die nur ein Wegwei-
ser zu Gott gewesen. Man freuet sich /
einmal von der Wanderschaft ins
Vatterland / von der Mühe zur Ruhe /
von der Meergefahr in den Port / von
dem Kampf zur Siegs Krone / vom
Wettlauf zum Kleinod zu gelangen.
Man gibt endlich gute Nacht / befihlt
seine Seele in Gottes Hände / bittet
um den H. Geist / der im Herzen ruffe
und tröste / wirft sich in JEsu Wun-
den / und glaubet / daß die Heil. Engel
der

)en Geiſt in Abrahams Schoß tra-
zen / den Leib im Grab bewahren und
einmal aus denſelben verklärt gen
Himmel abholen werden. Ein der-
gleichen kurzes Abſchied-Lied / iſt fol-
gendes.

HErr! es ſteht in deinen Händen!
(rieß ich oft in meiner Pein)
wolleſt lindern oder enden:
du allein kanſt Helfer ſeyn.
Jezt iſt mir die Bitt gewährt /
und du gibſt / was ich begehrt:
meine Pein iſt nun geendet.
Meine Seel zu dir ſich wendet.

Du gequältes Leibes-Leben /
ô ihr Schmerzen / gute Nacht!
nun will ich euch übergeben:
meine Marter iſt volbracht.
Die Geſchiednen ſind jezt wir /
ô ihr Wehtüm' / ich und ihr.
Ihr ſolt / nun bin ich entnommen /
ewig nicht mehr zu mir kommen.

Theurer LandesFürſt! ich wolte /
ich wolt / ô du FürſtenLand /
gerne ferner / wie ich ſolte /
dienen euch mit Mund und Hand.
Doch ſpricht Gott: Es iſt genug!
ſpannt mich aus vom Schmerzen-Pflug
Ich geſegn' euch mit dem Segen:
Gottes Huld woll euer pflegen.

digitized by Google

Gern

Gern wär ich bei euch geblieben /
ô mein liebſtes Ehgemahl /
und ihr Kinder / unſre Lieben !
aber denkt / in was für Qwal ?
Nun begräbt man meine Noht.
Gute Nacht ! bewahr' euch Gott !
Gott ſei euer Mann und Vatter /
dieſes meines Tods erſtatter.
Nochmals gute Nacht / mein Leben
und du mein gekränkter Leib !
GOtt wird mir dich wieder geben.
Indeß hier im Grabe bleib /
ruhe wol an dieſer Stätt :
weh war dir im SchmerzenBett.
Gott nun dein Gebein bewahre.
Gute Nacht ! zu Gott ich fahre.

201 Mit den Willkom-Gedich
ten werden dieſe beehret / die entwed
von einer Reiſe wiederkehren / od
von einem fremden Ort ankommen
die Regirung oder ſonſt eine Ehre
eine Lehrer-Stelle anzutretten. D
Wiederkehrenden wird glückgewü
ſchet / daß ſie ſo manche Gefahr üb
ſtanden. Man erzehlet ihre Reiſe / r
ſie überall geliebt und beehret worde
wie ſie Kunſt und Tugend eingekam
und hingegen / als Ulyſſes / vor
Laſtern die Ohren und das Herz v
ſtopfet. Von den Ehr-ankommen
n

agt/ wie sehnlich man auf diese
: gewartet / auch wie große
nan gehabt/ solche zu wünschen.
ükwünschet dem Ort / den die-
t beseeligt / und mahnet die
n des Land-Flußes/ die Musen/
lder / das Gebirge / und alles
n willkom zu heißen und ihm
n zu gehen: die man auch et-
dend einführet. Man erweh-
ie es soviel sei / als wañ die
dem Ort aufgienge/ und prei-
Tag der Ankunft glückseelig /
elchem alle Inwohner gleich-
Freuden neugebohren werden.
nket dem Himmel dafür / und
te / der die Person hergesendet/
euet sich / daß man den Tag
Man lobet den Ankoñenden /
sehet ihm Glück / daß er viel
id-Jahre alda und die güldne
en / sich nützlich und berühmt
nöge. Man erwehnet / weil
nd beglücke / so müße es ihm
glücken: und wie man bisher
ebetten / also werde man hin-
n den Himmel bitten. Man

Digitized by Google

bezeuget / daß diese Stelle / die er b
ziehet / keinen bäßern / gleichwie au
er keine bäßere Stelle / haben könne
und daß sie beide einander ziere
Man sagt / ob zwar sein Gerüchte vo
angereiset / so finde man doch alle
größer an ihm. Ists Winterzeit / s
kan man sagen / daß seine Ankunft
noch vor dem Früling / den Frülin
mitbringe. Man verspricht endlich
daß man ihme in den Herzen Altär
bauen / auch Ehre / Lob und Dienst
darauf opfern wolle.

202 Keinen größern Gast könne
wir bekommen / als in unsere Herze
den Heil. Geist: der kan dañ / nich
nur am Pfingst-Fest / sondern alle Tage
also bewillkommet werden.

Sih auf / mein Herz! es komt ein edle
Gast. (noch ha
Nim an / was komt. Wirf weg / was d
von Wust in dir. Die Großen nur einkehren
wo man sie will mit reiner Wohnung ehren
Wer komt? wer ists? der heil'ge Gottes
Geist.
Ach weh! das Haus für ihn zu häßlich heist
Jedoch / er komt: wer solt ihn nicht einlassen
Ich lass ihn nicht: mein Glaub soll ih
anfassen.

Ja /

Ja / komm herein / Geſegnter du des HErrn /
ſteh draußen nicht! mein Hertze hat dich gern.
Der Wuſt durch dich / du Feur / wird bald zu Aſchen.
Du HimmelsStrom wolſt ſelbſt dein Haus dir waſchen.

ErzPrieſter du! Es wird / komſt du herein / mein Hertze bald ein GottesTempel ſeyn.
Ich werd vor Gott mit ſüßem Rauchwerk kreten /
wañ du mir hilfſt ein ſtarkes Abba beten.

Es werde Liecht! alſo ruffſt Gott in mir /
wañ daß ich neu erſchaffen werd von dir /
du GottesFlam̃! Wann du dich mir wirſt gönnen /
bald Glaub und Lieb im Hertzen werden brennen.

Durchgieße mich mit deiner Weisheit Schein:
ſo wird in mir kein finſtrer Winkel ſeyn.
Ach ſchreibe / du ſein Finger / Gottes Willen
in meine Seel: und hilf mir ihn erfüllen.

Kom̃ / Commendant! Mein Hertz die Veſtung ſei:
da laß zur Wacht ſtehn deine dapfre Trey.
Du ſihſt / wie mich Fleiſch / Höll und Welt bekriegen. (ſiegen?
hält mich dein Arm: was kan ich thun / als
Kom̃ / Gnaden-Wind? blaſ meine Segel auf:
ſo geht gerad zum HimmelsPort mein Lauf.

Mein Hertz / dein Schiff / dich an das Ruder setzet: (benetzet.
die Fahrt geht fort / ob mich der Sturm
Wañ du eintrittst in mein betrübtes Herz /
so weichet bald / ô Tröster / aller Schmerz.
ô Taube / koñ zu diesem Noah-Kasten:
du bringst mir Fried / nach langgetragnen
Kasten. (hier.
Ach ja / du koñst: sei tausend-willkom
Von dir / ô Geist! hofft Stärk der Geist in mir.
Nun schließ die Thür / mein Herz! laß nichts einkommen:
daß nicht der Gast dir wieder werd genommen.

203 Dieses nun sind / die vornemste Gedicht-Arten: aus deren inhalt einige andere leichtlich können gezogen und abgesehen werden. Beispiele davon sind / bei Opitzen / Tscherning und Flemming / überflüßig zu finden / und daselbst aufzusuchen. Weil diß Buch / gleichwie billig Alles / der Ehre des Himmels sich widmet / als ist jede Art mit einem Gedichte Geistlichen inhalts bebeispielet worden. In meinen Gottes- und Todes Gedanken / Lorbeerhainen und Birken-Wäldern / sowol auch im gedruckten Ostländischen Lorbeerhain / in der

Guelfis

Guelfis und in beiden Theilen der Pegneſis / werden auch viel ſolche Exempel/zur beliebigen Nachahmung/ dem begierigen Leſer ſich anbieten.

## Das XI Redſtuck.

## Von den Feld-Helden und Straff-Gedichten.

## De Eclogis, Epicis & Satyris.

204 VOroben in der Vorrede iſt zu leſen / wie die edle Kunſt der Poeſy das Feldweſen zum Vatterland / und die Hirten zu erſten Urhebern habe. Daher ſind / von Zeiten zu Zeiten / die Feld- oder Hirtengedichte in übung geblieben : maßen Theocritus in Griechiſcher Sprache deren XXXVI, und Virgilius im Latein X geſchrieben / denen hernach andere gefolget. In Teutſcher Sprache / ſind ſie noch etwas ungewönlich : auſer daß die Virgiliſchen von Oswald Beling und andern geteutſchet worden. Ich habe nach und nach mich auch an deren etliche gemacht/wie

in der Teutonie / im Schausp. Margenis / im Ostländischen Lorbeerhain im 1 Theil der Pegnesis / zu lesen: und werden derer / mit den selbsterfundenen / ein Dutzet seyn. Diese Gedichte bestehen aber in einem einigen Redgebände / und werden bei den Griechen und Latinern / Eclogæ, (a) Idyllia (b) u. Carmen Bucolicum, (c) zu Teutsch Heerd-Reden / Gesänger und Hirten Gedichte genennet.

205. In solchen Gedichten reden allein Hirten / und meist Schäfere: weil diese müßiger sind / als die Vieh-Geis- und andere Hirten. Doch findet man Eclogen / darinn auch Winzer / Jäger / Fischer / Gärtner / Mäder und dergleichen Feldleute / redend eingeführet werden. Es reden / entweder einer allein / oder zween und mehrere miteinander: das Letzere / wird von den Griechen und Latinern Amœbæum genannt. In diesen / pflegen öfters ihrer zween zu wettstreiten: da dann ein Richter

(a) forlan αἰγολογεῖα, sermo de capris.
(b) ἰδύλλια, cantiuncula, ab ἀείδω, cano.
(c) à βυκόλοις pecudum custodibus.

Richter erwehlt wird/zum Ausspruch/ wer am bästen gesungen. Man redet/ in dieser Gedicht-art/ von allen Sachen/ Hohen und Niedren Personen/ auch von geschehenen und künftigen Dingen: da oft große Leute und Helden/ unter Hirten-Namen/ entweder selber reden/ oder besungen werden. Es muß aber dariñ/ wiewol nicht niedrig und alltagisch/ jedoch auf Schäferische Art geredet/ auch die Beispiele/ Gegenspiele und Vergleichungen von Feld-Sachen/ von Wäldern und Feldern/ von Wiesen und Wassern/ von Strömen und Bächen/ von Bergen und Hölen/ von Büschen/ Gärten und Bäumen/ von Hürden und Heerden/ von wildem und zahmen Thieren/ von Vögeln und Fischen ꝛc. genommen werden. Doch darf man auch von Sonne/ Mond und Sternen/ von Wolken/ und von allen andern natürlichen Dingen/ auch von Städten und Vestungen/ von Sitten und Tugenden/ von der Welt Eitelkeit/ vom Sterben/ von Hölischen Satyren und deren Betrug/ reden. Wañ man von

Hohen Personen redet / so erwehnet man/wie unter ihrem Schutz der Feldman in Sicherheit und Segen lebe/ frölich weide und auf seiner Schalmei spiele: und wird hierauf Heil gewünschet/ und abgeredet/ wie man sie/ zum Dank / von der Heerde und den Feldfrüchten / wieder beschenken wolle.

206 Es ist hieraus leichtlich zu erachten/ was reiche Materie ein gelehrter Schäfer habe / dem Allerhöchsten/ von dem er insonderheit allen Segen seines Feldes erwarten muß / seinen Dank zu zusingen: maßen diese Gedicht-art / als die ältste und edelste/ billig vor andern in ihren Ursprung wiederkehret / und den Himmel ehret/ den ein Feldman stets vor augen/ auch in sovielen schönen Geschöpfen zu betrachten anlaß hat. Wie man auch ihn / um Geistliche Wolthaten / durch Eclogen verehren könne / folget hier ein Vorspiel des nun im Himmel singenden PegnitzSchäfers und Poeten Klajus / worinn er etliche Ebreische Hirten / die Geburt JEsu Christi besingend/ aufführet/ und dadurch anderen

ren / gleichwie auch sonst in seinen GottesGedichten / zur Geistlichen Poesy-Nachfolge / vorleuchtet.

Bei Eder / jenem Thurn / gieng dorten auf der Weide (Heide/
das fromme WollenVieh. Es lagen auf der Hirt Dischon / Ithamar / Hirt Keleb und sein Knecht/
Achrachel / Efraim von Isai Geschlecht / und wie sie hießen mehr. Sie hatten hören sagen/ (sagen:
von stolzer FriedensZeit und lauter güldnen Und ihrer Meinung nach / war diß das FriedensJahr/ (war.
weil nun das KriegerVolk fast abgedanket Man dorfte nun nicht mehr die liebe Schäflein flöhen/ (sehen/
viel minder / wie zuvor / mit eignen Augen daß man das arme Vieh gar Heerdenweis hintrieb
dem Lager zu/ daß auch nicht eine Klaue blieb. Die Hirten / fürbelieht und trefflich gut im Singen/ (klingen/
die ließen wechselweis viel reine Reimen zu kürzen den Verdruß. Es sang Hirt Ithamar/ (war/
der auf dem Haberrohr ein guter Meister vom Heil / das zu dem Volk von Jacob solte kommen; (Frommen
von Davids edlem Zweig Messia / der die solt lösen von dem Joch / und von des Treibers Stab. (Himmel ab.
Er sandte manchen Wunsch / um ihn / gen

Indeſſen ſehen ſie gemach nach Oſten reiſen (Fakeln weiſen/
den Bär / den liechten Bär: die Himmels-
es ſei der Nacht Mittag. Die dunkelbraune Nacht (erwacht.
verſchwindet/und der Tag noch vor dem Tag
Das heitre Götterhaus / die Goldgeſtirnte Bogen/ (geflogen
die thun ſich ſperrweit auf. Bald kommt herab
ein Cherubinen-Prinz. Der blaſſe Mond ihm weicht / (bleicht.
die Sternen fernen ſich / der Tag-anſager
Der Jüngling ſchwinget ſich/in vieler Strahlen Flammen. (zuſammen.
Die Lämmer ſtehn beſtürzt. Die Hirten gehn
Die Hunde werden wach: der mundre Fyllax bellt (ſcheilt.
den Neuen Monden an. Die ganze Heerde
Den Heerde Führer-Bock/die geile Kletter-Ziegen /
läſſt diß Geſichte nicht an ihrer Stelle liegen.
Von dem Geblöck erſchallt der angelegne Plan. (an.
Die Neue Chriſt-Geburt der Engel zeiget
Die andern in der Luft/ mit ſchönen Flügeln klimmen/ (men:
beginnen dieſer Poſt den Zuruff anzuſtim-
Ehr ſei der Höchſten Höh! willkommen / Kind/ auf Erd!
Daß Friede / und der Menſch nun GOtt gefällig / werd.
Als nun der Engel Heer / in tauſend tauſend Paaren/ (fahren:
mit hellem Jubelthon gen Himmel war ge-

Google

die

ren / gleichwie auch sonst in seinen GottesGedichten / zur Geistlichen Poesy-Nachfolge / vorleuchtet.

Bei Eder / jenem Thurn / gieng dorten auf der Weide (Heide/
das fromme WollenVieh. Es lagen auf der
Hirt Dischon / Ithamar / Hirt Keleb und sein Knecht/
Achrachel / Efraim von Isai Geschlecht / und wie sie hießen mehr. Sie hatten hören sagen/ (sagen:
von stolzer FriedensZeit und lauter güldnen
Und ihrer Meinung nach / war diß das FriedensJahr/ (war.
weil nun das KriegerVolk fast abgedanket
Man dorfte nun nicht mehr die liebe Schäflein flöhen/ (sehen/
viel minder / wie zuvor / mit eignen Augen
daß man das arme Vieh gar Heerdenweis hintrieb
dem Lager zu/daß auch nicht eine Klaue blieb.
Die Hirten / fürbelebt und trefflich gut im Singen/ (klingen/
die ließen wechselweis viel reine Reimen
zu kürzen den Verdruß. Es sang Hirt Ithamar/ (war/
der auf dem Haberrohr ein guter Meister
vom Heil / das zu dem Volk von Jacob solte kommen; (Frommen
von Davids edlem Zweig Messia / der die
solt lösen von dem Joch / und von des Treibers Stab. (Himmel ab.
Er sandte manchen Wunsch / um ihn / gen

Indessen sehen sie gemach nach
reisen (Fakeln
den Bär / den liechten Bär: die Hin
es sei der Nacht Mittag. Die dunkelb
Nacht (err
verschwindet/und der Tag noch vor de
Das heitre Götterhaus / die Goldge
Bogen/ (ge
die thun sich sperrweit auf. Bald kom
ein Cherubinen-Prinz. Der blasse
ihm weicht / (
die Sternen fernen sich / der Tag-a
Der Jüngling schwinget sich/in vieler
len Flammen. (zusa
Die Lämmer stehn bestürzt. Die Hirte
Die Hunde werden wach: der mundr
lax bellt (
den Neuen Monden an. Die ganze
Den Heerde Führer-Bock/die geile K
Ziegen /
läßt diß Gesichte nicht an ihrer Stelle
Von dem Geblöck erschallt der ang
Plan.
Die Neue Christ-Geburt der Engel
Die andern in der Luft/ mit schönen F
klimmen/ (
beginnen dieser Post den Zuruff anz
Ehr sei der Höchsten Höh! willkom
Kind/ auf Erd!
daß Friede / und der Mensch nun G
fällig / werd.
Als nun der Engel Heer / in ta
tausend Paaren/ (fa
mit hellem Jubelthon gen Himmel w

die Hirten / zwar bestürzt / doch gierig / hal-
ten Raht. (That.
Man geht nach Bethlehem / zu sehen diese
Sie zünden Schaibe an / und wandeln durch
die Wälder: (nud Felder:
der helle Glanz dringt durch vergüldet Thal
wie / wañ die Sonne hitzt und durch den Lö-
wen reüt / (Heide breñt.
daß oft der Harz entflaüt / daß Busch und
Bald werden sie gewar / daß unfern in den
Hecken (decken
ein kleines Feuer raucht / da wo die Klippen
den ausgehölten Fels. Sie laufen dar-
auf zu: (Ruh.
sie sehen / wie das Vieh schnauft an der süßen
Der Alte / nehrt die Glut. Sie / stehet vor
der Kirppen / (nen Lippen /
des Himmels Aufenthalt / und reicht den Klei-
die wie Corallen Baum / die rund-erhabne
Brust / (tes Kost.
aus welcher Perlmilch thaut und süße Gist-
Bald tragen sie daher / mit jauchzen und
mit loben / (gehoben
ein hohes Lorbeerlaub / das neulich ward
von seiner Wurzel aus. Achrachel singet vor /
und Dischon dudelt drein: daß rufft der
volle Chor.
Drauf setzen sie es ein / hin vor die Thür der
Schönen. (thönen.
Hirt Keleb gut schalmeyt: die Haberpfeiffen
Sie schließen einen Ring / sie danzen einen
Danz /
rings um den Lorbeer Baum / verwechslen
Kranz mit Kranz.

Sie wünschen / daß diß Dach bis an die Wolken reiche/ (verbleiche.
und daß ja nimmermehr sein grünes Haar Achrachel weit und breit in Triften hoch- (chen speist/
gepreist/ der hundert Heerden Vieh auf hundert Bratritt vor die Krippen hin dem Kindelein zu Füßen. (grüßen.
Die Hirten/neben ihm/ den Hirten schön be- Der Schäfer Efraim will nicht der Letzmañ seyn/ (ein:
der rühret sein Pandor. Ein jeder singt dar- Wie schön erröten doch die Aepfel an den Aesten! (die bästen;
Du/ du/ ja schönstes Kind / bist schöner als bist schöner als das Blut/ das meinen Mohn bemahlt; (strahlt.
bist schöner / als der Glanz der Feuerkilgen Zuletzt rufft Efraim: Ihr Knaben/ stopft die Röhren/ (wiederkehren
die Wiesen dürst nicht mehr. Wir müßen nach Edere Wächter-Thurn. Doch sagt: in welcher Welt (Ellen hält?
der Himmel! (nicht im Born) nur ein paar Wo ist der gröste Berg / (sprach Ithamar) ohn Knallen/ (gefallen!
in Schoß des kleinsten Thals gestürzet und

207 Eine andere Art von Hirten-Gedichten ist / wañ man in ungebundener Rede schreibet / und Gebänd-Reden untermänget : deren / in beiden Theilen der Pegnesis / XVII gefun-

den

den werden/ und noch viele ungedruckt ruckstellig sind. Die erste in Teutschland / gleichwie auch die edelste / ist Opitzens unvergleichliche Hercinie: maßen auch er der erste und edelste T. Poet ist. In denselben / reden ebenfalls/ entweder einer allein/ oder etliche andere/ oder etliche werden von einem redend eingeführet/ nachdem er erstlich allein gewesen: wovon in besagter Hercinie und Pegnesis Beispiele zu finden. An der Pegniz/ haben der Edle Strefon und Klajus hiermit den anfang gemacht: denen ihre Blumgenoßen/ absonderlich Floridan/ (welcher deren über XX verfärtigt) ämsig nachgefolget. Zum Vorbilde kan hier dienen/ der zu ende dieses Buch angehängte so-genante Norische Jöbus: worin Sieben Blum-Hirten / nicht allein Kunst-artig/ sondern auch Gottgeistig/ sich vernehmen lassen.

208 Mit diesen Hirten-Gedichten/ vergleichen sich die Helden-Gedichte/ oder Carmina Heroica: wann man/ von einem Helden/ zwar keine Historie/ aber doch ein solches Werk schreibet/

das deſſen Grosthaten mit Beluſten erzehlet. Solches geſchihet / entweder in lauter Verſen / oder in ungebundener Rede / die mit Verſen untermängt iſt. Der erſten Gattung / ſind die alte Gedichte / die Jlias und Odyſſea Homeri, die Æneis Virgilii, Ovidii Metamorphoſis oder Verwandlungs-Gedicht / Apollonii und Valerii Argonautica oder Gülden-Flüß-Fahrt / Lucani Pharſalia, Statii Thebais und Archilleis, Claudiani Proſerpinen-Raub / Heliodori Mohren Geſchichte von Theagenes und Chariclia. Dieſen haben in unſrer Sprache nachgeahmet / der ſo Sinnreiche als Hochgeborne Herr von Hohberg / und der Vielgekörnte: deren jener mit erfindung des Otberts und der Proſerpina / und dieſer mit Teutſchung des Taſſo Gottfrieds / den Latinern die Vorzugs-Ehre zweifelbar gemacht. Zu dieſer Art zehlen ſich auch / die Latiniſche Carmina Epica, ſo in lauter Verſibus Hexametris beſtehen / und entweder von großen Herzen oder von großen Sachen re-

den.

den: dergleichen auch im Teutschen bei Opitzen viele zu finden / und können sie bei uns Gros Gedichte heißen. Es gehören auch hieher / die Carmina Secularia oder Jubel Jahr Gedichte / und die Panegyrici oder offentliche Lob Reden: wiewol diese Letzere auch mit Redgebänden können untermängt werden / als in meiner Friedens Rede zu sehen.

209 In die andere Gattung solcher Gedichte / die die Rede mit Gebänden mängen / gehörn die neuen Geschicht Gedichte / welche ingemein Romanzi oder Romains genent werden. Solche sind die Arcadia des Ritters Sidney / die Eromena des Ritters Biondi / die Argenis Barclaij / die Ariana / die Diana / welche aus dem Englischen / Italischen / Lateinischen / Französischen und Hispanischen geteutschet worden. Diesen können wol gleichen / die Teutsche Selbst Erfindungen zweyer Kriegs-Helden / als H. Obristens vom Werder und H. Obrist Hagendorns / die *Dianea* und der *Piquan* betitelt: wor-

bei wol zu betrauren / das die übrige Theile von dem letzern seither zurücke geblieben. Aber allen diesen tritt weit vor / die unvergleichliche Aramena / eine Wundergeburt eines Durchleuchtigsten Teutschen Helden / welche in Mänge und Mängung der Geschichten / und deren Wieder-entwikkelung / alle dergleichen Schriften / auch die Sofonisbe / hinter sich lässet: deren auch nun Octavia preislich nachfolget. Daß die Schäfergedichte dieserlei Schriften verwandt seyen / erhellet / weil sie mit denselben gewönlich vermänget werden. Also findet man / im lezten Theil der Aramena / die Mesopotamische Schäfere und Schäferinnen / in der Arcadia die Diana und ihre HirtenGesellschaft / im Amadis die Silvia mit dem Darinel: gleichwie hingegen die Diana ein Schäfergedicht ist / und gleichwol von vielen HeldenGeschichten redet. Unter die Helden- und HirtenGedichte gehören auch / meine Fried-erfreute Teutonie / der Ostländische Lorbeerhain und die Guelfis: als in welchen allen

allen die Hirten / und zwar meist von Helden / reden.

210 Zu besagten Geschicht- oder HeldenGedichten / gehöret zuvörderst eine Wolbelesenheit in dergleichen Schriften. / Wer nun endlich diese Feder ansetzen will / der muß ihm erstlich einen Helden oder eine Heldenthat erwehlen / davon er schriebe / und so eine Schrift / heist ein GeschichtGedichte: oder er muß einen Helden und Heldenthat erdichten / welches man eine GedichtGeschicht nennen kan. Nach diesem muß er / die Geschicht (wann er es für gut ansihet) oder nur das Gedicht / unter fremde Namen verstecken / also daß weder Oerter noch Personen ihre eigene behalten. Ferner suchet er zusammen / was zur selbigen Zeit sich anderweit begeben / und trachtet solches alles schicklich mit einzurucken: oder er erdichtet Umstände / die sich war-scheinlich begeben können. Er muß aber nicht zusammen setzen / was / der Zeit nach / weit von-sammen stehet: wie Virgilius gethan / dessen Eneas und Dido wol hundert

Jahre von einander gelebet. Der Poet und Historicus, sind hierin̄ von einander unterschieden / daß dieser schreibet / was geschehen ist / jener aber / was geschehen können.

211 Einer Christlichen Feder stehet wol an / daß sie einen frommen unsträfflichen Helden erwehle: um / des allgemeinen Absehens aller Schriften eingedenk / nicht allein damit den Lehrer zu belusten / sondern auch ihm zu nutzen. Ists aber ja eine verkehrte Person oder That / so muß deren Untergang und Ubelauslauf den Gottlosen zum Bußspiegel aufgestellt werden: es sei dañ / daß man einen geplagten HerzChristen wolte vorstellig machen. Wer mit seinem Buch erbauen will / der muß die Laster bestrafft / und die Tugend belohnt beschreiben. Sonsten muß der Gedichtschreiber nicht / wie der Geschichtschreiber / von vornen / sondern mitten aus der Historie mit einer namhaften Begebnis anheben / und das vorhergehende hernach durch Personen erzehlen lassen. Insonderheit hat er zubeobachten / daß die Per-

sonen /

sonen / die er einführet / einerlei Gemütsregungen behalten / und / der einmal ein genügsamer Fabricius gewesen / nicht hernach ein Crassus erfunden werde. Die Geschicht wird / soviel möglich / verwickelt / also daß immer eine neue Begebnis aus der andern erwachse: und der völlige Ausgang muß auf die Letze gesparet werden. Sonsten kan man allerhand Nebensachen nnd Umstände mit einschalten / auch Lehr-Sprüche / erbauliche Unterredungen / zierliche Person-Ort- und Zeit-beschreibungen einführen / und immer bedacht seyn / wie man bei dem Leser Mitleiden / Freude / Furcht / Hoffnung / Verwunderung und dergleichen Regungen / erwecken möge.

212 Zu den Hirten-Gedichten gehören auch die Satyræ oder Straff-Gedichte / als welche von den Hirten ihren ursprung haben: maßen sie / anfangs der Poeterei / wañ sie in die Städte gegangen / und das Böse ihnen-ungewönliche Leben gesehen / mit dergleichen Gedichten die Bürger auszumachen pflagen. Zweifelsfrei sind

sie darum / weil die Ausfilzung jenem wehe gethan / von denselben hinwieder mit den Namen der Satyren beschimpfet worden / davon dañ auch diese Gedichte ihren Namen bekommen. Die Satyri waren Wald-Geister / mit behornten Köpfen / haarichten Leibern und Bocks-Füßen / ohne zweifel Wald-Teufel: wie dañ Martinius, ihren Namen aus dem Ebreischen herleitend / (a) sie also nennet. Diese pflegen den Menschen oft zu erscheinen / und sie etwan auszuspotten und zu verlachen: wie dañ die Affen und Fabianen / mit Gebärden noch zu thun pflegen. Besagte Straffgedichte wanderten endlich vom Feld in die Städte / da die Poeten sich offentlich darauf verlegt: maßen Lucilii, Juvenalis, Horatii und Persii Satyren noch vorhanden sind. Sie müßen nicht zu beißig seyn / sondern mit dem Vorsatz / andere freundlich zu unterrichten und zu bäßern / geschrieben werden.

213 Die lange Jambische oder auch die lange Trochaische Verse / schicken

(a) à שָׂעִיר caper & הִרְא infernus.

schicken sich / als ernsthaftig / am bästen zu diesen Gedichten: wie sie auch / im Latein gemeinlich das genus Hexametrum haben. Ein Beispiel hiervon / wird nachfolgendes seyn / welches der Lasterhaften Gottsvergessnen Welt drohet mit dem

Jüngsten Gerichte:

ist / zu des Seel. Suchenden schönem Buch hiervon / verfärtigt worden.

So thut / so denkt man recht! Du blindes Volk der Erden!
lern doch / aus diesem Buch / lern from und seelig werden.
Denk / thume Seel / woher / wie lang / wer / wo du bist.
Diß hier / ach! diese Welt / nur deine Herberg ist. (Leben.
Nur eine Wanderschaft / ist dieses kurze
Du solst zum Vatterland / gen Himel solst du streben / (gebohrn:
von dar du ausgereist. Aus GOtt bist du geh wieder hin zu GOtt / vergeh dich nicht verlohrn.
Das Gold / ist nichts als Koht: wilst du am Unflat hangen?
das Kleid / von Todten komt: wilst du mit Aase prangen? (Traum.
Ist Ehre dein Begehr: sie ist ein kurzer
Ist Wollust deine Lust; sie ist ja nur ein Schaum.

Digitized by Google

GOtt

GOtt schuff/ sein edles Bild/ nicht zu so eitlen
Sachen. (lich machen/
Ein Königs Kind soll sich dem Vatter ähn-
mit hohem Königs-Muht. Ein Sohn des
Adlers baut (schaut:
sein Nest auf Berge nur/ und in die Sonne
Und du/ du niederst dich/ verkehrter Mensch
zur Erden:
wilst/ da du himlisch bist/ nur immer Ir-
disch werden.
Ach/ nicht doch! Himmel-auf laß schauen
dein Gesicht: (gericht.
drum hat auch deinen Leib der Himmel auf-
Und/ denkst du nicht/ zu GOtt: GOtt
denkt zu dir/ zu kommen.
Der Ausdruch wird gar bald dort werden
hergenommen/
vom Thron der Ewigkeit. Vorboten sind
schon hier. (Thür.
Die Zeichen zeigen sich dort an der Himels-
Man hört/ jezt mehr als sonst/ erschallen
die Posaunen/
das Mordgeschrei vom Krieg. Es setzet das
Erstaunen/ (zen ein.
was werden wird auf Erd/ sich in die Her-
Es wollen Sonn und Mond verlieren ihren
Schein/ (neu Leute.
erblassend ob dem Greul der Sünd-ersoff-
Es tobt in Lüften auch der Winde Sturm-
geläute. (ne Meer/
Es raset/ rauscht und braust das aufgeblas-
führt/ an der Schiffe stat/ die todten Trüm-
mer her.

Digitized by Google

Es

Es iſt die liebe Lieb erkaltet in den Herzen:
darein hingegen ſteckt das Unrecht ſeine
Kerzen / (ten Pracht.
nehrt mit nie-ſattem Geitz den übermach-
Von törichter Vernunft der Glaube wird
veracht. (richten laſſen /
Es muß ſich Gottes Wort von Menſchen
das All von ſeinem Punct. Man ſchwelgt
in allen Gaſſen /
wie zu des Noah Zeit. Schand iſt nun nicht
mehr Schand:
und was Gott Unzucht nennt / das heiſt der
Welt galant. (kommen /
Es iſt ja hohe Zeit: der große Tag muß
imfall er noch auf Erd will finden welche
Frommen. (lang.
Gerechten Seelen wird die Zeit auf Erden
Das tolle Sodoma dem frommen Loth
macht bang. (antreffen
Hilf Gott! in was für Thun wird dieſe Welt
der Richter? der ſich nicht will immer laſſen
äffen (dem Lohn /
mit lauem Chriſtentum. Bald komt er mit
ſetzt auf die Wolken hin den ſtrengen Urteil-
Thron. (ſtehen /
Wer ſeinen JEſum liebt / wird neben ihme
und unter ſich die Welt / die ihn geplaget /
ſehen / (Richter ſeyn /
den Teufel und ſein Heer; wird ſelbſt mit
und ruffen: Gehet hin / Verfluchte / in die
Pein! (die Frommen!
Verfolge / wie du thuſt / du böſe Welt /
du wirſt vor ihnen dort erſtaunen und ver-
ſtummen /

Digitized by Google

in

in Flammen schamroht stehn. Spott immer iezt und lach:
die Unschuld wird an dir bald sehē ihre Rach.
Wir Narren/(wirst du dañ in tausend Aeugsten sagen)
wir holfen dapfer ihn/den frommen Narren/plagen:
wie steht er da jezund in höchster Herrlichkeit!
uns aber leider! ist die heisse Höll bereitt.
O weh und ewig weh! wañ die Gesegnte Schaaren
hin in die Ewigkeit/mit ihrem JEsu/fahren/
wañ in des Vatters Reich sie seelig gehen ein:
wie wird doch das für sie ein schönster Wechsel seyn! (Augen/
wañ JEsus trucknen wird von Threnen ihre
was ostmals hier auf Erd/gleich einer scharffen Laugen/
war ihrer Wangen Bad: ach! da wird alle Pein/ (golten seyn.
mit einem Zentner Freud ein Quint/ver-
Ach! aber ach! für euch ein allzubittres Scheiden/ (Reiden
ihr Teufel in dem Fleisch! da wird erst euer
entbrennen/die ihr hier den Frommen nicht gegünt (spünt.
sein Brod/und wider ihn so manche Tücke
Wann unter euch die Erd wird bärsten und zerspringen;
wann euch die Hölle nun/ihr Brände/wird verschlingen; (die Stein?
wann in den Abgrund ihr werdt sinken wie
alsdañ wird euer Lohn das Reich der Flammen seyn.

So

So thut / ſo denkt man recht / wann man
gen Himmel denket /
und ſeiner Tage Thun nach dieſem Tage
lenket / (Geiſt /
der ewig währen ſoll. Ein Lieb-entbrennter
ſo einen guten Weg auch andren gerne weiſt.
So thut / ſo denket ihr / ô Ausbund groſſer
Geiſter / (Meiſter!
ihr edler Suchender / der böſten Sitten
Ihr predigt uns ja ſchön hier von Gerechtig-
keit / (Zeit:
ihr Rechtens-Prieſter ihr / ihr Noah unſrer
Ihr ſeit ein treuer Rahtgeber der theuren Erden-
Götter: (lezten Wetter /
ihr ſeit es auch der Welt / warnt vor dem
und ſtellet uns ins Herz den höchſten Richter-
Thron; (davon.
ihr zeigt den Augen auch das Schreckenbild
Man ſieht / in dieſem Buch / die ſieben Leuch-
ter ſtehen (geſehen.
um JEſum: wie auch dort Johannes hat
Ihr gebt gen Himmel uns mit dieſer Leuchte
für. (Himmels Zier /
Ihr ſolt auch leuchten dort / als wie des
ihr Juſtus: weil ihr uns den Weg ſo treulich
weiſet (heiſſet /
zu der Gerechtigkeit. Ihr ſeit uns / was ihr
hängt vor die Augen uns die Wage-Schüſ-
ſeln hin / (Sin-
lehrt Höll und Himel recht abwägen in dem
Ach! diß iſt wol geſucht! diß iſt ein ſeelig
finden.
So bringt man Frucht / und kan GOtt
ſelber ihm verbinden.

Digitized by Google

Der krön' euch hier und dort mit Sternen schönem Schein.
Wer will sein Gott-gelehrt / mag eu Schüler seyn.

## Das XII Redstuck.

# Von den Schauspielen.

## De Ludis Scenicis.

214 DJe Hirten / wie schon mehrmals erwehnt worden / waren anfangs die Poeten: welche / unter andern Erfindungen / zuweilen auch Singspiele angestimmet / und zwar nicht in Spielhütten / sondern unter den Baumläuben der Gärten und Wälder. Weil Leute aus den Städten immermal ihnen zugesehen / musten sie endlich in die Stadt kommen / und daselbst ihre Spiel-Ubung anstellen. In diese Spiele / wurden erstlich Satyri, hernach auch andere Götzen / sonderlich ihre vermeinte Feld-Götter / Silenus / Faunus / Pales / Bachus / Ceres / Pomona / Hortulanus / und mehr andere / mit eingeführet: die dañ vom Landleben / von Tugenden und Lastern geredet und gespielet.

Der-

Dergleichen sind noch heutigs tags die Schäferspiele/ worunter des Tasso Amyntas ein Meisterstuck zu nennen.

215 Es haben auch eine gleichheit mit denselben/ die so-genannte Ballete oder Danz Spiele: worbei gewönlich/ im Druck/ den Danzenden Personen einige Reden zugeeignet werden/ um damit den Ausfund bekandt zu machen. So ein Gedichte ist/ Opitzens/ Dafne/ und mein Friedens-Ballet. Ein solches ist auch/ das bei dem HochFürstl. Brandenburg. Beylager zu Baireuth A. 1662 vorgestellte/ und von mir redend gemachte/ Ballet der Natur: da erstlich die Natur vorsinget/ hernach die Götter der vier Elemente/ als Ceres/ Neptunus/ Eolus und Vulcanus mit andern Personen ihres Handwerks/ auftretten/ worauf der Groß Danz von Juno/ den sieben Planeten und Cupido folget/ und endlich die Pallas nachsinget: alles zur Ehre der HochFürstlichen Vermählten.

216 Das damals mit-verfärtigte Singspiel Sophia/ leget ein Bei-

Der krön' euch hier und dort mit Sternen-schönem Schein.
Wer will sein Gott-gelehrt / mag euer Schüler seyn.

# Das XII Redstuck.

## Von den Schauspielen.

### De Ludis Scenicis.

214 DJe Hirten / wie schon mehrmals erwehnt worden / waren anfangs die Poeten: welche / unter andern Erfindungen / zuweilen auch Singspiele angestimmet / und zwar nicht in Spielhütten / sondern unter den Baumläuben der Gärten und Wälder. Weil Leute aus den Städten immermal ihnen zugesehen / musten sie endlich in die Stadt kommen / und daselbst ihre Spiel-Ubung anstellen. In diese Spiele / wurden erstlich Satyri, hernach auch andere Götzen sonderlich ihre vermeinte Feld-Götter Silenus / Faunus / Pales / Bachus Ceres / Pomona / Hortulanus / und mehr andere / mit eingeführet: die dan vom Landleben / von Tugenden und Lastern geredet und gespielet

Der-

Dergleichen ſind noch heutigs tags die Schäferſpiele/ worunter des Taſſo Amyntas ein Meiſterſtuck zu nennen.

215 Es haben auch eine gleichheit mit denſelben/ die ſo-genannte Ballete oder Danz Spiele: worbei gewönlich/ im Druck/ den Danzenden Perſonen einige Reden zugeeignet werden/ um damit den Ausfund bekandt zu machen. So ein Gedichte iſt/ Opitzens/ Dafne/ und mein Friedens-Ballet. Ein ſolches iſt auch/ das bei dem Hoch-Fürſtl. Brandenburg. Beyſinger zu Baireuth A. 1662 vorgeſtellte/ und von mir redend gemachte/ Ballet der Natur: da erſtlich die Natur verſinget/ hernach die Götter der vier Elemente/ als Ceres/ Neptunus/ Eolus und Vulcanus mit andern Perſonen ihres Handwerks/ auftreten/ worauf der Groß Danz von Jupiter/ den ſieben Planeten und Cupido gehalten/ und endlich die Pallas nächſingt: alles zur Ehre der Hoch-Fürſtlichen Vermählten.

216 Das damals mit-verfärtigte Singſpiel Sophia/ leget ein Bei-

spiel vor augen / wie man / sonder
Heidnischen Götzen sich zu schlepp
welches einem Christlichen Schaup
sehr übel anstehet / dergleichen Si
spiele anordnen könne. Es hat / r
art der alten Hirten Gesang-Spi
nur drei Handlungen / die da he
der Reisende / Regirende und V
mählte Prinz. Den Eingang / m
die Hoffnung. Im ersten Theil
bieten sich / die Weißheit / Got
furcht und Klugheit (Sophia, E
bie und Sophrosyne) den Reise
Prinzen aus- und ein zu führen: gl
wie hingegen die Wollust und Un
senheit / (Hedone und Amathia)
zu verführen / sich bereden / aber
den dreyen verjagt werden. Dar
wird Vatter Rhein von einer
dem Alsatischen Parnaß herab
menden Musa berichtet / wie
Prinz daselbst sich befunden :
schließet / diese samt ihren Gespiel
die Handlung / mit einem Lied vo
Kunst Liebe und Reis Begi
In der Zweiten / reden / die Fl
Tyber und Loire in Italien

Frankreich / von des Prinzen Reisen; die Nymfen Germania und Franconia / wünschen dessen Wiederkunft: die wird von Sechs Fürstlichen Tugenden / auch nachmals von dem Fichtelberg und dessen vier Strömen / dem Main / der Eger / Saal und Nab / bejubelt / und die Handlung mit einem BergknappenLied beschlossen. In der lezten Handlung / lässt Sophia den Mahler Albrecht Dürer ein Bild mahlen / das ist die HochFürstl. Gemahlin: das wird von Fama oder dem Gerüchte / gleichwie nachmals von Sachsen und Brandenburg ihrer beider Verwandschaft / auch von der Elbe und Pegnitz diese Hochvermählung / bejauchzet / und endlich von den PegnitzHirten und ElbHirtinen in einem Schluß-Lied / ferner von dem Glück selber / beglückwünschet. Dieses Singspiel / samt dem Ballet / und andern dergleichen Erfindungen / wird künftig in meinen LorbeerWäldern zu finden seyn.

217 Dißorts nur ein kleines Vor-

ſpiel vorzulegen / folget hiermit
kurzes einſchichtiges RedSpiel / b
telt Zweitracht-Trutz und
tracht-Schutz.

## Zweitracht.

Bin ich lebend oder todt? Was ſol
Länder-Stille.
Hab ich keinen Fuß auf Erd / daß ich ſi
Höll anfülle?
Zwar du haſt mich dort verbreñet/* Teu
iand! bei dem Friedens-M
ich lig / ſchon ein Dutzet Jahre / in
Grabes Aſchen-Thal.
Doch man murmlet noch von mir. E
auf / ich komme wieder/
aufzulöſen dieſes Band / und zu tre
Haupt und Glieder.
Ich bin Fönix: aus der Aſchen tre
nun verjüngt herfür.
Neue Klag und alte Plage / aller Jam
komt mit mir.
Ich bring meinen Feuerzeug / Schw
faden / Stein und Eiſen:
ich will bald mit neuem Brand m
Feuer-Köcher ſpeiſen;
und mein Blasbalg ſoll nicht feiren /
zu blaſen eine Glut.
Seht! ſie lohet ſchon / ſie drohet eine
te Flammenglut.
Ich komm / aus dem HöllenReich / mi
DrachenZähnen wieder:

* im Friedens-Ballet.

daß ich rege Krieg und Streit / daß ich
säe Cadmus-Brüder.
Diß mein Haubt ist frisch bewachsen / neue
Schlangen es gebahr:
Gift soll in die Herzen speyen diß mein
grahes Viper-Haar.
Wann ich nun zergliedert hab euch / ihr
Christen / euch / ihr Teutschen!
daß soll euch / die schon gerüst / meine Türken-
Geisel peitschen.
Du / mein Staatsman / mein Getreuer /
must das deine thun dabei.
Schaff / daß keine Treu und Liebe / wie
du thust / in Herzen sei.

## Staatsman.

Treu! Lieb! was alte Waar! sie taugt nichts
zu trafiquen. (Practiken,
In Preis und in Valor sind heut nur die
Vive raison d' Estat! Hinweg la foy à feu!
Wer von der Treu parlirt, der heisst mir
un morue.
Sincerè, das gilt nichts: man muß jetzt
sinceriren /
in der Politic, nicht im Bibel-Buch / studiren.
Wer andre supprimirt, d' bringet sich empor.
Wer diese Kunst nicht kan / der ist ein
simpler Thor.
Man muß contreminirn eins Hauses
accrevanze, (balance,
des Nachbarn sein Fortun erhalten en
mit mancherlei Prætext sich selber estajirn.
Mit einem Wort: man muß Machia-
vellisirn.

Digitized by Google

## Teutſches Vertrauen.

Verfluchete Falſchheit! fort / pack dich
Höllen/ (Geſe
zu deinen Rauch - ſchmauchenden Lü
Mein Teutſchland / mein Vatterland /
mich gebohren/
hat noch nicht ſein altes Vertrauen verl
Es ſind noch viel treue recht - Teutſch
müter/ (H
vertreulicher Freundſchaft Bewahrer
Es ſoll doch die Liebe nicht gänzlich erka
ſie wird noch ein Fünklein in Herzen erha
Wir beide ſind noch nicht gen Hi
entflogen/ (wo
wir bleiben noch unſeren Teutſchen
Ihr Lieben! liebt eueren löblichſten K
ſeit untereinander verbrüderte Häuſe
Erweiſet einander die redliche Treue
daß Teutſchland das alte Germanien

## Eintracht.

Ja/ Bruder/ bleibe hier! dein Fliehen
mich machen fliehen.
Ich heiß Concordia: ich will ja fleißig
bemühen/
zu thun nach meinem Namen/
zu knüpfen Herz an Herz; will
Kriegesſamen
aus Teutſchland reuten aus:
auf daß es ſei und bleib ein Friel
Haus.

Digitized by Google

Die Eintracht träget ein: Die Zweitracht
Land und Wolſtand zweyet.
Ich geb euch: jene nimt. Ich ſamle: aber
ſie zerſtreuet.
Sie würget euch mit Eiſen/
denkt ihren Tyger-ſchlund mit eurem
Mark zu ſpeiſen.
Ich/ zahle guten Sold/
gemünzt aus mehr als güldnem Frie-
dens Gold.
Fried/ Freude ſei mit euch/ du Reiches-
Haupt und deſſen Glieder!
Wie ſchöne ſteht es doch/ wann einig ſind
die großen Brüder/
wañ ſie zuſammen ſitzen/
und halten Raht von dem/ was kan
dem Reiche nützen.
Ich Eintracht ſteh dabei/
und ruffe zu: Fried/ Friede mit euch ſei!
Mit Fried auf Erden hier/ GOtt in dem
Himmel wird geehret.
Der Chriſten Einigkeit/ das Reich der
Chriſtenheit vermehret.
Trutz Türken und der Hölle!
wañ GOtt/ der Friede-Fürſt/ iſt unſer
KriegsGeſelle.
Weg/ Zweitracht/ HöllenKind!
Es lieben Fried/ was Himmel-Seelen
ſind.

218 Nachdem die Schäferſpiele auf dem Land bekant worden/ fienge man in Städten auch an/ vom Häus-

lichen Stand Lust-Spiele zu verfas-
sen: und diese wurden Comœdiæ,
vielleicht vom Götzen Como, genen-
net. Dergleichen sind von Terentio
und Plauto viel geschrieben worden/
und gehören in diese zahl meine Silvia/
und mein Tugend- und Laster Leben
oder Bivium Herculis. In jenem
wird vorgestellt / wie ein plumper
Sohn/ durch unversehene anschauung
einer schönen Dame / zum tugendhaf-
ten Cavallier geworden. In diesem
zeiget sich der Unterschied/ wie die jeni-
gen / so der Tugend folgen / belohnet/
andere aber / so von der Lasterheit sich
verleiten lossen / endlich abgestraffet
werden. In den Comödien / werden
allein gemeine Personen des Haus-
standes/als Herren und Frauen/Vät-
ter und Mütter / Söhne und Töchter/
Knechte und Mägde / und dergleichen
Leute / die zur Haushaltung gehören/
aufgestellet.

219 Aus den Städten / wander-
ten endlich die Schauspiele gar nach
Hof / und fiengen an von Königen/
Hohen und Großen / von Kriegen/
Schlach-

Schlachten und andren ihren Grosthaten / zu Spiel-reden. Dieſe / weil vorzeiten in der Heidenſchaft meiſtteils Tyrannen das Regiment geführet / und darum gewönlich auch ein grauſames Ende genommen / wurden Trauerſpiele oder Tragœdiæ genennet: dergleichen Æſchylus, Euripides, Sophocles, Ariſtophanes, Seneca, und mehr andere / viel geſchrieben. Als aber nachmals fromme Regenten anlaß gegeben / von ihren löblichen Thaten zu red-ſpielen / die dann auf einen guten Beſchluß hinaus gelauffen / hat man ſolche Spiele Tragico-Comœdias oder Traur Freudenſpiele genennet. Es wird aber / durch dieſe Namen / der Schauſpiel-Zweck wenig ausgedrücket: maßen / da ja in Comödien von Tugenden / und in Tragödien von Helden und Helden-Thaten gehandelt wird / jene ſchicklicher Tugend Spiele / dieſe Helden-Spiele / können genennt werden. Dieſer letztern Gattung ſind / meine Margenis / die vom Teutſchen Frieden und Unfrieden / unter dem Fürhang

eines Gedichtes handlet / und der aus H. P. Masenii Latinischem übersezte Androfilo. Diesen aber ist vorgegangen die Psyche / welche / gleich dem vorigen Schauspiel / unter einem Gedichte / von der Erschaffung / Abfall und Erlösung des Menschen handlet / aber die Historie weiter und bis zur lezten JEsus-Zukunft hinausführet. Und dieses wird / als ein Beispiel / drunten zu Ende angehänget.

220 In Verfassung eines Schauspiels / sind hauptsächlich vier Stücke zu beobachten. Das Erste ist / der Vortrag oder Prologus: da eine von den Spiel-Personen / oder eine andere / erstlich auftritt / den Inhalt erzehlet / und die Spielschauer um geneigte anhörung bittet. Einige Schauspieldichter / haben den Inhalt vortragen lassen / aber den Ausgang verschwiegen: welches dienet / den Spielschauer desto aufmerksamer zu machen. Man pfleget auch / wol zween oder drei Vorredner / nacheinander heraus zu stellen / da gewönlich einer den andern von der Stelle jaget: diß thuen / in

der

der Margenis / eine Seule / Mercurius und Cupido / und in der Pſyche / die Irdiſche und Himliſche Liebe. Man pfleget auch mit einem Vor-Spiel anzufangen: wie in dem Käiſerlichen Beilager-Schauſpiel / der Güldne Apfel betitelt / durch die Oeſterreichiſche Glorie / den *Cupido* und *Hymenæum*, auch zween Chöre / geſchihet. Was den Titel oder die Obſchrift des Schauſpiels betrifft / muß ſelbiger entweder von der Haupt-Perſon / oder von der HauptSache / vom HauptZweck oder der Haupt-Lehre abgeſehen / und ganz kurz in ein / zwei oder längſt drei Wörter gefaſſt werden.

221 Das zweite HauptStuck / ſind die SpielHandlungen oder Actus: deren gewönlich Fünfe zu ſeyn pflegen unter denen der Erſte der Eingang / der Zweite den Fortgang / der Dritte eine Verwirrung / der Vierte eine Vorbereitung zur Auswickelung / und der Lezte den Schluß machet. Alſo / in der Pſyche / zeiget der Eingang / Alaſtors Abfall vom K. Anarchus:

Darauf folget Sarcanders und der Psyche Verleitung / und drittens deren Jammer auf Auskunft des Drachens / von welchem und von Alastorn sie nachgehends der Prinz Theagenes erlöset: der ihr folgends seinen Freund Diocles sendet / endlich wiederkehret / Alastorn gefangen nimmet / und seine Psyche heimführet. Es kan aber jede Handlung sechs / sieben / oder mehr Scenas oder Auftritte haben / deren jede meist fünf Personen / (die nichtredenden nicht mitgezehlt) aufstellen mag: es müste dañ eine Ratschlagung vorgehen. Wann eine oder mehr Personen abtreten / und zu den übrigen eine oder mehr andere auf den Platz kommen / so wird es für einen neuen Auftritt gezehlet: wiewol man diese letztere bäßer könte Zutritte nennen / und solche alle unter einen Auftritt zusammen ordnen / wie in der Margenis geschehen. Solchergestalt hätte / die Erste Handlung in der Psyche / nur IV Auftritte / und werden der II und V für Zutritte gerechnet.

die Chöre oder ZwischenLieder / welche nach allen Handlungen zwischen eingeschaltet / und entweder von einem / oder von mehrern Personen / in eine Musik pflegen abgesungen zu werden. Diese Lieder reden gemeinlich von den Tugenden oder Lastern / welche die vorhergehende SpielPersonen an sich gehabt / da jene gelobet und diese gescholten werden: und hierinn ist der treffliche Seneca wol Meister gewesen. Diese Lieder dienen / nicht allein den Spielschauern zu zeigen / was sie aus dem Schauspiel zu lernen haben / sondern auch den Schauspielern / daß sie Zeit gewinnen / sich etwan nach notturft umzukleiden. Man pflegt auch wol / auf die Chöre / noch überdas ein schickliches Zwischenspiel zu ordnen: um / zumal / wañ daß Hauptspiel etwas traurig laufet / den Spielschauer damit in etwas wieder zu belustigen. Diese Zwischenspiele / sind etwan wol kleine Comödien: dergleichen / bei Abhandlung der Psyche / das Bivium Herculis gewesen.

Digitized by Google

223 Bei dem Beſchluß / als dem Vierten Hauptſtuck / iſt zu beobachten / daß in ſelbigem alles / was ſeither verwirzt geweſen / in eine gute Richtigkeit wieder zuſammen falle: deſſen in den drei beſagten Heldenſpielen / (welche mit den andern zweyen Tugend-Spielen / unter dem Titel / Teutſche Schau-Bühne / zum Druck färtig ligen) ein Vorſpiel zu ſehen. Es iſt etwan nicht unſchicklich / wann ein Nachredner den Spielſchauern dankſaget / und das Spiel mehrers erkläret. Man pfleget auch / an ſtat der Zwiſchenſpiele / ein Nachſpiel anzuhängen / um die Spielſchauer damit zu erfrölichen: wie / bei Abhandlung des Androfilo / mit der ſogenannten Silvia geſchehen. Man pfleget auch / mit einem Danz / der ſich auf die Materie des Schauſpiels ſchicket / den lezten Beſchluß zu machen.

224 Die Materie oder der Stoff von einem Schauſpiel / iſt entweder eine warhaftige / oder eine erdichtete Geſchichte. Die Erdichtete muß alſo erfunden werden / daß ſie der Warheit

heit ähnlich sei: dañ durch bloße Fabeln / wird man dem Spielschauer keine Gemütsbewegung abgewinnen. In die warhaftige SpielGeschichte / kan man Umstände und Begegnise einstreuen / die darbei sich haben begeben können. Obige Eintheilung der Schauspiele in Tugend- und Heldenspiele / gibet vonselbst an die hand / daß in jener gemeine / in dieser hohe Personen / auftreten müßen: es mag aber in beiden von Freud und Leid gehandlet werden / weil beiderlei Personen beides widerfahren kan. Doch in Heldenspielen muß alles häftiger seyn: da müßen Tyranneyen / Glücks-änderungen / Unglücksfälle / Meineid und Verrähterey / Mordthaten / Betrüge und Practiken / grobe Unzucht / Kriege und Schlachten / Verzweiflung / Pralereyen / KlagReden / endlich auch Begräbnise und Grabschriften / und dergleichen / mit einlauffen. Die Zier von Heldenspielen ist / wann alles ineinander verwirrt / und nicht nach der Ordnung / wie in Historien / erzehlet / die Unschuld gekränkt / die

Vos-

Bosheit beglückt vorgestellt / endlich aber alles wieder entwickelt und auf einen richtigen Ablauf hinausgeführet wird.

225 Sonsten werden / in diesen Heldenspielen / Könige / Fürsten / KriegsHelden / ihre Gemahlinen / Kinder / Räthe / Diener und Hofstaat / eingeführet. Daß / auf Christlichen Schaubühnen / Heidnische Götzen nicht auftreten sollen / ist droben im VI Cap. erinnert worden: und können / an derer stat / Göttliche Eigenschaften / Tugenden und Laster / auch Flüße / Länder und Städte / in Frauen Gestalt / oder als gute und böse Engel / Genii und Knaben / in der Luft erscheinen / oder durch Machinen heruntergelassen werden / und wieder verschwinden. Damit werden wir erlangen / daß auch Gott und seine Engel unsre Spielschauer seyen / und Wolgefallen daran haben: die hingegen fliehen / wañ sie Teufel oder deren Qwalgenoßen auftreten sehen.

226 Der Held / welchen man als Hauptperson vorstellet / muß ein Für-

bild

bild aller Tugenden / und zwar erstlich gekränkt seyn / aber endlich ergetzet werden. Ist er aber ja ein Tyrann oder Böswicht / so soll ihm seine Straffe auf dem Fus nachfolgen / oder er endlich / wie der König Manasse / bekehrt werden. Dañ wann / in Schauspielen / die Tugend nicht belohnt / und die Laster nicht gestrafft erscheinen / so ist solches ärgerlich und eine Gottsläs.erung / weil es der Göttlichen Regirung zuwider lauffet. Sonsten kan man / wañ man einen Wütrich vor sich hat / ihm einen Tugendhaften Helden an die Seite setzen / und also Gutes und Böses zugleich vorstellen. Man muß aber wol aufsicht haben / daß man jeder Person seine gewiße Beschaffenheit zueigne / und nach solcher sie durchgehends reden und thun mache: es sey dañ / daß die Geschicht eine änderung mit ihr vorhabe. Eine sonderbare Zier in Schauspielen ist / wann eine Person endlich anders hervorkommet / als sie anfangs gewesen: auf welche weise / in der Margenis / der Schäfer Irenian letzlich

letzlich seines Feindes Polemians Sohn befunden wird / und dadurch alles in Ruhe kommet.

227 Die Schauspiele wurden vor alters alle in gebundener Rede / und zwar gewönlich in der Jambischen und Trochaischen Verse-art verfasset / die Chöre aber in Leir Lieder / vom Seneca meist Salphisch oder Choriambisch / gesetzet. Diesen folgte H. Daniel Casper / unser Teutscher Seneca / welcher in seinen fürtrefflichen Teutschen Schauspielen das Genus Epicum, so wir das Jambische Sechstrittige nennen / gleichwie andere das Fünftrittige und lange Trochaische / gebrauchet. Es scheinet aber auch nicht unschicklich / wann man sie / wie voralters geschehen / in allerlei Vers-Arten schreibet / und zwar dieselben nach Beschaffenheit der Reden und Personen erwehlet: und solches ist in der zu Ende angehängten Psyche geschehen. Sonsten werden sie bei uns / meist in ungebundner freyer Rede / geschrieben / welches auch der Sache anständiger scheinet: maßen ja auch

die

diejenigen / so durch solche Personen / Reden und Thaten vorgestellet werden / nicht Poetisch geredet. Die Wälschen wollen gleichsam das Mittel treffen / und schreiben ihre Singspiele durchgehend mängzeilig / mit kurzen Liedchen untermänget: welche Schreib-Art der ungebundenen Rede fast gleich kommet / und doch auch mit den Alten Schauspielen einstimmet.

228 Man hat aber hierbei noch zu beachten / daß man jeder Person anständige Reden in den Mund lege: maßen die Kinder kindisch / die Alten verständig / die Frauenpersonen züchtig und zärtlich / die Helden dapfer und heroisch / die Bauern grob ꝛc. reden sollen. So ist auch bei dieser / wie bei aller Poesy / anzumerken / daß man kurz und kernhaft rede: maßen die lange und langweilige Reden nirgendhin übler / als zu Schauspielen / dienen. Nicht minder muß man hier viel Lehr-Sprüche einmängen / oder gar Spruch-reden / wovon in der Psyche leztem Auftritte der III. Handlung ein Beispiel zu sehen: dann Schauspiele

müßen

müßen lehrreich seyn / und neben dem Belusten zum Nutzen dienen. Es ist auch trefflich gethan / wann der Dichter ihm einbildet / als wañ er jede Person selbst wäre / von deren er redet / und die Worte also zu markt bringet / daß daraus die Action oder Abhandlung leicht zu erlernen ist. Traurige und beschmerzte Personen / müßen nicht künstlich / sondern verkürzt und kläglich / reden.

229 Wer Schauspiele schreibet / der muß auch den Schauplatz verstehen / und anzuordnen wissen / wie derselbe / nach erforderung der Handlungen / müße verändert werden: massen bald ein Hofpalast / bald ein Wald oder Garten / bald eine Stadt-Gasse / bald ein Meer / ein Gefängnis und dergleichen vonnöten ist. Er soll auch bedacht seyn / daß er zur Abhandlung solche Personen erwehle / die einiger maßen denen sich vergleichen / deren Personen sie zu vertretten beordnet werden. Weil an Höfen gemeinlich Hof-Narren sind / auch unter den gemeinen Leuten immer kurzweilige Gesellen

Digitized by Google

sellen und Knechte zu finden / als werden billig in Schauspielen / die dem Hof und Gemein-Leben nachahmen / dergleichen Personen / welche den Spielschauer mit ihren Scherz-Reden belustigen / mit eingeführet: die dañ / wie vorzeiten die Satyri, über böse Zeiten / Höfe und Herzen klagen und dieselben ausfilzen. Man muß aber hierbei nicht Schand-reden / und aus den Schauspielen Sau-spiele machen.

230 Das Absehen und der Zweck der alten Comödien und Tragedien ist gewesen / die Spielschauer in diesen zum Erstaunen und Mitleiden / in jenen zur Hoffnung und Freude / zu bewegen. Ist zwar wolgemeint / zumal diejenigen / so im Gewissen verletzt sind / durch anschauung gäher Straf-Fälle leichtlich zum Schauer können bewegt werden: weswegen / was auch andere dawider sagen mögen / nicht ungereimt ist / wañ man vorstellig machet / wie die Verbrecher / von andern oder durch ihre eigne Fäuste / erhenkt / erschossen und erstochen werden / oder mit dem Kopf wider die Wand laufen.

Aber

Digitized by Google

Aber das Haupt-abschlagen / kan nur erzehlet / oder der Kopf auf einem Bekken vorgetragen / oder selbiger von der Person / unter einem verhängten Tisch (wie in der Arcadia mit der Filoclea geschehen) empor gestreckt werden. Es ist aber damit nicht ausgemacht / daß man allein suche die Menschen zu belustigen oder zu schrecken. Die blinde Heiden / die vom wahren Gott nichts wusten / haben hierinn gröblich und verdamlich geirret / und sich nicht gescheuet / allerhand Bosheiten offentlich vorzustellen / wañ sie nur besagten Zweck erreichen mochten: da dañ Schauspieler und Spielschauer miteinander dahin gefahren / wo sie nun / auf dem feurigen Schauplatz ihres Götzen Plutons ein ewiges Traurspiel spielen.

231 Wir Christen sollen / gleichwie in allen unsren Verrichtungen / also auch im Schauspiel-schreiben und Schau-spielen das einige Absehen haben / daß Gott damit geehret / und der Neben-Mensch zum Guten möge belehrt werden: da dann das Belusten / in

in seiner Maße mit folgen kan. Dieser Zweck wird aber nicht beobachtet / wañ man nicht allein solche Schauspiele vorschreibet / die Gott verunehren / und den Leser ärgern / sondern auch dieselben offentlich vorstellet: da manche Matron oder Jungfrau / die schamhaftig und züchtig in das Spielhaus gegangen / geil und frech wieder nach Haus gehet. Und solches geschihet / wo nicht durch die Haupt-Spiele / doch durch die schändliche Nachspiele: zu welchen man ja / an stat der Buhlereyen und losen Händel / andere lustige Materien / deren ganze Bücher voll im Druck sind / erwehlen könte. Wann man bedächte / wie Gott und seine Engel überall zugegen seyen / alles mit ansehen und anhören / und wie die Teufel alle unnütze Gebärden und Reden aufzeichnen / derentwegen dort ewig (wie unser Heiland vorsaget) von ihnen Rechenschaft zu fordern: ich weiß / die Furcht vor dem Allerheiligsten All-Aug und All-Ohr / und der Höllen-Schrecken / würden uns bald den Lust vergehen machen / solche Up-

Digitized by Google

pigkeit zu üben und anzuschauen. E
ist auch zu bewundern / daß man i
Schulen die Jugend aus dem Teren
tio, der ja alle Laster vorträget / un
nicht vielmehr aus dem Terenti
Christiano Schonæi / und ander
guten Büchern / das Latein lernen läss
da doch Gott einmal nicht fragen wird
hast du gut Latein geredet? sondern
bist du ein guter Christ gewesen?

232 Dergleichen Leute / die vo
solchen Schauspielen beruff machen
und um ein leidiges Geld den Leute
die Laster durch die Augen ins Herz
spielen / sind in alten und neuen Zeite
den Taschenspielern / Gaucklern un
Seildänzern gleich geachtet und ver
achtet worden. Aber Schauspiele ver
nünftig schreiben und spielen / und di
Jugend sich damit üben / auch gut
mutige Sitten und Redfärtigkeit ih
dardurch angewöhnen lassen / solche
ist allerdings unsträfflich und löblich
maßen voralters und noch heutige
Tags / Käisere / Könige / Fürsten un
Herren / sowol mit Verfassung solche
Spiele / als mit deren persönliche

Digitized by Google

Vor-

Vorſtellung / ihnen Arbeit und Ergetzung gemacht und noch machen. Die Schauſpiele ſind Spiegel des Menſchlichen Lebens / und iſt allen Menſchen nützlich / ſowol als das Hiſtorien-Leſen / ſich darinn zuweilen erſehen: damit man an den Ausgängen die Vorſicht / an den Unglücksfällen die Gedult und Hoffnung / an den Laſtern dieſelben haſſen / und an den Tugenden dieſelben lieben und üben lerne. Der unvergleichliche Roterdamer Erasmus / ſchreibet an einem Ort: Es wäre gut / wann man alle Bibliſche Hiſtorien zu Schauſpielen machte / und die Jugend ſich darinn offentlich üben ließe; maßen ſolches oftmals mehr / als eine übereilte Predigt / verfangen und Nutzen ſchaffen würde.

233 Alſo wird nun hiermit dieſe Poeſy-Anweiſung mit GOTT beſchloſſen / in deſſen Namen ſie auch angefangen / und zu deſſen Ehre geſchrieben worden: unter Abſehen / daß die Poeſy-begierige Jugend / und etwan auch ſonſt ein und anderer Leſer / durch die GOtt-ehrende ange-

zogene Beispiele / zur Gottes-Liebe aufgemuntert werden / und solche zugleich mit dieser Kunst Lehr-Sätzen gleichsam in sich trinken möge. Wobei gleichwol zu erinnern / daß einige von den Beispielen vor vielen Jahren gemacht / und nicht in allen Versen die Lehr-Sätze beobachtet worden : welche dañ zu entfehlern / dißmal die Eile nicht zu-lassen wollen. Unterdessen

GOtt ich Ehr' und Dank zusende:
der mir halfe / daß ich

ENDE.

Digitized by Google

Der

# Der Norische Phöbus:

beim Eintritte

Des M DC LXXVII

Neuen Christ-Jahrs/

beehret

von den

Blumgenoßen an der Pegnitz.

Digitized by Google

zogene Beispiele / zur Gottes-Liebe aufgemuntert werden / und solche zugleich mit dieser Kunst Lehr-Sätzen gleichsam in sich trinken möge. Wobei gleichwol zu erinnern / daß einige von den Beispielen vor vielen Jahren gemacht / und nicht in allen Versen die Lehr-Sätze beobachtet worden : welche dañ zu entfehlern / dißmal die Eile nicht zu-lassen wollen. Unterdessen

GOtt ich Ehr' und Dank zusende:
der mir halfe / daß ich

ENDE.

Digitized by Google

Der

# Der Norische Phöbus:

beim Eintritte

Des M DC LXXVII

Neuen Christ-Jahrs/

beehret

von den

Blumgenoßen an der Pegnitz.



Digitized by Google

Dem
Wol-Edelgebornen
Herrn
Georg Sigmund
Fürer /
von und zu Haimendorf /
Steinbühl und Himmelgarten /
Des Aeltern Geheimen
Rahts / Drittem Obristen
Hauptmañ / vorderstem Scholarchen und Kirchen-Pfleger /
Obristem Vormund der Witwen
und Waisen / auch Ober-Almos-Pflegern
und Wagherrn / in des H. Röm. Reichs
Stadt Nürnberg /
überreichen und widmen
Dieses Winter-Schäfer-Spiel /
zu unterdienstlicher Beehrung /
die
Blumgenoßen an der Pegnitz.

Digitized by Google

Der

Der Steinbock hatte gleich die Hörner abgestossen (schossen
an Janus Tempel-Thür. Die kalten Flocken
aus Ganymedes Krug. Die Bahn war
ohne Bahn: (gethau.
das Erdreich hatte sich in Harnisch an.

ALs / seine MitSchäfere zum Neuen Jahr zu beglückwünschen / Ferrando / von niemand als seinen Gedanken begleitet / sich nach seiner herzwehrten Vatter-Stadt / dem Herze des Teutschlandes / der lobprächtigen Norisburg / erhube. Wol! du solst mir mein jetzowittrendes Glück- und Geschick-Wesen sinnbilden! brach er gegen die hartgefrorne Erde heraus. Dieses gefallene Schneegestäuber kan / des mich bisher in die Augen beissenden Rauches Zergänglichkeit / und der darunter vergraben-ligende Frucht-Saame / die mir noch-verborgene Gedult-Früchte vorstellig machen. Ein hartes wäre es / wo diese Härte der Erden immerwährete. So wenig uns aber der Frühling unaufhörlich erfröliche: so gewiß

wird jetziger Winter-Sturm uns nicht ewig verunruhigen. Nach gebrochnen Schalen / zeiget sich der Kern: nach diesen zerschmolzenen Eisschollen / das wieder-hervorfruchtende Korn.

2 Und du/du gütigste All-Mutter! (erlängerte er seine Winter-gedanken) an was erinnerst du mich anders/ als dieses Zeitleidens Unumgänglichkeit? Soll dieser dein mütterlicher Schoß mit einer glückseeligen Frucht-Geburt einmal erfreuet werden / so ist vonnöten/daß er zuvor/diesen Schnee-Schleyer umhülle / sich von so scharfen Reif-Flocken unterdrucken / und gar mit kalten Eisbanden anfesseln lasse. Ein Hoffnung-volles Vorbild der künftigen Ernde für uns / die wir mit Threnen hier Samen ausstreuen! Solte nicht zu gleichem zweck die Andacht der Kirchen-Altvätter gezielet haben / wann sie / den heilwehrtesten Geburts Tag des Welt-Erlösers/ lieber auf gegenwärtige / als andere Jahrs-Zeit verlegen wollen? zu bedeuten/ daß seine Zeitlichkeit in einem

Digitized by Google

unge-

ungestümmen/ und den rauhen Nord- und Mord-Winden nnterwürffigem/ Winter-Gewitter bestanden/ bis der frühglänzende Lenze der siegprachtenden Auferstehung ihn seines Leides ergetzet/ und zu der allrichtenden Gottes-Rechte versetzet hat.

3 Indem er noch/ mit solchem Selbst-Gespräche/ des Weges Verdrießlichkeit würzend verkürzte/ kam ihme/ über Quer-Feld/ ein ungemeiner Pfeifen-Laut mit einer dareinhallenden Menschen-Stimme/ entgegen. Deren inhalt mit begierigen Ohren aufzufangen/ watete er abwegs/ durch die vor ihm ligende und dickbeschneyte Ackerfurchen/ an deren Rand er stillstehend/ gleich folgendes Reihen-Lied/ in eine Schalmei erschallend/ wolvernemlich anhören kunte:

1 Auf! Schäfer/ ihr Schläfer/ mit preisenden Weisen/ (sen!
den weißen Beherischer der Erden zu preis-
Auf! tretet zusammen!
vermenget die Flammen/
zu ehren die Macht/
so über uns wacht!
Ein jeder sei wieder auf Lieder bedacht/

Google

:en weißen Beherrscher der Erden zu preisen
Auf! Schäfer/ ihr Schläfer/ mit preisenden
Weisen!

2 Das alte (jezt-kalte) Jahr hat sich geendet/
Die Güte des Himels unendlich sich wendet/
im Winter und Lenzen/
auf unsere Gränzen.
Die Monden/ und Täg'
und Stunden sind weg!
Nach unserer Felder und Wälder Gehäg/
die Güte des Himmels unendlich sich wendet.
Das alte (jezt-kalte) Jahr hat sich geendet.

3 Gedenket/u. schenket ihm dankbares Denken/
Erwiedert der Gabē dankwürdiges Schenken/
mit lobenden Proben!
Erhebet ihn oben/
den himmlischen Pan/
der alles gethan:
Der Alles in allem/(a) den rühmet fortan!
Erwiedert der Gabē dankwürdiges Schenken!
Gedenket/u. schenket ihm dankbares Denken!

4 Dich Schöpfer und Töpfer/ (b) wir
Hirten der Heerden/
ohn alles Aufhören verehren fort werden/
für Nehren und Zehren/
für Lehren und Wehren/
im vorigen Jahr/
das sonder Gefahr
wir haben durchlebet samt unserer Schaar.
Ohn alles Aufhören verehren/ fort werden
Dich Schöpfer und Töpfer/ wir Hirten
der Heerden.

Digitized by Google



(a) Eph. 1 v. 23 (b) Esa. 64 v.

daß ich rege Krieg und Streit / daß ich
ſäe Cadmus-Brüder.
Diß mein Haubt iſt friſch bewachſen / neue
Schlangen es gebahr:
Gift ſoll in die Herzen ſpeyen diß mein
graßes Viper-Haar.
Wann ich nun zergliedert hab euch / ihr
Chriſten / euch / ihr Teutſchen!
daß ſoll euch / die ſchon gerüſt / meine Türken-
Geiſel peitſchen.
Du / mein Staatsmañ / mein Getreuer /
muſt das deine thun dabei.
Schaff / daß keine Treu und Liebe / wie
du thuſt / in Herzen ſei.

## Staatsmañ.

Treu! Lieb! was alte Waar! ſie taugt nichts
zu trafiquen. (Practiken,
In Preis und in Valor ſind heut nur die
Vive raiſon d' Eſtat! Hinweg la foy à feu!
Wer von der Treu parlirt, der heiſſt mir
un morue.
Sincerè, das gilt nichts: man muß jetzt
ſinceriren /
in der Politic, nicht im Bibel-Buch / ſtudiren.
Wer andre ſupprimirt, der bringet ſich empor.
Wer dieſe Kunſt nicht kan / der iſt ein
ſimpler Thor.
Man muß contreminirn eins Hauſes
accrevanze, (balance,
des Nachbarn ſein Fortun erhalten en
mit mancherlei Prætext ſich ſelber eſtajirn.
Mit einem Wort: man muß Machia-
velliſirn.

## Teutſches Vertrauen.

Verfluchete Falſchheit! fort / pack dich zur Höllen/ (Geſellen!
zu deinen Rauch - ſchmauchenden Lügen-
Mein Teutſchland / mein Vatterland / das mich gebohren/
hat noch nicht ſein altes Vertrauen verlohrē.
Es ſind noch viel treue recht - Teutſche Gemüter/ (Hüter.
vertreulicher Freundſchaft Bewahrer und
Es ſoll doch die Liebe nicht gänzlich erkalten/
ſie wird noch ein Fünklein in Herzen erhalten.
Wir beide ſind noch nicht gen Himmel entflogen/ (wogen.
wir bleiben noch unſeren Teutſchen ge-
Ihr Lieben! liebt eueren löblichſten Käiſer/
ſeit untereinander verbrüderte Häuſer.
Erweiſet einander die redliche Treue:
daß Teutſchland das alte Germanien ſeye.

## Eintracht.

Ja/ Bruder/ bleibe hier! dein Fliehen würd mich machen fliehen.
Ich heiß Concordia: ich will ja fleißig mich bemühen/
zu thun nach meinem Namen/
zu knüpfen Herz an Herz; will allen Kriegesſamen
aus Teutſchland reuten aus:
auf daß es ſei und bleib ein Friedens-Haus.

Digitized by Google

Die

Die Eintracht träget ein: Die Zweitracht
Land und Wolſtand zweyet.
Ich geb euch: jene nimt. Ich ſamle: aber
ſie zerſtreuet.
Sie würget euch mit Eiſen/
denkt ihren Tyger-ſchlund mit eurem
Mark zu ſpeiſen.
Ich/ zahle guten Sold/
gemünzt aus mehr als güldnem Frie-
dens Gold.
Fried/ Freude ſei mit euch/ du Reiches-
Haupt und deſſen Glieder!
Wie ſchöne ſteht es doch/ wann einig ſind
die großen Brüder/
wañ ſie zuſammen ſitzen/
und halten Raht von dem/ was kan
dem Reiche nützen.
Ich Eintracht ſteh dabei/
und ruffe zu: Fried/ Friede mit euch ſei!
Mit Fried auf Erden hier/ GOtt in dem
Himmel wird geehret.
Der Chriſten Einigkeit/ das Reich der
Chriſtenheit vermehret.
Trutz Türken und der Hölle!
wañ GOtt/ der Friede-Fürſt/ iſt unſer
Kriegs Geſelle.
Weg/ Zweitracht/ Höllen Kind!
Es lieben Fried/ was Himmel-Seelen
ſind.

218 Nachdem die Schäferſpiele auf dem Land bekant worden/ fienge man in Städten auch an/ vom Häus-

lichen Stand Lust-Spiele zu verfas-
sen: und diese wurden Comœdiæ,
vielleicht vom Götzen Como, genen-
net. Dergleichen sind von Terentio
und Plauto viel geschrieben worden/
und gehören in diese zahl meine Silvia/
und mein Tugend- und Laster-Leben
oder Bivium Herculis. In jenem
wird vorgestellt / wie ein plumper
Sohn/ durch unversehene anschauung
einer schönen Dame / zum tugendhaf-
ten Cavallier geworden. In diesem
zeiget sich der Unterschied/ wie die jeni-
gen / so der Tugend folgen / belohnet/
andere aber / so von der Lasterheit sich
verleiten lassen / endlich abgestraffet
werden. In den Comödien / werden
allein gemeine Personen des Haus-
standes/als Herren und Frauen/Vät-
ter und Mütter / Söhne und Töchter/
Knechte und Mägde / und dergleichen
Leute / die zur Haushaltung gehören/
aufgestellet.

219 Aus den Städten / wander-
ten endlich die Schauspiele gar nach
Hof / und fiengen an von Königen/
Hohen und Großen / von Kriegen/
Schlach-

Schlachten und andren ihren Grosthaten / zu Spiel-reden. Dieſe / weil vorzeiten in der Heidenſchaft meiſtteils Tyrannen das Regiment geführet / und darum gewönlich auch ein grauſames Ende genommen / wurden Trauerſpiele oder Tragœdiæ genennet: dergleichen Æſchylus, Euripides, Sophocles, Ariſtophanes, Seneca, und mehr andere / viel geſchrieben. Als aber nachmals fromme Regenten anlaß gegeben / von ihren löblichen Thaten zu red-ſpielen / die dann auf einen guten Beſchluß hinaus gelauffen / hat man ſolche Spiele Tragico-Comœdias oder Traur Freudenſpiele genennet. Es wird aber / durch dieſe Namen / der Schauſpiel-Zweck wenig ausgedrücket: maßen / da ja in Comödien von Tugenden / und in Tragödien von Helden und Helden-Thaten gehandelt wird / jene ſchicklicher Tugend Spiele / dieſe Helden-Spiele / können genennt werden. Dieſer letzern Gattung ſind / meine Margenis / die vom Teutſchen Frieden und Unfrieden / unter dem Fürhang



Digitized by Google

eines Gedichtes handlet / und der aus H. P. Malenii Lateinischem übersezte Androfilo. Diesen aber ist vorgegangen die Psyche / welche / gleich dem vorigen Schauspiel / unter einem Gedichte / von der Erschaffung / Abfall und Erlösung des Menschen handlet / aber die Historie weiter und bis zur lezten JEsus-Zukunft hinausführet. Und dieses wird / als ein Beispiel / drunten zu Ende angehänget.

220 In Verfassung eines Schauspiels / sind hauptsächlich vier Stücke zu beobachten. Das Erste ist / der Vortrag oder Prologus: da eine von den Spiel-Personen / oder eine andere / erstlich auftritt / den Inhalt erzehlet / und die Spielschauer um geneigte anhörung bittet. Einige Schauspieldichter / haben den Inhalt vortragen lassen / aber den Ausgang verschwiegen: welches dienet / den Spielschauer desto aufmerksamer zu machen. Man pfleget auch / wol zween oder drei Vorredner e / nacheinander heraus zu stellen / da gewönlich einer den andern von der Stelle jaget: diß thuen / in

der

der Margenis / eine Seule / Mercurius und Cupido / und in der Pſyche / die Irdiſche und Himliſche Liebe. Man pfleget auch mit einem Vor-Spiel anzufangen: wie in dem Käiſerlichen Beilager-Schauſpiel / der Güldne Apfel betitelt / durch die Oeſterreichiſche Glorie / den *Cupido* und *Hymenæum*, auch zween Chöre / geſchihet. Was den Titel oder die Obſchrift des Schauſpiels betrifft / muß ſelbiger entweder von der Haupt-Perſon / oder von der Haupt-Sache / vom Haupt-Zweck oder der Haupt-Lehre abgeſehen / und ganz kurz in ein / zwei oder längſt drei Wörter gefaſſt werden.

221 Das zweite Haupt-Stuck / ſind die Spiel-Handlungen oder Actus: deren gewönlich Fünfe zu ſeyn pflegen unter denen der Erſte der Eingang / der Zweite den Fortgang / der Dritte eine Verwirrung / der Vierte eine Vorbereitung zur Auswickelung / und der Lezte den Schluß machet. Alſo / in der Pſyche / zeiget der Eingang / Alaſtors Abfall vom K. Anarchus:

Darauf folget Sarcanders und der Psyche Verleitung / und drittens deren Jammer auf Auskunft des Drachens / von welchem und von Alastorn sie nachgehends der Prinz Theagenes erlöset: der ihr folgends seinen Freund Diocles sendet / endlich wieder kehret / Alastorn gefangen nimmet / und seine Psyche heimführet. Es kan aber jede Handlung sechs / sieben / oder mehr Scenas oder Auftritte haben / deren jede meist fünf Personen / (die nichtredenden nicht mitgezehlt) aufstellen mag: es müste dañ eine Ratschlagung vorgehen. Wann eine oder mehr Personen abtreten / und zu den übrigen eine oder mehr andere auf den Platz kommen / so wird es für einen neuen Auftritt gezehlet: wiewol man diese letzere bäßer könte Zutritte nennen / und solche alle unter einen Auftritt zusammen ordnen / wie in der Margenis geschehen. Solchergestalt hätte / die Erste Handlung in der Psyche / nur IV Auftritte / und werden der II und V für Zutritte gerechnet.

die Chöre oder Zwischen-Lieder / welche nach allen Handlungen zwischen eingeschaltet / und entweder von einem / oder von mehrern Personen / in eine Musik pflegen abgesungen zu werden. Diese Lieder reden gemeinlich von den Tugenden oder Lastern / welche die vorhergehende Spiel-Personen an sich gehabt / da jene gelobet und diese gescholten werden: und hierinn ist der treffliche Seneca wol Meister gewesen. Diese Lieder dienen / nicht allein den Spielschauern zu zeigen / was sie aus dem Schauspiel zu lernen haben / sondern auch den Schauspielern / daß sie Zeit gewinnen / sich etwan nach notturft umzukleiden. Man pflegt auch wol / auf die Chöre / noch überdas ein schickliches Zwischenspiel zu ordnen: um / zumal / wañ daß Hauptspiel etwas traurig laufet / den Spielschauer damit in etwas wieder zu belustigen. Diese Zwischenspiele / sind etwan wol kleine Comödien: dergleichen / bei Abhandlung der Psyche / das Bivium Herculis gewesen.

Digitized by Google

223 Bei dem Beſchluß / als dem Vierten Hauptſtuck / iſt zu beobachten / daß in ſelbigem alles / was ſeither verwirzt geweſen / in eine gute Richtigkeit wieder zuſammen falle: deſſen in den drei beſagten Heldenſpielen / (welche mit den andern zweyen Tugend-Spielen / unter dem Titel / Teutſche Schau-Bühne / zum Druck färtig ligen) ein Vorſpiel zu ſehen. Es iſt etwan nicht unſchicklich / wann ein Nachredner den Spielſchauern dankſaget / und das Spiel mehrers erkläret. Man pfleget auch / an ſtat der Zwiſchenſpiele / ein Nachſpiel anzuhängen / um die Spielſchauer damit zu erfrölichen: wie / bei Abhandlung des Androfilo / mit der ſogenannten Silvia geſchehen. Man pfleget auch / mit einem Danz / der ſich auf die Materie des Schauſpiels ſchicket / den lezten Beſchluß zu machen.

224 Die Materie oder der Stoff von einem Schauſpiel / iſt entweder eine warhaftige / oder eine erdichtete Geſchichte. Die Erdichtete muß alſo erfunden werden / daß ſie der Warheit

ähnlich sei: dañ durch bloße Fa-
/ wird man dem Spielschauer
Gemütsbewegung abgewinnen.
ie warhaftige SpielGeschichte/
man Umstände und Begegnise
euen/die darbei sich haben bege-
können. Obige Eintheilung der
auspiele in Tugend- und Helden-
/ gibet vonselbst an die hand/
in jener gemeine/ in dieser hohe
onen/ auftreten müßen: es mag
in beiden vor: Freud und Leid ge-
et werden/ weil beiderlei Perso-
eides widerfahren kan. Doch in
nspielen muß alles häftiger seyn:
ißen Tyranneyen/ Glücks-än-
zen/ Unglücksfälle/ Meineid
lerrähterey/ Mordthaten/ Be-
ind Practiken/ grobe Unzucht/
und Schlachten/ Verzweif-
Pralereyen/ Klag-Reden/ end-
h Begräbnise und Grabschrif-
d dergleichen/ mit einlauffen.
r von Heldenspielen ist/ wann
einander verwirrt/ und nicht
Ordnung/ wie in Historien/
' die Unschuld gekränkt/ die

Bosheit beglückt vorgestellt / endlich aber alles wieder entwickelt und auf einen richtigen Ablauf hinausgeführet wird.

225 Sonsten werden / in diesen Heldenspielen / Könige / Fürsten / Kriegs-Helden / ihre Gemahlinen / Kinder / Räthe / Diener und Hofstaat / eingeführet. Daß / auf Christlichen Schaubühnen / Heidnische Götzen nicht auftreten sollen / ist droben im VI Cap. erinnert worden: und können / an derer stat / Göttliche Eigenschaften / Tugenden und Laster / auch Flüße / Länder und Städte / in Frauen Gestalt / oder als gute und böse Engel / Genii und Knaben / in der Luft erscheinen / oder durch Machinen heruntergelassen werden / und wieder verschwinden. Damit werden wir erlangen / daß auch Gott und seine Engel unsre Spielschauer seyen / und Wolgefallen daran haben: die hingegen fliehen / wañ sie Teufel oder deren Qwalgenoßen auftreten sehen.

226 Der Held / welchen man als Hauptperson vorstellet / muß ein Für-

bild

bild aller Tugenden / und zwar erstlich gekränkt seyn / aber endlich ergetzet werden. Ist er aber ja ein Tyrann oder Böswicht / so soll ihm seine Straffe auf dem Fus nachfolgen / oder er endlich / wie der König Manasse / bekehrt werden. Dañ wann / in Schauspielen / die Tugend nicht belohnt / und die Laster nicht gestrafft erscheinen / so ist solches ärgerlich und eine Gottslästerung / weil es der Göttlichen Regirung zuwider lauffet. Sonsten kan man / wañ man einen Wütrich vor sich hat / ihm einen Tugendhaften Helden an die Seite setzen / und also Gutes und Böses zugleich vorstellen. Man muß aber wol aufsicht haben / daß man jeder Person seine gewiße Beschaffenheit zueigne / und nach solcher sie durchgehends reden und thun mache: es sey dañ / daß die Geschicht eine änderung mit ihr vorhabe. Eine sonderbare Zier in Schauspielen ist / wann eine Person endlich anders hervorkommet / als sie anfangs gewesen: auf welche weise / in der Margenis / der Schäfer Irenian letzlich

letzlich seines Feindes Polemian Sohn befunden wird / und dadurch alles in Ruhe kommet.

227 Die Schauspiele wurden vor alters alle in gebundener Rede / und zwar gewönlich in der Jambischen und Trochaischen Verse-art verfasset / die Chöre aber in Leir-Lieder / vom Seneca meist Salphisch oder Choriambisch / gesetzet. Diesen folgte H. Daniel Casper / unser Teutscher Seneca / welcher in seinen fürtrefflichen Teutschen Schauspielen das Genus Epicum, so wir das Jambische Sechstrittige nennen / gleichwie andere das Fünftrittige und lange Trochaische / gebrauchet. Es scheinet aber auch nicht unschicklich / wann man sie / wie vor alters geschehen / in allerlei Vers-Arten schreibet / und zwar dieselben nach Beschaffenheit der Reden und Personen erwehlet: und solches ist in der zu Ende angehängten Psyche geschehen. Sonsten werden sie bei uns / meist in ungebundner freyer Rede / geschrieben / welches auch der Sache anständiger scheinet: maßen ja auch die

diejenigen / so durch solche Personen / Reden und Thaten vorgestellet werden / nicht Poetisch geredet. Die Wälschen wollen gleichsam das Mittel treffen / und schreiben ihre Singspiele durchgehend mängzeilig / mit kurzen Liedchen untermänget: welche Schreib-Art der ungebundenen Rede fast gleich kommet / und doch auch mit den Alten Schauspielen einstimmet.

228 Man hat aber hierbei noch zu beachten / daß man jeder Person anständige Reden in den Mund lege: maßen die Kinder kindisch / die Alten verständig / die Frauenpersonen züchtig und zärtlich / die Helden dapfer und heroisch / die Bauern grob ꝛc. reden sollen. So ist auch bei dieser / wie bei aller Poesy / anzumerken / daß man kurz und kernhaft rede: maßen die lange und langweilige Reden nirgendhin übler / als zu Schauspielen / dienen. Nicht minder muß man hier viel Lehr-Sprüche einmängen / oder gar Spruch-reden / wovon in der Psyche leztem Auftritte der III Handlung ein Beispiel zu sehen: dann Schauspiele

müßen

müßen lehrreich seyn / und neben de
Belustẽ zum Nutzen dienen. Es
auch trefflich gethan / wann der Dic
ter ihm einbildet / als wañ er jede Pe
son selbst wäre / von deren er rede
und die Worte also zu markt bringe
daß daraus die Action oder Abhan
lung leicht zu erlernen ist. Trauri
und beschmerzte Personen / müße
nicht künstlich / sondern verkürzt un
kläglich / reden.

229 Wer Schauspiele schreibet
der muß auch den Schauplatz verst
hen / und anzuordnen wissen / wie de
selbe / nach erforderung der Hand
lungen / müße verändert werden: ma
sen bald ein Hofpalast / bald ein Wal
oder Garten / bald eine Stadt-Gasse
bald ein Meer / ein Gefängnis od
dergleichen vonnöten ist. Er soll auc
bedacht seyn / daß er zur Abhandlun
solche Personen erwehle / die einige
maßen denen sich vergleichen / dere
Personen sie zu vertretten beordne
werden. Weil an Höfen gemeinlic
Hof-Narren sind / auch unter den ge
meinen Leuten immer kurzweilige Ge
sellen

d Knechte zu finden / als wer-
g in Schauſpielen / die dem
Gemein-Leben nachahmen /
en Perſonen / welche den
bauer mit ihren Scherz-Reden
n / mit eingeführet : die dañ /
zeiten die Satyſti , über böſe
Höfe und Herzen klagen und
ausfilzen. Man muß aber
nicht Schand-reden / und aus
auſpielen Sau-ſpiele machen.

Das Abſehen und der Zweck
n Comödien und Tragedien
ſen / die Spielſchauer in dieſen
ſtaunen und Mitleiden / in je-
Hoffnung und Freude / zu be-
Iſt zwar wolgemeint / zumal
en / ſo im Gewiſſen verletzt ſind /
nſchauung gäher Straf-Fälle
) zum Schauer können bewegt
: weswegen / was auch andere
: ſagen mögen / nicht unge-
/ wañ man vorſtellig machet /
Verbrecher / von andern oder
re eigne Fäuſte / erhenkt / er-
und erſtochen werden / oder
Kopf wider die Wand laufen.

Aber

Digitized by Google

Aber das Haupt-abschlagen / kan n
erzehlet / oder der Kopf auf einem B
ken vorgetragen / oder selbiger von d
Person / unter einem verhängten Ti
(wie in der Arcadia mit der Filoc
geschehen) empor gestreckt werde
Es ist aber damit nicht ausgemach
daß man allein suche die Menschen
belustigen oder zu schrecken. Die bli
de Heiden / die vom wahren Gott nich
wusten / haben hierinn gröblich u
verdamlich geirret / und sich nicht g
scheuet / allerhand Bosheiten offe
lich vorzustellen / wañ sie nur besagt
Zweck erreichen mochten: da d
Schauspieler und Spielschauer m
einander dahin gefahren / wo sie nu
auf dem feurigen Schauplatz ihr
Götzen Plutons ein ewiges Trau
spiel spielen.

231 Wir Christen sollen / glei
wie in allen unsren Verrichtunge
also auch im Schauspiel-schreiben u
Schau-spielen das einige Absehen h
ben / daß Gott damit geehret / und d
Neben-Mensch zum Guten möge
lehrt werden: da dann das Belust

in seiner Maße mit folgen kan. Dieser Zweck wird aber nicht beobachtet/ wañ man nicht allein solche Schauspiele vorschreibet / die Gott verunehren / und den Leser ärgern / sondern auch dieselben offentlich vorstellet: da manche Matron oder Jungfrau / die schamhaftig und züchtig in das Spielhaus gegangen / geil und frech wieder nach Haus gehet. Und solches geschihet/ wo nicht durch die Haupt-Spiele/ doch durch die schändliche Nachspiele: zu welchen man ja / an stat der Buhlereyen und losen Händel / andere lustige Materien/ deren ganze Bücher voll im Druck sind / erwehlen könte. Wann man bedächte / wie Gott und seine Engel überall zugegen seyen / alles mit ansehen und anhören / und wie die Teufel alle unnütze Gebärden und Reden aufzeichnen / derentwegen dort ewig (wie unser Heiland vorsaget) von ihnen Rechenschaft zu fordern: ich weiß / die Furcht vor dem Allerheiligsten All-Aug und All-Ohr / und der Höllen-Schrecken / würden uns bald den Lust vergehen machen / solche Up-

Google

pigkeit zu üben und anzuschauen. E
ist auch zu bewundern / daß man i
Schulen die Jugend aus dem Teren
tio, der ja alle Laster vorträget / un
nicht vielmehr aus dem Terenti
Christiano Schonæi / und ander
guten Büchern / das Latein lernen läßt
da doch Gott einmal nicht fragen wird
hast du gut Latein geredet? sondern,
bist du ein guter Christ gewesen?

232 Dergleichen Leute / die vor
solchen Schauspielen beruff machen,
und um ein leidiges Geld den Leuten
die Laster durch die Augen ins Herz
spielen / sind in alten und neuen Zeiten
den Taschenspielern / Gaucklern und
Seildänzern gleich geachtet und ver-
achtet worden. Aber Schauspiele ver-
nünftig schreiben und spielen / und die
Jugend sich damit üben / auch gute
mutige Sitten und Redfärtigkeit ihr
dardurch angewöhnen lassen / solches
ist allerdings unsträfflich und löblich:
maßen voralters und noch heutiges
Tags / Käisere / Könige / Fürsten und
Herren / sowol mit Verfassung solcher
Spiele / als mit deren persönlicher

Digitized by Google

Vor-

lung / ihnen Arbeit und Erge-
macht und noch machen. Die
piele sind Spiegel des Mensch-
bens / und ist allen Menschen
/ sowol als das Historien-
sich darinn zuweilen ersehen:
man an den Ausgängen die
t / an den Unglücksfällen die
und Hoffnung / an den Lastern
haſſen / und an den Tugen-
elben lieben und üben lerne.
nvergleichliche Roterdamer
us / schreibet an einem Ort:
e gut / wann man alle Bibli-
storien zu Schauspielen mach-
die Jugend sich darinn offent-
ließe; maßen solches oftmals
ls eine übereilte Predigt / ver-
nd Nutzen schaffen würde.

Also wird nun hiermit diese
Anweisung mit GOTT be-
/ in dessen Namen sie auch an-
/ und zu dessen Ehre ge-
worden: unter Aloſehen / daß
y-begierige Jugend / und
ch sonst ein und anderer Le-
h die GOtt-ehrende ange-



Digitized by Google

zogene Beispiele / zur Gottes-Lieb
aufgemuntert werden / und solche zu
gleich mit dieser Kunst Lehr-Sätze
gleichsam in sich trinken möge. We
bei gleichwol zu erinnern / daß einig
von den Beispielen vor vielen Jahre
gemacht / und nicht in allen Versen di
Lehr-Sätze beobachtet worden : welch
dañ zu entfehlern / dißmal die Eile nich
zu-lassen wollen. Unterdessen

GOtt ich Ehr' und Dank zusende:
der mir halfe / daß ich

ENDE.

Digitized by Google

De

# Der Norische Phöbus:

beim Eintritte
Des M DC LXXVII
Neuen Christ-Jahrs/
beehret
von den
Blumgenoßen an der Pegnitz.


Google

zogene Beispiele / zur Gottes-Liebe aufgemuntert werden / und solche zugleich mit dieser Kunst Lehr-Sätzen gleichsam in sich trinken möge. Wobei gleichwol zu erinnern / daß einige von den Beispielen vor vielen Jahren gemacht / und nicht in allen Versen die Lehr-Sätze beobachtet worden: welche dañ zu entfehlern / dißmal die Eile nicht zu-lassen wollen. Unterdessen

GOtt ich Ehr' und Dank zusende:
der mir halfe / daß ich

ENDE.

Digitized by Google

# Der Norische Phöbus:

beim Eintritte

Des M DC LXXVII

Neuen Christ-Jahrs/

beehret

von den

Blumgenoßen an der Pegnitz.



Digitized by Google

Dem
Wol Edelgebornen
Herrn
Georg Sigmund
Fürer /
von und zu Haimendorf /
Steinbühl und Himmelgarten /
Des Aeltern Geheimen
Rahts / Drittem Obristen
Hauptmañ / vorderstem Scholarchen und Kirchen-Pfleger /
Obristem Vormund der Witwen
und Waisen / auch Ober-Almos Pflegern
und Wagherrn / in des H. Röm. Reichs
Stadt Nürnberg /
überreichen und widmen
Dieses Winter-Schäfer Spiel /
zu unterdienstlicher Beehrung /
die
Blumgenoßen an der Pegnitz.

Digitized by Google

Der

Der Steinbock hatte gleich die Hörner abgestossen (schossen
an Janus Tempel-Thür. Die kalten Flocken
aus Ganymedes Krug. Die Bahn war
ohne Bahn: (gethau.
das Erdreich hatte sich in Harnisch an.

ALs / seine MitSchäfere zum Neuen Jahr zu beglückwünschen / Ferrando / von niemand als seinen Gedanken begleitet / sich nach seiner herzwehrten Vatter-Stadt / dem Herze des Teutschlandes / der lobprächtigen Norisburg / erhube. Wol! du solst mir mein jetzowittrendes Glück- und Geschick-Wesen sinnbilden! brach er gegen die hartgefrorne Erde heraus. Dieses gefallene Schneegestäuber kan / des mich bisher in die Augen beissenden Rauches Zergänglichkeit / und der darunter vergraben-ligende Frucht-Saame / die mir noch-verborgene Gedult-Früchte vorstellig machen. Ein hartes wäre es / wo diese Härte der Erden immerwährete. So wenig uns aber der Früling unaufhörlich erfrölichet: so gewiß

wird jetziger Winter-Sturm uns nicht ewig verunruhigen. Nach gebrochnen Schalen / zeiget sich der Kern: nach diesen zerschmolzenen Eisschollen / das wieder-hervorfruchtende Korn.

2 Und du/du gütigste All-Mutter! (erlängerte er seine Winter-gedanken) an was erinnerst du mich anders/ als dieses Zeitleidens Unumgänglichkeit? Soll dieser dein mütterlicher Schoß mit einer glückseeligen Frucht-Geburt einmal erfreuet werden / so ist vonnöten/daß er zuvor/diesen Schnee-Schleyer umhülle / sich von so scharfen Reif-Flocken unterdrucken / und gar mit kalten Eisbanden anfesseln lasse. Ein Hoffnung-volles Vorbild der künftigen Ernde für uns / die wir mit Threnen hier Samen ausstreuen! Solte nicht zu gleichem zweck die Andacht der Kirchen-Altvätter gezielet haben / wann sie / den heilwehrtesten GeburtsTag des Welt-Erlösers / lieber auf gegenwärtige / als andere Jahrs-Zeit verlegen wollen? zu bedeuten/ daß seine Zeitlichkeit in einem

unge-

ungeſtümmen/ und den rauhen Nord- und Mord-Winden nnterwürffigem/ Winter-Gewitter beſtanden/ bis der frühglänzende Lenze der ſiegprachtenden Auferſtehung ihn ſeines Leides ergetzet/ und zu der allrichtenden Gottes-Rechte verſetzet hat.

3 Indem er noch/ mit ſolchem Selbſt-Geſpräche/ des Weges Verdrießlichkeit würzend verkürzte/ kam ihme/ über Quer-Feld/ ein ungemeiner Pfeifen-Laut mit einer dareinhallenden Menſchen-Stimme/ entgegen. Deren inhalt mit begierigen Ohren aufzufangen/ watete er abwegs/ durch die vor ihm ligende und dickbeſchneyte Ackerfurchen/ an deren Rand er ſtillſtehend/ gleich folgendes Reihen-Lied/ in eine Schalmei erſchallend/ wolvernemlich anhören kunte:

1 Auf! Schäfer/ ihr Schäfer/ mit preiſenden Weiſen/ (ſen!
den weißen Beherrſcher der Erden zu preiAuf! tretet zuſammen!
vermenget die Flammen/
zu ehren die Macht/
ſo über uns wacht!
Ein jeder ſei wieder auf Lieder bedacht/

Google

:en weißen Beherrscher der Erden zu preise
Auf! Schäfer/ ihr Schläfer/ mit preisend
Weisen!

2 Das alte (jezt-kalte) Jahr hat sich geend
Die Güte des Himels unendlich sich wend
im Winter und Lenzen/
auf unsere Gränzen.
Die Monden/ und Täg'
und Stunden sind weg!
Nach unserer Felder und Wälder Gehäg
die Güte des Himmels unendlich sich wend
Das alte (jezt-kalte) Jahr hat sich geendet.

3 Gedenket/u. schenket ihm dankbares Denk
Erwiedert der Gabē dankwürdiges Schen
mit lobenden Proben!
Erhebet ihn oben/
den himmlischen Pan/
der alles gethan:
Der Alles in allem/(a) den rühmet forta
Erwiedert der Gabē dankwürdiges Schen
Gedenket/u. schenket ihm dankbares Denk

4 Dich Schöpfer und Töpfer/ (b) w
Hirten der Heerden/
ohn alles Aufhören verehren fort werden/
für Nehren und Zehren/
für Lehren und Wehren/
im vorigen Jahr/
das sonder Gefahr
wir haben durchlebet samt unserer Scha
Ohn alles Aufhören verehren/ fort werde
Dich Schöpfer und Töpfer/ wir Hir
der Heerden.

Digitized by Google



(a) Eph. 1 v. 23 (b) Esa. 64 v. 8

Bekröne/ beschöne noch ferner die Auen!
Laß fürter uns Hirten befriedsamet schauen!
Ermorde das Morden
der böllischen Porten!
zertreibe der Luft
Seuch- bringende Duft!
gewähre der Heerde wornach sie dir ruft!
Laß fürter uns Hirten befriedsamet schauen!
Bekröne/ beschöne noch ferner die Auen!

6 Was mögen dargegen wir legen? Das Leben. (ben!
Dir/ Geber/ sei dieses/ du bleib' uns/ erge-
Wir widmen die Heerden/
die Heerden/ und Erden/
der himlischen Hut.
Das ewige Gut
umhäll' uns/ wie eine Gluckhenne die Brut!
Dir/ Geber/ sei alles/ du bleib' uns/ ergeben!
was mögen dargegen wir legen? Das Leben.

4 Die Stimme ist Jacobs Stimme/ aber die Hände sind Esaus Hände! sagte Ferrando bei sich selber/ jenem heiligen Greißen seine Worte abborgend/ und damit auf Rosidans und Palämons zugleich wolklingende Worte und rohte rauh-erfrorne Hände zielend/ als diese beide Blumen-Schäfer/ aber jezt nicht auf Blumen/ aus dem benachbarten Gehölze hervor kamen. Unverhoffte Wald-Götter!

rieffe jener. Und du uns ein seltsa
Lust-Reiseman! versetzten diese.
wünscht aber / (begegnete ihnen F
rando) wann ihr in Gefärtschaft
ten / und mit mir eines Sinnes werl
wollet. Wir gedenken (antwort
Rosidan) dich / in deiner Hürde / o
da du weiter geheſt / auch anderwei
suchen. So machen wir dann ge
schaft! ersezte er / und / nach eröffn
seines Vorhabens / fortsezten sie
Gehen / sein vorher mit seinen Geb
ken gepflogenes Schnee-Gespräch

5 Zu bewundern ist billig die
ergründliche Weisheit des gro
Welt-Erschaffers / (waren Palämo
Worte) der es / wider den sonst
wönlichen Natur-Lauf / also ord
daß dieses frostige Geschöpfe / der
meinen Seug-Amme / der trächti
Erde / die Wärme / (a) deren es d
an sich selbst mangelt / mittheilen / v
ihr (b) gleichsam die Mutter-M
einflößen muß. Dieses ist so sehr n
zu bewundern / (versezte Rosidan) n
au

(a) Plut. Sympos. l. 6 q. 6 (b) Pli
17 c. 2 Natur. Histor.

auch / unsere von Wolle und Flachs zubereitete Leibes-Decke und Kleidungen / uns die Wärme nicht geben / sondern allein die uns eingepflanzte erhalten. Man könte diesen Wasserstaub / (ertheilte Ferrando) ein notwendiges Belzwerk des Erdreichs nennen / das eben die jenige Allmacht-Finger aussärtigen / welche auch unsern gefallenen Stam-Eltern ihr erstes Wollen-Kleid bereitet und umgeleget haben.

6 Diese Schnee-Wolle / (fuhre Palämon fort) wird durch die Sonne aus den wässerigen Dünsten übersich geholet / und nachdem sie in der mittlern Gegend des Luft-Himmels / von der Kälte häftigkeit / zusammen gefröret worden / fället sie Flocken- und Brocken-weis wieder auf die Erde / welche von solcher Betüngung nachmals ihre wachstümliche Erfrischung schöpfet. (a) Und dieses / (unterfuhre ihm Rosidan) nicht ohne Ursach! Dan weil Winters-Zeit / in Ermanglung der natürlichen Wärme / der Geist der Erden leichtlich ausdünsten (b) und



(a) Bennertus l. 4 c. 7 Natural. Scient.
(b) Plinius l c.

Digitized by Google

verschwinden könte / hat es die unbegreifliche Allweisheit Gottes also geordnet / daß dieser reine Wolken-Schaum solche Dämpfe zurück / und in die Kräften und Wurzel der Früchte / treibe; die dergestalt nicht nur / wie gedacht / zusammen gehalten und erwärmet / sondern auch allmählig besaftet und getränket werden. Daher der Bäume und Feld-Früchte gemeines Wünschen ist / (wie jener Naturkündiger redet) ein langwähriges Schneelager.

7 Ich ehre eurer beiden Verstand / (sagte Ferando) und erkenne hieraus des alten Sprüchworts warheit / daß ein gesprächsamer Reisgefärte anstat eines Wagens diene: maßen wir eher / als gemeint / unser Verlangen zu erlangen scheinen. Wie wann wir (rieffe Rosidan) solches Verlangens vollkommenheit bereit erlangt hätten? Betrüget mich mein Augenmaß nicht / so sehe ich dort unsern wehrtsten Floridan / in begleitung Myrtillens / Fontano und Alcidors / jenen Sandbühl herab kommen? Du zieleſt

jetzt nicht unrecht! (ruffte Palämon und Ferrando) und eilten damit/ selbigem ihren Weidgenoßen/ grußbegierig entgegen. Nach beiderseits freundlichst-geschehener Umfahung/ und abgelegtem Wunsch-wechsel / dankten sie der Göttlichen Gütigkeit/ für jährig-verliehenen Hut-Schutz / und dißmal glücklich-vergönnte erste Zusammenkunft.

8 Die Erde (begunte Floridan) scheinet zwar / bei dieser harten Winter-Zeit/ verschlossen zu seyn/ doch nicht der Himmel: welcher sein Frucht-Horn / in verwichenen Jahrs-Vierteln/ mit so unverdientem Segen über unsere Triften triefen lassen / daß wir auch bis daher / das erkleckliche Auskommen/ für uns und unsere Heerden/ seiner Mildigkeit zu danken haben. Die liebliche Gärten-Sinnbilder / (unterredte Myrtillus) sind zwar verschwunden: doch blühet unser Gesellschaft-Sinnbild/ der Zweig Jsai/ die Heilwerdige JESUS-Blume; die/ im eingetretenen Kirchen-Jahr/ neulichst herfür zu sprossen angefangen/

gen/ jetzund aufwächset/ nach und nach zeitigen / und ihre heilige Marter-Zeichen im Früling zeigen / alsdann zwar ihr Haupt sinken lassen / aber sich wieder aufrichten/ und/ mit einem frölichen Oster-Sieg Kranz bezieret / erscheinen wird.

9 Dieser unserer Ordens-Blum/ (thäte Alcidor hinzu) wird gegenwärtiger Jahr-Gang uns desto minder vergessen lassen: weil der angesezte Sonntags-Buchstab B / unsern Blumen-Orden wöchentlich seiner Blumen-Blume erinnern kan/ um an dieselbe alle Tage in der Wochen zu gedenken. Diß hast du nicht übel ausgesonnen! begegnete ihm Fontano. Und weil sich das Jahr gar wol / einem sich selbst schließenden Kranz/ mit aneinander gebundenen Frülings- Sommer- Herbst- und Winter-Blumen umsezt/ vergleichen lässet (a) als ist von den lieben GOtt-andächtigen Alten hochvernünftig ausgedacht/ daß der Anfang des Jahr-Zirkels von mehrberührter Blume / unserm

Digitized by Google JESU/

(a) Varro lib. 6 de Ling. Lat.

JESU / genommen werde. Weis-
ich / würde es auch von uns gethan
eißen / (sagte Rosidan) wañ jeder seine
hm-zugeeignete Ordens-Blume /
ener Blumen-Blume / zu glücklichem
Ein- und Fortgang des Jahrs / auf-
opferte. Möchte doch Floridan (ver-
ezte Palämon) seinen Weidgenoßen /
als das Haupt / hierinn vorzugehen /
beliebung tragen! Noch angenehmer
(sezte Ferrando bitt-weis darzu)
würde er das wort für die gesamte
Genosschaft sprechen / und unserer
JESUS-Blume zu Ehren / seine
Andacht-Blumen riechen lassen.

Ferr.

10 Die Zeit (sagte Floridan) ma-
chet sich jetzund so kalt / daß die An-
dacht / ob sie schon heiß aus dem Herzen
steiget / im Mund erfrieren möchte.
Lasset uns / in jenem Garten-Haus /
ein warmes Zimmer suchen! Deme /
was Ferrando und Palämon mir zu-
gesonnen / (fuhre er fort / im Fortge-
hen) und zwar dem lezten erstlich / nach-
zukommen: so erinnere ich mich / was
mir ehedessen von des Jahrs erst- und

Google

lezten

leztem Monat beigefallen / welches auch zuvor von Myrtillus und Fontano berühret worden. Der lezte Monat / endet sich mit der hochheilig- und heilsamen Christ-Geburt / und wird deswegen / von der Teutschen Christ-Kirche / der Christ-Monat / benamet. Der erste Monat / hebt an mit dem Namen JESU / weil dessen erster Tag / dem allerheiligsten GOttes-Sohn und Menschen-Kinde / in seiner Beschneidung / diesen Namen gegeben: weswegen er billig / nicht auf heidnisch der Janus-Monat / sondern der JESUS-Monat / solte genennt werden.

11 Wir Christen können auch / was die Heiden von ihrem Janus gedichtet / (ersetzte Myrtillus) von unsrem JESUS wahrmäßig sagen. Jener ihr Janus / (dessen Geschicht-Mähre oder Fabel den Noah / den Vatter der andern Welt / ausgebildet) hatte zwei Angesichter: weil er zugleich / vor sich in das Neue / und hinter sich in das Alte Jahr sahe / und dieses beschlosse / jenes aber anfienge

und

und gleichsam öffnete: daher er/ bei den Römern/ Clusius und Patulcius geheisen. Unser JESUS/ der andere Noah/ (als ein Sohn der von der Göttlichen Zorn-Flut überschwemmten versündigten/ und ein Vatter der durch ihn erlösten Menschen-Welt) hat auch gleichsam zwei Angesichter: mit denen er/ der zwei-genaturte Held/ zugleich GOtt und Menschen/ den alten und neuen Bund/ Jüden und Heiden/ die Ewigkeit und Zeit ansihet/ und als Mittler dieselben zusamen-einiget.

12 Eben dieses sind meine gedanken/ (erlängerte Floridan) die ich anderweit mit worten bekleidet. Diß orts aber/ lehret auch erwehnte Monat-Betrachtung unsern JESUM nennen/ das A und das O/ (wie er selber sich benamet) den Anfang und das Ende (a) unsers Jahres: welches wir auch/ gleichwie Alles/ mit JESU/ und in seinem Namen anfahen sollen. Ich beschränke/ solche JESUS-Andacht/ mit diesen paar Römer-Zeilen:

*Finieras*

(a) Offenb. Joh. 1 v. 8

*Finierat* CHRISTUS, JESU
*nunc incipit, Annum:*
*Principium & Finis Hic mihi fe*
*per erit.*

13 Dieſes ferner zu erklären/ w
derhole ich nun auch ein Andach
Lied/ womit ich/ am erſten Tag die
Jahrs/ daſſelbe mit JESU an
fangen und demſelben entſohlen ha
Alles in JESU Namen! (a)

1 JESU! jezt ein Neues Jahr
uns dein ſüßer Nam' anfähet;
und dein Blut die Dinte war/
daß er roht geſchrieben ſtehet.
Ich fang heut mit JESU an:
daß das End ſei wolgethan.

2 Hat doch auch das alte Jahr/
CHRISTE! ſich mit dir geende
da GOTT/ der dein Vatter war/
dich in unſer Fleiſch geſendet.
War das Ende wolgethan:
Mit dir fang ich wieder an.

3 Wie das Jahr/ ſo ſoll mit dir
all mein Thun diß Jahr anheben:
Liebſter JESU! wolleſt mir
deinen GEIST zum Beiſtand geb
Mit dir fang ich alles an:
So wird alles wolgethan.

4 S

(a) Coloſſ. 3 v. 17.
Zu ſingen nach der Weiſe: Meinen J
ſum laß ich nicht ꝛc.

4 Mit dem alten Jahr / die Sünd/
JESU! laß vergangen bleiben.
Richte nicht / wie ichs verdient:
wolst zur Straffe nichts anschreiben.
Alles / was mich rügen kan/
hat mein JESUS abgethan.

5 JESU! laß mich dir in Lieb/
nicht der Welt hier / seyn ergeben.
Notdurft und Gesundheit gib/
was ich brauche hier zum Leben.
Sprech ich meinen JESUM an:
Er gibt / was mich laben kan.

6 Du weist / JESU! was Gefahr
mir vorsteben mag auf Erden.
Doch sie soll / in diesem Jahr/
mit dir überstanden werden.
JESUS ist mit auf der Bahn:
Keine Noht mich fällen kan.

7 JESUS! ist mein Losung-Wort/
wann mich Feinde wollen schlagen.
Welt und Hölle / packt euch fort!
Dieser Name soll euch jagen.
Tritt nur JESUS mit zu Plan:
So wird mir kein Leid gethan.

8 Muß ich ja beschmerzet seyn:
JESUS half und hilfet leiden.
Sein Nam' / auch die bittre Pein
macht zu süßen Zucker-Freuden.
Komt zu mir mein JESUS an:
So weicht / was mich kränken kan.

9 Soll der Tod mich raffen fort:
JESU! laß mich nicht verderben.
JESUS!

Digitized by Google

JESUS! sei mein letztes Wort:
Damit will ich seelig sterben.
JESUS / wann der Tod jetzt an/
führt mich auf die Lebens-Bahn.

10 JESU! dich ich lasse nicht:
Wolleſt auch von mir nicht lassen.
Bis dein Mund den Segen spricht/
soll mein Glaub dich fäst anfassen.
Halt' ich mich an JESUM an:
So ist alles wolgethan.

11 JESU! mach es so mit mir/
soll ich diß Jahr überleben:
daß ich Ursach hab / dafür
deinem Namen Dank zu geben.
Weil ich fang mit JESU an:
Alles wird seyn wolgethan.

12 JESU / du mein A und O!
dich iezt mit der Sonn' herwende:
daß diß Jahr ich fromm und froh
jezt anfah' und einmal ende.
Weil ich fang mit JESU an:
Gutes End' ich hoffen kan.

14 Wir sind unsers andern Wunsches gewähret! (rieffe Ferrando/ als sie/ eben mit Endung dieſes Liedes/ in dem Garten-Haus angelanget) und schlieſſen uns mit ein in diese JESUS-Empfehlung. Aber die Erfüllung des ersten / (thäte Palämon hinzu) sind wir noch gewärtig. Wir

haben/

aben/ (verſezte Floridan/) allbereit n nächſt-verwichenen Früling / unſe- e Blumen der JESUS-Blume ufgeopfert und gewidmet. Es kan ber / mit dieſem Neuen Jahr / von euem geſchehen / und zwar dißmal in Römiſcher Sprache. Solches Vor- ſatzes / (fuhre er fort / nachdem ſie in das warme Zimmer zuſammen einge- treten) gibe ich meiner Blume Flora- mor / zur Obſchrift:

FLORet AMORe *Poli.*

Und erkläre dieſelbe mit dieſem paar Römer-Zeilen:

*Ut* ferat *in cœlis* Fructum : *fac*, *dulcis JESU!*
FLOREat *in terris pectus* AMO-Re Tui.

Laß blühen JESU! mich in deiner Lieb auf Erden:
Daß ich im Himmel dort fruchtbringend möge werden.

If Meine Korn-Blume / (ſagte hierauf Myrtillus) welche der Natur-Pinſel mit dem heitern Himmel-Blau gleichſam bemahlet hat / widme ich mei-

Digitized by Google

meinem himlischen Ober-Hirten / mit dieſem Sinnbild-Spruch:

*Mens*, COELI *ſit* CONCOLOR *oris*!

Und erläutere denſelben / mit hieſigen Zwei Zeile:

*Semper ut* ÆTHEREIS *illic ſim* CONCOLOR oris:
*hîc*, *JESU*! mentis *nubila pelle mea*!

Daß mich die Himmel-Farb dort ewig möge kleiden:
Laß hier das Sinn-Gewölk / O JESU! von mir ſcheiden.

16 Mein Veilchen / (ware Alcidors beiſtimmung) pfleget zwar die Wiege des neugebornen Lenzens zu zieren: Aber viel ſchöner wird dieſe Blume erſcheinen / wann ſie / aus meinem Herz-Garten gebrochen / die Krippe unſers neugebornen JESU beſtreuet; welches ich thue / mit dieſer Uberſchrift:

*Cœli non* VIOLA *dus amor*!

Und derſelben dieſes Zeilen-Paar zum gefärten gibe:

Digitized by Google

Stan

*Stant humiles* Violæ, *nascentis purpura Veris.*
*Corde viret*, JESU non VIOLAndus amor.

Das Veilchen Purpur-kleidt den neugebornen Lenzen:
Die JESUS-lieb soll mir im Herzen schöner glänzen.

17 Mein Augen-Trost / (ließe Palämon sich vernemen) blühet jezt im Stall zu Bethlehem. Weil ich aber mit dem Angesichte von dannen allzuweit entfernet bin / als kehre ich meine Augen gen Himmel / und tröste mich mit der Hoffnung / unsre JESUS-Blume daselbst einmal anzuschauen. Solches bezeuge ich / besagte meine Blume also be-obschriftend:

ERECTO *ad sidera* VULTU!

Welchen Worten / diese Zeil-Zwillinge können zur Erklärung dienen:

*Me juvat*, ERECTOS ad sidera pascere VULTUS.
*In terram pronus lumine, brutus erit.*
Wer nur zur Erden sihet / hat Augen / wie ein Thier.
Mein GOtt-erhabnes Aug / O JESU! sihet nach dir.

Digitized by Google

18 Mein Eisenkraut / (sagte Ferrando) opfert sich dem Himmel / durch Eisen-fästen Fürsatz / meinen Glauben in der Trüb-sal-Glut zu härten / mit dieser Unterschrift:

FERREA *sorte Fides.*

Die Erklärung dessen / mache ich redend mit diesen paar Zeilen:

*Æterno* Verbo, *mea sit* VERBENA *dicata.*
FERREA *stat*, sortis *verbere fertq;*, Fides!

Daß JESU! meine Blum und ich / dein Opfer heisen:
Laß meinen Glauben dir / in Noht / sich Eisen weisen.

19 Meine Korn-Rose / (sagt Rosidan) erinnert mich / daß ich / gleich wie sie mit dem schönen Fruchthalmen-Kranze gekrönt stehet / meinen Glauben mit der Kron eines tugendhaften Lebens zu zieren soll beflissen seyn. Solches schreibe ich mir in das Gedächtnis / durch diese Beischrift:

*Fidem sic vita* CORONET!

Und seufze um solche Beflissenheit durch diese Doppel-Zeile:

U

*Ut florem frumenta*, fidem sic vita coronet!
*Hic mihi nascatur pectore semper honos!*

Korn / krönet meine Blum; die Aehre / gibt ihr Ehre.
Mein Glaube / JESU! dir mit Früchten sich bewähre.

20 Mein Rosmarin (ersezte Fonano) machet mich / bei dieser heiligen Christ-Zeit / denken an die himlische Rose / welche / aus dem vom Himels-Thau geschwängerten Schos Marien hervor-gewachsen / jezund in demselben und an ihren Brüsten spielet. Ich widme ihme meine Blume / durch diese Obschrift:

Flos *sim*, ROS MARI*a*NE, *tuus!*

und begleite solchen meinen Wunsch / mit hiesigem Zeilen-paar:

*Cœli* rore *riges, fidei sub pectore florem:*
Flos *ita semper* ero, ROS MARI*a*NE, tuus.

Mir mach / dein Himmels-Thau / des Herzens Glauben blühen:
So bin ich deine Blum / du Rose von Marien!

Digitized by Google

21 Unſern an der Donau abſ
ſenden wehrten Damon für dißma
vertreten/ (ſagte Floridan) ſo erinn
uns/ ſeine Wegwarte oder Sonn
Wende/ des Wegs/ auf welchem
Weißen von Morgen dem neugeb
nen JESU zugereiſet/ ihme mit
ehrung und Schenkung aufgewar
und alſo gegen der ewigen Sonne
gewendet. Damon wird/ neben u
ihnen nachahmen/ und kan ſeine
me/ als ein JESUS-NeuJ
Geſchenke/ mit den Worten/

SEQUOR *æterni veſtigia* SOLI

beobſchriftet/ und dieſe fernere Er
rung hinzu gethan werden:

*Te, JESU!* SEQUOR, æt
veſtigia SOLIS:
exſpectata viæ *ſic meta &* O
*pus erit.*

Ich will mich ſtäts nach dir/ du S
Sonne/ wenden:
ſo wird ſich/ deß ich wart/ mein
im Himmel enden.

22 Dieſer unſerer Herzens-B
und Sonne/ (ſagte Myrtillus) w

wir auch / auf diß Jahr / unsere Heerden empfehlen / und bitten / daß er durch seine jezt-wiederkehrende Sonne / uns mit Frieden und Freuden anscheinen / unsere Auen und Triften mit fetter Weide segnen / Laub und Gras / Blumen / Blüt und Kräuter reichlich sprossen lassen / und der Wonne-Kron des Jahres ein wol-angefülltes Früchte-Horn zugesellen wolle.

23 Es ist billig / (sagte hierauf Myrtillus) daß wir / gleichwie bisher die ewige / also auch nun eine irdische Sonne / unsern Norischen Föbus / beehren / und die noch übrige Stunden dieses Tages dazu verwenden. Man ist denen Ehre schuldig / die der Himmel ehret / und über andere Menschen erhebet. Wir sind auch (ersezte Ferrando) hierzu absonderlich verpflichtet / weil dieser Edler Staats-Vatter / des Norischen Helikons Föbus und der Musen FÜRER ist / auch / als eine gütige Sonne / unseren Blumen-Orden liebet / uns Schäfere / mit seinen Stralen Huld-wärmet und Gunst-beleuchtet.

Digitized by Google

24 Er ward/ (thäte Floridan hinzu) nicht allein von dem Himmel/durch Ehr-Belohnung seiner Tugend-Verdienste und Erhebung in hohe Staats-Stelle/ (maßen er nun den Trium-Virat oder die Dritte Hauptmanns-Stuffe erstiegen) sondern auch von der Natur/ durch alten Ankunft-Adel/ geehret: daß also/ die Fürtrefflichkeit des Gemüts und Geblütes/ bei ihme wett-streiten. Seine Vor-Eltern/haben vor Urzeiten im Elsaß und am Rhein herauf gewohnet: bis A. 1274/ jezt vor 400 Jahren/ Conrad Fürer mit Käiser Rudolfen I von Habsburg/jetziger Erz-Familie von Oesterreich ruhmseeligsten Stam-Vattern/ nach Nürnberg gekommen/ sich daselbst niedergelassen/ und mit den alten Erbaren Geschlechten sich durch Heurat befreundet. Dessen Nachkommen wurden zu vornehmen Aemtern/ und endlich auch in den Raht/ gezogen: maßen unsre Noris/ aus dieser Alt-Adelichen Familie/ allbereit Eilf Rahts-Personen/ und unter denen berühmte vier Sigmunde

und

und fünf Christoffe / zehlet. Der Dritte unter diesen Letzern / als Anherr unsers Musen-Führers / hat sich durch seine / so wol-beschriebene / als wol-verrichtete Morgenländische Reise / in das Ertz der Ewigkeit eingeschrieben / und von einem fürtrefflichen Norischen StaatsRaht dieses Nachruhm-Zeugnis verdienet / daß er unter den Gelehrten der Edelste / unter den Edlen der Gelehrtste / und unter beiden der Beste gewesen.

25 Solches sagend / zoge Floridan einen Zettel hervor / und zeigte / auf selbigem / seinen Weidgenoßen / von solchen Eilf Rahts-Personen / dieses Stam-Täfelein.

1 Sigmund Förer. ward Rahtsherr / und starbe A. 1501

| | |
|---|---|
| 2 Christoff w. Rahtsherr 1513 starb A. 1528 | 3 Sigmund II so. Rahtsherr 1518 starb A. 1547 |

| | | |
|---|---|---|
| 4 Christoff II w. Rathsherr 1553 starb A. 1561 | 5 Carl w. Rahtsherr 1557 verlohre sich A. 1567 | 6 Moritz w. Rahtsherr A. 1577 starb A. 1598 |

*

Digitized by Google

7 Christoff III w. Rahtsherr 1570 Rahts-Vörderster 1603 starb A. 1610

8 Christoff IV w. Rahtsherr 1603 Raths-Vörderster A. 1637 starb A. 1653 Senator semisecularis.

9 Hanns Sigmund. w. Rahtsherr 1611 starb A. 1642

11 H. Christoff V, ex Christophoro prematurè defuncto Nepos, ward Rahtsherr 1660 gebohrn A. 1635

10 Herr Georg Sigmund/ Trium-Vir und Proto Scholarcha. ward Rahtsherr A. 1644 gebohrn A. 1612

26 Meine Amarante/ (fuhre er fort) wünschet diesem Wol Adelichen Geschlecht-Stambaume/ nach ihrem Namen/ daß er/ bis zum Welt-Ende unverdorret Zweig-schossen und grünen möge. Diesen Wunsch mache ich redend/ mit Absehung auf das Stam-Wappen/ aus diesen Kling-Zeilen.

Diß ist ein Doppel-Ruhm / der nicht allein sich führet
von Ahnen / der zugleich auch eigne Tugend hat.
Diß ist / im Sterblich-seyn / der Ewigkeit ihr Pfad. (zieret
Diß ist es / was mit Lob den Führer-Stamm de

der / wie der Fönix thut / ſich immer neu-gebieret.
Sein Laub/die Tugend iſt/das weiſſe Liljen-Blat.
Sein Gipfel ſich der Sonn / als wie ein Adler / naht/
und mit der Zweige Kron hoch in der Luft ſpaziret.
Der bäſte Saft der Erd/ ſei ſeiner Wurzeln Bad!
Es ſei ſtäts/ deſſen Blüt/ vom Himels-Thau berühret.
Er ende ſich in ſich / als wie ſein Wappen-Rad!
Sein Wachstum jederzeit friſch-grünend werd geſpüret!
Es zieren für und für / die Fürer / unſern Raht!
Ihr Raht und That beglück / die Stadt und dieſen Staat!

Flor.

27 Unſer Föbus und Muſen-Führer / (verſezte Myrtillus) iſt nicht nur eine Zierde des Wehr-ſondern auch des Lehr-Staats. Ich werde ihn nicht unfüglich nennen / den getreuen (a) Schaffner / welchen der allgütige Himmel-Vatter dem Toriſchen Kirchen-Weinberge fürge-



(a) Matth. 20 v. 8

Digitized by Google

ſetzet hat: als welcher nicht allein den Arbeitern ruffet und ſie beruffet/ſondern ſie auch/ ohn Anſehen der Perſon/ nach des himliſchen Haus-Vatters Wolgefallen/ belohnet. Wie meine Kornblume mit ihrer Farb dem Himmel gleichet: alſo gleichformen ſich ſeine Gedanken dem Willen des himliſchen Kirch-Regentens. Wie ihr Saffir das Saaten-Gold ſchmücket: alſo zieret ſein himliſches Beginnen die Gottes-Ernde. Wie ſie den (a) giftigen Molchen/ Scorpionen und Spinnen widerſtehet: alſo verjaget ſein Himmel-Geiſt die ſchädliche Ketzer-Brut; welche die Gottes-Garben entweder mit ihrem Gift-Geifer zu beſchmeiſſen/ oder doch mit einem ſubtilen Vernunft-Gewebe zu überziehen/trachtet. Wie die Immen/ ihre Liebhabere/ häufig um die Kornblume her ſummen und brummen/ und ihr mit ſolchem Gethöne für den Honig-Saft gleichſam danken: alſo ſind

(a) Matthiolus in ſ. Herbar. latino p. m. 289

ſind die Lehr-Bienen / welche das (a) Honig-Wort und Wort-Honig einſamlen / dieſer Himmel-ſaftigen Kirchen-Blume / für Raht und That / zu danken ſchuld-verbunden.

28 Ich / unter den Geringen der Geringſte / nehme den Nachbar-Halm meiner Kornblume / und ſpiele darauf dieſes Lob-ehrende Feld-Liedlein:

Laſſt doch / Edles Kirchen-Haubt!
einem Schäfer ſenn erlaubt /
mit den rauhen Aehren-Röhren /
Eures Namens Ruhm zu mehren;
gönnet ſeinem Halmen-Rohr
ein geneigtes offnes Ohr.
Fürer! Gottes Hirten-Führer!
Ihr Ruhm-wehrter Kirch-Regirer!

Ihr habt Gottes Herd und Heerd /
ſie euch gleichfalls wieder / wehrt.
Lehrer euch den Vatter nennen:
Ihr wolt ſie / als Söhne / kennen.
Es wettſtreiten eure Gunſt /
mit der Untergebnen Brunſt:
Fürer! Gottes Hirten-Führer!
Ihr liebreicher Kirch-Regirer!

Ihr verwahrt den Kirchen-Stall /
für des (b) Wolfes Uberfall /



(a) Pſal. 19 v. 11 Pſal. 119 v. 104
(b) Johan. 10 v. 11

Digitized by Google

Hirten-GOtt der Gottes-Hirten!
(a) Füchse wolt ihr nicht bewirten/
die in Gottes Reben-Bahn
setzen ihren schlauen Zahn:
Fürer! Gottes Hirten-Führer!
Ihr Lehr- reiner Kirch- Regirer!
Ach wie mancher Gulden-Mund
redet jezt die Herzen wund/
den ihr rieffet zu den Heerden?
Ihr kennt recht das (b) Salz der Erden/
ob es thum sei oder nicht;
GOtt/ aus euch/ das Urtheil spricht:
Fürer! Gottes Hirten-Führer!
Ihr getreuer Kirch-Regirer!
Selbst der Aganippen-Saft
floß/ mit mancher Wissenschaft/
schon auf eure Kinder-Lippen/
da ihr laget in der Krippen/
und wuchs mit den Jahren sehr/
bis er wurd zu einem Meer:
Fürer! Gottes-Hirten-Führer!
Ihr gelehrter Kirch-Regirer!
Mose! (c) dessen Angesicht
glänzet von dem Himmels-Liecht!
Ach ihr blendet meine Augen/
daß sie nicht zum sehen taugen.
Schweigen muß die Decke seyn/
die euch vor mir hüllet ein:
Nimmersatt gepriesner Fürer!
Unsrer Moris Kirch-Regirer!

Myrt.

29 Ver

(a) Cant. 2 v. 15 (b) Matt. 5 v. 13
(c) Exod. 34 v. 33

29 Vermög solcher Amts-Wünde/ deren in dieser Ode gar schön zugeruffen worden/ (sagte Floridan) haben wir Schäfere/ deren Schafe (wie der Edel-seelige Strefon/ unsers wehrten Fürers Schwester-Mañ/ sich ehmals vernehmen lassen) die Bücher/ die Wolle unsere Gedichte/ und die Rüden unsere Musen- und Abmuß-Stunden sind/ diesen theuren Gottes-Hirten-Führer/ auch als unsren Norischen Föbus und Musen-Führer zu beehren. Er ist aber/ nicht allein ein hoher Schutz-Freund/ sondern auch ein Edles Fürbild/ der Gelehrten: maßen verschiedene Wissenschaften/ und übliche Sprachen/ auch diejenige/ in welcher GOtt zu den Menschen geredet/ ihme nicht unbekant noch unverwandt geblieben sind. Diese Sonne machet/ durch ihre Huld-Stralen/ unsere Schulen-Aecker grünen und Frucht-bringen. Es liebet dieser Föbus/ unsren Blumen-Orden/ dessen Früchte und Gedichte/ und läßt ihme belieben/ wie ehmals der erste Föbus in des Adme-



Digitized by Google

tus Triften / nach seiner Namen einem / ein Feld-Lied (a) genennet zu werden. Flor.

30 Meine Verbena, (thäte Ferrando hinzu) welche man vorzeiten allen Opfern zugesellet / opferet / diesem unserem Kunst- und Gunst-leuchtendem Föbus / sich und diesen auf seine drei Namen absehenden Ehren-Zuruff:

Thal und Name / sich vergleichen.
Wie das Feld / ein Ackermaß / (b)
mit Vernunft wol gehet an;
wie die Erde pflegt zu weichen
seinem angewandten Fleiß:
Gleicher Tugend gleiche Weis
führet unser Musen-Führer /
unser Föbus und Regirer.

Wie zur Tag-Arbeit die Seinen
ein beherzter Wirt anfrischt /
wie er Glimpf mit Ernst vermischt:
Also siegt / durch freundlichs Meinen /
unsers Fürers kluger Mund; (c)
daß das anvertraute Pfund
Lehrer und auch Schüler bauen /
und nach ihrer Amts-Pflicht schauen.

Wie / ihr Heerden-Heer / die Hirten
führen (d) zu den Bächen hin /
und

(a) Γεωργὸς. (b) GEORG
(c) SIEGMUND (d) FÜRER

und wo iſt die Heide grün/
ſie mit Weide zu bewirten:
So wird unſer Durſt geſtillt/
wo die Kunſt-Erfriſchung qwillt/
wann uns führet unſer Fürer/
Unſer Föbus und Regirer.

Ferr.

31 Der Name Fürer/ (ſagte hierauf Roſidan) führet in der Römiſchen Sprache einen Namen/ welcher eigentlich einen Feld-Herrn oder Heer-Führer bedeutet/ der vor dem Kriegsvolk hergehet/ und daſſelbe wider den Feind anführet. Unſer Edler Fürer/ iſt einer von den vördersten Noriſchen Staats- und Rahts-Regirern und Führern/ die das Heer der Tugenden wider die Bosheit und Ungerechtigkeit anführen/ und löblichſte Vorſicht einwenden/ daß man erbar lebe/ niemand beleidigt werde/ und jederman das ſeine haben und behalten möge. Ich erkühne/ dieſes Hochweißen Regentens Staats-Klugheit mit meiner Korn-Roſe/ großes mit kleinem/ zu vergleichen: weil ſie/ durch kluge Ratſchläge/ dem Noriſchen Staat täglich nützet/

Digitized by Google

nützet/ und also/ gleichwie diese / unter Früchten wächset.

32 Ich will / in eine Rinde dieses hohen Regenten-Baums / unter dessen Schatten wir ruhen/ mit dem Griffel meiner Ehr-Pflicht / diese Zuruff-Zeilen eingraben:

Fürer ein Regenten-Name : Obern/ sollen Führer seyn.
Klugheit / die Regenten-Tugend / ist die Führerin allein
aller Tugend allezeit / aller Orten / aller Orden.
Was mit Glück verrichtet ist / ist durch sie verrichtet worden.
Wann der Pöbel ohne Kummer schlummert durch die ganze Nacht:
diese Heldin / zu erhalten aller Heil / hält helle Wacht.
Wie das schnelle Sonnen-Rad / früh und spat sie brennt und rennet:
ihre Fackel nicht für sie / sondern uns zum bästen / brennet.

Kluger Fürer! diese Fürstin hat sich eurem Geist vertraut.
Klugheit man in euren Worten und in euren Werken schaut.
Diese / weil sie himlisch ist / kan für sich nicht sichtbar werden:
Herr! durch eurer Augen Liecht / stralet sie auf unsrer Erden.

Diese

Dieſe Führerin euch leitet in den hohen
Ehren-Stand
Dieſer alten Nerons-Mauren / in dem
Edlen Vatterland.
Wieviel Ehren-Aemter ihr zu verwalten
ſeit erwählet:
ſoviel reicher Ernden Zucht man von euch
erwachſen zehlet.
Zehle / arger Argus! zehle / ſperrend deine
Augen auf /
dort die Sternen an dem Himmel! traun
ein überhäufter Hauf!
Zehl die Roſen in dem Korn / und die
Körner in den Auen!
darfſt du / dieſen breiten Ruhm einzu-
ſchränken / dir getrauen?
Dieſer Reichtum / macht mich arme. Solche
Mäng / entblöſſet mich.
Dieſer Blitz-Glanz ganz mich blendet. Ob
der Fama ſtumme ich.
Ich will ſchweigen! ja / ich will! Aber
nein! ich will doch ſingen.
Väßer iſts / geringen Dank / als undankbar
keinen / bringen.
Seine Kunſt ihn zu den Ehren / nicht die
leichte Gunſt / erhob.
Nicht allein der Vatter-Adel: auch der
eignen Thaten Prob
adelt einen Edelmañ. Fürer ehret ſei-
nen Adel:
der ihn zu der Ehr geführt / den er füh-
ret ohne Tadel.

Sein

Digitized by Google

Sein Gehirne wird bewohnet von Sophien weißem Geist.
Seine Stirne dem / der bittet / alle Huld und Gunst verheist.
Seine Zunge / Nectar-Trank flößet in die matte Sinnen.
Seiner Augen Stralen-Gold / muß der Burger Lieb gewinnen.
Weise Sprüche von ihm höret / unsrer weisen Greisen Chor:
kluges Urtheil und Entscheidung bringt er bei den Vättern vor.
Was der Kirchen Heil belangt / ungefordert ist erlanget.
Niedre und die hohe Schul / mit so Edlem Führer pranget.
Und wie hoch er ist gesetzet / schaut er doch mit Wolgunst an
den / der seiner Hülf begehret / und er hilfet / wie er kan.
An dem Willen fehlt es nicht. Möcht ein jeder das begehren /
was das unbeweglich Recht und die Billigkeit gewähren:
wär die Bitte straks erhöret. Ja er ahmt der Gottheit nach /
die erhöret nur / was bittet ein gerechtes Seufzer-Ach.
GOttes Name / heißet gut: allgemein ist GOttes Güte.
Je gemeiner das Verdienst / so mehr rein ist das Gemüte.

Digitized by Google Himmel!

Himmel! lasse diesen Fürer führen uns
noch lange Jahr.
Wende von dem Fürer-Namen / alles
Unheil und Gefahr.
Und / was ich nit singen kan / soll ein An-
dacht-Seufzer geben:
Fürer müße Kirch und Schul / Staat und
Stadt / zum bästen leben!

Ros.

33 Meine wehrte Weidgenoßen / (sagte Fontano) haben mir meine Be-hrungs-gedanken aus dem Munde enommen: und bleibt mir fast nichts ibrig / als der treue Wunsch / daß un-er theurer Föbus / Führer und Re-girer / neben seinen hohen Kirch- und SchulAmts Verwandten / auch allen andern HochEdlen StaasVättern und Norischen Erd-Göttern / gleich meinem Rosmarin / immer Ehr-grü-nen / und der Geruch eines unsterbli-chen Ruhm-Gerüchtes / nach spatem Tode / aus ihren mit Tugend-Blumen estreuten und ümpflanzten Gräbern ufduften möge. Ich will aber noch erner wiederholen / die Wunsch-Worte / die mir bei Antritt dieses Neuen Jahres / aus dem Hertzen in en Mund aufgequollen. Flor.

Nun /

Digitized by Google

Nun/ das Jahr verkehrt sich wieder.
GOtt! was sollen wir dir bringen?
Dank/ legt unsre Seele nieder.
Dank/ weiß unser Geist zu singen.
Was nur sich an uns beweget/
HErr! zu danken dir/ sich reget.
Weil/ dein treue Vatter-Hand/
hat erhalten
Kirchen-Raht/ und Schulen-Stand.

Vatter! sih auf unsre Vätter/
die der Himmel uns gebohren:
daß ja nicht/ durch Unfall-Wetter/
Ihrer einer werd verlohren.
Götter sind sie auf der Erden:
die allhier schon himmlisch werden/
wann/ durch deine Gnaden-Hand/
sie erhalten
Kirchen-Raht/ und Schulen-Stand.

Himmels-Pfleger! laß verpflegen
deine Vorsicht/ unsre Greißen.
Führe sie auf ihren Wegen/
wie der Leit-Stern dort die Weißen.
Wach für sie: weil sie auch wachen/
größer deine Ehr zu machen.
Durch sie/ deine Allmacht-Hand
woll erhalten
Kirchen-Raht/ und Schulen-Stand.

Höchster GOtt! schick du zurücke/
was ist unser Wunsch-Verlangen.
Unsern Fürer stäts beglücke.
Laß/ mit ihm/ uns ferner prangen.
Mit der Sternen güldner Dinten/
laß ihn angeschrieben finden.

Unsern

Unſern Fürer / GOttes Hand
woll erhalten
im Kirche-Raht- und Schulen-Stand.

Sonr.

34 Mein Veilchen (ſagte hierauf Alcidor) iſt eine Frülings-Blume / und ein Freuden-Bote des Frülings. Was kan ferner unſerm Hoch-Edlen Muſen-Vatter bäßers gewünſchet werden / als / zu dieſem ſeinem annahenden grauen Alter / ein ſtäts-grüner und immer-blühender Jahre-Früling? Und wiewol ich / in dieſen meinen kalten Winter-Jahren / nichtes an mir habe / das dem Früling gleiche: ſo grünet und glimmet doch die Pflicht im Herzen / die mich dieſen Wunſch anſtimmen machet:

Unſer Leben / gleich dem Jahre /
wechſlet immer ſeine Haare /
iſt bald grün / bald grau und greiß.
Winter folget auf den Lenzen /
kriechet / nach den bunten Kränzen /
in den weiſſen Rock von Eis.
Unſren Edlen lieben Fürer /
unſren Kirch- und Schul-Regirer /
kröne ſtäts ein grünes Jahr!
Einen Kranz von Lorbeer-Blättern /
unberührt von Unfall-Wettern /
ſeh der Himmel auf ſein Haar!

Digitized by Google

Tritt

Tritt er in die Zahl der Greißen:
Es muß lauter Früling heißen /
seiner Jahre Winter-Zeit.
Er soll stäts in Blüte stehen:
bis ihn zu den Sternen-Höhen
holt der Lenz der Ewigkeit.

35 Wäre unser wehrter Dam
zugegen / (thäte Ferrando hinzu)
würde uns ein treues VIVAT vo
singen / uud / in seine Wegwarte ot
Sonnenwende gleichsam verwa
delt / nach diesen unsren Föbus / na
der Sonne und Krone unserer Bl
men / sich wenden / sehnen und üm
hen. Er würde ihm / auf dem Ehre
und Tugend-Weg seiner Ruhm
leuchtenden Jahre / mit dem Wunsc
aufwarten / daß er noch lange uns
Blumen-Land bestralen nnd mahle
und den Tag dieser Sonne ein spat
Abend enden möge. Ich umschließ
zum Beschluß / diese seine Gedank
mit meinen Worten / und ende uns
Gespräche mit diesem Leben-Zuruff

Du Erden-Gestirne! der Himmel dich zier
er ziere dich / Fürer! und führe dich lan
So lebe im Lobe / dich langsam verliere!
So liebe die Schäfer und ihren Gesang

Wir wollen in Wunden der Rinden ein-
schneiden / (weiden /
hier / wo wir die Lämmer und Schäfelein
Dein Edles Regiren /
Dein Rahten und Führen.
Dein Name aus Hainen und Steinen soll
hallen / (lallen.
soll manchen die Bäche dich sprechen und
So lebe unzählig - beseeligt auf Erd!
Diß wünschen / die Heyden / die Hirten
und Heerd.

36 Es muß hiermit noch nicht geschlossen seyn! (sagte Ferrando) und kan ich nicht unterlassen / hieher zu wiederholen ein Lied / womit / in verwichener Zeit / dieser unser Föbus / nach Zurucklegung seines Siebenden Stuffen-Jahrs / mit Einstimmung einer herzlichen Musik / beglückwünschet worden.

Er lebt / und hebt mit Lob gen Himmel
die Hände / unser Kirchen-Haubt.
Ihm hat / das kranke Schmerz-Gewimel /
das Edle Leben nicht geraubt:
ob ihm / das große Stuffen-Jahr /
gedroht die strenge Tods-Gefahr.
Es wird von keinem neunmal-sieben /
wen GOtt will stärken / aufgerieben.
Mit ihrem Föbus sich erfreuen /
die Musen / und in vollem Chor

Digitized by Google

ein

ein viel-bezüngtes Glück-zu schreyen.
Ihr Wunsch klopft an der Wolken Thor:
Der höher stieg im alten Jahr/
dem es mehr Ehren-Zier gebahr/
der muß noch ferner glücklich steigen/
und sich ein Erd-Gestirne zeigen.
Die Kirchen ihn noch lang verlangen.
Die Höhe und sonst manche Schul
stützt/ länger noch mit ihm zu prangen/
mit Wünschen seinen Ehren-Stul.
Die Witwen/ und der Wäisen-Stand/
für ihn aufheben manche Hand.
Mit Flehen suchen auch die Armen/
noch lang zu nießen sein Erbarmen.
Das Paradeis/ der Himmel-Garten/
das güldne Sternen-Heimat/ soll
noch lang auf seine Seele warten.
Indessen muß er Freuden-voll/
dem Adler gleich verjüngt sich sehn/
und so/ wie seine Lilje/ stehn/
O Glück! an deinem Purpur-Rade.
Kein Leid noch Unfall ihn belade.
Im Rahd er glücklich mit regire/
den Staat helf stützen sein Verstand.
GOtt unsern großen FURER führe
und trag auf seiner starken Hand/
und laß in unbekränkter Ruh
ihn seine Tage bringen zu.
Der Himmel/ was wir wünschen/ gebe!
Ach ja! der Edle FURER lebe!

Flor.

37 Auch dieses/ (sagte Floridan)
muß noch nicht unsere Gespräch-Letze
seyn.

seyn. Wir enden billig / wie wir angefangen / nämlich mit Beehrung des Himmels. Ich will nochmals / die Wolfart unserer Norisburg / ihrer Edlen Staats-Vätter / getreuen Gottes-Hirten und lieben Inwohner / durch eine Neu-Jahrs-Andacht / der allerhöchst-heiligsten Gottheit in die Gnaden-Hand setzen und empfehlen. Weil er / auf Befragen / eine bekante Thon weise seines Lieds benennte / und in dem Zimmer / darinn diese Gesellschaft sich befande / unterschiedliche Musik-Werkzeuge vorhanden waren: als griffe Ferrando zur Viole / Fontano zur Laute / andere zum Clavier und den Violinen / womit sie dann in das Lied spieleten / welches Floridan dieses inhalts absange:

NUn / das alte Jahr sich endet!
Wir sind dir / für deine Güt /
Guter GOTT! zu Dank verpfändet.
Stadt und Land hast du behütt.
Hast noch stehen Kirch und Schul /
neben dem Regenten-Stul.
Fried / gesunde Luft und Haabe /
Nürnberg hatt' / als deine Gabe.

Digitized by Google

Über uns du hielteſt offen/
deiner Augen treue Wacht.
GOTT! erfüllt iſt unſer Hoffen.
Du haſt alles wol gemacht.
Thu auch noch / wie du gethan/
nun das Neue Jahr tritt an.
Deine Gnade auch / aufs neue/
Nürnberg deine Stadt erfreue.

Recke die Erhörer-Ohren
VATTER! deinen Kindern zu.
Ob du Straff uns hättſt geſchworen:
Ach! die Rute leg zu ruh.
Denke/ daß dein frommes Kind
böſer Kinder Sünd verſühnt.
Gnade/ die bei dir wird funden/
Nürnberg ſucht durch JESU Wunden.

Jm in Schutz/ und laß erſprießen/
bei uns/ deines Wortes Saat.
Laß Jſraels Brünnlein fließen/
hier in dieſer Gottes-Stadt.
Hochberühmet biſt du hier:
herrlich prediat man von dir.
Dir befihlet die Bekehrer/
Nürnberg/ ſeine GOttes-Lehrer.

Baue/ Höchſter! hier und ziere/
deiner Weisheit Reſidenz.
Die Regenten ſelbſt regire.
Friede wohn' in unſrer Gränz/

Fr-

Friede mit Gerechtigkeit!
Treu und Güte uns begleit!
Dir befihlt/ du GOTT der Götter!
Nürnberg seine Edle Vätter.

EIne säste Stadt wir haben/
wann du unser Wächter bist;
eine Stadt voll Gut und Gaben/
wann dein' Ehre bei uns ist.
Daß du bleibest hier zu haus:
laß uns dich nit jagen aus/
mit Gestaut und Wust der Sünden.
Nürnberg / HERR! laß Gnade
finden.

REyne Segen / die Paläste
füll mit deinen Gütern an.
Mehr uns: wir sind deine Gäste.
Nichts den Deinen manglen kan.
HERR! beschirme Stadt und Land.
GOTT! gib Glück zu jedem Stand.
Die beglückte Stadt wird heisen
Nürnberg / wird sie from sich weisen.

GLück und Heil / zum Neuen Jahre!
Glück zur Canzel und Canzlei!
Glück und Heil die Stadt bewahre!
Glück in allen Gassen sei!
Und / nach diesem Lebens-Pfad/
müße zu der Sternen-Stadt/
durch den Tod sie zu beglücken/
Nürnberg seine Bürger schicken.

Flor.

Google

38 Weil es nun Abend wurde/ und die Nacht jeden wieder in seine Hütte beruffete: als ließen die Schäfere ihr Neu-Jahr-Gespräche hiermit beschlossen seyn/ und wünschten/ beim Abschied/ daß der künftige Früling sie gesund nnd frölich wieder zusammen bringen möchte. Im Herausgehen/ schriebe Floridan/ an einen Garten-Pfosten/ dieses paar Reim-Zeilen:

Schreib/ JESU! dieses Jahr und uns in deine Hände:
sei unser A und O/ der Anfang und das

E N D E.

Digitized by Google

S. v. B.

S. v. B.

# Schau-Spiel PSYCHE:

auf den Schauplatz gebracht in Nürnberg

A. 1652.

Jezt/ aus dem Latein/ in Teutsche Poesy versetzet.

Digitized by Google

# Spiel-Personen.

Cupido
Philantropia } Vorredner.

Anarchus / König in Pamphylien.

Theagenes / der Königliche Prinz.

Diocles / des Königs Oheim.

Alastor / erstlich Statthalter hernach Feind des Königs.

Psyche
Sarcander } Geschwister / Vorstehere der Königl. Majereyen.

Synesia /
Ambrotus. } Aufsehere dieser Beiden.

Dicearchus /
Hilasthes } Königliche Räht.

Alecto / Alastors Bulschaft.

Theophilus / der Hofmarschalk. samt dem Hofstaat.

Digitized by Google

Schau-

# Schauſpiel PSYCHE.

* * *

## Vorrednere

## I Cupido

## erſcheinet in einem liechten Gewölke / mit einem Panzer angethan: unter ihm ſihet man die Erde.

Indem ich hier die Dächer überflogen/
Hört' ich / wann mich der Schall nit hat betrogen/
daß dieſes Orts würd' eine Pſyche heut
auftreten vor die Leut.
Es iſt kein Wahn. Ich ſehe/ ſie zuſehen/
ſo eine Mänge auf dieſem Platze ſtehen.
Und/ hör' ich recht von Pſyche jeder ſagt/
nach Pſyche jeder fragt.
Ich hab vordeß (wie/ wer mich kent / wird wiſſen/)
ein Weibsbild dieſes Namens lieben müſſen.
Nur ſie allein/ vor allen Weibern/ kund
die Lieb ſelbſt machen wund.
Nach Pſyche wurd entbrant der Herzentzünder/
ſie überwand den Alles-überwinder.
Jedoch/ weil ſie mir hat gehorchet nit/
ich bald von ihr mich ſchied.

Wann sie es ist/ von der ich hier hör sagen/
daß ihr ein Prinz soll seine Lieb antragen:
so fühl' ich noch der alten Liebe Frucht/
mich kränkt die Eifersucht.
Die Ursach ist. Ich mag gern Hörner machen/
doch tragen nicht. Wie würd man meiner lachen?
im fall ich als Actäon flög daher/
wann ich ein Hirsche wär?
Die mich bisher genennt das Kuppel-Bübchen/
den Tausendschalk/das blinde Herzen-Diebchen/
die sprächen/ mir zur Schmach/ nun
dieses Wort:
der Hanrei flieget dort!
Ich thu' es nicht/ ich will das ding nit leiden.
Wer der auch sei/ er muß die Psyche meiden:
ich kom/ und sah mit ihm zu kriegen an/
mit Waffen angethan.
Seht euch wol vor/ verwahret eure Herzen!
Cupido kömt' er bringt euch Angst u. Schmerzen.
Der nacket kont soviel/ was wird er thun
in dieser Rüstung nun?

## II Philanthropia/ ein Engel/ kömt hinter ihm her/ und fähret ihn hart an.

Frecher Knab! was hast du hier zu schaffen?
Dir gebührt nicht/ diforts umzugaffen/
wo von Gott/ und nicht von Götzen/wird
Rede eingeführt.

Digitized by Google

Weich

Weich von hier / du unverſchämtes Kinde/
Unzucht-Vatter / der du / ſelbſt der Blinde/
blendſt die Augen mit der Schönheit Schein/
zu der Herzen Pein.
Deine Luſt verkehrt in Laſterhölen/
Gottes Tempel / fromme Tugend-Seelen:
ja es macht den Menſchen gar zum Thier/
deine Schand-Begier.
Dieſe Pſyche hier / iſt nicht die deine/
iſt der wahren Gottes-Töchter eine/
ſtammt von Himmel / flammet Himmel-an.
Weich von dieſem Plan!
Weich / du Bub! es ſtallen nicht zuſammen
Gottes Lieb und geile Wolluſtflammen.
Weiche! du gehörſt in Himmel nicht/
biſt nur ein Gedicht.

Indem wirft ſie den Cupido aus der Wolke: welcher im herabfallen verſchwindet.

Wer unſre Pſyche ſey / darf keiner fragen mich:
Ein jeder hat ſie ſelbſt in ſeiner Bruſt bei ſich.

Sie verſchwindet.

# Erſte Handlung.

## I Auftritt.

Der Schauplatz verändert ſich / unter einer kleinen Muſik / in einen Hof-Saal.

## Anarchus / Theagenes / Diocles / Alastor / der Marschalk und Hofstat.

An. Ich hab gegeben / ich / mir selbst ein Königreich /
und / meine Lieben ihr / mich einen König euch.
ein König / der gerecht und gütig / euch regiret /
der auch das Reich mit Ruh und stolzem Frieden zieret.
Aus Ruhmsucht red' ich nicht / was ich euch laß verstehn:
die Welt sah nie / und wird nie meines gleichen sehn.
Ich habe Witz und Macht / das meine zubeschützen.

The. Ein Reich muß stehen fäst / auf solchen Staates-Stützen.

An. Ich sitze hoch: jedoch die Demut mir gefällt.
Ich bin ein Herr / jedoch ein Knecht auch / meiner Welt.

Dt. Diß ist der König' Amt / gemeiner Wolfart dienen.

The. Wer ihn steckt in die Erd / macht seinen Zepter grünen.

An. Der Meinen Vatter ich mehr / als ihr König / bin:
diß ist mein Name nur / und jenes ist mein Sitz.

Digitized by Google

Dt. Ei

Di. Ein König / soll allein dem Heil des Volkes leben.

An. Ich halte diß Gesetz / das ich mir selbst gegeben.
Ich lieb mit einer Lieb die Meinen allzugleich/
nehm' ihre Sorg auf mich : ich sorge für das Reich.

The. Gleichwie auch sorgt das Haupt für alle LeibesGlieder.

An. All meine Güter hat mit mir gemein ein jeder.

Di. So größer ist ein Gut / je mehr es ist gemein :
die Sonne ihren Ruhm erweitert mit dem Schein.

An. Ich laß die Gnaden-Flut auf Bös. und Gute rinnen :

The. Der Frömmigkeit zu lohn ; die Bösen zu gewinnen.

An. Ich hab zum Fürbild mich der Tugend dargestellt.

Di. Nach eines Königs Thun ihr Thun richt alle Welt.

An. Ein lebendigs Gesetz ich selber bin den Frommen/
und die Gesetze sind aus meinem Thun genommen :
wer mir gehorchen will / darf mir nur ahmen nach.

The. Des Königs Sitten sind die schönste Lehrer-sprach.

An. An dir / mein einiger mein liebster Sohn / vor allen
ich habe Vatter-Freud und hohes Wolgefallen:
ich schaue mich in dir.

The. der König hat die Ehr:
was ziert den Sohn / das komt von diesem Vatter her.
Ich zahle Dank der Qwell / daraus mein Seyn geronnen /
und bleib gehorsamlich nach Winke Dienst-gesonnen.

An. Ich kenne dein Gemüt. So einem frommen Sohn
lohnt billig dermaleins des Vatters Ehren Thron
mit Königlichem Sitz. Dich ich zu beiden zehle /
mein Oheim Diocles! wir drei sind eine Seele:
nichts trennt uns ewiglich

Dl. Mein Glucke sei geehrt /
daß so ein König mich acht solcher Freundschaft wehrt.
Ich stehe zu Gebot.

An. Ein Freund bedient aus Liebe.
Dir ich die nächste Stell nach Sohn und Vatter gibe.
Und du / Alaxtor / solst nach uns der nächste seyn.
Ich raum das Fürstentum dir über Fürsten ein.

Digitized by Google Vertritt

Vertritt du meine Stell / befihl in unsrem Namen
dem Reich Pamphylien.

Al. :die Gnad muß mich beschamen
des Königs / durch die ich bin worden / was ich bin:
und hab doch keine Kraft / daß ich es je verdien (Gepräge
um seine Majestet. Des Königs sein
macht gültig diese Münz / die ich zu Fuß ihm lege /
mich / seiner Gnad Geschöpf. Ich sterbe! wo ich nicht
dem König leb zu Dienst / in tiefster Herzenspflicht.

An. Thu / als du sagst! Indem du so befihlst den Meinen /
geborche selber mir. Laß keine Hochfart scheinen /
zu steigen über mich.

The. Wer fliegen will / der stürzt

Di. Die Herrschbegierde oft ein hohes Glücke kurzt.

An. Sei groß: doch unter uns.

Al. Mir haben zu befehlen
der König und sein Haus. In mir sol sich vermählen
die Ehrfurcht mit der Treu. Alastorn dieses Reich
geborch / dem König er: so wird die Wage gleich

der Wolthat und der Pflicht.

An. Diß laß ich mir behagen.
Das Feld der Dankbarkeit sol dir
mehr Gnaden tragen.

Schafft / daß Sarcander jezt und
Psyche koñ herein!
Die Arbeit mit der Ruh muß stets
im Wechsel seyn/
imfall sie dauren soll: voraus bei
Potentaten/
auf derer Schultern ist des Reiches
Last gerahten.
Ein Garten ligt und grünt in dem
Cosmopler-Land/
den mir / zu meiner Lust / gepflanzt
selbst meine Hand/
samt einer Maierei: da denk ich un-
terweilen
die schwere Staatessorg vom Herzen
abzuseilen.

## II Auftritt / oder Zutritt.

### Psyche / Sarcander / mit den vorigen / in Schäfer-Kleidern.

Th. Diß ist die reinste Lust / die Wollust
Laster-frei. (Majerei/

An. Ihr Lieben / hört! ich hab dort eine
auch Heerden auf der Weid / und einen schö-
nen Garten. (zen warten/
Ihr solt mir Hirten seyn / und meiner Pflan-
der Viehzucht stehen vor. Sagt/seit ihr sol-
che Leut?

Ps. Mag

Pſ. Mag der hohe Sonnenſchein
niedre Erdenſtäublein
alſo gnädig an ſich ziehen?
Wandeln Götter auf der Erd?
Fort, mein Bruder, laß uns fliehen!
wir ſind dieſes Glücks nit wehrt.
Berge, unſres Atlas Brüder,
kommen in das Thal hernieder.

Th. Seit keck! hier iſt nit noht, daß ihr
ſo blöde ſeit
(auf die Seite)
Wie macht diß ſchöne Bild mir in dem
Herzen bange!

Sa. Darf ein armer Schäfersmann
einen König ſprechen an?
Redt ein König mit den Hirten?
neigen hohe Cedern ſich
ſo herab zu niedren Myrten?
dieſe Sonne blendet mich:
mein Geſichte will nicht trauen,
in die Maieſtet zu ſchauen.

Th. Je mehr ich ſchaue an, je mehr ich fun-
kea fange. Ungeſcheut!

An. Die Demut mir gefällt. Nun ſagt, redt
Ich frage, wie zuvor, und ob ihr fromm
auch ſeit?

Sa. Macht aus uns, was euch gefällt,
Großer Ol erhirt der Welt!
Wir ſind in dem Feld erzogen,
wo der Frombkeit wonhaus iſt.

Pſ. Hohes Glück von Sternenbogen,
aus dem Himmel, auf uns fließt:
wann, wir leute von der Erden,
eines Königs Knechte werden.

Th. Diß

Th. Diß Reden redt mich wund. Ich bin mir
selbſt entkommen
(auf die Seite)
O Lieb! ô Schäferin! ihr habt mich mir
genommen. (herfür.
An. Die fromme Einfalt ſiht aus dem Geſicht
Dt. Der Mund auch redlich redt.
An. Komt näher her zu mir.
Ich find / was ich geſucht. Mein Garten /
Feld und Auen /
die Heerd / ſei euch befohln / zu weiden und
zu bauen: (ſeyn.
ſoll alles eur forthin / und ihr die Meinen
Pſ. Wo iſt Dank / der gegenwag
ſolcher Gnade geben mag?
Götter ſehen an den Willen /
wann das Werk nicht zahlen kan.
An. Nur hütet euch / geht nicht in den Ver-
botnen Hain. (nen:
Der Drach Apollyon hat ſeine Höl darin:
dem werdet ihr / ihr werdt dem Tode nicht
entrinnen; (erſehn /
der wird / ſobald er euch nur in den Hain
zu eurem Untergang / auf Erden ledig gehn.
Sa. Treulich wollen wir erfüllen /
was der König deutet an.
Wir begehren ſeiner Gnaden:
wollen meiden unſren Schaden.
An. Das meine habet auch. Doch / bei Genuß
der Gaben /
des Gebers nicht vergeſſt! laſſt euch die
Güter laben:
denkt meiner Güt dabei / und danket mir
mit Ehr.

Digitized by Google

Mi-

Misbraucht den Reichtum nicht / und
prangt nicht mit daher/
als käm er euch von euch.
Pſ. Himmel! hör den theuren Eyd/
Sa. und wie wir dem König heut
unſre treue dienſte ſchwören.
Pſ. Für die Wolthat / wollen wir
ſeine Majeſtet verehren/
Sa. und ſtets preiſen nach gebühr.
Pſ. Ihme wir uns gantz ergeben /
Sa. ſeinem Lob allein zu leben.
An. Der Dank ſoll euch nicht ſchaden:
ihr werdet reitzen uns / noch mehr euch zu
begnaden.
Ich will auch ſenden hin zu euch Syneſien
und meinen Ambrotus: auf euer Thun
zu ſehn.
Den folget und gehorcht: daß ſie euch nicht
verklagen.
Aaſtor / aber du ſolſt Sorge für ſie tragen/
mit deinem gantzen Heer. Ich weiß auch/
daß einmal
ſie werden wohnen hier in meinem König-
Saal.
Und du / Theophylus / wirſt mir ſie beide
kleiden
aus unſrem Purpur-Schrein. Ein Rock
von rohter Seiden /
ein Kleid von Gold gewirkt / ein Hut / weiß
als der Schnee:
mit ſolchem Schmuck diß Paar geziert von
hinnen geh.

## III Auftritt.

### Alastor. Alect.

nach einer kleinen Musik.

Al. Also ist es/ wie ich sage: nächst dem König/ Königs-Sohn/
und des Königs seinem Oheim/ hat Alastor seinen Thron
in Pamphylien gesezt. Keiner sich mit mir vergleiche/
der ich/ kleiner als die drei/ bin der gröst in diesem Reiche.
Mir/ vor allen/ hat Anarchus/ der auf meine Treue baut/
alles Kriegsheer/ alle Schätze/ mit dem ganzen Staat/ vertraut.
Ich/ ich bin des Königs Hand/ Auge/ Mund/ Gehör und Herze.

Ale. Ha/ ha/ he! (daß ich scherze:

Al. was? lachet ihr? denket nur nicht/ schätzt vielmehr euch groß und seelig/
meine Schöne: ihr habt mir/ dem Gebieter/ zu gebieten.

Ale. ha/ ha/ he!

Al. ha! lachet ihr? mir ihr soltet wünschen Glück. Mag euch etwan neidisch machen
meine Ehre?

Ale. ha/ ha/ he! Eurer Einfalt muß ich lachen.
Ihr seit Knecht/ und sagt von Herrschaft.

Al. habt ihr auch verstanden recht?

Ich

Ich bin Herr: ihr sagt von Knechtschaft.
Me. Nein, mein Herr! ihr seit ein Knecht.
Al. Ich, ein Knecht? warum nicht Herr?
Me. Höret, was ihr sollet wissen.
Er, der König, und sein Haus, ist allein
auf Ruh beflissen,
schläffet, lässt euch schafen, wachen. Er
hat die Regirungs-Last,
daß sie ihn nicht möge drücken, euren
Schultern aufgefasst.
Ihr habt Müh: er hat die Ehr. Ich darf
ja die warheit sagen:
Nicht zum Fürsten, nein? er macht' euch
zum Esel, heist euch tragen
seine schwere Reiches-Sorgen.
Al. Seit zwar höhnisch, wie ihr seit:
scheltet nur nicht unsren König. Ihm zu
Dienst ich jederzeit
lebe, und bei ihm soll mich auch die ring-
ste Stelle zieren.
Ihme dienen, ist soviel, als das höchste
Zepter führen.
Me. Ey so dient, und mit euch alle, die da kle-
ben an der Erd!
Ich acht nur die höchste Würde, sonsten
keine halt' ich wehrt.
Großer Muht gehorcht nit gern, achtt
sich fähig zu gebieten.
Vor Gesellschaft, die ihm gleich, pflegt
ein Adler sich zu hüten.
Armer Zepter, der da ehret einen höhern
über sich!
Ich sih lieber gar in keiner, als in kleiner
Würde mich.

Al. Eine

Al. Eine Sonne leidt die Welt/und der Staat nur einen König.
wann die andern alle sind nur dem Einen unterthänig/
so ein Reich ist reich am Glücke.

Ale. Wann Alastor herschen kan/ wann er kan der Eine werden/ warum ist er unterthan?

Al. Alle können wir zumal nicht ersteigen Königs-höhen.

Ale. Nach der höchsten Stuffe strebt/ pfleget gar nicht still zustehen
auf der untern/ ein Gemüte/ das nach Ehren ist entbrennt.

Al. Was hilft steigen? von dem Himmel werden Thronen zuerkennt.

Ale. Niemand von dem Throne wird/ als durch sich selbst/ ausgeschlossen.
Wer weiß/ was auf euch vor Glück aus den Sternen komt geflossen?
man muß suchen und versuchen.

Al. Selbst sich findt/ was dorther fliest.
Wer nicht/ was er will/ kan werden/ der soll bleiben/ was er ist.

Ale. Ungeworben/ offt verdirbt. Jedem stieht der Reichs-stul offen:
aber/ der sich drängt zu ihm/ nur den Zutritt hat zu hoffen.
Dapfer streiten muß und wagen ichtes/ wer will werden ichts.
Mein Spruch/ der mein Herze bildet/ heisst: Etwas/ oder Nichts!

Al. Auf dem Weg/ den ihr mir zeigt/ kan ich wol bald Nichtes werden/

der

der ich jezund Etwas bin. Ach! ihr führt
mich zu gefärden.
Dörft ihr wider unsren König in die Waffen reden mich?
Al. Ja/ ich darf! durch Wagnis-wege zieht
der Reichs stul uns zu sich.
Wechslet Stand mit eurem Herrn: unterwerft ihn/ euch zu heben;
Werdet groß/ und macht ihn klein. Macht
ihn euch die Krone geben/
gebt ihm eure Knechtschaft wieder. Euch
ist schon gebahnt die Bahn.
tretet fort! der Thron der Ehren bietet
sich euch selber an.
M. Nein/ Alecto/ nein! mich wird euer Reden
nicht bereden.
Ich/ solt ich die Majestet/ meinen König/ so befehden?
Guts mit bösem ihm vergelten? meinem
Schaden werden hold?
nein! ich will nicht/ ob ich könte. Und ich
kan nit/ ob ich wolt.
Solt mein' Onmacht/ üm die Kron/ mit
der Großmacht selber fechten?
ja! mein Frefel würde mir einen Kranz
von Dornen flechten.
Al. Ha! üm Schönheit/ wie die meine/ buhlet kein verzaates Herz.
Nicht im Herzen nur/ im Geiste muß mir
brennen auch die Kerz.
Furcht/ ist blöder Geister frucht. Ich/
trag Hoheit in den Sinnen.
Wer mein' Huld nit will verliern/ der
muß mir ein Reich gewinnen.

Digitized by Google

Ich

Ich / ein Weib / hab Manns-Geblüte:
Ihr / seit Männe. nicht ein Mañ.
E solche sollen mich mit lieben / solche ich
nit lieben kan.
Gute Nacht / vermeinter Schatz!

M. Bleiber doch! ihr seit mein Leben.
Eh ich solte euch / ich wolt alle Gunst der
Welt / hinaeben.
Gebet Raht! ich wage etwas / wañ man
etwas hoffen kan.

Al. Ja! Alecto bleibt und liebet / wann Ala-
stor ist ein Mañ.
Wagt es! hier ist auter Weg / und die
Hofnung / wol zu enden!
Es ist ja des Königs Heer alles unter eu-
ren Händen.
Dieses ich / lasit mich nur machen / will
vom König wenden ab.
Schaut indeß / wie ihr den Printzen schickt
durch hinterlist zu Grab /
oder sonsten bringt zur Hafft. Dann kan
man mit Kriegeswute
auch den König überziehen / eh er einen
Feind vermute.

Al. Zwar ihr rahtet mir zu Thaten / die man
strafft mit Schwerd und Rad /
die man nimmet vor mit Schanden / der-
er End ist lauter Schad.
Doch ich sterbe / wo ich nicht ihne nach
Alecto willen /
ihrer Gunst zu werden wehrt. Kan ich ih-
ren Wunsch nit stillen /
so verschlung mich daß Verderben. Ich
bin ganz genommen ein.

Waffen her! es mag Verhängnis wider
oder für mich seyn.
Ste. Also recht! das gute Glück wird es mit
den Kühnern halten.
Lasst uns gehen / und unsren Fleiß ämsig
in den Vorsatz schalten!

## IV Auftritt.

### Theagenes.

Die Lieb ist blind / sie sieht auf keinen Stand.
Theagenes nach Psyche ist entbrannt:
ein Königs Sohn liebt eine Schäferinne.
Wie reimet sich / die Trift mit einem Thron /
der Myrten Kranz mit einer güldnen Kron /
ein Majerhof mit der Palastes-Zinne?
Wer ist es / der der Heerd ein Königreich /
dem Hirtenstab ein Zepter / mache gleich?
diß thut die Lieb / kan groß u. kleines paare.
Sie macht / verliebt den Himmel in die Erd /
das nidre hoch / und das verächte wehrt.
Mein Mund redt wahr: sein Herz hat es
erfahren.
Diß Herze hat entzündet und verwundt
der Taubenblick / der schöne Purpur-Mund /
das Haare-gold / die röslicht-liebe Wange /
der Sitten Huld der zarten Glieder Schnee.
Nichts nidrigs ich an meiner Psyche seh:
solt nicht nach ihr ein hohes Herz verlangt?
Die schöne Seel / ihr schönes Haus der Leib /
so eine Zier / mir nicht auf Erden bleib /
ist wehrt / daß sie bei den Gestirnen stehe.
Was himmlisch ist / soll nur im Himmel seyn.

Google

Ich

Ich führe sie noch in die Hofstadt ein /
daß neben mir sie auch in purpur gehe.
Nennt die Geburt dich eine Schäferin:
ha! meine Huld / macht dich zur Königin.
Des Königs Sohn / mag ohne dich nit lebe.
Komm / sitz herein! mein Herze ist dein Thron /
mein Herze du! und du bist meine Kron:
solt auch die Lieb dem Tod mich übergeben.
Ich kenne wol / des Vatters sein Gemüt:
ich weiß daß er gern auf das nidre sieht /
und hebt es hoch. Den Stolz pflegt er zu
stürzen.
Er wird an mir nicht schelten diese Lieb.
Indeß ich mich / weiß nicht worüm / betrüb:
verborgnes Leid / will mir die Freud ver-
würzen.
Doch saget mir das Herze / was es sei.
Mein Blut wird noch vergießen / diese Treu /
ich werde dich mit Schmerzē kaufen müßē.
Vielleicht holt gar mein Tod dich aus dē Tod.
Ich bin bereit / zu leiden alle Noht:
ach! deine Lieb soll alles mir versüßen.
Vielleicht laß' ich des Vatters Herrlichkeit /
und komm zu dir in einem Schäfer Kleid /
treib' aus mit dir die Schäflein in Co-
mopel.
Ich werd / wie du: auf daß du werdst / wie ich.
Ich gib mich dir / daß ich mög haben dich /
daß ich zu mir dich bring in Uranopel.
Gern ich ein Hirte werd' / ich Königs Sohn
Daß ich dich Hirtin hol zum Königsthron.
Mich ich verlier' / auf daß ich dich gewinne
Du weist noch nicht: du solst es wissen bald /
daß ich dich lieb'.

Digitized by Google

## V Auftritt oder Zutritt.

**Alastor / zum Theagenes:**
**kommt von hinten herzu / will ihn erschießen / aber das Pistol versagt den Schuß. Theagenes kehrt sich gegen ihm und erstutzet. Sie ziehen beide vom Leder.**

**The.** Wie / Alastor! seh ich recht? was sind das vor lose Sachen?
denkest du des KönigsSohn also mörderlich todt zu machen?

**Al.** Ha! was KönigsSohn? was König?
Ich will Prinz / ich König seyn.
mein ist Thron / und Kron / und Zepter;
sie sind weder sein noch dein.
Wisse / Prinz / daß deine Seel mir im Gras spaziren sollen /
hätte mir diß falsche Rohr nicht den Dienst versagen wollen.
Nur heran! es ist gewaget.

**The.** Heischt die Wolthat solchen Dank?

**Al.** Ich bin mir das bäste schuldig: mein Gemüt ist Ehrsucht-krank.

**The.** Kauft man so / mit Liebe / Haß? und mit Freundschaft / solche Feinde?

**Al.** Wer mich hält vor seinen Knecht / kan mich haben nicht zum Freunde.

**The.** Darf die Ohnmacht den bekriegen / der die Großmacht selber ist?

**Al.** Ob du etwan groß gewesen: höre / was du worden bist.

Digitized by Google

Deine Völker nun für mich / wider dich / zu Felde ligen.

The. Ha! die Bosheit trotzen mag: dannoch soll die Unschuld siegen.

Al. Großmut soll die Niedren heben. Deine Leut sind worden mein: deines Reiches ganzer Reichtum / soll noch heut auch meine seyn. Hoff noch etwas Gnad von mir / maß du dich und deinen Degen wirst vor mir / als deinem Herrn / deinem König / niderlegen.

The. Arme Seele / laß dir rahten! dein Verderben ist mir leid. Ich erwidre mit Erbarmen / deine Bosheit / deinen Neid. Kehre von der Bosheit um / kehre wieder zu der Treue! Gnad' ich noch beim König hoff zu erwerben deiner Reue. Sonsten wirst du grausam sterben.

Al. Eins von beiden wähle dir: mich zum König / oder Streiche / Tod und Wunden / nim von mir. Still! du predigst einem Stein. Feige weiche Herzen weichen / geben ihren Vorsatz auf. Ich / ich muß mein Ziel erreichen. Eh gebrochen / als gebogen. Nun das Los geworffen ein / ha! so sei das Eisen Richter / wer des andren Herr soll seyn.

Tre. Ei

Thr. Es soll / weil du meine Gnad anerbotten darfst verschmähen/
nimmermehr die Gnaden-thür dir / dis Böswicht / offen stehen.
Ha / Verräther! deinem Meineid hält
het der gerechte Lohn.
Komm / und fühle / daß du freielst wider deines Königs Sohn.

(Sie binden an und fechten. Indem erhebt sich / in der Spielhütten / ein Lermenblasen. Darüber erstutzt Thragenes / gehet hart auf Alastorn / treibt ihn zur Flucht / und verfolget ihn)

## VI Auftritt.

Anarchus / Thragenes / Diocles / Dicearchus Hilasthes / der Hofmarschalk samt dem Hofstaat.

Der Schauplatz hat sich wieder in einen Hofsaal verwandlet.

An. Es muß ein König dann / für Wohlthun böses leiden?
ist Undank unser Dank? und spielt man so mit Eiden?
Alastor / Pastersün! wir haben dich empor?
du, suchest unsren Fall. Ha / Böswicht! ich erfohr



Digitized by Google

zum höchsten Haupte dich / nach mich
und diese Zweye:
du / greifst nach unsrer Kron / vergissest
aller Treue.
Erzehlt / sagt / was er thät!

Ma. Des Königs meistes Heer
zum Abfall ward beschwatzt. Sie grif-
fen zum Gewehr.
Wir sahen sie zu Feld von einem Weib
geführet / (regiret.
mit der Alastor buhlt / die seinen Sinn
Alecto / ist ihr Nam / der bildet ihr Gemüt:
die böse Furie der Stolz läst ruhen nit.
Ich nahm das Volk zu mir / das treu
dem König bliebe.
die Ehr des Sieges ich dem Sohn des
Königs gibe:
uns fand der dapfre Prinz in einer har-
ten Schlacht /
sein' Ankunft hat den Feind bald in
die Flucht gebracht.

The. Alastors Faust hat mich am Weg er-
morden wollen /
durch einen Meuchelschuß : der doch
nit treffen sollen.
Ich färtigt' ihn zur Erd / und eilet' in
den Streit /
als mir der Lermen rieff.

Ma. Der Feind befindt sich heut
in dem Cosmopler-Land / dahin er ist
entkommen.
Sie haben auch halbtodt Alastorn mit-
genommen /

Digitized by Google

der

der ihm zur Strafe lebt.

An. Mir wallet das Geblüt.
nun spüret sich entbrennt / mein gütiges Gemüt /
von Zorn das erstemal. Alastor soll ihn fühlen:
zum Beispiel aller Welt. Es läßt sich so nit spielen
mit unsrer Gnad und Huld. Es schadt der Frommigkeit /
wer solcher Bosheit schont. Man möchte / mit der Zeit /
gewohnen dieses Thuns. Diß ist der erste Sünder:
es warne seine Straff' all' unsre Landeskinder.
Stolz / alle Laster zeugt / ist keiner Gnade wehrt.
Ich sitze hoch / und heb das Niedre von der Erd:
Stolz / muß gestürzet seyn. Den kan ich nicht vertragen.
Gebt raht / was hier zu thun?

Vic. Was die Gesetze sagen.
Her Feuer / Zangen / Rad! Man geb Verrähter-Lohn
dem / der der König seyn und morden will den Sohn.
Es werd diß faule Glied vom Reichsstaat abgeschnitten:
eh daß ihn gar ergrifft die Seuche solcher Sitten.

Man feiret mit Gefahr. Anarchus Majestet
der Welt sich fruchtbar macht / wann seine Straff empfäht
Alastor und sein Hauf.

Hil. Zwar ist / wo fug zu straffen / verzeihen Koniglich. Hier / fordert ihre Waffen
selbst die Gerechtigkeit. Nachsehen / Sünde wär.
Der Rache Furbild auch von dannen rühre her /
wo das Verbrechen reitzt.

Dic. Es ist hier zu ermessen.
Der Leibesstraffe wird in kurzer frist vergessen:
die Todten sind doch todt. Alastor werd gestrafft /
daß seine Missethat stets vor den Augen hafft.

Hil. Man heise ewig ihn (ist auch ein gröfsers Leiden?)
des Königs Angesicht und Uranopel meiden.

The. Es bildet meinen Sinn / der Rähte kluger Rahtschlag:
der / nach dem augenschein / zwar etwas güte hat /
doch mehr tödt / als der Tod. Wer wolt nit lieber sterben
einmal / als allemal sich schleppen im Verderben?

Digitized by Google

Di. Sie

Pl. Sie reden / was ich dacht. Wer kan
gestraffter seyn?
Anarchus Ungnad ist die allergröste
Pein.
Cosmopels Wüstenei und unbewohnte
Stelle/
der Wälder wilder Schacht / der Hölen
schwarze Hölle/
sei dieser Buben Haus.

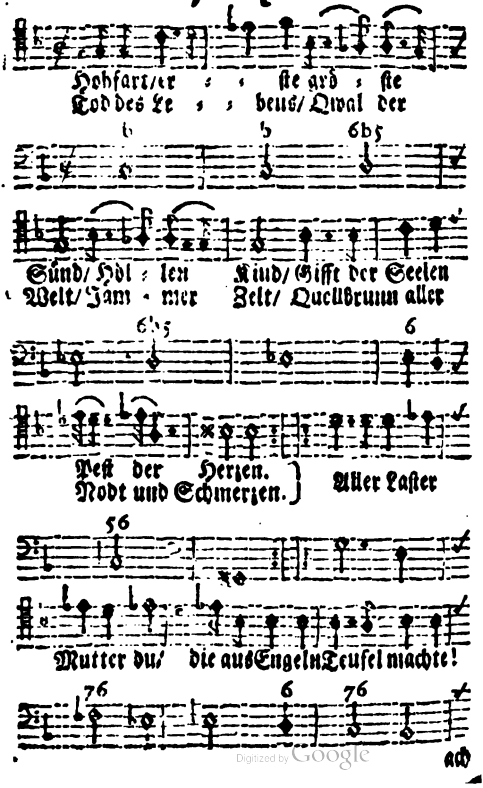
An. Der Raht gefället mir.
Die unsren/werden so sich üben für u. für
in Waffen / einen Feind stäts an der
Gränze haben/
der sie nicht lasse sich in Müßigang
begraben
in faule Sicherheit. So habt euch die-
sen Schluß:
daß er vollzogen werd! Und dir / Thes-
philus/
sei meine Majestät befohlen zu verwahren.
Besetze sie / zum Schutz / mit unsren
bästen Scharen.
Du / und das treue Volk / das dapfer
hielt bei mir/
solt meiner Hulde seyn versichert für
und für.

Digitized by Google

# Zwischen-Lied.

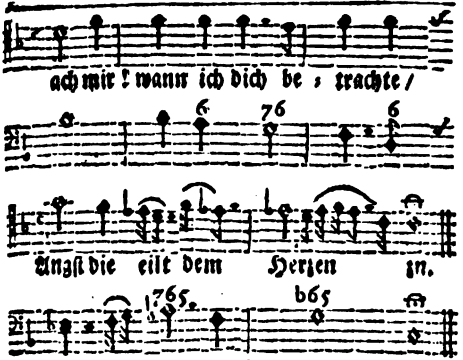
## Ausscheltung der Hohfart.

Tenore Solo. G. W. ich.




Digitized by Google

ach




2 Die du aus dem SternenZelt/
vor der Welt/
aus dem Himmel biſt vertrieben;
warum biſt du in der Höll'/
an der Stell
deiner Teufel nicht geblieben?
Teufelinne / muſteſt du
dich von dannen wieder ſchwingen/
alles Leid auf Erden bringen/
Tod / und Höll / und dich darzu?

3 Was kan guts / du Tiegerthier/
ſeyn an dir?
da dein Vatter iſt der Teufel.
Es bekomt / zum Heuratzut/
Höllenglut/
wer dich liebt / ohn allen zweifel.
Du / du biſt der Scheide-Brief/
der von GOtt die Seele trennet/
macht / daß ſie / im Stolz entbrennet/
ſteiget hoch und fället tief.

Digitized by Google

4 Bücke dich / du stolzer Pfau /
Eva schau
von den Federn zu den Füßen!
Mensch / du kommst von Koht und Leim:
und in Schleim
sihst du deinen Leib zerfließen;
Koht wird er auch nach dem Tod:
Was darfst du dich dann erheben?
Und wie magst du dich doch geben
selbst in solche Seelen-Koht?

5 Demut hat der Himmel lieb:
Demut trieb
bringt auch Ehr und Gunst bei Leuten.
Demut ist der Tugend Kron:
Ehr' und Lohn
wartt auf sie zu allen Zeiten.
GOtt stürzt den / der sich aufbläht /
aus Geschwulst der eitlen Sinnen:
Demut hebt er an die Zinnen /
an das Zelt der Morgenröt.

# Zweite Handlung

## I Auftritt.

### Alastor. Alecto.

### Der Schauplatz ist eine Wildnis.

**Al.** Dieses ist es / was ich sagte. Da ich vormals etwas war /
bin ich jezt gar Nichtes worden.

Ach!

Ach! mich kranket dieser Wechsel Hochmut ringt nur nach Gefahr/
pflegt sich selber zu ermoren.
Ich bin nun ein armer Bettler hier in diesem reichen Reich:
muß des Konigs Augen meiden.

Ale. Seit zu frieden! keine Eiche fället nur von einem Streich
Freud wird folgen/ auf das Leiden.

M. Euer Trost ist so gewiße/ als zuvor war euer Raht.
Hier ist keine Freud zuhoffen.
Ach die Thor zur Gnad des Königs (Undank sie verschlossen hat)
nimmermehr nur stehet offen.
Ich muß ewig seyn verstossen. Ewig/ ach du lange Zeit!
ach wie bang wirst du mir machen!

Ale. Kan man nicht den König schlagen: lasst uns plagen seine Leut!
lasst uns/ ihm zu schaden/ wachen!
ward Pamphylien nicht unser: bei! Cosmopel soll es seyn.
Und ihr/ solt mir dannoch heisen
Feind des Konigs/ wo nicht König. Ihm ists keine kleine Pein/
wann sein Volk wir von ihm reißen.

M. Boßheit/ was sie angefangen/ mag nun ferner führen aus.
Ich/ ich muß vom Raube leben.
Will mit mir der Himmel zürnen: ha! mir soll das Höllhaus
ihme helfen widerstreben.

Eines qwälet mich mit Neide: Psyche hat
des Königs Huld /
und Sarcander steht in Gnaden;
jene / auch den Prinzen brennt.

Ale. Eben diß mit ungedult
mein Gemüte hat beladen.
Man muß stören diesen Frieden.

Al. Und auf was vor einer Bahn?
Ihre Wohnung / ist umleget
mit des Königs starker Schaarwacht:
daß Gewalt hier wenig kan.

Ale. Auch die List / zu siegen pfleget.
Folget mir / verstreckt die Miseunst in
ein frommes Schäfer-Kleid /
und gesellt euch zu Sarcandern.
Macht ihn / und durch ihn die Psyche /
auf die frefel-Wollustweid
des verbottnen Haines wandern.
wird der König sie verbannen / oder tödten / wie er thut /
als ein Richter scharf im Rächen:
sodann unsre Beut sie werden; oder labt unsre Wut /
wañ die Straff drückt ihr Verbrechē.

Al. Aber / wann der Prinz verbittet seine
Psyche die er liebt:
Gnade werden sie erlangen.

Ale. Salbt mit einem Gift die Aepfel / das
euch ihre Liebe gibt /
Aepfel / die im Haine hangen.

Al. Ihr seit listig! ich bin rüstig / nach zu kommen eurem Raht:
Psyche soll mein Buhle werden.

Ale.

Ale. Und so werd ich mir Sarcander wählen
auch / an euer stat:
doch ohn Eifersucht-beschwerden.

## II Auftritt

## Theagenes:

### der Schauplatz ist eine schöne Felderei / mit einem Mairhof.

Ich muß meiner selbst vergessen /
Psyche! weil ich denk' an dich.
diß mein Herz / von dir besessen /
hat in dich verlohren sich.
Dich such' ich in diesen Gründen:
daß ich mich selbst möge finden.

Sonst das Feuer aufwarts steiget:
meines lohet unterwärts.
Psyche meine Flammen neiget.
Zwar die hohe Himmels Kerz
sich / aus Lieb / auch niderlenket /
ihre Gnust der Erde schenket.

Psyche / meiner Augen Sonne!
ich will deine Sonne seyn.
Hier ja wohnet meine Wonne /
meiner Sinnen süße Pein!
Alles hier von Liebe brennet /
da mein Herz sein Feuer nennet.

Du magst Gold-befakelt fernen /
du saffirner Himmelsbau!
Schöner sind zween Stirne-Sternen /
die ich hier auf Erden schau.

Funkelt / ihr Carfunkel-Bogen!
ich bin meiner Pein gewogen.

Und es mag Auroren Wagen
den jetzt-neugebornen Tag
in den Purpur-Windeln tragen:
Wangen sind's / wornach ich trag.
An der Psyche Rosen-Wangen /
ist mein Purpur aufgehangen.

## III Auftritt oder Zutritt

## Psyche

## tritt aus dem Hairhof / zum Theagenes.

**Th.** Dort seh' ich meine Sonn' aufgehen.
O schöner Himmel / auf der Erd!
Ich muß / ich diesem Feuer nähen:
daß meines abgekühlet werd.
Du lieber Engel in dem Leide!
mein Gruß dir wunscht / was dir behaut.

**Ps.** Den Tag ich wir zu Glück anschreibe:
mein Herz versuchet seine Maad.

**Th.** Du bist die Frau von meinen Sinnen /
ob du dich auch gleich noch so klein

**Ps.** Ist diß ein Gruß für Schafe-sinnen?
doch darf ein Prinz wol höflich seyn.

**Th.** Gibt auch Cyprepel dir was Freude?
verlangst du nicht / mehr Königs-Gnad?

**Ps.** Mein höchstes Glück in dieser Heide /
lasst mir zu wünschen keine stat:

Ohn

Ohn daß mir / die Besuchungs-Ehre
zu preisen / fehlt Beredsamkeit.

Th. So wünsch' ich dann / daß ewig währe /
O Psyche! die Zufriedenheit.
(Seitwerts)
Sie brennet mich mit soviel Kerzen /
als viel auf mich sie Blicke schiest.
Mich schmerzt so manche Wund' im herzen / (arest.
als manches Wort ihr Mund aus-
Was machst / du Erder dieser Wälder /
wann du die Heerden treibest aus?

Ps. Ich mach' erschallen durch die Felder /
das Lob des Königs und sein Haus.

Th. Wer ist / du Kron der Schäferinnen!
der deine Schönheit lobt und liebt?

Ps. Wer solt mich arme liebgewinnen?
der Häßlichkeit kein Lob man gibt.

Th. Die Triften hier / sind deiner Heerden /
Und du / bist meiner Augen / Weid.

Ps. Wie solte / an so niedrer Erden /
der Himmel haben seine Freud?

Th. Ich lieb' und hoff'/es werd mein Treue
in dir entzünden gleichen Trieb.

Ps. Ich die des Prinzen Magd zu nennen /
erkühn mich nicht so hoher Lieb

Th. Durch mein Erndren / ich dich bebe:
durch deine Lieb / erfreu du mich.

Ps Es soll wann ich so glückhaft lebe /
mein Lieben so verhimmlen sich.

Th. Nim hin / mit diesem Kuß / mein Herzen
das wird dir ewig bleiben treu.

Ps. Das meine / voll von süssem Schmerze /
dem Prinzen auch lieb-eigen sey:
doch

doch mit des Königs Wolgefallen.

Th. Ein Will bei Sohn und Vatter iſt.
Komm/laß uns durch die Blumen wallen:
von denen du die ſchönſte biſt.

Pſ. Was an der Würde mir abgehet/
diß meine Treu erſetzen ſol.

Th. Wann deine Liebe ſäſt beſtehet:
ſoll meine Huld dir fruchten wohl.

## IV Auftritt.

## Sarcander. Alaſtor.

Der Schauplatz iſt ein Baumgarten
Beide in Schäfer Kleidern.

Sa. Ja/ mein Schäfer! wie ich ſag: Einen
Maſi in dieſen Auen/
der beglückter ſei/ als ich/ wird die Sonne niemals ſchauen.
Zwar der Augenſchein maa reden: es iſt
nicht mein Dünkelwahn.
Wer die Gräſlein/ wer die Blumen:
meine Freude zehlen kan.
Hier das Feld/ pflegt ungepflügt mich
mit ſeiner Frucht zu nehren.
Brauch' ich Kleidung: ſelbſt ihr Kleid
dieſe Heerden mir verehren.
Honig ich zugleich und Aepfel nehme
von den Bäumen ab.
Krankheit/ Unmut/ Sorgen/ Hader/
liget alles hier im Grab.
Hund' und Wölfe/ gatten ſich. Läſſer
wohnen bei den Lewen.
Wein von Brunnen qwillt und rinn/ rauſchend durch die Wäldereyen.

Mein

Mein Gehör / das Bachgelispel und der
Vögel Lied erfreut.
Dieser Wiesen Blum-gelächter / nenn'
ich meiner Augen Weid.
Wollen dann sich mit dem Schlaff ihre
müde Lieder gatten:
dorten grünt ein Kräuterbett' / unter
kühlem Baumen-schatten.
Dieses ist mein täglichs Tagwerk. Und
bei aller solcher Lust /
dicht' ich meinem König Lieder / den da
ehret diese Brust.
Er ists / dessen milde Huld mich ließ also
seelig werden;
der mir hier zu weiden gab seine klein'
und große Heerden;
der den vier-beströmten Garten selbst
gebaut mit seiner Hand /
welcher billig / wie dir wisslich / Wollust-
Garten wird genannt.

Al. Wol / mein Schäfer! ich will dir nit mis-
gönnen deine Freude:
wünschend / daß dich immerdar diese
Welt-voll Wolluſt weide.
Doch fehlt Eines noch / das läſſet dein
Glück nicht vollkmmen seyn.

Sa. Sag / was fehlt? ich möcht' es wissen.

Al. Dorten / weist du / steht ein Hain /
den ihr den Verbotnen nennt. Wilst du
wissen dessen Tugend?
seine Bäume tragen Obst / das dem Alter
gibet Jugend /

Digitized by Google

das

das gesund und weiß machet. Euch wird
durch des Königs Neid /
diese theure Kost verbotten.

Sa. Wunderdinge hör' ich heut!
zwar es hat des Königs Mund uns ge-
sagt von einem Drachen:
die / so tretten in den Hain / soll verschlin-
gen dessen Rachen.
Wär' es ohne diß: ich strebte nach den
Aepfeln.

Al. Ha! ha! he!
du hast eine thumme Seele / frommer
Schäfer / wie ich seh.
Teuschen muß / wer heyrathen will. Der
sich andern vorgezogen /
nimt ihm was besonders aus. Glaub /
der König hat gelogen!
mit dem nur-erdichten Drachen / tracht
er abzuschrecken euch:
fürchtend / daß / durch Kraft der Aepfel /
ihr ihm möchtet werdē gleich.

Sa. Wie begierig machst du mich / nach so edler
Frucht zu haschen!
würd ich aber / wañ ich aß / nicht des Kö-
nigs Gnad vernaschen /
und in seine Straffe fallen?

Al. Hei! was Straffe! und / was Gnad!
wer die Aepfel aus dem Hayne / alles
Glück in händen hat.

Sa. Und ich werd alsdañ nicht mehr seyn ein
Hirte bei den Heerden?

Al. Nein! du wirst ein Prinz am Hof / und
ein halber König / werden.

Sa. Ha!

Mein Gehör / das Bachgelispel und der
Vögel Lied erfreut.
Dieſer Wieſen Blum-gelächter / nenn'
ich meiner Augen Weid.
Wollen dann ſich mit dem Schlaff ihre
müde Lieder gatten:
dorten grünt ein Kräuterbett' / unter
kühlem Baumen-ſchatten.
Dieſes iſt mein täglichs Tagwerk. Und
bei aller ſolcher Luſt /
dicht' ich meinem König Lieder / den da
ehret dieſe Bruſt.
Er iſts / deſſen milde Huld mich ließ alſo
ſeelig werden;
der mir hier zu weiden gab ſeine klein'
und große Heerden;
der den vier-beſtrömten Garten ſelbſt
gebaut mit ſeiner Hand /
welcher billig / wie dir wiſſlich / Wolluſt-
Garten wird genannt.

Al. Wol / mein Schäfer! ich will dir nit miß-
gönnen deine Freude:
wünſchend / daß dich immerdar dieſe
Welt-voll Wolluſt weide.
Doch fehlt Eines noch / das läſſet dein
Glück nicht vollkommen ſeyn.

Sa. Sag / was fehlt? ich möcht' es wiſſen.

Al. Dorten / weiſt du / ſteht ein Hain /
den ihr den Verbotnen nennt. Wilſt du
wiſſen deſſen Tugend?
ſeine Bäume tragen Obſt / das dem Alter
gibet Jugend /

das

Digitized by Google

das geſund und weiſe machet. Euch wird
durch des Königs Neid /
dieſe theure Koſt verbotten.

Sa. Wunderdinge hör' ich heut!
zwar es hat des Königs Mund uns ge-
ſagt von einem Drachen:
die / ſo tretten in den Häm / ſoll verſchlin-
gen deſſen Rachen.
Wär' es ohne diß: ich ſtrebte nach den
Aepfeln.

Al. Ha! ha! he!
du haſt eine thumme Seele / frommer
Schäfer / wie ich ſeh.
Teuſchen muß / wer herrſchen will. Der
ſich andern vorgezogen /
nimt ihm was beſonders aus. Glaub /
der König hat gelogen!
mit dem nur-erdichten Drachen / tracht
er abzuſchrecken euch:
fürchtend / daß / durch Kraft der Aepfel /
ihr ihm möchter werde gleich.

Sa. Wie begierig machſt du mich / nach ſo edler Frucht zu haſchen!
würd ich aber / wañ ich aß / nicht des Königs Gnad vernaſchen /
und in ſeine Straffe fallen?

Al. Hei! was Straffe! und / was Gnad!
wer die Aepfel aus dem Hayne / alles
Glück in händen hat.

Sa. Und ich werd alsdañ nicht mehr ſeyn ein
Hirte bei den Heerden?

Al. Nein! du wirſt ein Prinz am Hof / und
ein halber König / werden.

Sa. Ha!

Digitized by Google

Ga. Haben Aepfel solche Tugend?

M. tretet in den Hain hinein /
schauet an / brecht ab / und esset! ihr werdt
gleich dem König seyn.

Ga. Aber / die dort lag: und schläfft / Psyche
wird mir widerstreben.

M. Nim diß Gift! das magst du ihr / wie du
kanst / zu essen geben:
Sie wird davon berücht werden / und es
bleiben einen Tag.
alsdann sie dein Mund zu allem / was du
wilst / bereden mag.

Ga. Ich bleib dir zu Dank verpflicht: ha! der
Tod mich müße holen /
wann ich heut nit aus dem Hain Königs-
Aepfel hab gestohlen /
wann ich morgen nicht bin König.

M. Fort! wer finden will der sucht.

(Seitwarts)

Ja! es soll / wie Gras dem Hunde / dir
bekommen diese Frucht.

## V Auftritt.

## Psyche. Garander.

Ga. Hier / Schwester ist der Ort / wo wohnet
unser Glücke:
der uns empfähet klein / wird schicken
groß zurücke:
imfall du folgest mir. Ich folge meinem
Freund.

Ps. Der es meint bös mit uns / ist ein ver-
stellter Feind.

Unseelig

Digitized by Google

Unſeelig wareſt du/als du ihm zugehöret.
Unſeelig wirſt du ſeyn / wann du / wie er begehret /
gehorcheſt ſeinem Rahte.

Sa. Der unſer bäſtes redt!

Pſ. Ach daß ich diß mal doch dich nicht verlaſſen hätt!
O unglückhafter Schlaff! der mich verhintren müſſen /
daß ich nit war bei dir / dich nicht von ihm geriſſen.
Du kaufteſt / ſonder mich / ihm Rauch und Lügen ab.

Sa. Ein Reich es iſt / kein Rauch / was ich im ſinne hab.

Pſ. Es mag ja recht / der Schlaff / des Todes Bruder heiſen:
der mir den Tod im Traum / das Grab im Bett / kont weiſen.
Ich ſahe / fallen dich / und mich durch dich gefällt /
in einen finſtren Schlund. Doch rettet' uns ein Held.
Mir träumte / was man rieht. Du thuſt / was mir getäumet:
verführſt / und biſt verführt.

Sa. Wer Träume fürt / der feimet.
Wem Sorge macht ein Traum: der traumt / indem er wacht.
Mir / ſo ein Schatten hat noch niemals bang gemacht:
ich halte nichts davon. Bei dir ich nur anhalte:

Digitized by Google

ſchlag

schlag unser Glück nit auf. Das wahre
Sprüchwort walte:
Freunds-Stim / ist Gottes Stim.
Pf. Wie bist du so bethört!
Wir habt alles ja / was nur ist wünschens
wehrt:
du / wünschest das / was wir doch nie-
mals können haben.
Wer größre sucht / verliert oft seine
große Gaben.
Wer auf ein falsches hofft / verscherzt
sein wahres Glück.
Sa. Wer immer höher strebt / bleibt nimmer-
mehr zurück.
Pf. Des Königs wahrer Mund / kan teusch
nicht / noch trügen.
Was dir ein Böswicht sagt / ach! daß ist
Trug und Lügen /
und zielt auf unsren Sturz.
Sa. Uns er zu heben strebt:
ich sahe seine Treu / die an der Stirne
schwebt.
Pf. Ich folge nicht / wann schon die Lügen
Warheit wäre.
Der König heischt von uns / für Wolthat /
Dank und Ehre.
Verachten sein Gebot / diß würd ein Un-
dank seyn.
Gehorchen eignem Sinn / führt Unge-
horsam ein.
Sa. Ich bin der Nächste mir / und darf mich
erstlich lieben.
Wer / da er herrschen kan / ist lieber
Knecht geblieben:

Digitized by Google

bat

hat eines Knechtes Herz.

Pf. Wer selbst beherrschet sich/
der ist der gröste Herr. Stolz/macht zum
Knechte dich.

Sa. Aus edlem Grotmut-trieb/ ich gröser
denk zu werden.
Wer allzu-irdisch ist/ mag kriechen an
der Erden:
mein Sinn/ stunt Himmel-hoch.

Pf. und sinket Höllen-tief.

Sa. Ein Thor wär/ wann ihm rufft die Ehre/
der nit lief.

Pf. Ein Thor ist der da lauft/ wann ihm rufft
das Verderben.

Sa. Ein groses Glück entgehet wornach man
nicht mag werben.

Pf Bedenk des Königs Macht.

Sa. Was irrt der König mich?
Ich kan selbst König seyn. Er mag er-
zürne sich.
Will/ des Geschickes Gunst/ den Weg
uns selber weisen:
lasst uns ihn tretten an! lasst uns zur
Ehre reisen!

Pf. Wer klettert Klippen-auf/ stürzt in das
Thal hinab.

Sa. Ihn lässet fallen nicht/ des Glückes
Wanderstab.

Pf. Diß ist das gröste Gut/ kein gröseres Gut
begehren/
mit sich vergnüget seyn/ ihm selber nicht
verwehren.

Schand

Schand ists / wann die Vernunft ist der Begierde Magd;
wann / die gehorchen solt / nur vom Gebieten sagt.
Ach! das ist Sünde schon / auf eine Sünde denken
Die Lust / läßt man sie ein / sich gar nicht lassen lenken.
Verjage sie / bei Zeit / von deiner Sinnen Thür /
und schließe sie hinaus. im Haus / gebeutt sie dir:
sie nimt gefangen dich / wird sie nicht ül erwunden.
Zertritt die Otterbrut / sobald du sie empfunden:
sonst wird sie dir zum Gift. Es sterb in der Geburt
der böse Basilisk / der dich ertöden wurd.
Ein Ehrgeitz-trunknes Herz / stößt leichtlich an und fället;
es taumlet blind daher / bis daß es sich zerschöllet.
Wer nicht erdruckt die Lust / wird unterdruckt von ihr.
Denk / was gefallen wil: nicht / was gefället dir.
Die Tugend / sei allein die Richtschnur aller Thaten:
nicht wol / was ohne sie begonnen / kan gerahten.
Mit Undank / greifest du nach deines Königs Kron.

Google

Durch

Durch Laster / ſuchſt du Ehr: ſie iſt de
Tugend Lohn.
Bedacht und guter Raht / muß vor de
That hergehen.
Du wilſt / eh du gewählt. Und was wirt
nun geſchehen?
Dein Vorſatz führt / ach nein! er ſtürze
dich dahin:
wan nicht die Reu / als dir daß wünſch
mein treuer Sinn /
komt deinem Schaden vor.

Sa. Du kanſt wol Predig leſen:
iſt ſchad / daß man dich läſſt die Canze
nicht verweſen.
(Er bricht einen Apfel vom nächſten
Baum ab / und beſtreicht ihn
mit dem Gift.)
Hab dieſen Apfel dir: zum Dank / fü
deinen Raht /
der mein Verlangen mir faſt ausgeredt
hat.

Pſ. Dein Scherz mich nicht verdrieſt: wann
dir nur geht zu herzen /
was ich in Ernſt geredt.
(Sie ſcheelt und iſſt den Apfel /
und wird wahnſinnig.)
Hebet / hebt mich doch! ha! ich wurzl
in die Erden.
Laub / ſind meine Haare: ſeht ihr nicht
meine Arme / Zweig' und Aeſte werden
Ich bin ſchon ein hoher Baum: ha! mein
Gipfel rührt den Himmel
Föbus! wende dein Geſicht.
Wir ſind Nachbarn: doch du muſt mich
nicht anzünden.

Nein! ich irre. Halt! es iſt Vulcan/
mit der Funken Glutgewimmel.
Iſt dañ Etna unter dieſer Bruſt zu finden?
ich bin Feuer um und an.
Schaue/Jevs! wie/auf dem Ambos hier/
Brontes/Steropes/Pyracmon/Don-
nerkeile ſchmieden dir.

Ba. Es war ja Ernſt/mein Scherzen!
nun predigt ſie mir recht. Jezt/da das
Eiſen glüht/
mein Ehrgeitz! es iſt zeit: ſei deines
Glückes Schmied.
Koñ/Schweſter! laß uns eins/koñ/
laß uns gehn ſpaziren
in dieſen ſchönen Buſch!

Pſ. Eya/Schweſter! laß uns gehen!
Es iſt hier Dianen Brunñ in dieſem Häine:
koñ! ſo baden wir mit ihr.
Ich muß löſchen: ich verbrenne ſchier;
ach! ich werd bald ſeyn der Kohlen eine.
Flieht/ihr Hirten! weicht ihr Satyrn!
fort! (cket ſehen.
eilt! ihr dörft nicht uns Göttinnen na-
Fort! hinweg von dieſem Ort!

## VI Auftritt/oder Zutritt
zu den vorigen.

## Ambrotus/Syneſia.

Am. Ey wohin doch/ach wohin träget euch
das blinde Gehen?
ſteht doch ſtill! ach nicht! nit ſtürzet in
das tiefſte Jammer Meer!

Google

Sy. Dieser ist des Todes Weg / auf dem ich
euch sihe stehen.
Dorther man / wo ihr hincilet / kehrt
unseelig wieder her.
Sa. Muß diese jezt herführen
der Unstern / daß er mir verkart mein
gutes Spiel?
Komm / Schwester / laß uns gehn! was
soll man stehen viel?
Am. Ach nein! stehet / seit ihr klug! strebt
nicht nach versagten Sachen.
ach! nach falschem Wahne tappend nicht
ein wahres Glück verliert!
Sa. Schweigt ihr! wir haben jezt nit Lust
zum Predig-hören.
Komm / Schwester! Psyche / komm!
Ps. Warte doch! siheſt du nicht Ganymeden/
den Götter-Mundschenken? (ein/
Er schenket die Schale mit Nectar mir
mit Jupiters Wein!
mein Feuer in Leber und Leibe zu tödten/
den Durst zuertränken.
Sy. Denkt man an Wolthaten nicht/sich dem
König treu zu machen?
Schand ists/ wañ der Eid zu Meineid/u.
aus Dank ein Undank wird.
Am. Wer nach viel wirbt viel verderbt. Schand
ists / gut mit bös erwiedern:
aber Narrheit / selbst sich narren. Ob
ihr ja ganz ungescheut
denkt die Gnad und Vatterhuld eures
Königs zu verhindern:
lasst doch seinen Zorn euch schrecken/ der
euch das Verderben dräut.
Sy. Es

Zy. Es iſt warheit / was er ſagt. Wie er
hält ſein Gnad verſprechen:
ſo muß auch ſein grimmigs dräuen ungeändertt treffen ein.
Pſ. Zanken ſie? was dann? mit wem?
Za. Schau! der will dich entehren:
und dieſe/ ſchilt auf dich. Auf/ Nymfe!
nim die Flucht!
kom hieher in den Hain/ wo dich Diana ſucht.
Im. Ach nicht / Pſyche! laß dir nicht ſchwatzen ein ſo ein Verbrechen.
Größers Glück und Ehre/werden deiner
Treu lohn - Ernde ſeyn.
Pſ. Pack dich/verwegner Actäon. dich ſchäm?
Bin ich Diana! ich mach dich zum
Hirſchen/ (Beute/
ich ſchick dich von hinnen den Hunden zur
durch dieſe Flut - tropfen.
(Sie greift nach einer Erdſcholle)
Du geile Caliſto! ich Juno/ werd heute
den Buckel dir klopfen.
Hier hab ich den Bogen/
(Sie weiſet ihren Hirtenſtab)
den Tod dir ins Herze zu ſchieſſen/ gezogen/
dich nieder zu pürſchen.
Sy. Dörit/ nur ihr/ nit furchten den / der gefürchtet wird von Allen?
ſtutzt ihr wider einen Helden / ſo ihr
unbeſinnten Leut?
bebet alſo ſich die Erd? wolt ihr / die
ihr ſtehet / fallen?

Digitized by Google

wird / für groſe Gnad des Königs /
Undank ihm gezahlet heut?

Sa. Packt euch an Galgen hin / mit euren
tollen Fratzen!
ihr wolt / ihr Königs-Knecht' / uns nur
vom König ſchwatzen.
Wir fragen diß nach ihm! Ein Neid / iſt
ſeine Gnad.
Sein Zorn erſchreckt uns nicht. Es ſoll
ſich bald das Rad
verkehren / daß wir ſeyn / wie er / und
unſer Eigen.
Wer ſein kan ſeyn / ſoll ſich nicht unter
andre neigen.

Sy. Weil ihr ja wolt elend ſeyn / thumme
Leut! ſo ſeit dann eurer:
ſeit undankbar / und verdorben. Darf
aufwerfen ſich der Staub /
gegen einem Felſenthurn? ſcheuen
Spreuer nicht das Feuer?
ach! ihr werdet theuer büßen dieſen
Königsgleichheit-Raub.

Pſ. Bin ich dañ ſelber Caliſto? es ſcheint.
mein Buhle / iſt Jupiter: Juno / iſt Feind.
Hört! ſehet ſie eifern!
ſeht! höret ſie geifern.

Sy. Ja / ihr Thoren! tollet hin / die ihr ſchwan-
ger geht mit Schaden!
ha! ihr ſollet fehlgebähren. Dem ihr
alles ſchuldig ſeit;
der euch zum Gehorſam hat / mit Wol-
thaten eingeladen:
reitzt ihr den mit Ungehorſam? ô ihr
pflichtvergeſſne Leut!

Am. O ihr Unglückseeligen / die ihr / das ihr
jetzt besitzet /
euer Glück erkennen werdet / wann es
wird verlohren seyn!

Pf. Gebt mir dem güldenen Apfel derfür!
Bin ich die Schönste nicht unter den
Schönen?
Weg / Pallas / du bleiche!
Nacht-Eulen dich krönen. (weiche!
Weg / Jovis Gemahlin / du / Juno / mit
Den Apfel gebt mir.

Sy. Schläge / Narren machen klug. Hat die
Ehrsucht euch entwitzet:
ihr solt klug / durch Schaden / werden.
Das Verderben ladt euch ein.
Elend / Jammer / Angst und Noht / selbst den
Tod / ihr selbst euch drohet.

Am. Ach! des Drachen offner Rachen / bleckt
auf euch die Zähne schon.
Wann entbrennt des Königs Zorn: un-
auslöschlich er auflohet.
Denket / was Alastors Hochmut trug
für einen Lohn davon.

Pf. Eiferſüchtige Himmels-Königinne / was
plagst du mich?
Schweige! oder ich trage die Berge
zu haufen /
baue mir eine Leiter / gen Himel zu laufen /
deines Zimmers Zinnen zu stürmen.
Ich / ich die andere Juno / will dich /
auf den aufgefelseten Thürnen /
aus Jovis Ehbette
verjagen / wegreiſſen /
wegschmeiſſen:

Digitized by Google

Ich will selber mich legen an deine stätte.

Sy. Thut dañ / Blinde / was ihr thut! Wir / zum Königk iezt hingehen:
eur Verbrechen anzusagen. Unterdeß die Furien
sollen hier / an unser stat / zwar unsichtbar / bei euch stehen /
in euch selber euch zu qwälen: bis euch treff des Königs Pön.
Ihr solt unter eurer Brust tragen dieser Bosheit Zeugen /
der euch foltern soll und ängsten allezeit und überall.
Und des Königs Richter-stab wird sich hier nicht lassen beugen.
Man verzeiht nicht dem / der Gutes siht und Böses thut zumal.

Ps. Kommet / ihr Schwestern / ihr Nymfen / ihr meine Gespielen /
mit Spießen und Pfeilen.
Wildschweine hier schäumen und kaitschen und wühlen:
wir müßen sie fangen und fällen.
komt / lasset uns eilen!
kom / Python! ich lasse die Senne abschnellen / (Drachen
ich Schwester Apollens / dir wütigem den Garaus zu machen.

Am. Psyche / meine Freud bisher! ach! ich weiß / du würdst mich hören
und gehorchen / wann du wäreſt / wie du wareſt / bei Vernunft.
Ach! hättst du nicht angehört den / der dich kont so bethören!

Ach!

Ach! der Abgrund alles Elends reiſſt
dich hin/ ohn wiederkunſt.

Sa. Ihr Wäſcher / packt euch fort / mit eurer
Plauderei:
ſonſt werd ich mich von euch durch Schlä-
ge machen frei.
Was unſer Verſatz iſt / das ſoll und muß
geſchehen.
Geht/ heißet zu Gebot uns/euren König/
ſtehen.
Und will er nicht / forthin er doch uns
nicht gebiet:
dañ wir ſind die / die ihm forthin gehor-
chen nit.

Am. Ach! ſo muß / ſo muß dan nun/ traute
Pſyche / ſeyn geſchieden/
ich von meiner liebſten Freundin / ich
dein liebſter Freund von dir?
Pſyche! ich dein Ambrotus? Muß daß
bleiben unvermieden
dieſes Treue-trauertrennen? Pſyche!
laufeſt du von mir?
ach! ach! daß ich doch für dich/oder doch
mit dir / ſolt ſterben!
Muß ich dañ / ſo will ich ſagen: trau-
te Pſyche / gute Nacht!

Sy. Böſe Nacht man denen wünſch / die im
Liecht nach Finſtre werben.
Nun ich geh / und komme wieder mit
dem Henker/ Strick u. Acht.

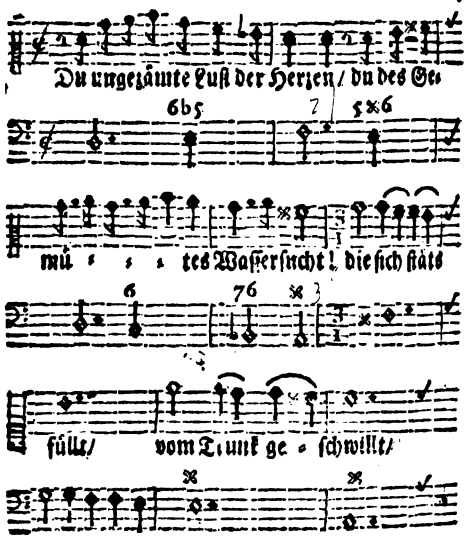
Sa. Geht / ihr Harpyien! geht / die ihr un-
ſer Glücke
uns wollet rauben ab / durch eure
Plauder-tücke.

Komm / Schweſter / komme du! der Weg / der vor uns iſt / wird machen / daß du heut noch eine Fürſtin biſt.

## Zwiſchen-Lied.

## Von der Begierlichkeit und Gnüglichkeit.

Cantus aut Tenor. G. Walch.




Digitized by Google

und

2 Du weiſt nit/ was du ſolſt begehren/
Begierlichkeit/ du thummes Thier!
Du ſiheſt nicht der Warheit Liecht:
zum Guten/ haſt du kein Geſicht.
Golds/ Wolluſt/ eitler Ehr
kanſt du ſatt werden nimmermehr:
das doch verſchwind/ wie Rauch u. Wind.
Wer ſie groß acht/ iſt ſehend blind.

Google

3 Magd! dir gebühret nicht zu herrschen:
du solst gehorchen der Vernunft/
die soll allein der Prüfestein
hier aller deiner Wünsche seyn:
die/ die kan dich regirn/
zum rechten Gut/ der Tugend/ führn.
Dein Glücke hier/ das wohnt in dir;
ô Menſch! nach dem nur trag Begier

4 Wol dem/ der/ mit ihm selbst zu frieden
mit seinem Glück vergnüget lebt!
der nicht nach Ehr/ und stets nach mehr/
nach eitler Wolluſt/ strebet sehr:
den kein Verlangen zwält/
der seine Tag' ohn Sorgen zehlt.
Wer hat Genug/ der heist mit fug
ein reicher Maũ/ ist weiß und klug.

5 Er fragt nichts nach dem falschen Glücke/
weil er sein Glück ihm selber ist.
Stürmt schon der Nord: er sitzt im Port/
lacht der Gefahr im sichren Ort.
Noht sezt ihn auf die Prob:
durch seine Tugend schwebt er ob.
Ich sag es frei und ohne scheu/
daß diß auf Erd ein Himmel sei.

Digitized by Google

Die

# Die Dritte Handlung

## I Auftritt.

Anarchus / Theagenes / Diocles / der Hofmarschalk / Dicearchus / Hilasthes / der Hofstaat.

An. Ein fauler Pöbel-Geist / mag müßig gehn und schlaffen.
Ein König / ein Regent / zum Schaffen ist erschaffen /
gezogen und erzeugt. Zur Wacht ist er gebohrn.
daß er für alle sorg' / hat ihn der Staat erkohrn:
dem lebt er / nicht ihm selbst.

The. Diß ist Anarchus Leben.

An. Der Steuermañ / muß mehr aufs Ruder achtung geben /
als / wie er sitze wol; muß schlaflos halten Wacht.

Di. Des Königs Vorspiel selbst uns diesen Lehrsatz macht.

An. Jetzund ist meine Sorg / die ich mit euch will theilen /
wie / den Alastor hat verwundet / sei zu heilē
des Reiches kranker Staat.

(Ein Edelknab redet mit dem Hof-Marschall heimlich.)

Wa. Es stehen an der Thür
Ambrot / Synesia: soll man sie lassen für?

An. Wie? Wer? Syneſia und Ambrotus?
Ma. Ja beide.
The. Was fällt mir auf das Herz? Sie kommen / mir zu Leide.

(Seitwarts.)

Ma. Sie ſchnauben große Ding' / und ſuchen ſehr Verhör.
An. So bringet ſie herein.
The. Ich bebe mehr und mehr.

(Seitwarts.)

## II Auftritt oder Zutritt.

## Ambrotus / Syneſia / mit den vorigen.

An. Was ſagt ihr mir? woher / ohn Pſyche und Sarcandern?
Darf man auch alſo frei aus ſeinem Dienſte wandern?
Sy. Man darf / imfall man muß. Ich ſoll nicht bleiben Magd
des Knechts / der Ehr und Furcht den König aufgeſagt.
Man weicht von dem / der weicht. Dir / kom ich / anzuklagen /
die Seiner Majeſtet aus Frefel widerſagen.
The. Nennt / wem ihr wolt / mängt nur die Pſyche nicht mit ein.
Am. Ich muß / wie ungern auch / der Bosheit Zeuge ſeyn.

Digitized by Google

Sy. Es

Sy. Es kan ja / dieſe Schuld / durch nichts
entſchuldigt werden.
Verzweifelt iſt die That. O Undank /
der auf Erden
mit keinem ſich vergleicht ! Die Pſyche
klag' ich an.
The. Die fromme Pſyche? Wie! was hat ſie
dañ gethan?
Sy. Sie / die Anarchus hat von niedrem
Stand erhoben /
den Bruder euch mit ihr:
The. die ſelbſt der Neid muß loben:
(Seitwarts)
Sy. ſagt Seiner Majeſtet rund den Ge-
horſam auf.
An. Hei ! daß ich abermals Undank mit
Gnaden kauf!
Sy. Ja / was noch mehr : man greift dem
König nach der Krone;
The. Wer? Pſyche? die doch trägt ſo große
Lieb zum Sohne?
Sy. Und leider! ach! man hat in den Ver-
botnen Hain
gebrochen: und man will gleich ſeinem
König ſeyn.
An. Was? in den Hain? uns gleich?
Di. Ha! pflicht-vergeſſne Zweye.
The. Komt / Großmut und Gedult / zu hülf
jezt meiner Treue!
Sy. Wir / ich und Ambrotus / wir widerred-
ten zwar /
mit Drohung und mit Bitt.
An. Ich warnte für Gefahr.

Sy. Ich drohte Rach und Ach.
Am. Ich bate gar mit Weinen.
Sy. Vergebens! ach! es war geprediget nur den Steinen.
Die tolle Pſyche ſich mit Wahnwitz hatt verſtellt/
hönt' uns mit albrer Red
The. Mein Herz wird überſchwellt.
Am. Sarcander dorfte gar mit Schlägen uns bedreuen. (der ſeyen/
Sy. Der König richt/ ob ſie nicht ſolche Sün. die keine Straff gnug ſtrafft.
An. Hat nicht Apollyon/ der Drach/ zu unſrer Rach/ gezahlt der Bosheit Lohn?
Am. Er zahlt'/ und zahlet noch. Ach urſach zu erbarmen!
die Bosheit ſtrafft ſich ſelbſt. Wer hilft nun dieſen Armen?
Ich ſahe/leider! ach! ich ſahe dieſes Thier ausbrechen von dem Häin: die haare bergten mir.
Coſmobel/ iſt geweſt! das Land ward umgekehret/
von dieſem gähen Tod. Die Felder es verheeret/
reiſſt Buſch' und Wälder um. Der Hirt wird/ ſamt der Heerd/
zerriſſen und zerfleiſcht. Es bebt die ganze Erd (nicht in der Häide:
vor ſeiner SchreckenStim. Es bleibt das Unthier ſuchet auch in Städten ſeine Weide (nicht nur an/
wirft Thor und Mauren ein. Es klopfet an

an Hütten. Der Palast sich nicht ver-
mauren kan
vor diesem Ungeheur. Mit Blut und
nackten Knochen /
wird alles angefüllt. Die Städte stehn
zerbrochen;
die Dörfer wüst und öd. Die Bestie /
die Pest / (sich mäst.
bläst Gift aus in die Luft. Mit Leichen sie
Ein ganzes Flammen-Meer ausströmt der
Wallfisch-Rachen.
Viel Ungeziefer wächst vom Geifer dieses
Drachen.
Sein langer Schlangen-schwanz / der
hundert Schlingen hat /
schleppt alles mit sich fort / umkehrt und
kehrt den Pfad /
umschlinget und verschlingt. Nur ange-
schauet werden / (Erden.
ist ein gewißer Tod / von diesem Tod der
Hil. Der König lasse nicht entbrennen seinen
Grimm. (Donerstim.
Dte. Es blitzet schon der Blick: bald folgt die
Am. Nur auf die Psyche nicht.
Thc. Der bittet meine Bitte.
Wie daß ich nicht den Geist in Seufzen
gar ausschütte! (Arzenei.
Dt. Verzweifelt-böser Schad! hier heilt kein
An. Ist das der Dienst? der Dank? die theur-
versprochne Treu?
Darf auch / ein Bettler-paar / sich wider
mich empören?
Muß von den Knechten ich mich so ver-
schmähen hören?

Wie daß man mehr dem Tod / als meiner
Huld / ist hold?
muß fluchen dieser Mund / der lieber
segnen wolt!
Kan man hier gnädig seyn?

Hil. Kan Sünd die Gnade tödten?

Dic. Kan von der Güte man / für solch Bos-
heit / reden (die Schuld.

Hil. So größer wird die Gnad / je größer war

Dic. Der Sünder / des man schont / wird fre-
cher durch Gedult.

Hil. Wem hälf die Arzeney / wañ keine Kran-
ken wären? (Leib gefähren.

Dic. Man schneidt auch Glieder ab / die ihren
Gehorsam wird getröst / wann Ungehor-
sam leidt.
Die Bösen / Straff und Lohn / von Fröm-
men unterscheidt.
Gericht / ist Königs-Thun.

Hil. Des Königs Zier / ist Güte.
Es ist auch keine Wacht / die bäser ihn
behüte.

Dic. Wer schonet böser Leut / scheint ihnen
hold zu seyn.

Hil. Verzeihung pfleget auch zur Buß zu la-
den ein

Dic. Straff schreckt die Bösen ab. Der Laster
man gewohnet /
wañ die Gerechtigkeit nicht lohnet / wañ
man schonet.

Hil. Nicht straffen / wann man kan / ist großer
Sinnen sinn.
Ein Vatter droht / und legt die Rute wie-
der hin.

Dic. Hier

Dic. Hier muß man Richter seyn. Wer durch die finger sihet/
zu Lastern: dem Verdacht bei Frommen nicht entfliehet/
daß er selbst Sünder sei.
Hil. Wer nicht kan übersehn/
der kan regiren nicht.
Dic. Wer alles läßt geschehn/
ist seiner Knechte-knecht. Hier muß der König straffen.
das Urtheil spricht sich selbst. Man laß die Bösen straffen
das Schwerd/ das sie geschmidt. Es kan des Drachen Wut
nicht werden ausgelescht/ als nur mit derer Blut/
die ihn gelassen aus. Es ward auch diesen zweyen
vom König vorgesagt. Hier gilt gar kein verzeihen.
Die Fata schreyen Rach. Werft dem Apollyon
den Doppel-Bissen für: so ziehet er davon
so wird das Land erlöst.
Hil. Zu scharf/ sich schartig machet.
zu streng rähtt Dicearch.
Dic. zu stumpf/ das wird verlachet.
Hil. Gelindheit/ Lieb gebiert: die Grausamkeit/ zeugt Haß.
Dic. Wau nur ist Furcht dabei: was acht ein König das?
Hil. Vor dem sich alles fürcht/ der fürcht auch alles wieder. (nieder.
Die Lieb/ in jedem Schoß ihn leget sicher

Diß ist Anarchus sin/so kent ihn jedermä:
der langsam sich erzürnt / und nicht lang zürnen kan.
Das Irren / Menschlich ist.

Dic. Aufrühren / ist nicht irren.

The. Lieb und Gerechtigkeit! müst ihr mich so verwirren?
(seitwarts)

Hil. Der Arzt so gröser wird/ so gröser ist der Schad.
Der Psyche schwerer Fall wird jezt des Königs Gnad
bewähren mit der Prob. Wie könt er sich erbarmen/
wan nicht gesündigt würd? groß ist nur für die Armen/
der Reichtum seiner Güt.

Dic. Sein Zorn / für Sünder breut.
Er will / nicht gutig nur / gerecht auch seyn genennt.

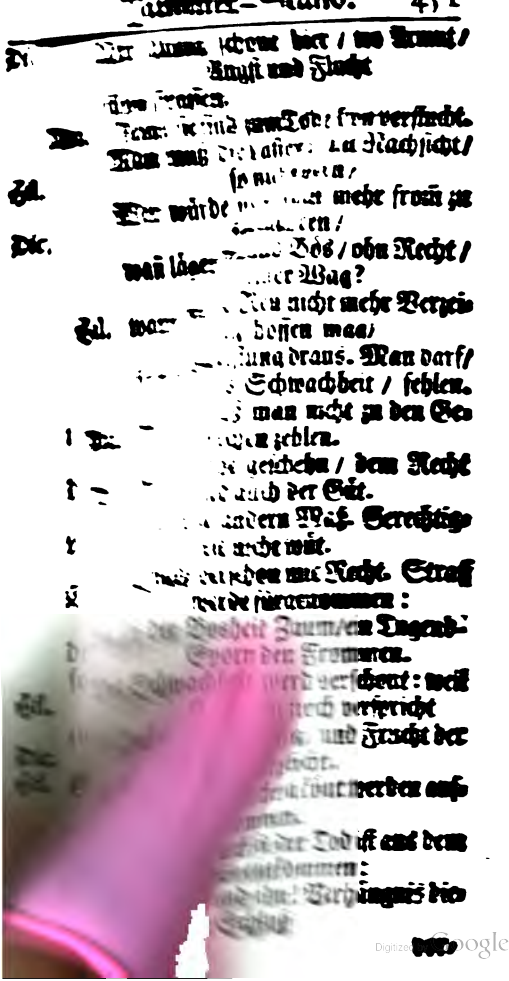
Hil. Imfall / auf iede Sünd / ein Donnerkeil solt fiegen:
die ganze Welt schon langst zerschmettert würde liegen.

Dic. GOtt selbst / wann er nicht schläg mit Bliz und Donner drein/
würd vor der Boßheit nicht im Himmel sicher seyn.

Hil. Wer heut ist bös / der kan sich morgen bäßern wieder.
Gefallne richt man auf / schlägt sie nicht noch mehr nieder.

Digitized by Google

Der



Wiedaß man mehr dem Tod / als meiner
Huld / iſt hold?
muß fluchen dieſer Mund / der lieber
ſegnen wolt!
Kan man hier gnädig ſeyn?
Hil. Kan Sünd die Gnade tödten?
Dic. Kan von der Güte man / für ſolch Bos-
heit / reden (die Schuld.
Hil. So gröſſer wird die Gnad / je gröſſer war
Dic. Der Sünder / des man ſchont / wird fre-
cher durch Gedult.
Hil. Wem hälf die Arzenei / wañ keine Kran-
ken wären? (Leib gefähren.
Dic. Man ſchneidt auch Glieder ab / die ihren
Gehorſam wird getröſt / wann Ungehor-
ſam leidt.
Die Böſen / Straff und Lohn / von Fröm-
men unterſcheidt.
Gericht / iſt Königs-Thun.
Hil. Des Königs Zier / iſt Güte.
Es iſt auch keine Wacht / die bäßer ihn
behüte.
Dic. Wer ſchonet böſer Leut / ſcheint ihnen
hold zu ſeyn.
Hil. Verzeihung pfleget auch zur Buß zu la-
den ein
Dic. Straff ſchreckt die Böſen ab. Der Laſter
man gewohnet /
wañ die Gerechtigkeit nicht lohnet / wañ
man ſchonet.
Hil. Nicht ſtraffen / wann man kan / iſt groſſer
Sinnen ſinn.
Ein Vatter droht / und legt die Rute wie-
der hin.

Digitized by Google

Der König ſchone hier / wo Armuſt / Angſt und Flucht
ſchon ſtraffen.
Dic. Nein! ſie ſind zum Tode ſchon verflucht.
Man muß die Laſter je / mit Nachſicht / ſo nicht nehren /
Wer würde nun fortbin mehr from zu ſeyn begehren /
wañ lägen From und Bös / ohn Recht / auf einer Wag?
Hil. wann Buß und Reu nicht mehr Verzeihung hoffen maa /
ſo wird Verzweiflung draus. Man darf / aus Schwachheit / fehlen.
Dic. Verbrechen muß man nicht zu den Gebrechen zehlen.
Dt. Es muß ja Raht geſchehn / dem Recht und auch der Güt.
Eins geb dem andern Maß. Gerechtigkeit nicht wüt.
Die Gnad / verſchon mit Recht. Straff werde fürgenommen:
die ſei der Bosheit Zaum / ein Tugend-Sporn den Frommen.
Der Schwachheit werd verſchont: weil Hoffnung noch verſpricht
die Buß und Beſſerung / und Frucht der Tugendpflicht.
Zu Gnaden Pſyche ja könt werden aufgenommen.
Doch / weil durch ſie der Tod iſt aus dem Hain entkommen:
ſo freſſ' er ſie und ihn! Verhängnis dieſen Schluß

Digitized by Google

vor-

Wiedaß man mehr dem Tod / als meiner
Huld / ist hold?
muß fluchen dieser Mund / der lieber
segnen wolt!
Kan man hier gnädig seyn?

Hil. Kan Sünd die Gnade töden?

Dic. Kan von der Güte man / für solch Bos-
heit / reden (die Schuld.

Hil. So größer wird die Gnad / je größer war

Dic. Der Sünder / des man schont / wird fre-
cher durch Gedult.

Hil. Wem hälf die Arzenei / wañ keine Kran-
ken wären? (Leib gefähren.

Dic. Man schneidt auch Glieder ab / die ihren
Gehorsam wird getröst / wann Ungehor-
sam leidt.
Die Bösen / Straff und Lohn / von Fröm-
men unterscheidt.
Gericht / ist Königs-Thun.

Hil. Des Königs Zier / ist Güte.
Es ist auch keine Wacht / die bäßer ihn
behüte.

Dic. Wer schonet böser Leut / scheint ihnen
hold zu seyn.

Hil. Verzeihung pfleget auch zur Buß zu la-
den ein

Dic. Straff schreckt die Bösen ab. Der Laster
man gewohnet /
wañ die Gerechtigkeit nicht lohnet / wañ
man schonet.

Hil. Nicht straffen / wann man kan / ist großer
Sinnen sinn.
Ein Vatter drobt / und legt die Rute wie-
der hin.

Digitized by Google

Dic. Hier

Dic. Hier muß man Richter seyn. Wer durch die finger sihet/
zu Lastern: dem Verdacht bei Frommen nicht entfliehet/
daß er selbst Sünder sei.
Hil. Wer nicht kan übersehn/
der kan regiren nicht.
Dic. Wer alles läßt geschehn/
ist seiner Knechte knecht. Hier muß der König straffen.
das Urtheil spricht sich selbst. Man laß die Bösen straffen
das Schwerd/ das sie geschmidt. Es kan des Drachen Wut
nicht werden ausgelescht/ als nur mit derer Blut/
die ihn gelassen aus. Es ward auch diesen zweyen
vom König vorgesagt. Hier gilt gar kein verzeihen.
Die Fata schreyen Rach. Werft dem Apoknon
den Doppel-Bissen für: so ziehet er davon
so wird das Land erlöst.
Hil. Zu scharf/ sich schartig machet.
zu streng rähtt Dicearch).
Dic. zu stumpf/ das wird verlachet.
Hil. Gelindheit/ Lieb gebiert: die Grausamkeit/ zeugt Haß.
Dic. Wau nur ist Furcht dabei: was acht ein König das?
Hil. Vor dem sich alles fürcht/ der fürcht auch alles wieder. (nieder.
Die Lieb/ in jedem Schoß ihn leget sicher

Digitized by Google

Diß

vorlangst schon hat gestellt. Der Sü
der sterben muß /
der viele sterben macht.

The. Was? Psyche solt verderben
Ein andrer darf für sie / für alle einen
sterben.

Hil. Wol! so geschiht kein Recht / dem Rec
und auch der Gnad.

Dic. Nein! jeder trage selbst die Straffe seine
That.

Hil. In Rechten gilt es gleich: ein Schuldne
kan bezahlen
durch andre / wo nicht selbst.

Dic. Wer wird ihm selber Owalen
für andre / laden auf? wer wird gehn i
den Tod /
daß / die den Tod verschuldt / entgehe
solcher Noht?

Hil. der Raht zurücke fällt auf den / der ih
gegeben.

Dic. Für Ubelthäter läss kein KönigsSoh
das Leben:
diß Thun ist nicht im brauch.

The. Ich hier / ich will es seyn,
der dieses seltne Thun in brauch soll füh
ren ein.
(Er fället auf die Kniehe / vor den König)
Die Liebe niedert mich kniefällig an di
Erde.
Der König / Vatter sei: daß angehöret
werde
des Sohnes treue Bitt.

An. Flieht so ein KönigsSohn?

The. Um Gnad!

An. Bit

erlaube mir / zu gehn / des Todes Tod
zu seyn.
An. Wie schweb ich auf der Wag! Gern ich
erhalten wolte
die Untern: wañ den Sohn es nur nicht
kosten solte.
Verlust / droht dem Gewinn.
The. Ich fürchte keinen Tod:
wird nur das Land befreit; komt Psyche
nur aus Noht.
An. Ich lobe / liebster Sohn / dein Königs-
lichs Gemüte /
das für der Untern Heil / aus Lieb und
hoher Güte /
setzt gar das Leben auf. Was thu ich?
oder nicht?
kan ich / die mir und dir den höchsten
Ruhm verspricht /
die Bitt versagen noch? Steh auf! ich
bin erbetten.
(Er richtet ihn auf)
Fahr hin / du theures Kind! mein Land
vom Tod zu retten.
Mein Bild / mein ander-ich! Ich kenne
meine Kraft
in deiner: die / ich weiß / auch aus des
Todes Haft
dich sieghaft reissen wird.
The. Wie hoch bin ich verbunden /
für diese Gnad-vergunst! Nun dörfen
meine Wunden
o Psyche / heilen dich. Anarchus Lieb
und Lob
aus ihnen bluten soll.

Digitized by Google

Di. Ich wünſche Glück / zur Prob
ſo unerhörter Lieb. Es wird die Nach-
welt laben (traben /
diß Beiſpiel / und es ſoll durch alle Alter
bewundert und bepreiſt. Ein König gibt
ſein Kind /
ein Prinz das Leben hin: für die / ſo
Sünder ſind /
für Feinde ſeines Throns.

An. Sohn! hör noch mein Verſprechen.
Du wilſt / an meinem Feind / mich und
die meinen rächen:
diß dir verpflichtet mich. Ich will Ver-
gelter ſeyn.
Mein Zepter / dieſes Reich / zum Dank
ſol werden dein /
wann du zurücke komſt. Hier dieſe meine
Krone /
ſoll ſeyn mein Sieges-Kranz: daß Ehr
der Tugend lohne.
Fahr wol / mein einigs Kind! fahr hin /
du theure Seel!
die / die du liebſt / ich dir für deine Treu
vermähl.
Geh / rette deine Braut. Fahr wol / wo-
hin zu Ehren
dir deine Tugend rufft: Anarchus Ruhm
zu mehren.

The. Wird Tugend zeigen ſich: ſie komt vom
König her.
Erwirbt der Sohn: allein der Vatter
hab die Ehr.

Ma. Glück zu dem großen Werk.

Am. Der Prinz es wol ausführe.

Hul. Es

Zil. Es leb des Königs Sohn!
Dic. Die Sieges Kron ihn ziere!
Zoſſt. Coſmopel ſei erlöſt/ und ſein Erlöſer leb!
Zy. Der König etwas Straff doch auch den Sündern geb!
Ilu. Sie ſollen ſo geſchwind nicht heißen die Erlöſten. (tröſten:
Ihr beide ziehet hin! Ambrotus mag ſie
und du/ Syneſia/ bedrohe ſie mit Pein.
Mach Bosheit büßern ſich und voll der Reue ſeyn.
Die Straffe/ iſt noch Gnad: ſo ſolt ihr ihnen ſagen. (tragen
Sie mögen/ das ſie ſelbſt auf ſich geleget/
das Elend mit Gedult/ und leiden kurze Moht. (Tod:
Ein Heiland kommen ſoll/ zu tödten ihren
der dem Apollyon den Drachen Kopf zertrette;
der von Alaſtorn auch/ und ſeiner Rott/ ſie rette.
Indeſſen beißet ſie/ als wie die Täubelein/
verkriechē ſich vor ihm in holē Felſenſtein.

## III Auftritt.

## Alaſtor. Alecto.

Der Schauplatz iſt eine Wildnis.

Ala. Alſo/ mäin' ich/ haben wir/ an dem Könnig uns gerochen.
Drach und Tod iſt ausgebrochen.

Digitized by Google

Sein Cosmopel hier / das wird nun von
dieser Pest verheeret.
Seine Psyche lebt bethöret.

Ale. Noch nicht ist es all gethan. Ambrotus
ist wiederkommen:
warlich nicht zu unsrem Frommen.
Auch Synesia mit ihm sich zu rück hat
eingefunden/
sich der Aufsicht unterwunden.
Jener tröstet / diese droht: dieses Paar
zu neuen Pflichten/
für den König / einzurichten.

Ala. Da schlag Blitz und Donner zu! dieses
muß man ihnen wehren.
Lasst uns alle Witz vorkehren!

Ale. Auch so wird des Königs Sohn/ wann
ich anders recht vernommen/
Psyche zu erlösen / kommen.

Ala. Lebet der / so sind wir todt. Er soll sei-
nen Tod hier finden:
Ich bin Herr in diesen Gründen.

Ale. Seiner Macht sind wir zu schwach. List
uns diesen Feind besiegen.
Mit der Psyche lasst uns kriegen.
Man muß / wie wir fiengen an / nur mit
Lügen sie bestreiten/
durch Sarcandern sie verleiten.

Ala. Diesem folgt sie nun nicht mehr. Kan
man nicht den König schlagen:
lasst es mit der Psyche wagen.
Sie muß / durch List und Gewalt / mir
in meine Hände kommen:
dañ bleibt sie mir ungenommen.

Digitized by Google

Es

Es gab ihr / das Apfel-Gift meine geile
Lieb zu freſſen:
deren wird ſie nicht vergeſſen.
Alſo mag Alecto ſich forthin ſchmücken
für Sarcandern:
und ich buhle mit der andern.

Ma. An mir ſoll es fehlen nicht. Laſſt uns
dieſen Schluß beſchlennen!
laſſt uns lauren in den Hänen!

Alo. Wol! kan ich dem Printzen nicht / will
ich ſeiner Pſyche / ſchaden /
meine Straff ihr mit aufladen.
Wañ ſie fliehet ihn / mir folgt: werd ich /
was er liebt / ihm nehmen;
wird er ſich gekörbet grämen.

Ale. Komt dañ / laſſt uns ſeyn bedacht / dieſe beide einzufangen:
daß wir unſren Zweck erlangen.

## Der IV Auftritt.

## Theagenes.

### Der Schauplatz iſt eine Wüſten / mit einer Höle.

Iſt diß der Ort? ſind das des Königs
Majereyen?
Iſts hier / wo vor der Zeit der Wolluſt-
Garten ſtund?
Ich ſehe leider! nichts / als rauhe Wüſte-
neyen.
Ach daß ſo manche Zier ein Biß der-
derben kunt!

Digitized by Google

Und meine Psyche soll / ach! meine Taube / leben/
wo Eulen heulen nur und Unglück ruffen aus?
Soll sie / auf dürrem Zweig / in dieser Wildnis beben/
wo mancher Hacht belaurt ihr holes Felsen-Haus?
Solt / ich dort im Palast / sie hier im Elend lassen/
sie meine traute Braut / sie meine Freud im Leid?
Mir bricht das treue Herz. Verliebte Augen nassen.
Ich denke / was ich ihr geredet vor der Zeit.
Ich muß mich ihrer Noht / aus heisser Lieb / erbarmen.
Erbärmnis treibet mich und trägt mich jezt hieher.
Ich komme / anzusehn / wie hart es geh der Armen.
Ach! daß vergnügter ich / und sie beglückter / wär!
Zu tröstẽ / koñ ich jezt. Nicht koñ ich / zu erlösen:
noch ist vorhanden nicht die Hülf-bestimte Zeit.
Ich koñ / zu hören an: ob sie auch / ist genesen/
und meine Ankunft / wünscht / ob sie nach mir auch schreit.

Ich ſeh das Jammerbild! Ich darf mich
nicht entdecken.
Sie muß mich ſehen nicht: ſie ſoll mich
hören doch/
Ich muß verſtecken mich: bedecket mich/
ihr Hecken.
Ich ſehe ſie halb-todt: wiedaß ich le-
be noch?

## V Auftritt/oder Zutritt.

### Pſyche/ trate inzwiſchen aus der Höle herfür. Theagenes wird Echo.

Iſts hier auch ſicher gehn? Darf man die
Kluft verlaſſen/
darin man/ für dem Wurm/ gefangen
ligen muß?
Ihr Felder! ihr ſeit nun/ ihr ſeit des
Todes Gaſſen:
ihr ſtraffet meine Schuld/ mit Furcht
und ſtrenger Buß.
Und hab ich mir noch nicht die Augen
ausgeweinet?
Iſt noch nicht ausgeſeufzt dein Geiſt/
du traurigs Herz?
Der Mund/ von Klagen matt/ bald zu
erſtummen ſcheinet.
Zwar läſſet ſich auch nicht ausreden ſo
ein Schmerz.
Wo iſt Theagenes/ vordeß in mich verliebet?
Th. Er liebet!

Wer liebet? Wer ist hier / der mir noch
zeige Trost?
Th. Getrost!
Wer tröstet mich? der mir das Liebes-
Feuer gibet?
Th. vergibet!
Wem glaub ich / daß mir hold / den ich
im Hain erbost?
Th. meiner Post!
Ist er dann hier? hab ich des Printzen
Stim̃ vernommen?
Mich hönt der Gegenhall: ein harter
Felse spricht
Möcht hören ich / daß bald mein Tröster
her wird kommen?
Th. Er wird kommen.
Er soll ja kommen stets / und kommet
dannoch nicht.
Th. Noch nicht.
Indessen drohet mir/Apollyon/der Drache.
Th. Rache!
Liebt mich der Printz/und läßt mich ge-
ben diesem Thier/
mich seine Turteltaub? Ist meinem Un-
gemache
kein' Hülf in seiner Hand? Ach! hätt
ich Flügel hier/
dem Ubel zu entfliehn! Was ist / das mich
erfreue.
Th. Reue!
Ach! hier ist Reu! ertränkt das Weinen
nicht die Schuld?
der Himmel hört ja noch / da ich so sehn-
lich schreye!

Google

Was

Was tröſtet dieſe Noht / die ich ſchon lange dult.
Th. Gedult!
So eile / Hülf und Heil / mich Arme zu erlöſen!
den Heiland regne ab / ô Himmel / ſei nicht hart.
Ein beſſers Glücke ſoll mich rächen an dem Böſen.
Indeſſen ſteh Gedult und Hoffnung auf der Wart.
Th. Erwart!

## Der VI Auftritt.

Syneſia. Sarcander ſich legend. Jene ſchwarz bekleidet.

Sy. Nun andrer Gott/ Sarcander? iſt er ſtiegen (geführt
der Königsthron? hat Hochmut hoch dich Gerneroß? Wie ſeh ich dich dann ligen? (ziert/
Seht doch / wie ihn die Diſtel-Krone den klumpen Erd. Da kreucht/ der fliegen wollen.
Er wühlt im Koht / der Gott wolt werden gleich.
Sa. Ein Böswicht hat mich ſo verführen ſolle.
Sy. Wer Narren folgt / fällt auch in ihre Seuch.
Alſo traut oft ein Vogel falſchen Garnen/ und wird beſtrickt.
Sa. Der Raht ja ſchiene gut:

Sy. dem Stelzen-Stolz. Mein treues waßres Warnen/
das ward verlacht: weil wuchs der Maden-Muht.
Sa. Ach Jammer-stand! wo sind die schöne Wiesen? (ein;
wo mich der Westwind oft gewieget wo Blumen stets den Bisem-Odem bliesen?
Sy. Jezt ligest du auf hartem Kieselstein.
Sa. Wo sind jezund die milden Bäum u. Aeste/
die mich gelabt mit ihrē Zucker-Obst?
Sy. Ihr woltet sezn/ auch des Verbotnen/ Gäste: (lobst?
wie daß du jezt/ was du verachtest/
Sa. Wo ist der Wald/ die schöne Laubgemächer/ (Lied?
wo immer sang ein krauses Schnabel-
Sy. Du hast verstört die grüne Schatten-Dächer; (schied.
die Baum-Capell aus dieser Wüsten
Sa. Muß ich nicht mehr beim Bäche-Silber sitzen/
das wudelt süß u. über Kiesel rauscht?
Sy. Die Qwell hast du verkehrt in lauter Pfützen. (vertauscht!
Diß heist ja Gold/um Koht u. Spreu/
Sa. Was bin ich jezt? ein Hirt/ ach! sonder Heerden. (das Wild.
Kein Wollen Vieh ist hier: nur brüllt
Sy. Durch dich sie dir/ du Tod/ entzucket werden.
Dein Herz-Wust macht zur Wüsten das Gefild.

Sa. An

Sa. In Hölen uns / ô Höll! jagt das Verbergen.
Sy. Du führtest ein / du Bestie/ die Pest.
Sa. Ach! könt ich mich verbergen unter Bergen! (Rest!
Sy. Noch wärest du nicht frei/ du Natter-
Sa. Ach! bäßer todt/als also stündlich sterben! Viel Todesfurcht/ist ärger als der Tod.
Sy. Lang leiden du / und langsam solst verderben: (Noht.
in Hunger/ Durst/ Hitz/ Kält und aller
Sa. Ach! Noht genug! die gröste Qwal qwält innen: (und beisst.
da wohnt ein Hund / der immer bellt
Sy. Du woltest selbst dir diesen Fadē spinnen: der dich zu lezt gar hin zur Hölle reisst.
Sa. Wo bleibt/der kommen soll/uns zu erlösen? Soll ich die Haud selbst waffnen wider mich?
Sy. Was fragt/ der fromme GOtt/ nach dir dem Bösen. (gest dich.
Du fällst zur Höll / ob du selbst würe
(Sarcander beginnt zu heulen.)

## VII Auftritt/ oder Zutritt.

## Psyche. Ambrotus.

(tretten zu ihnen heraus.)

Sa. Du Himmel woltst / daß ich must fehlen/ fallen: du hättst es ja verhintern können wol.



Digitized by Google

Am. Schweig/ böse Red/ die schlimste unter allen/ (den sol!
daß GOtt den Schluß zu Sünden ge-
GOtt/ ist nur Gut: nichts Böses kan er wollen.
Der Vatter ist/ kan dem gefällig seyn/
daß seine liebe Kinder sterben sollen?
Der freye Will ward dir geraumet ein.
GOtt ruffet nur/ er zwingt nicht/ Guts zu wehlen. (tet dich.
Nicht Gottes Will/ dein eigner/ tödt
Er heist dich nicht des rechten Pfades fehlen.
In allem Thun zween Wege zeigen sich:
die Wahl ist dein. Ein Kluger lässet ligen
den bösen Steig/ geht auf der guten Bahn.

Pf. Und was? wilst du jezt mit dem Himmel kriegen/ (kan?
der anders nicht/ als gut/ es mainen
Das böste ist/ nur seine Schuld bekennen/
sich klagen an: so wird man lps gezehlt.

Sy. Nun zitterst du: zuvor sah man dich brennen (erwehlt
von Stolz und Trotz/ als du dich hast zum König selbst.

Pf. Sei nun nit träg/ zu tragen/
was mir und dir dein Toll-sinn aufgefasst. (jagen
Nur schwerer wird/ die man von sich will
u. doch nicht kan/ die aufgebundne Last.

Sa. Wär Hoffnung da!

Pf. Nicht alles ist verscherzet.

Digitized by Google

Des Königs Gnad uns gabe nicht dem Tod/ (ſchmierzet/
wie wir verdient. Es wird/ den dieſes bald kommen an/ uns löſen aus der Noht. (leiden/

Am. Er komt gewiß. Ihr mögt indeſſen und meiden das/ was reizt des Königs Zorn. (geuden/

Sy. Wie mag man ſo den Troſt an den verbei dem iſt Malz und Hopfen ganz verlohren? (nung gibet
Soll hoffen der/ der gar nicht Hoffder Bäßerung/ mit Reu nicht Gnade kauft. (betrübet.

Sa. Ich werd von dir/ gleichwie ich dich/

Sy. Ich werde dir/ der mich verjaget hat/ nun folgen ſtets/ verfolgen dich ohn ende.

Sa. Ich denk/ wie du mir dieſes vorgeſagt.

Sy. Wo du nur biſt/ dahin ich mich auch wende.

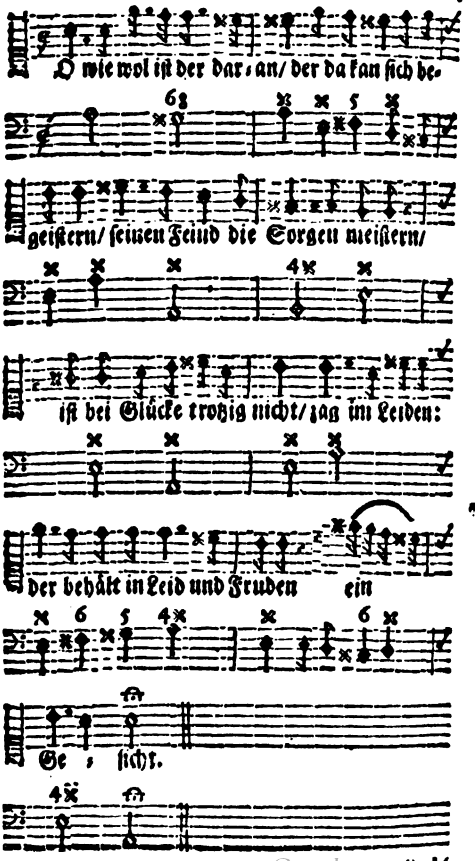
Sa. Kein Fliehen hilft.

Sy. Du bleibſt von mir geplagt.

Am. Mich jammert ja des Elends dieſer Armen.
Ich will nach Hof zum König reiſe hin/ und bitten/ daß er bald ſich woll erbarmen. (zen Sinn.
Ich weiß es/ ich erweich des Prin-

## Chor oder Zwiſchen-Lied von der Gleichmütigkeit in Glück und Unglück.

Canto Solo ov. Ten. G. Walch.




Digitized by Google

2 Lacht das Glück: er denkt bei sich/
Hüte dich!
Sonne-scheinen
kehrt sich bald in Regen-weinen.
Heute/ da auf stillem Meer
Schiffe laufen:
bald so siht man sie ersaufen
ungefähr.

3 Tobt das Glück: ihn trifft es nit:
sein Gemüt/
Felsen gleiche/
weichet nie/ wird niemals weiche.
Er sitzt allzeit Klippen-fest:
ob das Sausen/
ob das tolle Norden-brausen
auf ihn bläst.

4 Laß den Fels bestürmen sehr/
Wind und Meer:
Sturm und Wellen
müßen stets zurücke prellen.
Es steht seiner Wurzeln Erz
unverletzet.
Nur sein Aufen wird benetzet/
nicht das Herz.

5 Tugend ist das rechte Glück/
das zurück
nimmer weichet/
Glück und Unglück wol abgleichet.
Großmut ihr selbst alles ist/
wohnet innen:
macht/ daß du/ mit Stand der Sinnen/
glücklich bist.

# Die Vierte Handlung.

## I Auftritt.

### Alastor. Alecto.

Jener in des Theagenes / diese in der Synesia Gestalt.

**Al.** Wol! das List-Gerüst ist färtig: lasst uns
ein Gefängnis nun
Psyche und Sarcander baun!

**Ale.** Denkt / ihr müßet Sitten wechseln: daß
man jezt in eurem Thun
des Anarchus Sohn mög schauen.

**Al.** Daran soll es gar nicht mangeln. Lügen
ist mein' eigne Kunst.
Ich bin Meister von Verstellen.

**Ale.** Dieß ist eine Helden-Tugend. Man muß
kleiden sich mit Dunst /
wañ man seinen Feind will fällen.

**Al.** Jezt ist zeit / das Wild zu fangen: Sie
spaziren hier im Hain.
Lasset uns nicht lang umgaffen.

**Ale.** Ambrotus zum König reiset: und / ich
weiß / im Hölen-Schrein
ligt Synesia dort schlaffen.

**Al.** Gut! ich such hier meine Beute. Gehet
ihr / macht lang die Ruh /
daß diß Weib uns nicht erwache.

**Ale.** Wohn soll sie / bis Morgen, tauben. Und
ich eile bald herzu:
daß den Fang ich leichter mache.

Digitized by Google

## II Auftritt

### Alaſtor in des Theag. Geſtalt. Pſyche. Sarcander.

Al. Ja / Pſyche! du biſt mein Magnet / der mich von Hof in deine Wüſte ziehet.

Pſ. Hat meine Angſt ſchon ausgeſieht? ſucht mich das Glück / das lang ſchon vor mir fliehet?

Al. Hier bin ich nun! trutz ſei dem Tod / dem Drachen-Thier! es ſoll dich nicht verſchlingen.

Sa. So wolt das End von unſrer Noht (gen? der treue Print / nicht nur ſich ſelber / brin-

Al. Ich hab gekürzt das lange Ziel: ſolt ich ſtets dulten meiner Pſyche leiden.

Pſ. So endet ſich mein Trauerſpiel. Gib / Himmel nur beſtändig neue Freudel

## III Auftritt / oder Zutritt.

### Alecto / in Geſtalt der Syneſia / tritt zu den Vorigen.

Ale. Was ſeh ich hier? Theagenes / komt der / der Pſyche ſchon zu hülf zu kommen?

Al. Daß ich die Traute bald erlöſ / hab eilends ich den Weg hieher genoſſen.

Ale. Wie bin ich ſo zur Freud erwacht / die ich war dort in Unmut eingeſchlaffen.

Al. Der König iſt auf Gnad bedacht: darum hat er verkürzt die Zeit der Straffe.

Al. Ach!

Ale. Ach! dein' Erlösung mich erfreut:
Ich wünsche Glück/ ô Psyche/ zum Genesst.
Ps. Mein Glück verdienet wol den Neid:
mich grüßet ja das alte Seelig-Wesen.
Al. Und dieses muß nun fangen an.
Komt/ Lieben/ komt mit mir in jene Höle!
bis daß es alles sei gethan.
dort man mit mir indeß viel Woñe zehle.
Sa. Ach ja! wir folgen mehr als gern:
das lange Leid mit Freuden zu ersetzen.
Sy. Dank du dem wolgeneigten Stern/
der über euch wird gießen viel Ergetzen.

## I V Auftritt.

## Ambrotus.

Ich war nach Hof zum König hingereißt:
den edlen Prinzen zu erbitten/
daß er koñ bald und Psychen hülfe leist/
die schon viel Elend hat erlitten.
Die Zukunft ja nunmehr bestimmet ist.
Dich aber/ da ich wiederkehre/
dich find' ich nicht: sag/ Psyche/ wo du bist/
du/ die ich weder seh noch höre.
Synesia ligt hinten in der Gruft:
ich kont sie nicht vom Schlaff erwecken.
Ich weiß/ es ligt hierum Alastors Kluft:
ach! solt wol diese dich verstecken?
Ich will mich hier verkriechen in den Häin/
und warten auf des Prinzen kommen.
Ich werd hiervon noch Nachricht holen ein:
es wird nicht alle Welt verstummen.

V Auf-

Digitized by Google

## V Auftritt.

# Theagenes
## in Schäferkleidern.

Sie iſt nunmehr / nach der ſo manches Ach /
nach der man fand ſo manchen Threnenbach /
die liebe Zeit / ſie iſt nun angekommen ;
Sie iſt nun da / die langgewünſchte Zeit /
da fallen ſoll Apollyon im Streit :
daß / Pſyche / dir der Tod werd abgenommen.
Wie kan mich doch erfreuen dieſer Tag /
da meine Lieb ich dir bezeugen mag.
Wer liebet mehr / als der hingibt das Leben
für ſeine Freund? kan größre Holdſchaft ſeyn?
Auf daß du lebſt / daß du auch lebſt ohn Pein /
will ich in Noht / ja in den Tod / mich geben.
Und wer bin ich? des höchſten Königs Sohn.
Noch ließ ich ſtehn des Vatters hohen Thron /
und werde klein um einer Hirtin willen.
das Schickſal heiſcht / daß eines Standes ſei /
der / ſo den Drachen machte laufen frei /
und der / ſo kommet deſſen Wut zu ſtillen.
So kön ich dann / jezt als ein armer Hirt :
gekleidt wie der / ſo Pſychen hat verführt.
Ich werd ſie einſt zu König wieder bringen.
Die Liebe mich macht / aus dem Herrn / zum
Knecht :
daß ich die Magd zur Herrin machen möcht.
Ich hebe ſie / mich niedrend an die Erde.
Wer ſagt mir nun / wo meine Hirtin ſei?
Ich fand ſie nicht dort in der Majerei :

Google

die

die ligt verheert. Was wird für eine Höl
bewirten jezt diß angst - bedrangte Kind?
wer gibt Bericht?

Er erſihet den Ambrotus

## VI Auftritt/ oder Zutritt.

## Ambrotus:

tritt zum

## Theagenes.

**The.** Ach! was ſeh ich? Ambrotus dort/ ohn
meine Pſyche gebet.
Ach! die Sache wieder übel ſtehet.
Hier/ Getreuer? tritt herzu! kom/ bald
deinem Prinzen ſage:
wie ſo einſam und betrübt im Hage!

**Am.** Ach! mein Prinz hier willkom ſei! doch er
iſt zu ſpat gekommen.
Seine Braut iſt ihm hinweg genom.

**The.** Wer? durch wen?

**Am.** Alaſtor ſie liebt und wieder wird geliebet:
der Alecto ſich Sarcander gibet.

**The.** Wie kan dieſes gehen zu?

**Am.** In Theagenes verſtellet/
hat ſie ihm Alaſtor zugeſellet:
und Alecto die Geſtalt von Syneſien jezt
träget;
die man ſchlaffen hat geleget.
Dort ſie jezt? in ſeiner Höl/ Wolluſt pfle-
gen/ freſſen/ ſauffen/
neuen Zorn des Königs ihnen kauffen.

The. läſſt

Digitized by Google

Thr. Läßt man nun zum zweiten mal von dem
Böswicht sich betriegen?
und Alastor mein Person darf lügen?
Am. Ja er darf. Er fragt auch nichts nach
dem König und den Seinen/
raubt und mordt in den Cosmopler-
Häüsen.
Kan der König und sein Prinz dulten diß
an ihrem Feinde?
darf der stets so plagen ihre Freunde?
Euer ist die Psyche ja / euer ist das Land
Cosmopel:
schüzt das eure / Prinz von Uranopel!
zeigt ihm/ wer ihr seit / ô Held! macht ihn
fühlen eure Waffen:
eure Großmacht samlet/ihn zu straffe.
Thr. Ich brauch wol kein Heer hierzu: ich al-
lein / will ihn befechten.
Und ich schwöre theur bei dieser Rechte
bei Anarchus seinem Thron/ bei der Treu
in diesem Herzen/
die mich macht um Psyche fühlen
Schmerzen:
Ich will ruhen nicht / bis ich hab erlöset
und gerochen
meine Freund / des Feindes Arm zer-
brochen.

## VII Auftritt.

### Theagenes. Ambrotus. Jener in Schäfer-gestalt.

Digitized by Google

Der

## Der Schauplatz ist ein Wald und Höle.

The. Hier komt des Königs Sohn! zwar als ein Hirt gekleidt:
doch heimlich wol-gerüst / zu tretten in den Streit.
Jezt muß ich meine Kerz / die Psyche / wieder haben.
Am. Hier ist Alastors Höl.
The. Das Nest der Räuber-Raben.
Am. Die Hofstatt von Betrug.
The. Man hört / aus dem Getöt / der Gäste üppigs Thun.
Am. Hier ist die Wirtschaft böß.
The. Um Psyche willen ich jezt bin hieher gekommen. (nommen
Für sie wird alles diß aus Liebe vorgenommen.
Sie wird Alastorn wol verlassen / wann sie mich
ersihet / sie wird bald zu mir gesellen sich.
Geh / schlage an das Thor.
Am. Sie werden diß ja hören.
(Er schlägt stark an. Alecto tritt an eine Oeffnung über dem Thor.)

## VIII Auftritt / oder Jutritt.

### Alecto in Gestalt der Synesia. der vorige Theagenes und Ambrotus.

Ale. Wer störet unsre Freud.
Am. Wir komiken / sie zu mehren.

Digitized by Google

Glück

Glück auf / Synesia!
(zum Theagenes)
Ist diese mit im spiel /
so wird mein Prinze bald erhalten / was
er wil.
Ie. Mein Kerl! wie kennst du mich? darf
mich ein Bettler nennen?
Im. Ha! ich dein Ambrotus / wie solt ich dich
nicht kennen?
Ie. Wie solt ich kennen dich / den ich hab nie
gesehn?
Im. Sihst du nicht auch bei mir den Sohn
des Königs stehn?
erwach einmal / mein! wisch den Schlaff
doch aus den Augen:
Ie. Die / Koht für edles Gold nicht anzu-
schauen taugen.
Du Beutelschneider-paar! daß ich nicht
lachen kan!
Geht / Buben! euer Hauch der möcht
mich stecken an.
Im. Hier ist Theagenes!
Ie. Du leugst! er ist hierinnen.
Was wird die Schelmenzust doch endlich
noch beginnen? (seyn.
Ein Widhopf wil jetzund ein edler Falke
The. Redt doch diß Weib / als wañ sie trunken
wär vom Wein.
Ie. Geht / Maden! die nicht wehrt / daß euch
mein Fuß zermahle.
Kaum halt ich mich / daß ich auf euch
nicht Feuer-strahle.
Im. Bellt so Synesia zu ihres Königs Sohn?
schweig

schweig! also läſſet ſich verhönen nicht ein Thron.

The. Die Pſyche gib heraus: dañ kanſt du dein Geſchwätz mit Hetzen ſetzen fort.

Ale. Dich lüſtet nach Genäſche/ das man in Schmitten bäckt.
(Sie redet hinein.)
Komt/ Prinz von dieſem Reich! ſtrafft einen Bettler hier/ der euch ſich nennet gleich.

## IX Auftritt oder Zutritt.

## Alaſtor in des Theagenes Geſtalt. Die Vorigen.

Al. Wer? was? ein Bettler will der Sohn des Königs heißen?
der Floh iſt mir zu klein/ ihn an den Fels zu ſchmeißen.

Am. Bhüt Gott! was ſeh ich hier? Prinz! euer Edenbild.

The. Da ſihſt du/ wie Betrug mit meiner Pſyche ſpielt.

Al. Wer biſt du Grille/ ſag?

The. Der/ den du dich läſſt nennen.

Al. Ich ſeh es wol: man kan dich an den Federn kennen/
du Miſtfink!

Ale. Ja/ er ſiht wol einem Igel gleich: die Stachel krönen ihn. Er ziert einmal das Reich.

The. Betrug/ die Dohle/ ſich mit fremder Hülle kleidet.

Stolz

Stolz gerne ſelber reiſſt zu ſich / was er
beneidet.
Gebt Pſychen nur heraus! Man gönnet
dir / du Lapp /
die du dir ſelber zu-geſchnitten / deine
Kapp.
Ale. Vertragt ihr dieſen Schimpf.
Al. Die Hunde läſſt man bellen.
Holt Pſychen her! daß wir dem Bauern
ſie vorſtellen.
Wer ſei Theagenes / wird dieſe ſagen dir:
ich / oder du / mein Geck.
The. Ach! käm ſie nur herfür!

## X Auftritt oder Jutritt.

**Pſyche / Sarcander / von der vermeinten Syneſia aufgeführet. Die Vorigen. Ambrotus tritt etwas zurücke in den Wald.**

Al. Sagt / Schöne! bin ich nicht der Prinze /
der euch liebet?
dort außen ſteht ein Slav / der ſich dafür
ausgiebet. (Zu gleich.
Pſ. Ich ſehe nichts an ihm / das einem Prin-
Ale. Er iſt des Jrus Sohn / wartt auf des
Vatters Reich.
The. Schau / Pſyche / deinen Freund: der
treulich dich verſprochen /
als deine Schuld ſolt ſeyn mit deinem
Tod gerochen.

Digitized by Google

Ich

Ich bin Theogenes.

Pſ. Der ſtehet hier bei mir.

Sa. Ich ſehe / von dem Sohn Anarchens / nichts an dir.

The. Ich koñ / ô Pſyche / dich zu retten von dem Drachen.

Sa. Den wird ein Hirtenſtab nicht können niedermachen.

The. Wer Pſychen retten ſoll / der muß ihr werden gleich. (Streich?

Ale. Wo ſind die Waffen dañ / zu führen dieſen

The. Das wird man ſehn. Nur du / ô Pſyche / wiederkehre
Zum König und zu mir.

Pſ. Daß doch ein Arzt hier wäre! der Menſch iſt blöd von Sin.

The. Du Arme biſt geblendt.
Ein Erzbetrüger dich von mir hat abgewendt.
Der Feind des Königs iſts / der deſſen Sohn ſich nennet.
Du häuffeſt Schuld mit Schuld.

Al. Mein Herz von Grimme brennet.

Ale. Geht / macht das Aas zu nichts.

Pſ. Wie bebet mir das Herz!

Sa. Flench / Schäfer! ſonſt wird dich verbrennen dieſe Kerz.

(Theagenes reiſſt den Rock auf / hat darunter einen Panzer an / zihet einen Sebel hervor / inzwiſchen Alaſtor aus der Höle ihn anrennet. Indem komt Ambrotus gelaufen / bringt dē Theagenes einen Schild.)

Digitized by Google

Am. E

Am. Es kom̃t hieher der Drach Apollyon gelauffen. (Verkauffen
Nun iſt es zeit / ô Prinz! vom Tode zu
die Pſyche. Nehmt den Schild. Der
Sieg euch ſelber ſucht.
Seit jetzt Theagenes. Der Falſche / nim̃t
die Flucht.

(Er entweicht in das Gebüſche. Alaſtor entfliehet in die Höle / läſſt die Thür offen. Syneſia entweichet. Theagenes zittert / den Drachen ſehend.)

The. Verhängnis! kan es ſeyn: nim̃ doch mir dieſes Leiden
und auch den Meinen ab! Doch / weil es nicht zu eiden:
hier ſteh ich / und gehorch. Der Sieg kom̃ / oder Tod! (Roht.
Ich ſterbe! oder löſ die Pſyche aus der

(Der Drache komt daher geſprungen / ſpeyt Gift und Feuer auf den Theagenes: der ihn endlich mit einem Stoß in den Bauch erlegt / aber auch ohnmächtig zu Boden fället. Pſyche / die ihm von oben ängſtig zugeſehen / lauft aus der Höle / wirft ſich neben ihn. Ambrotus komt auch herbei / bringt die wahre Syneſia mit ſich / die ſtreichen den Prinzen an.)

Pſ. Du biſt es / ja du biſt Theagenes / du trener / du edler Königs-Sohn! dir wird das Lieben theuer.

Digitized by Google

Ach! stirbst du / daß ich leb? du stirbst,
mein Leben du!
Wie leb ich / sonder dich? was ists / das
ich nun thu?
wo ist der Böswicht jezt / der sich in dich
verstellet?
er flohe! ach! daß ich zu ihme mich gesellet!
Ach! kan ich meine Schuld dir jezt nicht
bitten ab? (Grab.
so lege man zu dir mich in das finstre
Kan leben ich nach dir / der du für mich
gestorben?
der du verlohren selbst / was du für mich
erworben?
Ach nein! ich sterbe mit / mein Prinz! ich
folge dir.
So gatte uns der Tod! ich sterbe.

Sy. Hilf doch hier / mein Ambrotus!

Am. Getrost! sie wird sich wieder finden.
So kan den Prinzen auch nicht lang die
Onmacht binden.

Sy. Ich kam zu rechter Zeit.

Am. Du warest hier auch schon:
Alecto dich vertrat / und sprach dem Prin-
zen Hon; (nommen.
und sein Gestalt hat auch Alaster an-

Sy. Mich hat man eingeschläfft.
(Psyche kömt wieder zu sich selber.)

Ps. Muß ich dan wiederkommen?

Am. Die Psyche leben muß. Ihr Prinz der
ist nicht todt:
bald wacht er wieder auf. Verschmerz
die kurze Noht/

Google

und denk jezt auf den Dank: er hat dich
hoch verbunden.
Pſ. Ach ja! er hat / für mich / den Dra-
chen überwünden.
Am. Folg keinem Trüger mehr
Sy. Der euch nun zwier belog.
Pſ. Wo mag Sarcander seyn?
Am. Mit ihnen er entflog.

## XI Auftritt oder Jutritt.

### Alaſtor / Alecto / noch verkleidet / kommen aus der Höle / mit Sarcandern. Die vorigen.

Al. Nun wol! ſo hat der Drach / an meiner
ſtat / gefället
den Bettler / meinen Feind?
Pſ. zur Trummel ſich geſellet
ein Has / wie du zu mir. Dich färbet
keine Scham.
Am. Ein Prinz muß dapfer seyn: ſonſt ſchän-
det ihn der Nam.
Al. Wer liebt / ſchont ſeiner ſelbſt: der Lieb-
ſten ſich zu ſparen.
Pſ. Such nun ein andre dir: die Pſyche
läſſt dich fahren.
Sa. Nein / Schweſter / nicht alſo! kehr wie-
der in die Gruft:
dahin der Prinz ja dich zu Wonn und
Freud berufft.
Pſ. Verflucht ſei ſeine Luſt. Folg du nicht
dem Betrüger.

Sy. Wer mit der Lügen buhlt / umarmt
ein böses Tyger.
Pſ. Er iſt nicht / der er ſcheint. Hier dein
Erlöſer ligt:
der / was dich tödten ſolt / bekriegt hat
und beſiegt.
Sa. Der aber ſelbſt verdarb.
Am. Entſinnt / iſt nicht geſtorben.
Al. Es muß doch bleiben eur / was eure
Liſt erworben /
Alaſtor! braucht Gewalt!
Am. Zurück!
Al. Tritt aus dem Weg.
Pſ. Hilf / Himmel! Himmel / hilf!
Am. Mein Arm iſt auch nit träg.

(Sie lauffen durcheinander. Theagenes / durch der Pſyche Schreyen ermundert / ſpringet auf / geht auf Alaſtorn los / und verfolgt ihn / als er mit Alecto in die Höle flichet. Pſyche hält Sarcandeen.)

Pſ. Mein Bruder / bleib du hier! Lern
bäßer unterſcheiden
die Freunde von dem Feind / von wah-
ren falſche Freuden.
Sy. Wer hilft dem Königs-Sohn?
Am. Laſſt machen ihn allein!
die Höl wird bald verheert / der Schäfer
Sieger / ſeyn.
Pſ. Noch etwas iſt zu thun: was macht man
mit dem Drachen?
Am. Dort an Alaſtors Gruft / ein Loch ſperrt
auf den Rachen /

Google

ein

ein Abgrund: helfet mir ihn werfen
dort hinein.
er möcht erholen ſich / euch ferner
ſchädlich ſeyn.

(Sie verrichten ſolches / und gehen
damit ab)

## XII Auftritt.

## Theagenes / Pſyche / Sarcander / Ambrotus. Syneſia.

Thc. Nun / der Meinen Tod iſt todt: auch Alecto liegt gebunden;
und Alaſtor hat den Streich meiner Rechten wol empfunden.
Sie verlieſſen ſich / ſie ligen in die Klüfte tief verſteckt.
Glaub nun / Pſyche / deinen Printzen hab ein Hirten Kleid verſteckt /
der dich liebet / den du liebſt.

Pſ. Ja ich glaube / ja ich kenne meinen Helden / meinen Hort / den ich recht Erlöſer nenne.
Solche Thaten kont verrichten niemand / als des Königs Sohn

Sy. Aber hör / du haſt beleidigt / in dem Sohn / des Vatters Thron.

(Pſyche wirft ſich ihm zu Füſſen.)

Pſ. Großer Printz! die Sünderin liget hier vor euren Füßen.
Zwar ich wurde / durch Betrug / von dem König abgeriſſen:

dem ich doch nit trauen ſollen; dem ich
wol auch nicht getraut/
unbefleckt noch von Laſtern.

Sy. Doch ſo haſt du dich verſchant.

Pſ. Stoſſt das Eiſen in diß Herz / daß euch
zweimal ſchon verlaſſen.
Nein! ich flehe nicht um Gnad. Muß
ich doch mich ſelber haſſen.
Ich bin keiner Gnad mehr würdig.
Richtet die ſich ſelbſt verklagt.
Bäßer todt/ als immer ſtiſſen / was dem
König misbehagt.

The. Es iſt etwas / was du ſagſt. Aber meine
Lieb bedecket
deine Schwachheit: eben die hat nun
meine Rach erwecket/
dich nicht / deinen Feind zu ſtraffen/
dich von ihm zu machen los.
Sonſt ich wol wär dort geblieben / in des
Vatters Reich und Schoß/
an dem Freuden-vollen Hof / in der
Prinzen-Ehr und Würde.
Meine große Lieb hat mir aufgeleget
dieſe Bürde/
dieſe Armut / dieſe Waffen.

Am. Großes ward an dir gethan/
arme Hirtin/ von dem Prinzen. Ach! ſo
lieb ihn ja fortan.

The. Steh auf / meine traute Braut / alle
Schuld iſt dir vergeben.
(Er richtet ſie auf/ und küſſet ſie.)
Sei getroſt! du ſolſt mit mir einmal dort
gekrönet leben:

und mein Vatter mir dich schenket.

Am. Nicht verschmähe/ bist du klug/
solchen hohen Ehr- und Wolstand: wor-
nach etwan manche trug
ein Verlangen unerlangt.

The. Wird man ferner mir vorschätzen
den Alastor/ ach! man wird sich in dess-
sen Straff mit setzen.

Sy. Wer sah jemals solche Güte/ die gerech-
ten Zorn abstellt?

Am. Wer sich selber überwindet/ der ist wol
der gröste Held.

Pſ. Ach! was bin ich niedre Magd/ die man
will so hoch erheben?
kan/ des gröſten Königs Sohn/ einer
Hirtin sich ergeben?
Was gefiel an mir/ dem Prinzen? ich
bin häſſlich/ arm und schlecht.
kan ein Herr ihm diese wehlen/ dir kaum
ist für Knechte recht?
Bleibt die Schuld ja ungestraſſt: ach!
man laß mich ferner brachen/
und der Prinz woll/ nicht zur Braut/ nur
zu seiner Magd mich machen.

The. Ich bin/ was du wareſt/ worden: du
muſt werden/ was ich bin.

Sa. Schickt mich wieder zu Alastorn: wer
nimt meine Schulden hin?

(Pſyche fället/ mit Sarcandern/
nochmals auf die Kniehe.)

Pſ. Hat mein theurer Prinz nunmehr seine
Feinde überwunden:
hier wird anlaß/ über sich selbſt zu
siegen/ noch gefunden.

Ach! ich bitte / ach! ich flehe: meines
Bruders werd verschont!
es geh einem / wie dem andern: gleicher
Schuld werd gleich gelohnt!
Liebt der Prinz / so laß er auch seine Gnad
Sarcandern spüren.

**The.** Meine Psyche ich bei mir nie laß eine
Bitt verlieren.
Solt ich hassen deren Brudern / die ich
liebe? Stehet auf!
Beiden ich mit meinem Blute Gnade
und Versöhnung kauf.
Und so ist dann alles diß / was gesche-
hen solt / geschehen.
Ich will nun zum König hin / meinen
Vatter wieder sehen.
Doch ich scheid / auf Wiederkommen.
Psyche! du bist meine Braut:
ich muß gehen / abzureden / daß wir
werden bald getrant.

**Ps.** Ach! mein Prinz will / sonder mich /
reisen ab / und mich verlassen /
hinterlassen seinem Feind? der nicht auf-
hört mich zu hassen:

**Sy.** Der nicht aufhört / dich zu lieben.

**Ps.** Die ich kaum erlöset bin /
gibt man mich den Kerker wieder / und
dem Feind zur Beute hin?
Bleibt doch / unser Sonne-Liecht! es will
Nacht und finster werden.
Bin ich euer / liebt ihr mich: laßt mich
hier nicht / in Gefärden.

**Am** Gläub! er saat vom Wiederkommen.

**The.** Ich werd holen dich zu mir:

da

da wir ſollen ungetrennet ſeelig leben
für und für.
Du ſolſt mein und bei mir ſeyn. Ich muß
dich zum König führen.
Dorten wartt ich dich mein Reich: da
ſolſt du mit mir regiren.
Pſ. Und wer wird indeß mich ſchützen?
Sa. Wer wird tröſten unſer Leid?
The. Meinen Diocles ich ſende/ der bei euch
ſei allezeit.
Folgt ihm/ und Syneſien/ die ſoll ferner
bei euch bleiben/
mit dem treuen Ambrotus. Dieſe müſt
ihr nicht vertreiben:
ſonſt geht euer Glück verlohren. Habt
ihr ſie/ ſo habt ihr mich.
Pſ. Etwan mein der Prinz vergiſſet.
The. Solt ich denken nicht an dich/
da ich dieſes Hirten Kleid/ ſchön geſtickt/
dort werde tragen/
und dem König/ weil ich drin dich er-
löſet/ von dir ſagen/
dich verſöhnen/ dich verbitten.
Am. Iſt dann das nicht große Gnad?
Sy. Pſyche iſt des Todes würdig/ wann ſie
nicht Erkentnis hat.
The. Nim auch hier mein Bild/ daß mich vor-
ſtellt/ wie ich ſchlug den Drachen:
denk dabei an meine Treu/ die mich dir
ſo nütz kont machen.
Es iſt etwas auch darinnen/ das dich
ſchirmt für aller Nohd.
Diß muſt du ohn Zweifel glauben:
ſonſt iſt alle Wirkung todt.

Dieſes Kleinod wol verwahr: ſo kanſt
du bei dir mich wiſſen.
(Pſyche empfängt und küſſet das Büchlein/ und ſteckt es in ihren Buſen.)

**Pſ.** Edle Gab! mit was für Dank werd ich
doch den Geber grüßen?
Kom! du ſolſt mir auf dem Herzen/ und
er ſelbſt darinnen ſeyn.
Mit dir ich den liebſten Prinzen ſchließe
in mich ſelber ein.

**The.** Dipeles der wird mit ſich dir ein köſtliche
Waſſer bringen/
dich zu ſchmücken: Balſam auch/ den
man braucht zu ſolchen Dingen/
Kleider/ Gold und Edelſteine/ als den
Aufputz meiner Braut.

**Sa.** Wie wird herlich meine Schweſter alsdann werden angeſchaut!

**The.** Er wird bringen auch das Buch meiner
Reden/ meiner Thaten:
denke nachzuahmen ja dieſen/ jene laß
dir rahten;
jenes Regeln/ diß Exempel/ deines Lebens ſollen ſeyn.

**Sy.** Ach! der Prinz laß ihnen vörderſt ſeine
Demut bilden ein.

**The.** Hat die Hohfart euch gefällt: Demut
muß euch heben wieder.
GOtt die Niedren ſtellt empor/ und die
Stolzen ſtürzet nieder.
Trübſal/ iſt der Weg zum Labſal. Leiden/
lauft der Freude vor.

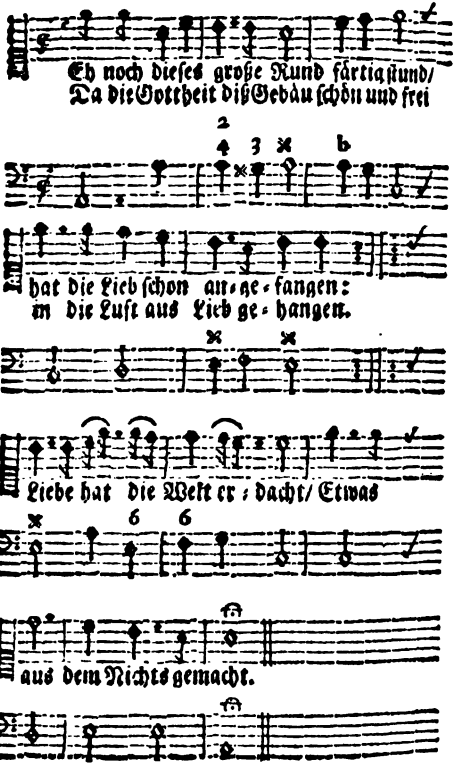
**Am.** Weinen endlich führt zur Wonne. Diß
dem Herzen ſag das Ohr.

The

The. Wañ mich bald / zu holen dich / wird der
König hieher schicken:
Werd ich deinen SchäferRock / wie den
meinen / lassen sticken/
gleich dem Firmament des Himmels.
Am. Also wirst du/ in dem Reich
unsres Königs / deinem Prinzen gehen/
stehen / sehen gleich.
(Psyche beginnet sehr zu weinen.)
The. Wañ ich geh in deinem Kleid: Psyche
ist es/ wird man sagen/
die aus Prinzen Hirten macht. Du/
Sarcander/solst auch tragen
gleichen Wolstand mit der Schwester.
Sy. Doch du must hier unsrer Lehr
folgen / nicht den losen Lügen: ach! dein
Glück nicht selbst verstör
The. Wachet / seit getreu und from: daß ich/
wie ich such / euch finde.
Plötzlich werd ich kommen an / wie man
anfiagt eine Hinde.
Leidet / streitet / meidet / hoffet. Suchet
hier nicht eure Freud:
dort bei mir erst solt ihr haben euer
Glück und Seeligkeit.
Ps. Lasst die Zähren euch / ô Prinz/ was die
Zunge nicht kan / sauen.
Eure Zusag tröstet mich: sonst die Psyche
müst verzagen.
Mein Gedächtnis mit euch nehmet: und
das eure bleibt bei mir.
Sa. Fahrt wol/ und kehrt bald wieder.
The, Ja/ ich bleibe scheidend hier.

# Chor oder Zwischen-Lied.

Canto o Tenore Solo. G. Walch.






Digitized by Google

2 Als der Mensch/ die kleine Welt/
ganz verstellt
sie die Große/ dieses Ganze:
stieg die Lieb/ der Erden Gast/
uns zur Rast/
von der hohen Himmels-Schanze.
Liebe hat die Welt erlöst/
die voll Noht und Tod gewest.

3 Seither starb das Menschen-Haus
niemals aus:
Liebe labt und gibt das Leben.
Gottes reiche Hand die gibt/
weil sie liebt/
alles guts/ wie Korn und Reben.
Liebe ist es/ die die Welt/
was sie schuffe/ noch erhält.

4 Lieb ist der Geschöpfe Band.
Kein Bestand/
und kein Wolstand/ wär auf Erden:
wañ GOtt nicht/ durch Wechsel trieb
süßer Lieb/
alles ließ vereiniget werden.
Lieb des Friedens Mutter heist/
ohne den die Welt zerreisst.

5 Liebste Lieb! wir lieben dich
inniglich/
laß uns seyn bei dir in Gnaden:
so wird Feindschaft oder Haß/
diß und das/
uns nicht qwälen oder schaden.
Sei uns mild! wir geben dir
lauter liebes Lob dafür.

Digitized by Google

# Die Fünfte Handlung.

## I Auftritt.

## Alastor. Alecto.

**Al.** Dieses war es / was ich forchte. Scheele Fata / seit verflucht!
die ihr also mein Verderben suchte.
Warum bin ich nicht Anarchus? warum nicht Theagenes?
daß ich selber auf dem Throne säß.

**The.** Mich auch schmerzt es / daß die Großmut soll erligen / und ihr Ziel
nicht erreichen / wie sie gerne wil.
Wañ doch nur nicht wär ein Hirte zu der Huren hergereist?
diß ist / was mich schmerzet allermeist.

**Al.** Diß geschah / uns zu verhönen. Uns / die Löwen / eine Maus
hat gepocht in unsrem Haus.
Kan man nicht zu todt sich grämẽ? Nun / ich gebe doch nit nach:
ich verfolge meine Rach und Sach.
Höll und Abgrund soll mir helfen. Psyche muß noch bleibeñ mein /
oder auf das hartste Plag-voll seyn.

**Ale.** List nichts mehr bei ihr verfänget: ihr müst fahren mit Gewalt.

**Al.** Nein! es ist jetzund ihr Aufenthalt / die Schindhütte / sehr befestet. Auch stellt Diocles sich ein /
forthin Commendant daselbst zu seyn.

**Ale.** Ach!

Digitized by Google

Alc. Ach! so sind wir ja verlohren.
Al. Noch nicht gar! Sarcander sol
nochmals unſrem Handel fügen wol.
Wañ der noch hält unſre seite / und uns
einläſſt in das Haus:
Diocles muß weichen bald hineus.
Wo ich bin / kan er nicht bleiben.
Al. Wol! Sarcander mir ſich gibt:
er iſt Ofen-heiß in mich verliebt /
will nur mit mir Wolluſt pflegen.
Al. Schafft dañ / was uns dient / durch ihn.
Alc. Diß zu thun / ich mehr als willig bin.

## II Auftritt.

## Psyche
### trägt des Theagenes Bildnis in der hand / und ſinget.

Psyche rufft in ſüßen Schmerzen:
ach! wo mag mein Lyſis (a) ſeyn /
meine Luſt und meine Pein?
zwar er ſitzt mir in dem Herzen:
an ihm fehlt es mir jedoch.
Den ich habe / ſuch ich noch.
Von dem Liebſten aller Lieben
red' ich: aber nur mit mir.
Seine Bildnis zwar iſt hier:
er hat ſich in mich geſchrieben.
Mir ich ſelbſt entworden bin /
ſeit er zoge von mir hin.
Seither zehl' ich Tag' und Stunden /
die mir lauter Jahre ſind.

Sag

(a) Heiſt / ein Erlöſer.

Digitized by Google

Sag es ihm / du Seufzer-Wind /
wie mein Herz an seins gebunden.
Leben! ja / ich stirb in mir:
laß mich nicht seyn todt in dir.
Und sein Freund wañ wird er komen /
der von ihm bring' einen Gruß?
Ach! er weilet / mir zur Buß:
mein Gewissen macht mich stumen.
Doch so weiß ich / daß er liebt /
und gern alle Schuld vergibt.
Ich wär' auch längst hingegangen
zu ihm / seinem Fuße nach:
wer ist Führer in der Sach /
daß ich möchte hingelangen.
Ach! der Weg nicht offen ist /
wann du selbst nit bei mir bist.
Und wie solt ich dein vergessen /
da du mir so manche Huld
hast erwiesen unverschuldt?
Kan ich auch die Lieb ermessen?
Ich vergesse aller Welt /
wann ihn mein Gedächtnis hält.
Ey so fließet / meine Threnen!
flieget / meine Seufzer / hin /
saget meinem Freund: ich bin
krank von Liebe / matt von Sehnen.
Hat er etwan / für das Feld /
ihn seither den Hof erwehlt?
Liebster Lysis! laß dich finden.
Sagt / ihr Bäume! ist er hier?
seh ich reden nicht mit mir /
dieses alten Stammes Rinden?
Psyche! schreib er / ich bin dein:
du nur solst die meine seyn.

## III Auftritt / oder Zutritt.

### Diocles. Pſyche.

Dl. Er iſt dein: du nur ſelſt die ſeine ſeyn.
(Dieſes wiederholt er / aus einem Buſch hervortretend. Pſyche kehret ſich um nach ihme.)
Glück und Wonne ſei mit dir / du geehrteſte unter Frauen.

Pſ. Ich bin ja / wie man mich nennt / waß ich dieſer Red darf trauen / waß ich vor mir / wie mich dünket / ſeh den Edlen Diocles.
Ach! ich wär die drei-beglückte / wann mich ſäh Theagenes.

Dl. Hirtin! ja du ſiheſt recht.

Pſ. Ach! mein Tröſter ſei willkomen.

Dl. Bald wird von Theagenes auch die Zukanft ſeyn vernommen.
Dieſer Prinz / und auch der König / haben mich zu dir geſendt.
Ihre Gnadhuld / ihre Liebe / bleibt dir völlig zugewendt /
dir nunmehr des Prinzen Braut: dieſe biſt du nun erkläret.
Schau hier den Vermählungs-Brief: der dich über tauſend ehret.
Dich der König und Sarcandern nimt zu lieben Kindern an:
da nun dein' und ſeine Schulden bleiben ewig abgethan.
Dort ein groſſes reiches Reich ſelſt du / mit dem Prinzen / erben.

Und

Und diß alles hat / für dich / können ſein
Verdienſt erwerben.

Pſ. Ach! der ungemeſſnen Gnaden! ach! der
unerhörten Lieb!
wo ſind Worte / die ich würdig dieſer
Wunder-Huld hingieb?
Die ich ſteig vom Staube / werd in des
Königs Gut geſetzet.
Ich / die ich mit Bosheit hab ſeine Majeſtet verletzet /
ward von ſeinem theuren Sohne / mit
Gefahr des Tods / erlöſt
von dem Tode / von Alaſtors und Alects
Kerker-Neſt.
Und / was noch mehr iſt / ich ſoll gar des
Prinzen Braut nun heißen!
(Sie wirft ſich auf die Kniehe.)
Ach! der weiße Diocles lehre mich die
Weis / zu preiſen
dieſe Gnaden / mach mich lieben / mache
mich auch leben recht.
Ich bin ja / zu dieſer Ehre / gar zu nidrig /
gar zu ſchlecht.
(Er hebet ſie beim Arm auf.)

Dl. Alſo recht! denk / wie du thuſt / nur auf
Demut / Dank und Treue /
und in allem Thun allzeit dich vor deinem
König ſcheue.
Denk auch immer an des Prinzen Würde / Tugend / Lieb und Macht /
ſeine Schönheit / ſeinen Reichtum / ſeines
Hofes Pracht betracht:
wañ du alſo denkſt / es wird nie kein andrer dir gefallen.

Pſ. Aber

Ps. Aber mein Patron allhier sihet ein gefärlichs Wallen.
Ach! man gängle / führe / leite / ach! man steiffe meinen Fuß:
sonst ich irren / wanken / strauchlen und zu Schaden fallen muß.

Di. Ja ich werde / glaub gewiß / wirst du nicht von dir mich treiben /
dein getreuer Lehrer / Trost / Helfer / Schutz und Beistand bleiben.

Ps. Und ich werde mich hingegen nennen meiner Printzen Magd /
sagend immer / und in Demut: Mir geschech / wie sie gesagt!

Di. Redlich sagen / und auch thun / löblich sich zusam-gesellet.
Komm! ich geh mit dir hinein! daß die Notturft werd bestellet.

## IV Auftritt.

## Psyche. Sarcander.

Sa. Ja / Schwester / ich weiß nicht / was ich vom Printzen soll /
was ich vom König auch soll denken oder sagen.
Mit Worten äfft man uns / mahlt Berge Goldes voll:
zuletzt wir nichts / als Blei und Kohlen / davon tragen. (heit an!

Ps. Hört wie den Böswicht stößt die alte Bos-
Der König warhaft ist! er kan und wird nicht lügen.

Digitized by Google

Sa. Ver-

Sa. Verzeihung nicht / nur Straff ich dieses
nennen kan /
daß man uns hier solang mit Hoffnung
will betriegen.
Pf. Wo bleibt der Dank / daß dir das Leben
ward geschenkt?
daß man dich manchen Tod / durch
Marter / nit macht leiden?
Sa. Ein Grausamer ja wol so große Straff
ansdenkt /
auf eine kleine Schuld.
Pf. Die man dich hieße meiden.
Sa. Man schickt den Diocles / den sauren
Cato / her:
aus unsrem Majerhof muß der ein
Zuchthaus machen.
Ohn alle Freud und Lust / in Armut und
Beschwer /
verlieren wir die Zeit. Das sind wol
kahle Sachen!
Pf. So hältst du das für Straff / wann man
nicht schwimmen darf
in Lastern / wañ man soll der Tugend
sich ergeben?
Dich dünkt die Zucht / die dich zum Guten
führt / zu scharf.
Du Schwein / kanst aus dem Kohl
nicht deinen Rüssel heben.
Dukt hier / und wart / bis uns der Printz
zu sich holt.
Sa. Ja! der ist ein Fantast / der solchen Fa-
beln glaubet.
Ich fienge Staub / wañ ich auf Winde
warten wolt.

Indeß man uns / ohn Frucht / die gu-
ten Jahre raubet.
Hör / was zu thun: laß uns Alestorn neh-
men ein! (wiederkehren.
so werden Freud und Lust zu uns auch
Pf. Als möglich / daß man so ein Lotterbub
kan seyn / (und Ehren?
da man beruffen ist zu hoher Freud
Du Bauch-Slav! seelig ich / wañ ich nicht
Schwester / wär.
Ach! muß mich iñer dann ein solcher
Bruder plagen? (Chymer!
Durch dich verderb ich noch / du gräßliche
du Tod! wer wird von dir Erlösung
mir ansagen?
Das Gut / das du begehrst / ein Schein
ist / und kein Seyn:
zuletzt hast du auch nichts ertappt / als
einen Schatten. (allein:
Das höchste wahre Gut / ist Tugend nur
die kan dir ewigs Glück / als ihren
Lohn / erstatten.
Diß Glück nicht wohnet hier / das Ura-
nopel gibt.
Durch das Gewölk man komt gen
Himmel und zur Sonne.
Wer Lerchen sucht / muß nicht in Schna-
ken seyn verliebt.
Laß dir's nicht widrig seyn: auf Wei-
nen folget Wonne.
Jedoch / was steh ich hier / dem Schalk
zu hören zu /
der mich schon vielmal hat verleitet
und verführet?

Digitized by Google

Ach

Ich folge der Vernunft. Zähm die Begierden du!

(Sie gehet ab.)

Sa. Ja / geh! die Ruhte dir / dem albern Kind / gebühret. (herein / Ich werde ſehn / wie ich Alaſtorn bring Alecto auch mit ihm. Der Schulfuchs muß mir wandern / der Diocles: mir ſoll ein Sauf- und Hurhaus ſeyn (der andern. der Majerhof / auf daß folg eine Luſt

## V Auftritt.

**Anarchus. Theagenes im geſtickten Schäfer Rock. Diocles. Ambrotus. Syneſia. Der Hof Marſchalk ſamt dem Hof Staat.**

An. Wie? wo? was ſagt ihr mir / mein Oheim? iſt der Freſel / Alaſtors / der verdient Pech-Laugen / Feuer / Schwefel / die Bosheit unſres Feinds / iſt die ſo übermacht / (bracht? daß unſren Majerhof er unter ſich ge- Sagt / wie es gieng daher?

Dt. Er und Alecto flogen bei Nacht zu uns hinein. Sarcander war gewogen / zeigt' ihnen Weg und Steg: ſonſt man wol nimmermehr /

der

der Ort war wol verwahrt / zu uns ge-
langet wär. (betrübet.
Die Psyche schiene zwar hierüber sehr
The. Die den Theagenes / und keinen andern /
liebet. (Bruder will.
Sy. Die aber Schwester ist / thut was der
Am. Rein! sie ist noch getreu / hält ihrem
Schicksel still.
Dt. Der König freyen Dienst nur liebt / will
ungezwungen (gedrungen..
geehret seyn: drum ich zu weichen ward
Sy. Wer lässt Alastorn ein / den Diocles
verjagt.
Am. Drum ward auch dir und mir die Her-
berg aufgesagt.
An. Verzweifelt-schnöder Bub! du hast nun
überwunden /
du Böswicht / unsre Güt / die sonst kein
Ziel gefunden.
her / Grim! hinweg / Gedult!
The. Cosmodel ganz verdürb /
wan man säh länger zu.
Dt. Man macht die Langmut mürb /
und weckt die Rache auf.
An. Man muß / von Frommen scheiden
die Bösen: jene nur von diesen Unrecht
leiden. (Tage Zahl
Das Ziel war noch nicht da: doch muß der
verkürzt seyn / und zugleich der Meinen
Furcht und Qwal.
The. Das Feld stund lang vermängt. Das
Unkraut muß man scheiden
vom Weitzen / heben auf Alastors Mord
und Neiden:

Digitized by Google

der

der nun sein Maß erfüllt / das muß man
schütten aus. (Haus /
Dt. So führt Theagenes auch seine Braut zu /
und alles komt zu Ruh.
An. Ja / Sohn! dir sei geschenket
die Psyche und mein Reich / und (was
die Feinde kränket)
das Urtheil über sie. Geh / sei der Rich-
ter du. (noch darzu.
Nim unser Heer mit dir / den Hof-Staat
Versamle / was zerstreut. Verjage / die
uns hassen / (Gassen.
hin zum Apallyon und in des Todes
Such / was verlohren ist. Mach alles
wieder gut. (nem Blut
Hol deine Braut hieher / die du mit dei-
dir selber hast erkauft. Dir ich sie noch-
mals gibe: (deine Liebe.
zum Dank für deine Treu / zum Lohn für
Sie werde groß / durch dich: um sie / du
wurdest klein. (seyn.
Sarcander soll und sie / mir liebe Kinder
The. Den Dank nim ich mit Dank / und lege
mich zu Füßen
dem König / der mich so läßt meinen
Wunsch genießen
(Er kniehet nieder / und küsset dem Kö-
nig die Hand: der ihn aufhebet und
an die Stirn küsset)
Der Vatter / König sei / behalte Kron
und Thron. (der Sohn.
Wan ihm die Psyche wird / so ist vergnügt
Ich gehe / den Befehl unsäumig zu ver-
richten.

Anarchus Macht in mir / die Feinde ſoll vernichten.

In. Geh hin / der Sieg mit dir!

Di. Theagenes der leb!

Gem. Syn. Der Himel alles Glück durch dieſe

Marſch. Reiſe geb!

## Der VI Auftritt.

### Alaſtor. Alecto / als eine Amazonin gekleidet. Pſyche. Sarcander.

Al. Eihſt du / Pſyche / daß du nichts ſchaffeſt mit dem langen harren?
denke / wie Theagenes und ſein Diocles dich narren.
Schau / wie redlich ſie gedenken deiner? und waß wiederkehret ihrer einer?

Pſ. Auf das Gute kan man wol eine gute Weile warten.

Al. Glaubſt du dem Betrieger noch? er wird dir das Spiel verkarten.

Al. Ja du folgſt dem / der ſich dir entziehet: mich / den treuen Freund / man immer fliehet.

Pſ. Meines Freundes Feind ich meid: und gebrañtes Kind fürcht Feuer.
Nein! mein Ohr nicht horchet mehr nach ſo einer falſchen Leyer.

Al. Laß dir traumen nichts von Uranopel. du kanſt mit mir herrſchen in Coſmopel.

Pſ. Tod und Hölle herrſch mit dir! mit die leben / das heiſt ſterben.

Nicht du liebest: du wilst nur mich zu
Plag-gesellin werben.
Deine Straffe wird bald näher komen
Sa. Kanst du nichts dann / als entgegen
brummen?
Pf. Ihr habt / dieses Land und mich / meinen
König abgerissen:
Bald ihr werdet ihm die Beut schändlich
wiedergeben müßen.
Ale. Also lehrt der kahle Prinz dich schwatzen
und du darfst verkauffen uns die Fratze!
Al. Laß ihn kommen! er soll hier / der dich
fälschlich kan entzünden /
er soll uns nichts nehmen ab / Leut genug
und Waffen finden.
Sa. Du Elende! dir ist dieses Leben /
der Gebrauch doch dessen nicht / gegeben.
Ale. Wärst du klug / du würdest das / was vor
Augen ist / erwehlen /
nicht durch falsche Hoffnung dir sowie
Freuden lassen stehlen.
Sa. Unwahr ist es / was der Prinze saget
dem wol keine Bauer-Magd behaget.
Al. Hier bei mir / als deinem Freund / kanst
du eine Fürstin werden /
und vertauschen / um den Thron / dein
Hürde samt den Heerden.
Pf. Zweimal habt ihr beide mich bethöret
schweigt! die treue Psyche nicht mehr
höret.
Sa. Folge / Schwester! widerstrebe
deine Zeit nur elend macht.
Laß uns leben / weil wir leben!
was man spart / bleibt unvollbracht
Brauch

Brauch der Tage / die nicht weilen.
Jahre nach der Baar hineilen.
Wilſt du ſeyn allein die Weiße?
Nim̃ / was dir ſich bietet an
Wer will / ſich mit Träumen ſpeiſe.
Laß uns thun / wie jederman /
luſtig ſeyn / die Sinne weiden
in der Wolluſt ſüßen Freuden.
Noch lang komt der Prinze nicht. Indeß
können wir uns laben
zur Bekehrung wir ja noch lange Friſt
und Weile haben.
Ob er auch ſolt unverſehens kommen:
er hat oft uns wieder aufgenommen.
Einen König haben wir / bei dem uns
der Sohn verbittet;
der uns / ob wir Sünder ſind / doch mit
Gnaden überſchüttet.
Beider Herze breñt von Liebes-flam̃en:
dieſer läſſt die Pſyche nicht verdam̃en.

Pſ. Schweig / du Schwätzer! wehe dir! du
misbrauchſt des Königs Milde /
machſt dir ſelbſt zu einem Schwerd / was
dir dienen ſoll zum Schilde.
Kränken muß dich / was dich ſoll
arzneyen.
Fürchtſt du nicht des großen Königs
dreuen?
Er kan / als er gütig iſt / auf dich ia
ſo zornig werden.
Er ſchont / daß er härter ſtraff / wañ
man ſündigt fort auf Erden.
Er wird richten / wie er jeden findet.
Seine Gnade dich zur Buß verbindet.

Wie gefärlich iſt es doch / wañ das Pferd
den Reuter führet /
und im Maule keinen Zaum / wann es
keinen Zügel / ſpüret.
Mir gehorche nicht hier dieſe Zweyen /
die dir Höllen-Gift ins Herze ſpeyen.
Du haſt mir und dir zur Peſt / dieſe Feinde eingelaſſen:
und ſie / weil ich folge nicht / mich verfolgen jezt und haſſen
Unſer Haus ſie uns zum Kerker machē.
Nichts / als nur Gedult / muß uns bedachen.

Al. Nun / du grobe Bauerdirn! du ſolſt deinen Feind mich fühlen /
wie du nenneſt mich / ich werd meinen Muht an dir wol kühlen.
Ich ſchreib ein Regiſter deiner Schuldē:
die beim König ſollen dich enthulden.
Ihr / Alecto / müßet mir dieſe Unhuld wol zerplagen /
und ihr meines Grims gepräg auf die hole Backen ſchlagen.

Ale. Ich werd unerinnert diß verrichten /
auf den Hals ihr ganze Holzſtöß ſchlichten;
und der Ochſen Tummelplatz ſol mir ſtets ihr Rucken / heißen.
Sie ſoll alle Furien frömmer / als mein Herze / preiſen.
Ich will / weil du nicht mit uns magſt leben / (ben.
Schlangen dir zu Hausgenoßen ge-

Du

Du ſolſt niemand mehr von uns/ nur die Henkers-Knechte/ ſehen/
die dir werden an der ſeit/ immer dich zu martern/ ſtehen.
Alle Noht ſei dein/ du Ackerdirne.
Nim für Durſt u. Hunger/ dieſe Birne.
(Sie gibt ihr Püffe.)

Sa. Liebt man mich/ ſo laß man doch meine Pſyche ungeſchlagen.
Mich man trifft: ach! meiner ſchont!

Pſ. Gern werd ich den Jammer tragen:
Aus den Dornen wachſen Roſen-Kronen.
Uranopyl alles wird belohnen.

## VII Aufritt/ oder Zutritt.

### Drinnen wird mit Trompeten und Heerpauken gelermet/ und laufet erſtlich heraus Ambrotus

Am. Nun/ Pſyche/ ſei getroſt! dein Prinz und Bräutigam/
in Königlichem Pracht/ jezt gleich von Hofe kam. (erſtiegen.
Er hat den Majerhof mit ſeinem Volk

(Sarcander fällt in eine Onmacht/ wird vom Ambrotus wieder erqwicket. Alaſtor/ Alecto/ zittern und beben/ laufen auf und ab. Indem treten auf

Theagenes/ mit dem Marſchalk und Hofſtaat/ gewaffnet. Ambrotus. Syneſia. Pſyche. Sarcander. Alaſtor und Alecto.

(Die zwei Letztern werden entwaffnet/ und ihnen die Fäuſte gebunden.)

Google

The. Ich muß, das Dritte, nun das Lezte mal/
bekriegen/
dich / Böswicht! nun ſoll dich nicht
meiner Rächer-Fauſt
entziehen / deine Flucht. Es hat nun
ausgebrauſt/
dein frecher Stolz und Neid. Glück
ſei mit dir / Geliebte!
Coſmopel hat dich lang geſehn die
Herzbetrübte: (Feind.
Kilecto plagte dich; Aiaſtor war dein
Nun Pſyche / traute Braut / nun holt
dich ab dein Freund.

Pſ. Ach ja! er komt / mein Prinz / um
zu erfüllen (willen/
ſein redlichs Wort. Um ſeiner Liebe
was litt ich nicht? was ſolt ich leidt noch?
die Freundin ich trug ſeiner Feinde Joch.

Al. Feinde / die man wehrlos macht / kan
man leichtlich überwinden:
es iſt leicht / doch ſchändlich auch.
Laß mir meine Fauſt entbinden/
und gib ihr den Degen wieder. Laß uns
um den Königsthron/
biſt du dapfer / nochmals fechten! Kronen/ ſind der Sieger Lohn.

The. Du Bub / nicht würdig biſt / von meiner
Hand zu ſterben.
Verrähtern lange Plag das Leben muß
verderben.
Untödlich / nicht der Tod / ſol deine
Straffe ſeyn.

Al. Pſyche und Sarcander heiſch ich zu
Geſellen meiner Pein/

wan

waß der König ist gerecht. Mir sie sich ergeben hatten
in der Höle: wie die Schuld / so muß uns die Straffe gatten.

Sy. Ich muß ja Zeuge seyn. Doch klag' ich schärffer an
Sarcandern / der oft schwung den Stolz- und Wolluſt-Fahn.

Am. der Psychen hat verführt.

Sy. Die nicht hätt folgen sollen.

Am. Bei der es immermal nur Schwachheit war / kein Wollen.
Zwar hat Sarcandern auch diß Schelmen-paar verreizt:
Das nun des Königs Zorn und eine Hölle heizt.

Sy. Und das Geschwister Paar solt in der Glut nicht brennen?

Am. Wie darfst du eine Schuld / was schon vergeben / nennen?
Es läſſet / wer gerecht / sich zweimal zahlen nicht.
Des Prinzen sein Verdienst für alle Beide spricht.
Was hat die Psyche auch allhier um ihn erlitten!
Wie fest hielt ihre Treu! wie lang hat sie gestritten!
Nun werd ihr aufgesetzt die Ehr- und Freuden-Kron.
Die Straffe trag der Feind / und nicht der Freund / davon!

The. Ein jeder sol den Lohn / den er verdient / empfangen.
Die Schwachheit soll nun Gnad / die Bosheit Straff / erlangen.
Alastor / du / und du Alecto / alle ihr /
die waren wider mich!
geht / gehet hin von mir /
geht! mir und aller Welt aus dem Gesichte gehet /
Verfluchte / die ihr seit! geht / wo ihr nimmer sehet
die Sonne und den Tag! Man werf sie in das Loch
zu dem Apollyon: der ihnen lebet noch.
Dort lernet / was es sei / dem König widerstreben. (Finstre leben /
Dort möget ihr forthin in Stank und in Hunger / Durst / in Furcht / in Hitz und auch in Frost.
Dort heult und knirscht! dort wohnt ohn Hoffnung und ohn Trost!

Al. Ha / Verhängnis! deinen Schluß will ich ewig nun verfluchen /
der Anarchus Zepter mich / sonder Finden / hieße suchen.
Der mich dem / den ich mir wolte unterwerfen / unterwarf.

Ale. Ja / ihr ungerechten Fata! ihr verfahrt mit uns zu scharf.
Alle Ordnung ihr verkehrt. Edle Großmut werft ihr nieder:
Bauren hebet ihr empor / die in Staub sich legten nieder.

Al. Nun /

Digitized by Google

M. Nun / Theagenes! dein Feind werd ich/
und der werd ich bleiben.
und du magſt dein Frefel-ſpiel mit mir
nach belieben treiben.
Bäſer ſolt es dir nicht gehen / wann an
deiner Stell ich wär.
diß mich qwält / daß dir / den deinen / ich
nun nicht kan ſchaden mehr.

Ale. Zwar / du magſt / wohin du wilſt / uns
Gefangne von dir ſenden:
unſer Thun ſoll ſeyn (und diß nimmer-
mehr wir werden enden)
dich und deinen Vatter läſtern / fluchen
deinem Hof und dir.
Unſre Zung / wo nicht der Degen / ſoll
dich ſchlagen für und für.

Am. Wie närriſch iſt der Zorn / der ohn Ver-
mögen wütet!
Geht hin / und Schläg im Traum aus
euren Rachen brütet;
uns deren keiner trifft. Ihr Lieben!
aber euch/
euch ſchenk ich alle Schuld. Komt mit
mir in das Reich/
das uns Anarchus ſchenkt. Ja / ihr Ge-
ſegnten / kommet!
empfangt / was ich erwarb! Eur Heu-
len jezt verſtummet.
Koint / euch ſol dieſe Hand die Ehrenen
trocknen ab.
Alaſtor alles Leid mit auf die Reiſe hab!

(Alaſtor und Alecto werden unge-
bärdig abgeführet)



Digitized by Google

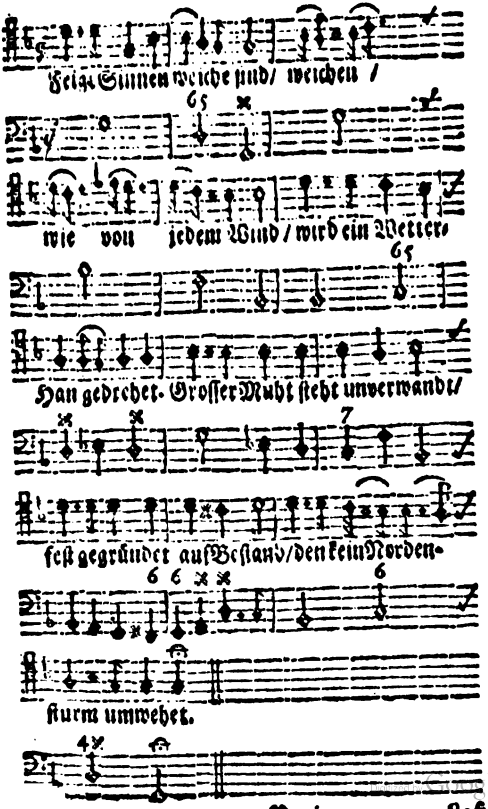
Die Freud nun euer ſei / die nimmer ſoll aufhören. (Begehren!
Pſ. Diß war bisher mein Wünſchen und Ach! traumt mir dann? Was ſag ich oder nicht? (bricht.
die Freude mir die Wort' im Mund ab.
Sa. Wer meſſt mein Glück / daß ich zur Schweſter habe
deß Richters Braut! Die Schulden ich beurlaube (ſchlecht/
in ſeine Treu / mit Reu: bin doch zu daß ich die Armut vor den König bracht.
The. Komt / Lieben / komt mit mir! ich will euch ſchöner kleiden.
Ich hab euch mitgebracht / Gewand von weißer Seiden/
mit Herrlichkeit geſtickt. Ich will euch ziehen an/ (len kan.
wie man dem König auch / als ich / gefal-
Am. Uranopel! nun dich freue!
freue dich / Vamphylien!
Pſ. Werd auch du / Coſmopel / neue.
Bald wird man dich ſchöner ſehn.
Am. Deine Feinde ſind verdorben.
Pſ. Ach! das hat der Prinz erworben.
Am. Er wird dieſe wüſte Heiden/
die der Drache hat verſtellt/
in die alte Schönheit kleiden.
Sa. Nichts wir haben / Edler Held!
das wir dankbar können bringen/
als ein treues Lobkied-ſingen.
Am. Sy. Nun alles Unheil ſich in ewigs Heil verwende!
Pſ. Sa. So nimt die Traur-Geſchicht doch noch ein frölichs Ende.

Digitized by Google

# Chor-Lied.

## Lob der Beständigkeit.

Tenore Solo. G. Walch.



2 Laß die Wellen brausen her/
laß die Winde sausen sehr/
laß den heißen Mittag stechen:
Unglück/ Noht und Ungemach/
selbst der Tod/ ist viel zu schwach/
einen festen Muht zu brechen.

3 Wer den Dank erlauffen will/
muß durchaus nicht halten still/
bis er hat das Ziel erreichet.
Kämpfen bringet keine Kron/
wañ man eher läßt davon/
als der Feind bezwungen weichet.

4 Durch Bestand die Tugend wird
in Vollkommenheit geführt/
eingepflanzt in das Gemüte:
daß der Wille nichtes wil/
als was dem Verstand gefiel/
Tugend wallet im Geblüte.

5 Endlich doch behält Bestand/
wol vergnügt die oberhand/
sihet seine Sorgen-wende.
Laß dich nichtes führen ab:
denk/ daß nur Belohnung hab/
wer beharret bis ans

ENDE.

## S. à B.

### De Lauru Programma.

DE Lauru, quæ Græcis Daphne dicitur, mira sed fictitia narrat nasutissimus Fabularum promus-condus Ovidius. Fingit Virginem fuisse, hanc arborem: quæ postea in Virgas abire, quàm non perpetuâ virginitate frui, maluit. Sed à viris, quos amare & jam viripotens pati noluit, non amari ac peti non potuit: nam voto illam forma, quæ invitâ dominâ procos invitabat, potiri vetuit. Inter hos Mundi lumen, Musarum numen, Jovis filius, quem Apollinem dicunt, quum Sol esset, Solem alium in solo se videre credidit, visæq; cupiit connubia. Ita, qui urere solet terras, utitur à terris, statuitque, sub cœlo cœlum quærere. At illa, voti memor, fugit in sequentem: hic fugientem insequitur. Ipse Medicorum Deus & Mundi Archiater, qui paulò ante sagittis Pythona straverat, Cupidinis telo petitus, frustra immedicabilis amoris medicinam, per herbas, in plantis Puellæ investigat. Victor tandem in hoc stadio

Deus, (qui enim curſu vinci poterat, qui uno anno totius Orbis iter abſolvit?) Daphne Nymphâ potitur: ſed jam ligneâ, ipſe igneus. Frondibus frontem ſimul & brachia vireſcere, cortice aſpero cor molle veſtiri, papillarum loco baccas germinare, labra librum induere, pedes antea veloces pigris radicibus hærere, Amicam in Laurum mutari videt. Ipſe immutabilis, procare quidem deſinit, ſed amare pergit.

*Quoniam conjux mea non potes eſſe,*
*Arbor eris certè, dixit: mea ſemper habebunt,*
*te coma, te cythara, te noſtra, Laure, pharetra.*

Ita Phœbus ex Amaſiæ capillis, ut ſolent amatores, ſibi ſuiq; ſimilibus vatibus ac Heroibus corollas dedicabat. Et quum ipſe ſemper-juvenis ac immortalis eſſet, ne decus hoc unquam ſe ſuosve deſtitueret, perpetuum arbori virgrem afflavit, eamq; ſemper-Virginem eſſe juſſit:

*Tu quoq; perpetuos ſemper gere frondis honores!*

Poëtarum eſt, fingere: ſed eà lege, ut fabulæ ſint involucra veritatis. Medullam

dullam nobis hoc sub cortice, menti tragemata, Naso noster appositi. Frangenda nux: ut nucleo fruamur. Equidem è divinis de Messiâ venturo oraculi, hanc & similes fabulas hausisse Diabolum κακοζηλῶν, non ausim negare. JESUS CHRISTUS Jehovæ, non Vejovis, coæternus filius, verus Sol Justitiæ, solus animarum medicus, Heroumq; princeps, Satanâ Pythone debellato, in humanum genus tanto amore exarsit, ut relicto cœlo in terris eam quæreret, fieretq; θεάνθρωπος, quia erat φιλάνθρωπος. Sed fugiebat, Sponsum anxiè insequentem, stolida anima; ut inclamare potuisses:

*– – nescis, temeraria, nescis,*
*quem fugias: ideoq; fugis. – –*

Extrema fabulæ turbavit gentile ingenium, ut mysterium hoc sanctissimum non absolvat: nisi quis eam subjungere velit ἐξήγησιν, Christum, humani generis in pristinum decus reformatione, æternam sibi gloriam parâsse, Psychenq; suam μεταμορφωμένην cœlo dedicâsse.

Hisce in sanctius proscenium reservatis, aliud se nobis offert fabulæ interpreta-

pretamentum. Post DEUM OPT. MAX. nihil in terris Virtute est nobilius, nihil Sapientiâ illustrius: illa animæ splendor, hæc animi. Utraq; in homine est, quod Sol in cœlo; lumen mortalitatis, φῶς βίου: eo omine, natum apud gentiles Phœbi nomen. De Daphne rectè conjicies, si Gloriam dixeris: ea insequentem fugit, fugientem insequitur, umbræ notata emblemate. Hanc investigaturus, prius Vitiorum & ignaviæ Pythona, pestilentissimum Draconem, prosternat: quâ viâ Herculem ad gloriam pervenisse, Historiarum monumenta testantur. Optimos citat, hic labor. Currendum est, sudandum est. Neminem olim in Olympiacis Græci coronatum vidêre, nisi sudore madentem. Non ex auro & argento, sed laureum duntaxat sertum erat, ad quod cursores, solâ laudis cupidine stimulante, tot laboribus & sumtibus contenderunt: tanto virtutis ardore, ut evangelium de tribus filii coronis patrem exanimaret. Hisce victoribus Daphne nostra in Laurum vertitur, & frondes porrigit: at pravis & ignavis se adulterandam non præbet, verè ἀε-

πάρθενον.

παίδευσιν. In orco regnent, qui hanc rapiunt Proserpinam, Ditis & Furiarum complices. At virtutis & Sapientiæ gloria, non mortuis tantum supervivit, sed & inter cœli sui sidera suos refert amatores: quod perpetuo suo virore Laurus significare videtur.

Duo imprimis hominum genera, Heroës ac Poëtas, Lauru virere jussit Apollo. Illi, dum à pestibus liberant humanum genus, scribenda faciunt: hi facta & facienda *scribunt*, ut habeat, quod miretur, quod imitetur, posteritas. Videntur tamen hanc præ illis mereri Poëtæ, & ipsa quasi Laurus esse: nam coronæ, Heroum præmia ex Poëtarum laudibus nectuntur, & ipsi quoq; vitiorum monstra calamo cædunt, Heroum æmuli. Ipsi sunt cytharæ, quibus pharetrarum victoriæ celebrantur. Ipsorum munus est, omnia scire & scrutari, Sapientiæ laudem sectari. Hi Apollinis filii, utplurimum Daphnes amore flagrare solent. Hinc Parnassi biverticis juga Lauru abundabant: inde Ennius

— — — *primus amœno*
*detulit ex Helicone perennem fronde*
*coronam.*

Hinc

Hinc Poëtarum fautor & collega, C. Julius Cæsar, Monarchiæ Romanæ conditor, tam Poëtas post editum opus, quàm Imperatores post victoriam, & curru magnifico duci per urbem jussit, & commune illis dignitatis Insigne Lauream decrevit. Eâ proximis seculis Æneas Sylvius Piccolominæus, & primus in Germaniâ nostrâ Conradus Celtes, ab ipsâ Cæsaris manu, donati claruerunt, Utroq; prior Franciscus Petrarcha, Romæ à S. P. Q. R. in Capitolio, publicè Laureo Serto redimitus, illud, more veterum Imperatorum, qui Coronam triumphalem in Jovis Capitolini gremio relinquebant, magno Patriciorum numero stipatus ad D. Petri Basilicam detulit, ibiq; tholo suspendit. Ita Petrarcha Lauram, Laurus Petrarcham coronavit; de quo nervosè, ut solet, Owenus:

*Semper, dum tua Laura legetur, lia erit, utrum.*
*tu Laurâ, Laura dignior anne fores?*

Hæc verò de Lauru verba ad Te spectare, Clarissime N. quin odoreris, nullus

Digitized by Google

nullus ambigo. Tu Daphnen amâsti: amavit te quoque Daphne. Fallor an Patre Apolline felicior Natus, eam non fugientem sequutus es, sequentem fugere etiam videbaris. Tuam in Sapientiæ studio, in genuinæ Gloriæ stadio industriam, suo Philosophia brabéo decoravit. Sed & Laurum Heliconiam, Pegasæo ad Pagnesum nostrum conatu ac volatu, ambire Te vidimus. Meritis merces debetur, sudori adorea. Daphne, quæ

*— — conjux Tua non potis esse,*
*arbor erit certè. — —*

Ipsa, quam cum Apolline amâsti, in Laurum mutata, suam vertici Tuo comam, Tuis brachia frondosa amplexibus, pro papillis baccas tractandas, offert. &c. Norimb. IX Kal. April. Anno post Verbum in carnatum

M DC LXVIII.

Digitized by Google

# Ejusdem.

## *Enodatio Textus Jur. l. 3. Cod. de Profess.*

POETAS nullâ immunitatis prærogativâ juvari, Philippi Imp. rescriptum citatur, ex L. 3. Cod. X. 52. de Professor. Ejus allegatione mirè sibi placent homines ἄμουσοι, quibus ea sordent, quæ ipsi non capiunt: ut solet homine imperito nihil quicquam injustius esse, qui nisi quod ipse facit vel amat, nil rectum vel amabile putat. Illam Legem, inter alia in Poëtas convitia, recenset Henr. Corn. Agrippa, in libello, quem de Vanitate scientiarum inscripsit: homo ipse vanissimus, sui seculi Lucianus, hominum Deorumq; irrisor, lucem sibi accrescere arbitratus, si optima quæq; nocti adscereret; imò canis rabidus, hanc allatrandi artem edoctus à cane, comite suo, infernate Cerbero, quem, teste Manlio in Locis communibus, individuum adsectam secum circumduxit. Cujacius JCtus, Poëtis velificaturus,

Digitized by Google

ad

ad L. illam ridiculè commentatur : deſtitui immunitate Poëtas, non quod non mereantur, ſed quod Lex deficiat. Imò verò deficit Lex illa, proculdubio mutilata à Triboniano compilatore, idq; brevitas illius arguit : forſan quod Poëtæ tum temporis in ejus & Juſtiniani Imp. & Theodoræ Auguſtæ, publici ſcorti, vitia, quæ Procopius lib. IX poſteritati tradidit, invehe-rentur. Caput reſcripti inſeruit Codici, demto corpore; ut paſſim privato commodo leges truncare ſolebat: unde tot legum contrarietates ortæ ſunt, quibus conciliandis & eliminandis nu... ætas ſufficiet. Philippum Imperatorem laudatiſſimum, etiam Chriſtianismo (ut quibusdam videtur) imbutum, quis mendâm hanc in ſe ſuscepiſſe credet, ut Poëtas omninò omnes, divino ſpiritu afflatos Vates, ab immunitate excluderet? Cui non fraus ſuboleat, quum nec dies, nec Conſules, nec ad quem reſcripta ſit, adſcripta reperiantur? Odoratur, qui emunctæ naris eſt, Imperatorem verba alia ſubjunxiſſe, *quibus* ab hâc Lege, quâ ſaltem graſ-

ſatores

satores notantur, in genui Poëtæ excepti legebantur. Nefas fuisset, Augusto indignum, propter abusum arti inferias scribere. Vitia, non divinæ ac omni privilegio dignissimæ artis sunt, sed hominum, qui hanc Divam prostituunt vel castissimam vitiant. Vino optimo, si in vase impuro malè olet, nemo vitium tribuit. Demus equidem id Codici Justinianéo, Legem hanc ita, ut exstat, promulgatam esse: sed carnisse eâ tempestate Privilegio divinam Poesin, dicemus, quia ejus nulla erat professio. De Professoribus enim loquitur hic titulus Codicis: adeoq; non Poëtas, sed Poëtices Professores, qui tùm non exstabant, à privilegio excluśit; non excluśurus, si tum exstitissent. Lex verò, quæ de non-Entibus loquitur, ipso jure nulla est. Demus & hoc, Poëtas tangere hanc Legem: at candex fuerit, non Codicis interpres, qui omnes hâc contumeliâ notatos dixerit. Etiam Theologia, ipso nomine vel imperitis sese sacram asserens, adsectas sæpe habuit degeneres, qui, in hæresin prolapsi, publicè damna-

famnati sunt. Ita inter Poëtas huêre omni ævo homines maleferiati, qui more latronum alios aggrediendo, (A. Gellii verba sunt lib. II c. 2) inq; tanam eorum grassando, grassatores, vel ad convivia sese applicando, adulatores & scurræ, (quos in incluta hâc Norici Urbe Schmarotzer vocare olent) dici meruerunt. Tales semper habuêre Romana secula, maximè illud, quod gravitati Catonis adsurexit; quo etiam prima & rudis illa Ennii, Pacuvii, Lucilii, aliorumque Poësis, Romanum orbem intravit, ac plurimum Satyris mimisq; balbutire cpit: inde Catoni non displicere non otuit. Sed postea adultior hæc Diva, ut nihil simul natum & perfectum esse olet) seculo proximo tam formosa & planè divina apparuit, ut Monarhiæ Romanæ conditores C. Julius Cæsar & Octavius Augustus, Poëtaum numero accenseri, ornamento sibi uxerint: maximè qnum à P. Virgilio Marone, Poëtarum Latinorum Principe, morum etiam gravitas, quam si Cato superstes probaturus fuisset,

huic

huic juvenculæ accederet. Nota sunt ex Suetonio, at proh dolor! solo nomine, amborum istorum S. Rom. Imperii Protarchorum Poëmata, C. Julii Iter, Augusti Sicilia & Epigrammatum Liber: Ajax Tragœdia in partu periit, quem in spongiam incubuisse pater dixerat. Imò alter hic Maronis Æneida, quam Poëta testamento comburi jusserat, elegantissimo carmine à rogo vindicavit, posteroq; orbi quasi adoptivam filiam elocavit. Stupendus hic honor, & tot beneficia ab Augusto & Successoribus, æq; ut olim ab Alexandro Magno, (qui Homeri Librum expeditionis suæ perpetuum comitem, pulvino suo suppositi, & eidem manu, quæ populos subegerat, emendavit) Poëtis exhibita, illam Codicis lacunam satis superq; supplere possunt. Tiberius & Domitianus Impp. iste Lugduni Galloràm, hic Romæ & alibi, Agonem Poëticum proposito brabéis instituerunt: alter etiam Victoribus Lauream Imperatoriam imposuit, moremq; Poëtas coronandi successoribus tradidit: cui honori quo

Digitized by Google

imitatu-

Digitized by Google